Asc. 5515 c

Christliche
Andachten
zu
Gottgefälliger Vorbereitung
und
würdiger Feyer
des
heiligen Abendmals

von

D. Christian Gottfried Junge
der Theol. öffentl. ordentl. Lehrer und Archidiaconus
zu Altdorf.

Nürnberg,
im Verlag der Joh. Andreä Endterischen Buchhandlung. 1792.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den

Hochwohlgebohrnen Herren

bey der des Heil. Römischen Reichs freyen Stadt Nürnberg resp. des ältern und innern geheimen Raths u. a. m.

Herrn

Christoph Wilhelm Waldstromer

von Reichelsdorf auf Schwaig, des ältern Geheimen Raths, dritten Obersten Hauptmann und Ephorus ꝛc.

Herrn

Christoph Carl Siegmund Holzschuher

von Harrlach und Vestenbergsgreut, des ältern Geheimen Raths ꝛc.

Herrn

Christoph Joachim Haller

von Hallerstein auf Kalchreuth, Prackenfels und Buckenhof, des innern Geheimen Raths ꝛc.

Herrn

Siegmund Friedrich Fürer

von Haimendorf, des innern Geheimen Raths ꝛc.

sämtlichen

Hochansehnlichen Herren Curatoren

der Academie zu Altdorf

widmet

unter den feurigsten Wünschen
für den beglücktesten Erfolg
Ihrer
auf die Beförderung
der Wissenschaften und der Religion
und auf das Wohl
der Kirchen und Schulen
gerichteten edlen und unermüdeten Sorgfalt,
und für
die lange Dauer
und ununterbrochene Glückseeligkeit
Ihres
eignen thätigen und verdienstvollen Lebens
dieses Andachtsbuch
mit pflichtmäßiger Dankbarkeit
und wahrer Ehrfurcht

der Verfasser.

Vorrede.

Ich übergebe hier meinen geliebten Mitbürgern ein neues Andachtsbuch, zu deßen Verfertigung mir die Einführung der allgemeinen Beicht und eines neuen Gesangbuchs in den Nürnbergischen Gemeinen Veranlaßung gegeben hat. Meine Absicht dabei kann keine andre seyn, als eine vernünftige, gottgefällige Andacht und die Ausübung des wahren Christenthums immer mehr zu befördern. Die ganze christliche Religion zielt darauf ab, unser Gemüth in eine solche Verfaßung zu setzen, bei der wir Gott wolgefällig, in uns selbst zufrieden und glücklich und einst bei

Gott ewig seelig werden. Das können wir aber nicht seyn und nicht werden, so lange wir noch ausschweifenden und verkehrten Begierden gehorchen, so lange wir Gott ungehorsam sind und die Pflichten vernachläßigen, die er uns in seinem Wort vorgeschrieben hat. Wenn wir demnach so unglücklich waren, auf solche verderbliche Irrwege zu gerathen, und den Willen Gottes zu übertretten, so müßen wir nothwendig unsern Sinn und Wandel ändern, das begangene Böse verabscheuen, ernstliche Entschließungen Gott zu gehorchen faßen, und auch diese Entschlüße auszuführen anfangen. Ohne aufrichtige Busse können wir keine Vergebung unsrer Sünden erwarten, und ohne deren Gewißheit weder ruhig werden, noch den nöthigen Muth erhalten, unsere Beßerung in der Furcht des Herrn mit ungeschwächtem Eifer zu vollenden. Für Sünder, wie wir alle sind, ist kein andrer Weg übrig, von dem Elend der Sünde frey zu werden, und die göttliche Gnade,

die durch Jesum allen Menschen erworben ist, zu erlangen. Wenn wir also durch den Genuß des heiligen Abendmals in der Gewißheit der erlangten Vergebung bestärkt werden wollen, so müßen bußfertige Gesinnungen in unserm Herzen voraus gehen, und eben darum werden Bußübungen überaus schicklich mit der Communionandacht verbunden, damit unser Gemüth dadurch gehörig vorbereitet und in die Faßung gebracht werde, bey der wir mit Grund der Wahrheit der göttlichen Begnadigung gewiß werden können. Dies alles aber setzt richtige Einsichten unsers Verderbens und der göttlichen Anstalten zu unsrer Errettung voraus, die aus der heiligen Schrift geschöpft, und der Natur unsrer Seele angemeßen seyn müßen. Ich habe es daher für nöthig erachtet, einige Belehrungen über Beicht und Abendmal in der ersten Abtheilung voraus zu schicken, und die erheblichsten Mißverständniße und Ausflüchte zu berühren, die den Nutzen dieser wichtigen Hand-

lungen bei vielen verhindern. Subtile Fragen und gelehrte Erklärungen habe ich dabei unberührt gelaßen, weil ich glaube, daß sie zwar in gelehrte Abhandlungen, nicht aber in ein Andachtsbuch gehören, worinn es um Erweckung und Nährung frommer Empfindungen und christlicher Entschlüße zu thun ist. Dagegen habe ich mehrere Selbstprüfungen eingerückt, weil es durchaus nothwendig ist, seinen Gemüthszustand recht nach der Wahrheit zu kennen, ehe man ihn zu verbeßern geneigt werden kann, weil die Eigenliebe die Menschen gewöhnlich so sehr täuscht, und so mancher sich wol im Allgemeinen für einen Sünder erklärt, ohne daß er doch seine besondern Mängel und Vergehungen zugestehen will. Die beiden übrigen Abtheilungen sind mehr praktisch und bestehen aus Betrachtungen und Gebeten, von denen iene die Absicht haben, den Verstand auf das aufmerksam zu machen, worauf es eigentlich ankommt, und was der Gegenstand unsers Nachdenkens, unsers

Ge-

Gebets oder Dankes seyn muß. Von den Arbeiten anderer habe ich so weit Gebrauch gemacht, daß ich gute und wichtige Gedanken auffaßte, und sie nach meiner Art, so faßlich und rührend ich es vermochte, einkleidete. Ob ich die Sprache der Andacht iederzeit richtig getroffen, und so wahr und eindringend gesprochen habe, als es die Würde der Sache erfordert, mögen andere entscheiden. Mein Wunsch und mein Bestreben war es, aber die Kraft unsers Geistes gehorcht nicht immer unsern Wünschen und Bestrebungen, und oft wird sie durch Geschäfte und Sorgen in ihren Aeußerungen gehindert. Indeßen habe ich mich bemüht, es überall einleuchtend zu machen, welche Gedanken und Gesinnungen, welche Empfindungen und Entschlüße vorhanden seyn müßen, wenn die Absicht dieser Religionshandlungen erreicht, und dadurch Verabscheuung der Sünde, Lust und Liebe zum Guten, Dank gegen Gott und unsern Erlöser und wahre dauerhafte Frömmigkeit ge-

gründet und befördert werden soll. Um mehrerer Bequemlichkeit willen ist die neue Communionordnung nebst den dabei üblichen Gesängen beygefügt worden. — Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns zur ewigen Herrlichkeit berufen hat, seegne den Gebrauch dieses Buchs und laße dadurch sein Reich, das Reich der Wahrheit und Gottseeligkeit, immer mehr verbreitet, und die frommen christlichen Gesinnungen immer allgemeiner und fester werden, die uns hienieden glücklich, und dort einst ewig seelig machen.

Altdorf,

den 12 Decemb. 1791.

Uebersicht des Inhalts dieses Buchs.

Erste Abtheilung.

Unterricht vom heiligen Abendmahl.

Erster Abschnitt.

Seite

Stiftung des heiligen Abendmals 1

Zweiter Abschnitt.

Anleitung zu würdigem Genuß des heiligen Abendmals 15

Vorbereitung zum heiligen Abendmal 16

Gesinnungen bei dem heiligen Abendmal 25

— nach dem heiligen Abendmal 27

Inhalt.

Dritter Abschnitt.

Seite

Ueber den Nutzen, oder die Wirkung des heiligen Abendmals 30

Vierter Abschnitt.

Ermunterung zu öfterm Genuß des heiligen Abendmals 35

Fünfter Abschnitt.

Von der Beicht 57

Zweite Abtheilung.

Betrachtungen und Gebete bei der Beicht.

Morgengebet an dem Tage, da man beichten will 69

Nachdenken über die Sünde 72

Folgen dieses Nachdenkens 82

Nachdenken über das Christenthum 94

Prüfung nach der Haupteintheilung unsrer Pflichten 99

1) Pflichten gegen Gott 101

2) Pflich-

Seite
2) Pflichten gegen uns selbst 104
3) Pflichten gegen andere 108
Kürzere Selbstprüfung 112
Besondere Prüfungen: Eines Ehegatten 118
Einer obrigkeitlichen Person 120
Einer Person, die bürgerliche Geschäfte treibt 122
Für Jünglinge 126
Für Jungfrauen 128
Gebete vor der Beicht: 1) Um Erkentnis der Sünde 131
2) Um Reue über die Sünde 134
3) Bekentnis der Sünde 139
4) Entsagung der Sünde 142
5) Um Vergebung der Sünde 144
6) Ein anders Gebet dieses Inhalts 146
7) Noch ein Gebet 148
8) Gebet eines Christen, der sich keiner vorsätzlichen Sünden bewußt ist 149
9) Gebet eines Christen, der über muthwillige Sünden betrübt ist 154
Gebet für iunge Christen vor der Confirmation 158

Seite
Gebet für junge Christen, die zum erstenmal beichten 161
Gebet, ehe die allgemeine Beicht vorgesprochen wird 164
Gebet nach abgelegter Beicht 165
Einige Sprüche und Verse 166
Erstes Gebet nach der Beicht 171
Zweites Gebet 173
Drittes Gebet 175
Viertes Gebet 177
Fünftes Gebet 180
Sechstes Gebet 183
Liederverse 185
Abendgebet am Beichttage 188

Dritte Abtheilung.

Betrachtungen und Gebete bei dem heiligen Abendmal.

Morgengebet am Communiontage 191
Erste Betrachtung 194
Zweite — 196

Drit-

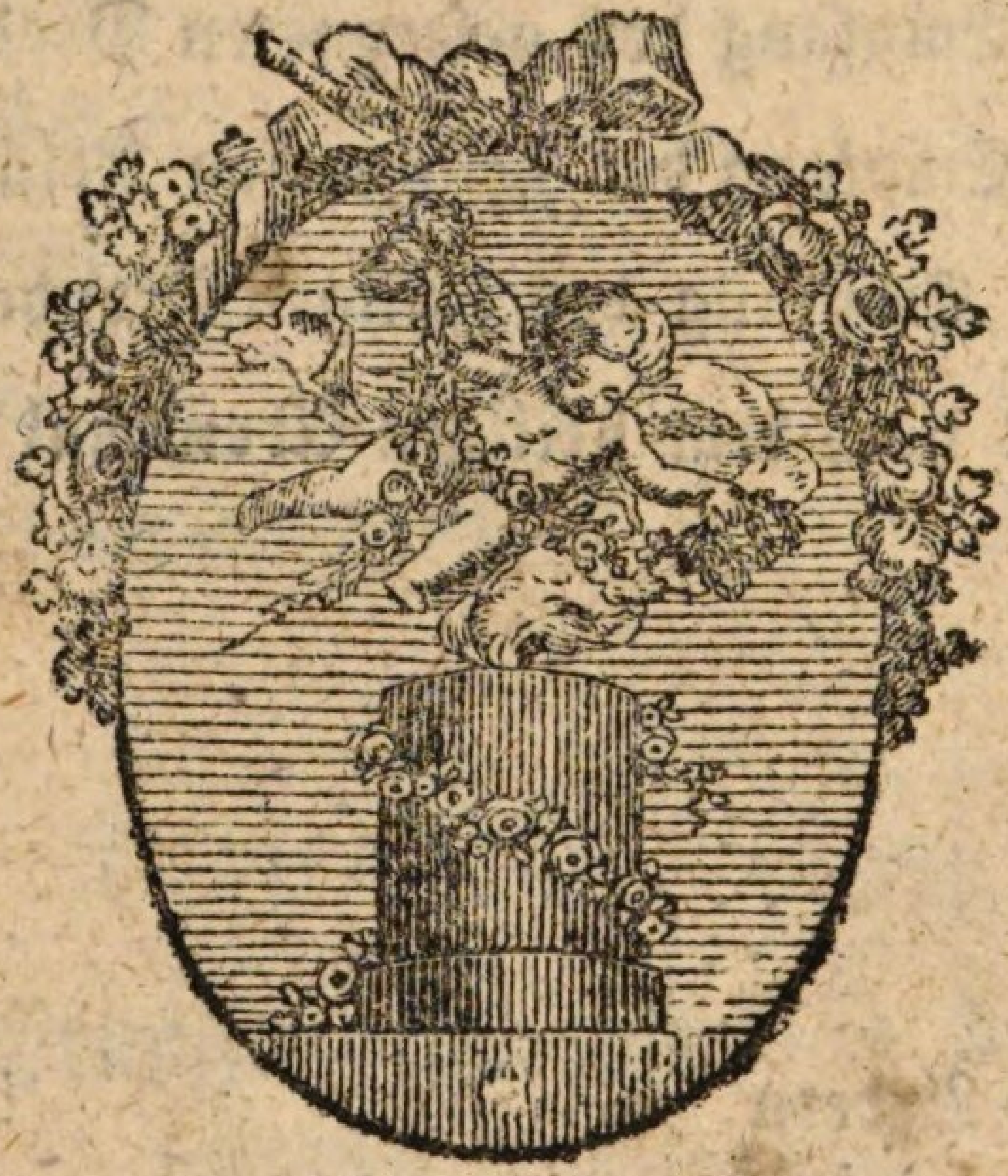
Inhalt.

	Seite
Dritte Betrachtung	198
Vierte —	201
Fünfte —	204
Sechste —	207
Gebete vor der Communion. Erstes Gebet	210
Zweites	213
Drittes	215
Viertes	218
Gebet, ehe man zum Altar geht	221
Bey dem Empfang des geseegneten Brods	222
Bey dem Empfang des geseegneten Kelchs	223
Nach dem Empfang des heiligen Abendmals	223
Dankgebet nach dem heiligen Abendmal	225
Zweites	227
Drittes	230
Viertes	233
Fünftes	235
Verse aus Liedern	238
Abendgebet eines Communikanten	241
Noch einige Andachtsübungen nach dem heiligen Abendmal	243
Liebe zu Gott und unserm Erlöser	243

Men-

Inhalt.

	Seite
Menschenliebe	246
Fortgesetzter frommer Wandel	249
Gebet bei der ersten Communion	255
Gebet eines Kranken, vor dem Genuß des heiligen Abendmals	258
Gebet eines Kranken nach dem Genuß des heiligen Abendmals	261
Liederverse	264



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erste Abtheilung.

Unterricht vom heil. Abendmal.

Erster Abschnitt.

Stiftung des heil. Abendmals.

Die Absichten, die unser Heiland bei Stiftung des heil. Abendmals hatte, sind nicht zu verkennen, wenn wir die Erzählungen der Evangelisten zu Hülfe nehmen, und daraus erwägen, was Jesus bei dessen Einsezung gesagt und gethan, und unter welchen Umständen er diese Anordnung gemacht hat. Es war gerade die Zeit der Osterfeyer, da unser Heiland zum leztenmal nach Jerusalem gieng, und zwar in einer ganz andern Absicht, als um nur blos an den gewöhnlichen Feyerlichkeiten des öffentlichen Gottesdiensts Antheil zu nehmen. Diesmal gieng er dahin, um bittre Leiden zu übernehmen, und den schmälichen Tod zu erdulten, der nach dem Willen seines himmlischen Vaters zum Heil der Sünder über ihn beschloßen war. Er

wuste es auf das genaueste, daß ihn zu Jerusalem Schmach und Tod erwartete, er sagte es seinen Jüngern auf dem Weg zuvor, und sprach davon, als von einem unabänderlichen Schicksal, das nun auch noch in Erfüllung gehen müste. Aber dies Vorhersehen der bittersten Leiden und Kränkungen konnte dennoch seinen Muth nicht niederschlagen, seine großmüthige Liebe nicht mindern, und seine entschloßene Ergebung in den Willen Gottes nicht erschüttern. Wie er die Seinen iederzeit geliebt hatte, so liebte er sie bis ans Ende. Wie er durch Belehrung, Ermahnung und Wolthun bisher das Werk Gottes unter den Menschen getrieben hatte, so sezte er es unermüdet bis an den Tod fort. Wie er in ieder Lage des Lebens das vollkommenste Beispiel der reinsten Ehrfurcht gegen Gott und der untadelhaftesten Tugend gegeben hatte, so war er entschloßen, auch unter den empfindlichsten Leiden und bei einem schmerzhaften Tod, ein Muster der Standhaftigkeit und Ergebung in Gottes Willen zu werden. Wie er bisher in allen seinen Pflichten treu und Gott gehorsam gewesen war, so wollte er es auch darinnen seyn, daß er sein Leben zur Rettung der Menschen und zur Gründung einer ewigen Erlösung wil-

willig aufopferte. Dabei sah er aber auch allen den Kummer vorher, den sein Tod seinen Jüngern verursachen würde. Er wuste es, daß sie ganz andre irdische Erwartungen von ihm hatten, daß sie glaubten, er werde seine Feinde demütigen, und feyerlich die Regierung übernehmen, ob er gleich diesen vergeblichen Hofnungen immer entgegen arbeitete, und nichts that, was sie nur einigermaßen begünstigen konnte. Um so mehr aber war es nöthig, sie darauf vorzubereiten, ihr Herz zu beruhigen, ihren Muth zu stärken, und ihren Glauben an ihn zu befestigen. Dies war auch beinahe das ununterbrochene Geschäfte der lezten Stunden seines Lebens, die uns Johannes so rührend und lehrreich beschreibet. Euer Herz, sagte der große Menschenfreund, erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Die Zeit ist vorhanden, wo ich leiden und sterben, wo ich euch, die ich liebe, verlaßen muß, aber bald werde ich aus dem Grabe auferstehen, und euch wieder sehen. Diese Trennung wird nur kurz, die darauf folgende aber desto länger seyn. Ich verlaße die Welt und gehe zu meinem Vater, aber auch dies zu eurem grösten Vortheil, ich gehe hin, euch dort eine Stätte zu bereiten, ich sende

euch von da den heiligen Geist, der euch statt meiner belehren und in allen euren Bedürfnissen unterstützen soll. Bleibet nur in mir, wie ich in euch, denn wie mich mein Vater liebet, so liebe ich euch. Ihr bleibet in meiner Liebe, so ihr meine Gebote haltet, wie ich meines Vaters Gebot halte, und in seiner Liebe bleibe. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Nachdrücklicher und rührender konnte Jesus gewiß nicht sprechen, um ihnen die Nothwendigkeit seines Todes begreiflich zu machen, und ihnen zugleich allen Anstoß zu benehmen, den sie an dieser ihnen unerwarteten und traurigen Begebenheit hätten nehmen können. Besser konnte er sie nicht von seiner Unschuld überzeugen, als indem er sie auf die Folgen seines Todes, auf seine Auferstehung und seinen Hingang zum Vater aufmerksam machte. Kräftiger konnte er ihren Muth nicht beleben, als indem er ihnen seinen fortgesezten Beistand im Himmel, die Belehrungen des Geistes Gottes, und ihren künftigen Antheil an seiner Herrlichkeit zusicherte. — Aber er beschloß zu diesen Belohnungen noch eine sinnliche Feyerlichkeit hinzuzuthun, die das Andenken an ihn und seine Belehrungen auf immer erhalten sollte.

In der lezten Nacht seines Lebens, kurz vor seiner Gefangennehmung, sezte er sich mit seinen Jüngern nieder, um mit ihnen, nach Gewohnheit der Juden, die Ostermalzeit zu halten, die im Gesez zum feyerlichen Denkmal der Auswanderung aus Egypten verordnet war. Voll Todesgedanken, ganz mit der nahen Zukunft beschäftigt, sagte er mit rührender Feyerlichkeit: Mich hat verlangt, dies Osterlamm noch mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Wir müßen uns nun auf einige Zeit trennen, aber nicht auf immer, in meines Vaters Reich werde ich den Umgang mit euch wieder erneuern und ewig fortsetzen. Er nahm hierauf am Ende der Mahlzeit ein dünnes Brod, brach es entzwey, und theilte es unter seine Jünger mit den Worten: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dann ergrief er einen Becher mit Wein, vertheilte ihn eben so und sprach: Trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch und für viele vergoßen wird zur Vergebung der Sünden. So wie ich dieses Brod gebrochen habe, so wird auch mein Leib gebrochen und gewaltsam getödtet werden. So wie dieser Wein im Kel-

che fließt, so wird auch mein Blut für euch und für viele vergoßen werden. Ich sterbe, aber unschuldig, zu dem Heil aller Menschen, ich unterwerfe mich dem schmälichen Tod, der meiner wartet, freywillig, aus Liebe zu den Menschen, aus brennender Begierde nach ihrer Errettung. Mein Tod soll ihnen die stärkste Versicherung der völligen Vergebung aller Sünden, und ein Mittel des vollesten Zutrauens zu der Gnade und Erbarmung Gottes werden. Ich bestättige damit das neue Testament, die neue Lehre, dieich euch bisher bekannt gemacht habe, und die allen Menschen Gnade und Vergebung anbietet. Thut es zu meinem Gedächtnis, zum Andenken an mich, euren Lehrer und Wolthäter, der euch so unaussprechlich und bis in den Tod liebte, zum Andenken an alles das, was ich euch gelehrt und befohlen habe, zum Andenken aller der Wolthaten, die ich euch durch meinen Tod verschaffe, der beruhigenden Gewißheit, daß eure Sünden vergeben sind, daß die Gnade und das Wolgefallen Gottes euch wieder verschaft ist, und der sichern Ueberzeugung, daß alles erfüllt wird, was ich euch verheißen habe. Glaubet an mich, bewahret meine Lehre, folgt meinem Beispiel, und seyd Gott getreu, so wie ich es bis in den Tod war.

Dies waren unfehlbar die Gesinnungen, mit welchen der göttliche Erlöser dies feyerliche Mahl einsezte, dies die heilsamen Absichten, die er dabei hatte. Was der Erlöser aber damals zu seinen Jüngern sagte, das müßen auch wir bedenken und thun, so oft wir das heil. Abendmal halten.

Wir müßen uns so lebhaft, als wir es nur vermögen, an ihn, unsern Erretter, und an seinen für uns erdulteten Tod erinnern, und uns allen den Empfindungen überlaßen, die dieses Andenken in uns erregen kann. Es liegt aber darinn ungemein vieles, das unsern Glauben stärken, unser Herz rühren, und unsre Tugend befestigen kann.

Wenn wir das Gedächtnis des Todes Jesu feyern, so wird es uns nothwendig an die Liebe des Vaters erinnern, der ihn in die Welt sandte, und an die eben so große Liebe des Sohns, der alles willig und freudig übernahm, was zum Heil der Menschen nöthig war. Sehet, also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Können wir einen feyerlichern Beweis erwarten oder verlangen, daß Gott die bußfertigen Sünder begnadigen, und sie wegen ihrer begangnen

Sünden nicht weiter bestrafen wolle? Er selbst hat seinen Sohn dazu gesandt, er selbst hat dessen Aufopferung zum Mittel der Begnadigung bestimmt, und durch seinen Tod die Gewißheit der erworbnen Erlösung, dieser für die Sünder eben so nothwendigen, als unschäzbaren Wolthat bestättigt. Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, der uns seinen Geliebten sendet, welch eine Liebe der Sohn, der für uns sein Leben dahin giebt!

Dies führt uns dann nothwendig auf die Absichten und Folgen dieses merkwürdigen Todes. Jesus erdultete ihn nicht um eigner Vergehungen willen, denn er lebte ja heilig und unsträflich, seine Feinde konnten ihn keiner Sünde überführen, seine Richter fanden keine Schuld an ihm. Er übernahm ihn; um der Menschen willen, um sie von allem Elend der Sünde zu erretten, um ihnen die Gewißheit ihrer Begnadigung bey Gott zu verschaffen und zu bestättigen. Wie strafbar, wie verderblich muß nicht die Sünde seyn, daß so grosse Anstalten nöthig waren, um sie mit allen ihren traurigen Folgen hinweg zu schaffen!

Wie feurig und stark muste die Liebe seyn, die Jesum so standhaft und willig machte, alles zu übernehmen, was geschehen

hen muste, um das große Werk der Erlösung zu vollenden! Und wie glorreich, wie beglückend und trostreich waren die Folgen dieses Todes! Er, der Leidende, der großmüthige Menschenretter, blieb nicht im Grabe, stund nach wenigen Tagen siegreich zu einem neuen ewigen Leben auf, gieng zu Gott in den Himmel, um von der Herrlichkeit Besitz zu nehmen, die er vor Grundlegung der Welt hatte, um von dort aus der Beschützer und Beglücker seiner Glaubigen zu seyn, und sie einst alle in den Besitz einer unvergänglichen Seeligkeit zu setzen. Seine Jünger, die vorher so furchtsam und kleinmüthig waren, werden nun mit Muth und Einsicht, mit unerschütterlicher Standhaftigkeit erfüllt, nachdem die Freude über seine Auferstehung ihren Kummer besiegt, und sie von seiner Größe und Würde, und von der Warheit seiner Lehren und Verheißungen überzeugt hatte. Nun predigen sie furchtlos unter allen Gefahren den Gecreuzigten, verkündigen unerschrocken seine Lehre, verbreiten muthig seine Vorschriften, reden laut und öffentlich von seiner Auferstehung, und bleiben unerschüttert unter allen Unfällen, standhaft selbst im Tode. Ihr Glaube geht in die Herzen ihrer Zuhörer

über, und würkt Ueberzeugung und Eifer zum Guten, erleuchtet ihren Verstand, beruhigt ihr Gewißen, beßert ihr Herz, und stärkt sie zur Nachfolge des Getödeten, zum Haß des Bösen, zu wahrer christlicher Rechtschaffenheit.

Alle diese Betrachtungen, die sich bey dem Angedenken an den Tod Jesu von selbst darbieten, müßen nothwendig Beruhigung des Herzens bewirken, den Glauben an Jesum stärken und die Tugend befestigen. Dieser Jesus, deßen Tod ich bey dieser Stiftung feyre, ist nach überstandenem Leiden von den Todten erweckt zur Herrlichkeit eingegangen, wo er nun immerfort alle seelig machen kann, die durch ihn zu Gott kommen. Wie kann ich noch zweifeln, daß er wirklich der Heiland war, dem das Werk der Erlösung von seinem himmlischen Vater aufgetragen war, daß seine Lehre göttlich, seine Erlösung vollgültig, seine Verheißungen untrüglich sind? Ich darf es demnach mit Ueberzeugung glauben, daß er durch seinen Tod eine ewige Erlösung erfunden hat, daß ich durch ihn Vergebung der Sünden habe, und daß ich einst durch ihn zur Seeligkeit des Himmels ingehen werde. So gewiß ich das gesegnete Brod eße, und von dem geseegneten

neten Kelch trinke, so gewiß habe ich an ihm, an seinem Leib und Blute, die er für die Sünder aufgeopfert hat, an allen Früchten seines Todes und seiner Auferstehung Antheil.

Dies muß nothwendig mein Gewißen beruhigen, und mein Herz getrost machen. Ach nur zu gewiß, zu unwidersprechlich weiß ich es, daß ich ein Sünder bin, daß ich viel Gutes unterlaßen, viel Strafbares gethan, und mich dadurch der Liebe Gottes unwürdig gemacht habe. Ich fühle es, daß mich meine Reue über das Vergangene und mein redlicher Vorsatz meine Gesinnungen und meinen Wandel zu ändern, noch nicht vollkommen beruhigt, daß ich zu meiner völligen Befriedigung einer nähern göttlichen Erklärung bedarf, daß mir Gott vergeben, und meine begangne Sünden nicht mehr ahnden wolle. Hier finde ich diesen Trost, deßen ich bedarf, hier die Befriedigung, nach der ich mich sehne. Mein Heiland ist für mich gestorben, und hat mir dadurch eine ewige Erlösung verschaffet. Nun bin ich der Vergebung der Sünden gewiß, da sie Gott mit dem Tod des Mittlers verbunden, und allen Sündern durch ihn die Begnadigung bestättiget hat. Nun fühle ich mich erleichtert, meine bangen Sorgen

geho-

gehoben, und Trost und Ruhe in mir wieder hergestellt.

Nicht minder aber finde ich mich dadurch zu allem Guten erweckt. Ich sehe es ia hier unwidersprechlich, daß die Sünde Gott nicht gleichgültig ist, daß er das Böse ernstlich verabscheut, und daß der Sünder nicht vor ihm bestehen kann. Darum begnadigte er auf eine solche Art, daß auch sein unveränderlicher Abscheu gegen das Böse zugleich kund wurde, darum gündete er die Vergebung auf den Tod seines Sohns, darum erklärte er so ausdrücklich, daß Buße und Besserung vor der Vergebung vorhergehen müße, und daß kein beharrlicher Sünder Antheil an seiner Gnade zu finden hoffen dürfe. Wie einleuchtend ist aber von der andern Seite auch dies, daß Gott die Liebe ist, und den Tod des Sünders nicht will. Diese Rathschlüße hat er nicht etwa erst gefaßt, nachdem die Sünde in die Welt eingedrungen war nachdem sich sein Sohn zur Rettung der Sünder dargestellt hat, o nein, er faßte sie schon vor Grundlegung der Welt, er beschloß es schon, ehe Menschen da waren und sündigen konnten, daß sie durch seinen Sohn sollten errettet werden, und er führte seinen Entschluß zu der Zeit aus, welche

welche seine Weisheit für die angemeßenste erkannte. Diese Betrachtung muß mich nothwendig wegen meines Undanks und Ungehorsams beschämen, und Reue über de[n] Mißbrauch m[e]iner Kräfte, über die Verschwendung meines Lebens, aber auch tiefe Wehmut über das erregte Misfallen Gottes und über das gestiftete Böse hervorbringen. Gott liebt mich, und ich sollte ihn nicht wieder lieben, und seine Gebote halten? Mein Erlöser stirbt für mich, und ich sollte ihm nicht dankbar seyn, ich sollte nicht in seine Fußstapfen tretten, ihm nicht an Ehrfurcht gegen Gott, an Liebe zu meinen Brüdern, an edlem frommen Sinn ähnlich zu werden suchen? Er hat mir eine ewige Erlösung erworben, und ich sollte mich durch meine eigne Schuld davon ausschließen, und die Gesinnungen verwerfen, bey denen ich allein Antheil daran nehmen kan? O nein! Ich will Gott wieder lieben, der mich zuerst geliebet hat. Ich will aus Dankbarkeit, alles was ihm misfällt, und mich unglücklich macht, meiden, ich will ihm mein Herz und meinen Wandel in ungetheiltem Gehorsam heiligen.

Zu dem allen kommt noch dies, daß wir dieses Gedächtnis Jesu gemeinschäftlich

lich feyern, und uns dadurch alle zu einerlei Bekenntnis, zu einerlei Hofnung, zu einerlei Gesellschaft von Verehrern und Freunden Christi mit einander vereinigen. Wir alle werden ein Leib, eine Gesellschaft, weil wir alle von einem Brod essen, und von einem Kelch trinken. Wir alle bekennen einen Heiland, Jesum Christum, freuen uns alle einer Wolthat, seines versöhnenden Todes, nehmen alle an einer und eben derselben Verheißung des ewigen Lebens Antheil, und verbinden uns auch alle zu einer Dankbarkeit, zu einerlei Vertrauen und Gehorsam gegen Gott, zu einerlei Liebe und Wolwollen untereinander.

Wie wichtig muß uns aus diesem Gesichtspunkt diese Anordnung Jesu, dieses Denkmal seines Todes, dieses Erinnerungsmittel an seine Liebe und Thätigkeit, dieses Mahl der Freundschaft und Liebe erscheinen! Wie schicklich müßen wir es finden, das Andenken seiner allbeglückenden Thaten, und die dadurch erweckte und gestärkte fromme und gute Gesinnungen zu unterhalten, zu verbreiten und allgemein zu machen!

Zwei-

Zweiter Abschnitt.

Anleitung zum würdigen Genuß des heiligen Abendmals.

Auf iedes Geschäfte von Wichtigkeit pflegen wir uns vorzubereiten, indem wir zum voraus überlegen, was eigentlich von uns gethan werden soll, und auf welche Art wir unsern Endzweck am sichersten werden erreichen können. Wir verbinden dann damit auch das Nachdenken, wie wir uns bei der Unternehmung selbst verhalten müssen, und was sich nach deßen Beendigung zu thun geziemen möchte. Wie könnten wir das, was wir bei iedem Vorhaben für nöthig und klug halten, bei gottesdienstlichen Handlungen für unnöthig ansehen, da doch unser Gottesdienst vernünftig, der Maiestät Gottes und der Würde des Menschen angemeßen seyn soll? Wie könnten wir es bei der Feyer des heil. Abendmals unterlaßen, wo uns die Wichtigkeit der Sache selbst dazu auffordert, wo die Anwendung der gehörigen Vorbereitung mit so grossen Vortheilen und Seegnungen, deren Vernachläßigung hingegen mit so sichtbaren Nachtheilen verbunden ist. Ja wenn wir zu allen Zeiten in der christlichen Faßung wären, daß unser Herz mit

einer

einer lebendigen Ehrfurcht und Liebe gegen Gott, mit einem geschäftigen Eifer in Erfüllung unsrer Pflichten und mit dankbarer Ergebenheit gegen unsern Heiland angefüllet wäre, dann möchte etwa eine besondere Vorbereitung überflüßig scheinen, dann möchten wir uns jederzeit für bereit und tüchtig ansehen dürfen, an diesem Mahl einen würdigen Antheil zu nehmen. So aber können wir es nicht laugnen, daß unser Herz oft mit ganz andern Sorgen und Zerstreuungen angefüllt ist, daß manche unlautre Gesinnungen und strafbare Handlungen unsre Seele beschäftigen, und das Andenken an Gott und unsre Pflicht verdrängen. Dieser so gewöhnliche Zustand der Menschen macht also eine Vorbereitung zu diesem heiligen Geschäfte unumgänglich nöthig.

Vorbereitung zum heil. Abendmal.

Diese Vorbereitung besteht in einer ernstlichen Aufmerksamkeit auf den Endzweck dieser Handlung, und auf die Gesinnungen, mit denen sie unternommen werden muß. Denn das heil. Abendmal würdig genießen, heißt nichts anders, als es so genießen, daß dabei die Absicht des Stifters an uns erreicht werde.

Vor allem müßen wir demnach unsre Gedanken sammeln, sie von allem dem zuruckrufen, was mit der Religion, und der gegenwärtigen Handlung in keiner Verbindung steht, und sie allein auf Gott und das Geschäfte richten, das wir nun vornehmen wollen. Unser Heiland hat dies Mahl zu einem feyerlichen Denkmal seines Todes eingesezt, bei deßen Genuß wir uns an seine Liebe erinnern, seiner erworbenen Wolthaten erfreuen, und unsers Antheils an der Erlösung versichern sollen. Durch den Genuß des gesegneten Brods und Weins, sollen wir mit ihm, unserm Retter, der sein Leben für uns aufgeopfert, und sein Blut für uns vergoßen hat, mit ihm, der hier unsichtbar zugegen ist, in die genaueste Verbindung tretten, und dadurch gewiß werden, daß er auch für uns sein Leben gelaßen und sein Blut vergoßen habe. Hier sollen wir ihn alle für den bekennen, der er ist, für den Sohn unsers himmlischen Vaters, für den Erlöser, von dem wir Heil und Seeligkeit erwarten, für den Herrn der Herrlichkeit, der von seinem erhabnen Thron die Seinen beschüzt, und sie alle einst zu sich in sein Reich aufnehmen wird. Hier sollen wir uns aber auch bei dem Angedenken sei-

nes Tods aufs neue verbinden, ihm dankbar zu seyn, ihm unser Herz in Liebe und Gehorsam zu weihen, dem zu entsagen, was ihm mißfällig ist, und uns aufs neue zu dem zu entschließen, was er durch seine Lehre und durch sein Beispiel, durch seinen Tod und durch seine Auferstehung unter den Menschen gründen und befördern wollte. Hier soll unser Glaube gestärkt, unsre Beruhigung fest gegründet, und unsre Frömmigkeit aufs neue belebt werden. Hier soll endlich durch den gemeinschaftlichen Antheil an dem Bekenntnis Jesu und an seinen Wolthaten die Liebe zu allen Christen genährt und unterstüzt, und alles, was die Herzen der Brüder von einander trennt, aller Haß und alle Bitterkeit, alle Feindseeligkeit und Bosheit erstickt und ausgerottet werden. Dahin müßen denn also auch unsre Gedanken mit allem Ernst gerichtet seyn, daß wir an die Liebe Gottes gedenken, der uns seinen eingebohrnen Sohn zum Erlöser gab, und an die große Erbarmung unsers Erlösers, der Leiden und Tod zu unsrer Errettung übernahm. Unsere ganze Seele muß sich mit den Thaten ihres Heilands beschäftigen, und den herrlichen Folgen seines Todes und seiner Auferstehung nachdenken,

damit sie zu seinem Preis und zu dankbarer Gegenliebe erwärmt werde. Der Gelehrte muß sich von seinen Untersuchungen, der Kaufmann von seinen Geschäften, der Arbeiter von seinem Tagwerk, der Regent von seinen Herrschersorgen, der Reiche von seinen Gütern, der Arme von seinen Beschwerden, der Eitle von seinen Vergnügungen zuruckziehen und sein ganzes Nachdenken auf das wenden, was er nun unternehmen will.

Eben so wichtig aber ist es auch, unser Herz und unsern Wandel zu untersuchen, wozu uns Paulus ausdrücklich vermahnt, wenn er spricht: Der Mensch aber prüfe sich selbst, und alsdann eße er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. Denn anders können wir es doch nicht erfahren, was in uns vorgeht, worauf unsre Bestrebungen gehen, was wir beybehalten dürfen, und was wir im Gegentheil ändern und ablegen müßen. Diese Prüfung kan entweder eine allgemeine oder eine besondre seyn.

Die erste erstreckt sich auf unsere ganze Gemüthsbeschaffenheit, ob dieselbe überhaupt der Ehrfurcht und dem Gehorsam, den wir Gott und unserm Heiland schuldig sind, und den Geboten des Evangeliums gemäß sey.

Diese Prüfung sollte freylich nicht erst hieher verspart, sondern um unsers Heils willen oft und unpartheyisch angestellet werden. Es beruhet ia darauf alle Gewißheit, die wir von unsrer Begnadigung bei Gott, und von seinem Wolgefallen, alle Ueberzeugung, die wir von unsrer künftigen Glückseeligkeit haben können. Wenn wir aber selbige bisher verabsäumt, und sorglos in Sünden und Lastern gelebt haben, so müssen wir wenigstens bei dieser Veranlaßung die Augen öfnen, und unsern bisherigen Ungehorsam und unsre Strafwürdigkeit erkennen lernen, um den Anfang unsrer Bekehrung zu machen und den Grund einer fortdaurenden Besserung zu legen.

Die besondere Prüfung bezieht sich vorzüglich darauf, ob wir ietzt in der christlichen Faßung sind, um das Abendmal würdig, das ist, den göttlichen Absichten gemäß, und mit Nutzen für unsre Seele zu genießen. Die Absichten, die Jesus dabei hatte, und die wir zu erfüllen suchen müssen, können nachdenkenden Christen, nach dem, was wir oben davon gesagt haben, nicht unbekannt seyn. Wer aber diese nicht hat, wer ohne alle bestimmte Absichten, mit einem leichtsinnigen, nichts denkenden Gemüthe hinzunahen wollte, wer es blos

darum thäte, weil es nun wieder einmal Zeit ist, oder weil er wenigstens äusserlich den Schein eines Bekenners Jesu beizubehalten wünscht, oder wol gar in der ungegründeten Erwartung, als ob ihn, ohne ernstliche Beßerung, schon der leibliche Genuß von allen seinen Sünden befreyen würde, der würde es nicht nach dem Sinn seines Stifters feyern, noch sich auch der Früchte deßelben getrösten können. Jeder Communicant muß sich deßen bewußt seyn, daß er in der Absicht hingehe, sich an seinen Jesum und deßen versöhnenden Tod zu erinnern, sich im Vertrauen auf Gottes Gnade zu stärken, und zu neuem Eifer in der Gottseeligkeit zu beleben.

Dann muß sich die weitere Prüfung auch darauf erstrecken, ob wir nicht noch Gesinnungen in uns haben und dulten, die sich mit dieser heiligen Handlung schlechterdings nicht vertragen. Solche Gesinnungen würden seyn, wenn wir noch nicht redlich entschloßen wären, allen unsern Sünden zu entsagen, wenn wir eine geheime Neigung zu irgend einer Sünde noch in uns dulteten, und uns von ihr nicht loßzumachen gedächten, wenn wir mit unserm Herzen noch an der Liebe zur Wollust und Unordnung hiengen, und die Neigung zum

Trunke, zur Ungerechtigkeit, oder die Fortsetzung der Unversöhnlichkeit, oder irgend eine andre Unordnung nicht aufgeben, nicht ausrotten wollten.

Fehlt es uns an den richtigen Absichten, so müßen wir sie kennen zu lernen suchen, und uns aus den Erzählungen der Evangelisten und dem Unterricht Pauli, darüber belehren, wozu unser Erlöser diese Anstalt gemacht hat.

Fehlt es hingegen an den Gesinnungen, die zu einem würdigen Genuß erforderlich sind, so müßen wir selbige zu erwecken suchen.

Sind noch unrechtmäßige Gesinnungen in uns herrschend, so müßen wir es untersuchen, warum wir denn von ihrer Strafbarkeit noch nicht überzeugt sind, und sie noch immer nicht bereuen. Wir müßen erforschen, warum wir von unsern bösen Leidenschaften und Gewohnheiten noch nicht frey sind, und durch welche Reizungen wir uns immer wieder verblenden laßen, ihnen nachzuhängen, woran es fehlt, daß wir in unsrer Beßerung keine Fortschritte machen, und nach so vielen Jahren, nach so vielen Andachtsübungen, nach so vielen Communionandachten noch immer gar nicht merklich weiser und fröm-

frömmer geworden sind. Wir müßen es uns tief und nachdrücklich einzuprägen suchen, daß Gott durchaus und unumgänglich ein reines Herz und einen frommen Wandel will, daß man ohne Aenderung des Herzens, ohne wirkliche Ablegung des Bösen, seiner Gnade nicht theilhaftig werden, keine Vergebung erlangen, und keinen Antheil an der Erlösung Christi haben kann. Wir müßen bedenken, daß wir es nicht mit trüglichen Menschen zu thun haben, die nur das Aeußere sehen, und sich allenfalls durch verstellte Minen und glatte Reden hintergehen laßen, sondern mit dem untrüglichen Gott, der die innersten Gedanken des Herzens prüft, der iede noch genährte böse Begierde, ieden geheimen Wunsch fortzusündigen, iede noch geduldete Anhänglichkeit an das Unrecht kennt, und mit Mißfallen bemerkt. Wie kann man glauben, ihn, den Allwissenden zu hintergehen, wie mag man sich einbilden, daß er sein Urtheil über uns ändern, und vergeben werde, da wir uns noch nicht geändert, und unsere Vergehungen noch nicht bereut und abgelegt haben? Wie mag man sich vorstellen, daß der Genuß des Abendmals etwas helfen könne, wenn man sich mit unbereuten Sünden, mit einem Her-

zen, das noch von der Sünde gefeßelt ist, hinzunaht? Man muß also der Sünde entsagen, man muß sein Herz ändern und sein Leben beßern, wenn man Gnade und Vergebung von Gott erlangen will.

Fehlt es noch an der gehörigen Achtung der göttlichen Wolthaten, an aufrichtiger Liebe und Dankbarkeit, so müssen wir mit desto größerm Fleis erwägen, wie groß die Liebe Gottes und seines Sohns ist, welche Wolthaten sie uns zugewendet, welchem Elend sie abgeholfen, welche Quellen der Freude sie uns geöfnet hat, und wie unwerth wir alles des Guten sind, das uns die göttliche Erbarmung von Ewigkeit her zudachte, und auch in der Folge wirklich mittheilte.

Eine Prüfung dieser Art, mit dem festen Vorsatz verbunden, derselben gemäß zu handeln, und durch ein andächtiges Gebet unterstützt, kann nicht ohne Wirkung auf unsern Verstand und auf unser Herz bleiben. Sie wird ienen über das, was er denken und thun soll, aufklären, und dieses geneigt machen, der erlangten beßern Kenntnis zu folgen, sie wird unser Gemüth so vorbereiten, daß wir würdig und geschickt sind, das Abendmal des Herrn zu unsern

unsern Nutzen zu empfangen, und alles Seegens deßelben theilhaftig zu werden.

Gesinnungen bei dem heiligen Abendmal.

Wenn das Gemüth so vorbereitet ist, und den Endzweck dieser ehrwürdigen Stiftung vor Augen hat, dann werden von selbst die Gesinnungen entstehen, die dieser Handlung angemeßen sind.

Es wird dann nicht an Gesinnungen des Danks, der Liebe und der herzlichen Ergebung an Gott fehlen, wozu uns die ganze Handlung so sprechend auffordert. Wie könnte iemand ungerührt und fühllos bleiben, wenn er bedenkt, daß der Unendliche sich des Menschen annehmen und deßen ewiges Heil besorgen wolle, daß er zu dieser wichtigen Absicht schon vor Grundlegung der Welt Anstalten getroffen, und endlich so gar seinen Sohn gesandt habe, um ihnen den Weg zur Begnadigung zu bahnen, und sie von allem Elend der Sünde zu befreyen? Wer sollte nicht gerührt werden, wenn er die Liebe erwägt, die alles um der Menschen willen litte, die ihnen allen diesen Seegen erwarb und mittheilte, und ihnen hier eine neue Bestättigung desselben darreicht? Wie nahe liegt in gutgear-

teten Seelen der Gedanke: Ich will diesen erbarmenden Gott wieder lieben, von der mir erwiesenen Gnade einen treuen Gebrauch machen, und sie durch einen frommen Wandel zu bewahren suchen. Wie dringend ist die Aufforderung, seine innere Dankbarkeit auch in Worten zu äußern, und in das gemeinschaftliche Gebet mit inniger Rührung einzustimmen.

Diese innere Richtung des Herzens auf die durch Christum erworbene Wolthaten wird dann von selbst den Leichtsinn und die Gedankenlosigkeit wegschaffen, deren sich so manche eitle und flüchtige Christen schuldig machen, deren ganzem Betragen man es deutlich genug ansieht, wie wenig ihr Herz Ehrfurcht gegen die Religion empfindet. Ihre umherirrenden unsteten Blicke, ihre von aller Ehrerbietung leere Geberden, ihre auf den Putz anderer und ihren eignen Anzug geheftete Aufmerksamkeit, und ihre geschäftige Unterredungen mit ihren Nachbarn bezeugen es ia genugsam, wie wenig sie an Gott und ihren Heiland denken, welche eitle und unschickliche Gedanken sie beschäftigen. Seyd ihr, möchte man ihnen zurufen, denn darum da, um zu sehen und gesehen zu werden, um die Kleidung eurer Mitchristen

zu

zu mustern, und eitle Gespräche zu führen? Oder seyd ihr da, um euer Herz zu Gott zu erheben, seine Gnade zu erwägen, euch seine Wolthaten zuzueignen, und euch im Gehorsam gegen ihn und in ieder frommen Gesinnung zu befestigen? Denket doch daran, warum ihr hier versammelt seyd, und beweiset den Ernst, und das gesezte Nachdenken, das einem so wichtigen Geschäfte angemeßen ist. Erhebet euer Herz durch den Gebrauch guter Gebete, ermuntert es durch rührende Gesänge, und bestrebt euch, die Empfindungen der Andacht, der Liebe und des Danks darinnen zu erwecken, und zu unterhalten.

Nach der Communion.

Wenn man das heil. Abendmal mit solchen Gesinnungen empfangen hat, dann wird man sich unfehlbar im Vertrauen auf die erbarmende Gnade Gottes, in der Liebe zu unserm göttlichen Erlöser, und in dem Eifer für die Zukunft Gott wolgefällig zu leben gestärkt finden. Für diese Gesinnungen danke man 1) Gott mit allem Eifer, und erneure bei sich den festen Vorsaz, den Vorschriften des Christenthums gewißenhaft nachzuleben.

2) Man erhalte die gefaßten guten Vorsätze in seinem Herzen, wiederhole sie von Zeit zu Zeit, und bemühe sich, ihnen dadurch Kraft und Wirksamkeit zu verschaffen. Das wäre ia doch nicht zu billigen, wenn man zwar während der Communion gute Gedanken und Entschließungen hätte, sie aber eben so bald wieder vergäße, als man aus der Kirche weggegangen ist. Das wäre keine ächte Dankbarkeit, wenn man sie nur während der Handlung selbst fühlte, nachher aber nicht das geringste davon in seiner Seele mehr vorfände. Das wäre ia höchst unschicklich, wenn die Bereuung der Sünden und der Entschluß der Beßerung sogleich nach vollbrachter Handlung wieder verlohren gienge, oder höchstens nur ein paar Tage dauerte, und dann der vorigen Liebe zur Sünde, und dem ehemaligen ungebeßerten Wandel wieder Plaz machte. Die Beschämung über die Sünde und die gefaßten neuen Entschließungen sind ia erst der Anfang der Beßerung, noch nicht die Beßerung selbst. Wenn wir immer bereuten, und wieder sündigten, so blieben wir ia doch, wer wir waren, die vorigen ungebeßerten Sünder, und unsere Bußübungen wären ohne allen Nutzen. Die Natur der Sache erfordert es demnach, daß diese

Empfin=

Empfindungen fortdauren und Folgen haben müßen. Unsere Einsichten müßen immer richtiger, unsere Gesinnungen immer edler und christlicher, die Neigung zur Sünde immer schwächer, und die Liebe zu dem, was recht und gottgefällig ist, immer stärker und ausgebreiteter werden.

Es hat damit nicht die Meinung, daß man den ganzen Tag über ununterbrochen lesen und singen soll, denn dies würde die Andacht erschlaffen, den Geist ermüden und verdroßen machen. Es darf auch wol nach der christlichen Freyheit ein anderes unschuldiges Geschäft unternommen, eine erlaubte Freude genoßen werden. Nur aber, daß der Geist nicht ganz wieder von seiner Andacht abgezogen, und mit fremden, unschicklichen, oder wol gar mit unheiligen und sündlichen Gedanken erfüllt werde. Nur daß es nicht an der Wachsamkeit fehle, die alten Gesinnungen nicht wieder empor kommen, und ausschweifende Begierden ihre Herrschaft nicht wieder erneuern zu laßen, und keinem Antrieb zu folgen, der mit der Unschuld des Herzens nicht bestehen kann. Nur daß man fortfahre sich zu prüfen, ob man wirklich den beßern Einsichten gemäß lebe, und in der Frömmigkeit fortschreite. Nur daß man

sich

sich oft ermuntre: Bedenke, was du Gott schuldig bist, was du bei dieser Handlung aufs neue feyerlich zugesagt hast, ringe und kämpfe, bleibe standhaft, und laß dir nichts deinen Glauben, deine Unschuld und deine Tugend rauben.

Dritter Abschnitt.

Ueber den Nutzen oder die Wirkung des heil. Abendmals.

Da unser Heiland das heil. Abendmal zum Denkmal seines Leidens und Todes verordnet hat, daß wir uns seiner Liebe dabei erinnern, die Früchte seines Versöhnungstodes uns zueignen, und uns dadurch im Glauben und in der Gottseeligkeit befestigen sollen, dies alles aber blos unsern Geist angeht, und nur von diesem gefaßt und angewendet werden kann, so ist daraus ganz klar und deutlich, daß es für unsre Seele, nicht aber für unsern Leib bestimmt ist, daß es keinen leiblichen, sondern blos einen geistigen Nutzen haben soll. Es kann also unmöglich dazu dienen, daß Krankheiten durch den Genuß sollen erleichtert, oder gar gehoben werden. Auch wird dabei an kein körperliches, natürliches Eßen des Leibes und Bluts Christi zu gedenken

seyn,

seyn, da wir nach Pauli Lehre durch den Genuß des Brodes und Weins in die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, in eine genaue Verbindung mit unserm Herrn und Heilande tretten sollen, der nun im Himmel ist, und nach Phil. 3, 21. einen verklärten Leib besizt, aber auch überall gegenwärtig ist und wirkt, wo seine Glaubigen in seinem Namen versammelt sind, und sich besonders hier im Sacrament mit ihnen verbindet. Auch würden wir sehr irren, wenn wir dem bloßen Genuß des heil. Abendmals ohne vorhergehende Vorbereitung, und bei fortdaurender Unbußfertigkeit und Sündenliebe, die Kraft beilegen wollten, daß uns blos wegen dieser Handlung des Eßens und Trinkens unsere Sünden vergeben würden, da doch ohne Buße und Glauben keine Vergebung statt finden kann, und Paulus so nachdrücklich vor dem unwürdigen Genuß warnet.

Alle Kraft und aller Seegen, den wir davon erwarten können, besteht vielmehr in der frohen Bestättigung, daß wir durch Christum Vergebung der Sünden empfangen, in der festen Ueberzeugung, daß sein Leib für uns dahin gegeben, und sein Blut für uns vergoßen worden, in der trostvollen Gewißheit, daß wir mit unserm Heiland

land vereinigt sind, der sich uns ganz mit allem erworbenen Seegen eigen schenkt, und dem auch wir uns dagegen mit dankbarer Liebe, mit festem Vertrauen und willigem Gehorsam übergeben. Dies alles aber kann nur erlangt werden, wenn man seinen Verstand und sein Herz mit den Absichten Jesu beschäftigt, und die Gesinnungen in sich erweckt, die der Feyer dieser wolthätigen Stiftung angemeßen sind. Ohne daß man überlegt, daß sich Jesus für unsre Sünden aufgeopfert hat, und daß sein Tod darzu bestimmt war, allen Sündern Vergebung zu verschaffen, kann ia der Glaube nicht gestärkt werden, daß auch wir an ihm die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden haben. Ohne daß wir unsern Wandel prüfen, unsere Sünden und Schwachheiten mit Reue und Beschämung erkennen, und uns herzlich zu Gott bekehren, kann ia keine gegründete Hofnung unsrer Begnadigung statt finden. Ohne Erwägung der Liebe Gottes und Christi, die sich überall und vorzüglich hier an den Tag legt, kann keine wahre Gegenliebe, keine ächte Dankbarkeit, kein williger Gehorsam entstehen. Ohne Nachdenken, daß alle Erlösete durch Christum, ihr gemeinschaftliches Haupt,

u einem Leib verbunden sind, kann die Liebe zu unsern Mitbrüdern nicht erweckt und genährt werden. Und ohne dies alles ist nicht an Beförderung unserer Gemüthsruhe und Frömmigkeit, nicht an Erhebung des Herzens zur Hofnung der zukünftigen Seeligkeit zu denken.

Es muß also nothwendig eignes Nachdenken, eigne Beschäftigung mit den Warheiten des Evangeliums, mit dem Tode unsers Erlösers, und deßen wichtigen Folgen für unsre Rettung, Beglückung und Beruhigung hinzukommen, wenn wir des Seegens theilhaftig werden wollen, den uns Christus bei dieser Stiftung zugedacht hat. Wer es aber mit dieser Faßung genießt, der wird auch die Wirkung deßelben sicherlich empfinden. Er wird es mit wahrer Herzensfreude fühlen, wie wohl dem ist, der die Ueberzeugung hat, daß ihm Gott seine Sünden nicht zurechnet, der in der Vereinigung mit seinem Heiland davon gewiß ist, daß auch ihn der versöhnende Tod deßelben angehe, und daß er sich alles das Gute, allen den göttlichen Seegen getrost zueignen dürfe, der dadurch dem Menschengeschlecht erworben worden. Diese Ueberzeugung wird ihn für das Vergangne beruhigen, seinen Glauben an Gott

befestigen, seine Dankbarkeit gegen den Erlöser verstärken, und ihm so wohl Muth als Kraft darreichen, iede Unlauterkeit des Herzens, iede Anhänglichkeit an Sünde und Unrecht zu bekämpfen, und immer gewissenhafter und christlichgesinnter zu werden. Und diesen Seegen erhält man auch dann, wenn man durch Krankheit oder große Dürftigkeit genöthigt ist, das heil. Abendmal allein und in seinem Hause zu feyern. Das Rührende und Erhebende fällt alsdenn freylich hinweg, das in der Vereinigung mit mehrern, in der Verbindung mit allen, die eine gleiche Absicht und gleiche Gesinnung zu dem Altar führt, und in der Feyerlichkeit des Orts und des öffentlichen Gottesdienstes liegt. Wo aber kein eitler Stolz, kein strafbarer Eigensinn das Herz entheiligt, wenn wahre Andacht damit verbunden ist, da wird es auch an heilsamer Frucht nicht fehlen.

Wenn denn aber nichts größer und wichtiger seyn kann, als diese Ruhe und Freudigkeit des Geistes, dieses Vertrauen auf Gott und Jesum, diese verstärkte Kraft zum Guten, diese standhafte Entschloßenheit zu unwandelbarer Treue, welch ein unaussprechlicher Seegen ist da nicht ein würdiger Genuß des heiligen Abendmals,

welche unschäzbare Vortheile muß er nicht in Zeit und Ewigkeit gewähren!

Vierter Abschnitt.
Ermunterung zu öfterem Genuß des heil. Abendmals.

Jesus und seine Apostel haben darüber keine Vorschrift gegeben, wie oft man das heil. Abendmal genießen soll, sondern haben es dem eignen Gefühl der Liebe und Dankbarkeit der ersten Bekenner des Christenthums überlassen. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß die Apostel das Andenken ihres göttlichen Lehrers oft auf diese Art feyerten, und sich dadurch in unerschütterter Treue gegen ihn stärkten, und die ersten Christen hielten auch bei allen ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften das heil. Abendmal. In spätern Zeiten wurde es durch Verordnungen der Kirche festgesezt, wie oft es iährlich gehalten werden sollte, und man verordnete es bald öfter, bald seltner, ienachdem es die Bedürfniße der Kirche zu erfordern schienen. Luther und seine Gehülfen hingegen empfohlen mit allem Recht einen öftern Genuß, ob sie es gleich sich nicht anmaßten, die Freyheit der Christen auf bestimmte Zeiten einzuschrän-

ken. In unsern Tagen, wo der Leichtsinn und die Gleichgültigkeit gegen das Christenthum allgemeiner zu werden droht, dürfte es nicht überflüßig seyn, die Christen zur Schätzung dieser ehrwürdigen Stiftung aufzumuntern, und zu öfterer Feyer derselben einzuladen. Die Sache ist so wichtig, daß sie eine willige Anhörung und bedachtsame Ueberlegung der Gründe und Gegengründe verdient.

1) Es ist doch wohl nicht zu laugnen, daß Jesus, den wir als unsern Erlöser und Herrn verehren, dem wir Licht und Leben, Ruhe und Seeligkeit verdanken, dieses Mahl wirklich angeordnet und deßen Wiederholung befohlen habe. Seiner höhern Weisheit und Güte ist es dabei vollkommen zuzutrauen, daß er mit dieser Feyerlichkeit, und in den lezten Stunden seines Lebens nichts Ueberflüßiges werde verordnet, nichts befohlen haben, was für die Stiftung seines Reichs, für die Ausbreitung seiner göttlichen Lehre, und für das Wohl seiner glaubigen Bekenner entbehrlich war. Eben so erweislich ist es auch, daß er es nicht blos für seine Apostel, sondern für alle Christen bestimmte. Zwar waren die Apostel die ersten und einzigen, die daran Antheil nahmen, aber in den

den Worten der Einsetzung findet sich dennoch keine Spur, daß es ausschließend für sie allein bestimmt war. Diejenigen, die die Lehrer der Welt werden sollten, mußten freylich vorzüglich durch sein Andenken gestärkt, mit seinem Geiste belebt, und zur muthigen Ausbreitung seiner göttlichen Würde, seiner wundervollen Thaten und seiner vortreflichen Lehren ermuntert und ausgerüstet werden. Sie sollten sich deswegen bei dem heiligsten Andenken an ihn zu einem Geist mit ihm, zu brüderlicher Liebe und Eintracht, zu gemeinschaftlicher Beförderung des großen Werks, das er angefangen hatte, mit einander verbinden, und Glieder eines Leibes werden, deßen Haupt er war, der Getödete, aber Wiedererweckte, der in Ewigkeit lebt. Aber so wie sich die Apostel durch dieses Gedächtnismahl in der Treue gegen ihren Herrn, in dem Vertrauen auf seinen Beistand, und in der standhaften Erfüllung ihres Berufs stärkten, so war es damals und bleibt es noch itzt für alle Glaubigen ein so dringendes Bedürfnis, sich durch den Gebrauch dieses Mittels in dem Glauben an den Welterlöser und in dem Gehorsam gegen seine Vorschriften zu befestigen. Der Tod Christi ist von so allgemeinen und wichtigen Fol-

gen, und zugleich so belebend und ermunternd, daß er von allen Christen mit heiligem Ernst erwogen und betrachtet zu werden verdient. Der Apostel Paulus, der von Gottes Geist belehret war, der mehrere Apostel kannte, und sich mit ihnen über das Christenthum unterredete, schränkte deswegen die Feyer des Abendmals nicht auf die Lehrer ein, sondern ließ seine ganze Gemeine daran Antheil nehmen, und befohl ihnen allen, dabei des Herrn Tod zu verkündigen, bis daß er kommt. Wenn also nach Pauli Lehre und Verordnung das Abendmal des Herrn für alle Christen verordnet ist, wie kann man sagen, daß man Achtung und Ehrfurcht für Jesum habe, daß man sein Jünger und Bekenner sey, da man doch eine seiner feyerlichsten Anstalten gering schätzt und unerfüllt läßt? Fühlte man gegen ihn wircklich die Achtung, die seine unaussprechliche Verdienste fordern, schätzte man seinen Unterricht, sein Leiden, seinen Tod, so wie sie es verdienen, so würde man ja keinen Anstand nehmen, auch sein Gedächtnis öffentlich und feyerlich zu begehen. Man würde mit frohem Dank eilen, es öffentlich zu bekennen, daß man Jesum als seinen Lehrer, Heiland und Herrn verehre, daß man seine Lehre annehme, seiner

gestifteten Erlösung sich tröste, und sich bei seinem heiligen Andenken verpflichte, ihm in allen seinen Vorschriften zu gehorchen. Die Geringschätzung des Abendmals bleibt also immer ein Ungehorsam gegen Jesum, immer ein Beweis, daß man ihn nicht schätzt, daß man seine Verdienste nicht ehrt, und sein getreuer folgsamer Schüler nicht ist. Wer hingegen von dem Werth des göttlichen Erlösers und von der Wichtigkeit seiner Verdienste um die Menschheit durchdrungen ist, kann auch kein Bedenken tragen, willig und oft sein Andenken zu feyern und seinen Tod zu verkündigen.

2) Eben so sehr muß uns aber auch unser eigner Vortheil, das Wachsthum unsers Glaubens und unsrer Gottseeligkeit dazu dringen, das heil. Abendmal zu begehen. Ich will es hier nur kurz wiederholen, was ich bereits oben schon ausgeführt habe, wie viel Gründe zur Beruhigung und zur Heiligung des Herzens in einer andächtigen Feyer des Abendmals liegen. Die vorhergehende Sammlung der Gedanken sezt unser Herz in die Fassung, daß es den Religions Wahrheiten um so mehr offen und geneigt ist, ihren Einfluß willig aufzunehmen. Die Prüfung des Herzens

und Wandels öfnet uns die Augen über unsere Sünden, Schwachheiten und Fehltritte, und führt uns zu einer aufrichtigen Reue über unsre Vergehungen, zu einem christlichen Vorsatz weiser und besser zu werden, und zur Erneuerung des Angedenkens an den ganzen Umfang unsrer Christenpflichten. Der Gedanke der Liebe Gottes, der dabei so nahe liegt, erfüllt uns mit Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, beschämt uns aber unsern Undank, und ermuntert uns, diesen Gott in Zukunft treuer zu verehren, ihm williger und unumschränkter zu dienen. Das Gedächtnis des versöhnenden Todes Jesu, erweckt unsere ganze Dankbarkeit gegen ihn, und ermuntert uns zu seiner Nachfolge. Die Gemeinschaft, in die wir durch den Genuß des geseegneten Brods und Weins mit unserm Mittler tretten, bestättigt uns die Gewißheit, daß auch wir durch Jesum begnadigt sind, und bei einer redlichen Besserung von aller Strafe befreyet sind. Eben diese Ueberzeugung macht uns aber auch Muth, in der Heiligung fortzufahren, und im Guten nicht müde zu werden, weil wir einst bei unserm Erlöser seyn, und dann ohne Aufhören die Früchte unsers Gehorsams erndten werden. Das Gemeinschaftliche

der

der Feyer, der Beitritt so vieler Seelen, die sich hier zu Christo bekennen, und mit uns bei ihm Trost, Stärke und Ruhe suchen, vermehrt noch die Rührung, und verbindet uns zugleich noch fester mit unsern Brüdern, unsern Miterlöseten und Miterben der himmlischen Freude. Welch eine Menge von rührenden Gedanken und gottseeligen Betrachtungen ist demnach nicht mit einer andächtigen Abendmalsfeyer verbunden, die gewiß nicht ohne Wirkung bleiben können! Ich berufe mich auf so viele meiner Mitchristen, die dies alles gefühlt, diese Ruhe empfunden, diesen neuen Antrieb zur Gottseeligkeit, diese Stärkung ihrer Tugend dabei erhalten haben. Man sage doch ia nicht, daß man alles dies auch schon bei iedem Andenken an den Erlöser eben so gut erhalten könne. Freylich können und werden bei ieder Beschäftigung mit dem Leiden und Tod Christi gute Rührungen und Vorsätze entstehen, wenn sie mit Aufmerksamkeit und Andacht unternommen wird. Aber werden sie auch so rührend, so wirksam seyn, als hier, wo uns der Befehl Christi, seine Stiftung in den lezten Lebensstunden, der Genuß des gesegneten Brods und Weins, bei dem wir mit ihm uns vereinigen sollen,

die Feyerlichkeit selbst im Tempel, und der Beitritt mehrerer Communicanten, Gebet und Gesang zur Erhebung des Herzens und zur innigern Andacht auffordert und aufmuntert? Wollen wir denn weiser seyn, als Jesus selbst, der dies Mittel zur Erhaltung seines Gedächtnißes nöthig fand, klüger als die Apostel, die es in den gestifteten Gemeinen einführten, stärker, als die Christen alle, die es von ieher für ein wirksames Mittel hielten, sich im Glauben und in der Gottseeligkeit zu stärken? Sollten wir es nicht für Pflicht halten, dem Befehl Jesu willig zu gehorchen, ihn freudig und standhaft vor allen Menschen zu bekennen, uns als seine Verehrer, als Christen darzustellen, und durch unser Beispiel die Unglaubigen zu beschämen, die Schwachen zu stärken? Wir müssen also dieienigen bedauren, die, was sie gewiß von ihren Lehrern mit dem äußersten Unwillen aufnehmen würden, sich selbst von der Communion ausschließen, und sich dadurch selbst eines Mittels berauben, das zu ihrer Besserung und Heiligung, zu ihrer Beruhigung und Stärkung so wirksam seyn würde. Was aber auch immer die Ursache ihrer Geringschäzung seyn mag, so wäre es doch unrecht, wenn wir sie deswegen hassen

sen oder verfolgen, oder ihnen einen unnatürlichen Zwang anthun wollten, der doch nichts als Heuchelei zur Folge haben könnte. Unser Heiland will keine gezwungene Bekenner, keine Heuchler in seinem Reich, sondern fromme Verehrer, die aus eigner Ueberzeugung ihn für ihren Herrn erkennen, und seine Lehre annehmen. Das Christenthum gebietet auch nur die Laster zu verabscheuen, nicht aber die Unwißenden, die Lasterhaften und Irrenden von aller Liebe auszuschließen und mit bittrem Haß zu verfolgen. Alles, was der Christ thun darf, ist, ihre Einwürfe anzuhören, und mit sanftmüthigem Geist zu widerlegen, sie durch sein Beispiel zu ermuntern, und wo dies nichts fruchtet, sie alsdenn ihrer eignen Verantwortung zu überlassen.

Bei manchen ist es grobe Unwißenheit, warum sie das Abendmal verachten. Sie kennen Jesum und die von ihm erworbene Wolthaten zu wenig, als daß sie dadurch mit Ehrfurcht gegen ihn, und mit Hochachtung gegen seine beglückende Lehre erfüllt werden sollten. Sie haben keinen Begrif davon, wie viel Licht und Seeligkeit durch ihn in die Welt gekommen ist, wie beruhigend sein Mittlertod für den erschrockenen Sünder ist, welche Gründe zur Besserung

und Frömmigkeit, welche erhabne Hofnungen für die Zukunft darinn verborgen liegen. Kein Wunder, daß sie nicht schätzen, was sie nicht kennen, nicht suchen, was sie nicht verstehen. Sie müssen erst gehörig unterrichtet werden, wenn sie den Werth dieser heiligen Handlung gebührend schätzen sollen.

Bei andern ist es ein entschiedener Widerwille gegen Jesum und seine Lehre, warum sie ihn und seine Anordnungen verwerfen. Sie sind dem Christenthum gram, weil es die Sünde so ernstlich verbietet, die ihnen so lieb ist, weil es die Laster nicht dultet, an denen ihr verdorbenes Herz hängt. Sie wollen einmal von der Tugend des Christen nicht wissen, an welche das Evangelium alle seine Verheißungen bindet. Um also in ihrem Sündendienst nicht gestöret zu werden, unterdrücken sie ihr Gewissen, schaffen alles hinweg, was dasselbe aufregen könnte, und feinden den an, der darum gekommen ist, die Sünde hinwegzuschaffen. Der Unglaube ist ihnen willkommen, weil er ihren bösen Wandel begünstigt, ihren ausschweifenden Begierden keine Fesseln anlegt, und ihren Unordnungen keine Schranken setzt, der Gottesdienst hingegen verhaßt, weil er sie

über

über ihren Wandel beunruhigt, und ihre Sorglosigkeit und Sicherheit störet. Ein trauriger Zustand, der aber allemal entstehen wird, wo man der Wahrheit nicht gehorcht, und die Sünde ungehindert in sich herrschen läßt.

So verderbt sind aber freylich nicht alle, nicht einmal die meisten der Verächter des Abendmals. Der größte Theil gesteht die Vortreflichkeit des Evangelii und den Werth der Verdienste Christi um die Welt zu, ist nur aber nicht recht davon gerührt, übersieht aus Leichtsinn und Anhänglichkeit an Zerstreuungen die Beziehung, die es auf ihn und seine Wolfahrt hat, und die Anwendung, die er davon machen sollte, und ist lau und schläfrig in seinem Christenthum. Dabei fehlt es ihnen nicht an Vorwänden, womit sie es, wo nicht zu rechtfertigen, doch wenigstens zu beschönigen gedenken, daß sie dem heiligen Abendmal selten oder gar nicht beiwohnen. Es wird nicht undienlich seyn, selbige anzuführen und kurz zu beantworten.

„Das Abendmal, sagen manche, sey ein bloßer äußerlicher Gebrauch, der ohne Nachtheil des Wesens der Religion unterlaßen werden könne. Die Lehre Jesu glauben,

ben, und nach ihren Vorschriften leben, das mache das wahre Christenthum aus.„ Was kann wahrer und richtiger seyn, als daß das Abendmal ein äußerlicher Gebrauch ist, daß die bloße Theilnehmung daran das Christenthum nicht ausmacht, und daß wahre Frömmigkeit, oder Glaube und Gehorsam das Wesen des Christenthums ausmacht? Allein folgt denn daraus, daß man es unterlaßen dürfe? Wenn iemand denn ein so guter Christ seyn will, so gehört doch unfehlbar dies auch darzu, daß er den Vorschriften Christi folge. Nun hat aber der Heiland selbst dieses Mahl verordnet, und zu wichtigen Absichten, zur Erhaltung seines Andenkens, seines unschuldigen und versöhnenden Todes verordnet, und die ganze Anstalt zielt ganz auf die Beförderung guter Gesinnungen und die Erhaltung des Christenthums. Es scheint demnach das vorgegebene Christenthum in der That sehr verdächtig zu seyn, wenn man sich weigert, eine Handlung mit andern Christen zugleich vorzunehmen, die auf die Verehrung Christi abzielt, die noch dazu von ihm selbst befohlen ist, und ein wirksames Hülfsmittel des Glaubens und der Gottseeligkeit werden kann.

Andre

Andre wollen vor der Menge ihrer Geschäfte und den Hindernißen, die sich ihnen in den Weg stellen, keine Zeit zur Andacht finden können. „Sie haben, wie sie vorgeben, so viel Arbeiten, daß sie ihre Gedanken nicht sammeln, sie sind in Streitigkeiten verwickelt, daß sie sich nicht gehörig vorbereiten können.„ Freylich ist es wahr, daß man bei dieser Handlung seine zerstreuten Gedanken sammeln, und mit stillen Nachdenken sich vorbereiten muß, und daß es dann nicht gelingt, wenn wir um und um mit dringenden Geschäften umlagert sind. Sollte denn aber dies immer so seyn, sollte sich in einem ganzen Jahr kein Tag vorfinden, den man einer stillen Andacht und der Feyer des Abendmals wiedmen könnte? Es giebt ja einen Tag der Woche, der allgemein der öffentlichen Gottesverehrung gewiedmet ist, und wo eben deswegen die gewöhnlichen Geschäfte der Wochentage ausgesezt bleiben. Es gibt bei allen Ständen und Lebensarten Zeiten, wo die Fluth der Geschäfte abnimmt, wo wenigstens solche mangeln, die gar keinen Aufschub zulassen, wo also manches ohne allen Nachtheil auch um ein paar Tage später geschehen kann. Der Staatsmann hat nicht beständig Geschäfte, deren

Wich-

Wichtigkeit keinen Aufschub leidet, der Kaufmann nicht immer zu kaufen und zu verkaufen, der Handwerker nicht unaufhörlich dringende Lieferungen zu vollenden, und der Landmann nicht stets zu säen und zu erndten. Ueberdies können Berufsgeschäfte vollkommen mit einer christlichen Gemüthsfaßung bestehen, und wenn sie aus Liebe zu Gott und unsrer Pflicht vollbracht werden, so sind sie selbst ein Gottesdienst, denn indem wir unsers Berufs warten, thun wir das, was Gott haben will, und wozu er uns in diesen Stand gesezt, diese Kräfte verliehen, und diese Arbeiten angewiesen hat. Es ist also nicht abzusehen, wie uns diese untüchtig machen sollten, unser Gemüth zu sammeln, und uns zu der Feyer des Abendmals vorzubereiten. Auch mögen die Geschäfte noch so gehäuft seyn, so wird man doch durch Eifer, Ordnung und Thätigkeit so viel Zeit gewinnen können, als man zu den Bedürfnißen des Leibes nöthig hat. Man muß sich ia doch Zeit dazu nehmen, seinen Körper durch Speise und Trank zu erhalten, und sich durch Ruhe und Bewegung die nöthige Erholung zu verschaffen. Wenn uns eine Krankheit befiele, so müßte man doch auch einen Stillstand machen, und einiges abweisen,

sen, anderes zurucksetzen, bis man sich wieder erholt hätte. Sollte es denn zu viel gefordert seyn, wenn man ihnen zumuthete, zur Feyer des Gedächtnißes ihres Erlösers, zum Nachdenken über sich selbst und zur Erweckung und Unterhaltung frommer rechtschaffener Gesinnungen, das nemliche zu thun? Und wie, wenn es sich noch überdies fände, daß die ordentlichen Berufsgeschäfte eben nicht so drückend und zeitraubend wären, daß sie nur mit Vorsatz eine Menge von entbehrlichen Nebengeschäften aufsuchten, um sich damit ausreden zu können, daß sie mit ihrer Zeit nicht gehörig haushielten, und von ihr allzuviel auf Zerstreuungen und unnöthige Vergnügen und Zeitvertreibe verwendeten, wie weit weniger wäre dann auf den vorgegebnen Zeitmangel zu achten! Wenigstens darf ich doch ieden ernstlich bitten, daß er auf alle diese Umstände gehörig Acht habe, und es bedachtsam untersuche, ob die Geschäfte wirklich so dringend sind, daß sie außer den Werkeltagen auch noch die Sonntage erfordern, ob sie denn gerade allemal auf die Sonntage fallen, und ob nicht durch Fleis und Ordnung, oder durch Einschränkung thörichter Zerstreuungen und unnöthiger Lustbarkeiten viel Zeit gewonnen werden konnte. Wer noch Zeitvertreibe sucht

und mitmacht, muß doch eine überlästige Zeit haben, der er auf diese oder iene Art los zu werden sucht. So möchte dann die Ausflucht des Zeitmangels für ieden, der nicht vorsäzlich Ausreden sucht, wol wegfallen. Und eben so ist es auch mit den Streitigkeiten, die die Theilnehmung an der Communion nicht gestatten sollen. Sind diese Streitigkeiten ungerecht, so muß man sie ohnehin aufgeben, denn das Christenthum verträgt sich nicht mit der Ungerechtigkeit, mit Haß und Feindschaft. Hat man aber eine gerechte Sache, so darf man der Communion wegen seinen Proceß nicht aufgeben. Es ist freylich unchristlich seinen Nächsten zu hassen und zu verfolgen, seinen Streit mit Bitterkeit und bösen Ränken zu führen, aber das ist es nicht, wenn man seine Rechte vertheidigt und schüzt, und ohne alle Bosheit und Ungerechtigkeit der Obrigkeit den Ausspruch überläßt. Wer auf diese Art rechtet, der darf ohne Scheu sich zu dem Tisch des Herrn nahen und kann mit gutem Gewissen dies Liebesmal genießen.

Noch weniger verdient die Einwendung gehört zu werden, daß es bedenklich sey, mit so viel Ungebeßerten und Leichtsinnigen

bei

bei dem Genuß des heil. Abendmals in Verbindung zu tretten. Wenn auch dabei nicht die selbstgefällige Einbildung, daß man unendlich beßer als andre sey, nicht eine übertriebene Anmaßung, als ob man den Gemüthszustand andrer mit Gewißheit beurtheilen und ihnen eine verwerfliche Gemüthsverfaßung zuschreiben dürfe, so sichtbar zum Grund läge, so würde schon außerdem nichts darauf zu bauen seyn. Man tritt ia hier nicht mit Leuten in Verbindung, die sich zu irgend einer Ausschweifung und Sünde vereinigen, sondern die zusammen kommen, um das Gedächtnis Christi zu feyern, und äußerlich alles das thun, was dazu erforderlich ist. Ihren innern Zustand haben wir nicht zu beurtheilen, sondern können ihn getrost dem überlaßen, der die Herzen kennet. Er dultet sie, warum sollten wir sie nicht dulten? Er weiß unsere Gesinnungen, wir haben also nicht zu befürchten, daß er uns mit ihnen verwechseln, und wenn iene verwerflich sind, uns bei ganz andern Gesinnungen mit ihnen verwerfen werde. Oder sollen wir auch nicht beten, weil viele ohne Verstand und Andacht beten, nicht zur Kirche gehen, weil die Versammlung aus Heuchlern und wahren Frommen gemischt

 ist?

ist? Jeder sorge doch nur, daß er wol vorbereitet sey, und dann esse er von dem Brod und trinke von diesem Kelch, und laße sich durch andere, die es nicht sind, nicht hindern.

Viele sagen, es gehöre zu viel Vorbereitung dazu, daß sie besorgen müßten, es unwürdig zu genießen, und sich also lieber enthielten.

Ich setze hiebei voraus, daß dies Vorgeben aufrichtig ist, und daß der, so es sagt, in der That eine solche Besorgnis habe. Ist es an dem, so ist auch dies leicht zu heben. Daran kann ia kein Christ zweifeln, daß es seine heil. Pflicht zu allen Zeiten sey, der Sünde zu entsagen, und seinen Glauben und sein gutes Gewißen zu bewahren, und daß man ohne dies kein wahrer Christ sey, und keinen Antheil an dem Reiche Christi und deßen Vorzügen habe. Wenn also dies ist, so wird nichts weiter erfordert, als daß man seine Sünden und Fehltritte redlich und mit Entschloßenheit zur Besserung bereue, und dann um Christi willen Gnade und Vergebung von Gott erwarte, nichts weiter, als daß man sich den Tod Christi bedachtsam vorhalte, und sich

sich den daraus entstehenden Gesinnungen überlaße. Wer diese Gesinnungen in seinen Innern wahrnimmt, der kann es nicht unwürdig genießen, er ist der göttlichen Gnade fähig uud darf sich ohne Furcht zum Altar nahen.

Oder möchte vielleicht auch die Besorgnis manche abhalten, daß sie voraussehen, sie würden den guten Vorsäzen nicht getreu bleiben, die sie bei dem Altar fassen, und sich dadurch nur noch mehr versündigen. Auch hierauf ist es nicht schwer zu antworten. Woher entsteht denn diese Besorgnis? Etwa daher, weil man in sich noch die Lust zur Sünde ungebrochen findet, weil man den Willen nicht hat, ihr zu entsagen, von seinen Schoossünden abzulaßen, und seine Begierden zu unterdrüken? Wenn dies ist, dann ist freylich keine wahre Busse vorhanden, dann ist das Herz nicht aufrichtig gesinnt, dann ist man der Vergebung nicht fähig, weil man nicht so gesinnt ist, wie man es seyn sollte.

Oder entsteht es nur daher, weil man aus der Erfahrung weiß, daß man schon ehehin ungeachtet der redlichsten Entschlüße wieder in Sünden gefallen sey, und also vermuthet,

daß es auch wieder geschehen dürfte: — Wenn dies ist, so sorge man nur dafür, den Entschluß recht fest und gewiß zu fassen, und ihn oft wieder zu erneuern, so wird er mit der Zeit schon ausgeführt werden. Man wiederhole nur die Gründe zum Guten und präge sie sich wohl ein, man stelle sich Christi Muster vor, man bete zu Gott um Beistand, so wird es uns schon endlich gelingen. Sollte man auch wieder sündigen, so wird man sich doch keiner Heuchelei, keines unwürdigen Genußes beschuldigen können. Man wiederhole nur die vorigen Bußübungen mit desto mehrerm Ernst, und bessere stets an sich, so wird man durch Uebung schon stärker werden, und endlich vor allem Rückfall sicher seyn. Alle diese Einwürfe laßen sich also gar wol heben, und können niemand rechtfertigen, der sich des Abendmals enthält, niemand hindern, daß er es nicht mit andern Christen öfters genieße.

Ja mein Freund! Christus ist es, der sein Abendmal dazu eingesezt hat, daß wir es zu seinem Andenken genießen, uns dabei für seine Verehrer bekennen, und auf das genaueste mit ihm vereinigen sollen. Als Christen können wir uns unter keiner Art von

Vorwand davon lossagen, und seinen Befehl unerfüllt lassen.

Der Genuß deßelben hat zugleich so unaussprechlichen Nuzen, unser Vertrauen auf Gott, unsern Glauben an Jesum, unsre Beharrlichkeit im Guten, unsre Hofnung der Unsterblichkeit zu stärken und zu befestigen. Wir dürfen uns also dieses Mittel nicht versagen, weil wir es so sehr bedürfen, an das Gute erinnert, und darinnen gestärkt zu werden, weil unser Herz so schwach, unser Kopf so vergeßlich ist, weil so viel Zerstreuungen des Lebens uns von der Liebe zu Gott und seinen Sohn, und der Erfüllung unsrer Pflicht abhalten.

Das Gemeinschaftliche bei dieser Andacht ist so wirksam, unsre Andacht zu erhöhen, unsere Empfindungen zu verstärken, unsere Bruderliebe zu vermehren, und auch andere durch unser gutes Beispiel zu beßern, daß billig jedermann öffentlich mit der Christlichen Gemeine das Abendmal genießen sollte. Nur Krankheit oder Schwächlichkeit kann es entschuldigen, wenn man sich dasselbe in seinem Haus allein reichen läßt, nicht aber Stolz und Hochmut, der dem Menschen, der so oft fehlt und sündigt,

durchaus nicht angemeßen ist. Wer noch da, wo er Vergebung seiner Sünden bei Gott sucht, voll stolzer Selbsterhebung ist, und sich deswegen von seinen Brüdern absondert, dem mangelt es sicher an der Gemütsfaßung, die bei diesem Vorhaben erforderlich ist. Er würde sonst kein Bedenken tragen, es öffentlich zu bekennen, daß er gleich seinen Mitbrüdern schwach, fehlerhaft und strafbar sey, und durch Christum Vergebung von Gott erwarte, er würde sich diese Vermehrung seiner guten Gesinnungen bei gemeinschaftlichem Genuß nicht versagen, noch es hintansetzen, durch sein Beispiel auch andere zu gleicher Gottseeligkeit zu ermuntern?

Lasset uns also mit Gesinnungen einer demüthigen Beschämung wegen unsrer Fehltritte, mit dem entschloßenen Eifer der Beßerung, mit Dank gegen Gott, der uns seinen Sohn geschenkt hat, und mit Dank gegen den Erlöser, der für unsre Sünden gestorben ist, mit redlicher Ergebung unsers Herzens an Gott, und mit Vertrauen auf seine Gnade hinzunahen, so werden wir gewiß den Seegen deßelben in uns fühlen. Lasset uns so oft hinzunahen, als das Gefühl unserer Schwäche eine neue Ermunterung

zum Guten, als die Empfindung unserer Fehltritte, einer neuen Versicherung der göttlichen Gnade, unsere Gewissenhaftigkeit eines neuen Antriebs bedarf, so oft, als uns der Dank gegen Gott zu einen öffentlichen Bekenntnis deßelben antreibt, oder als wir um unserer Kinder oder um unserer Mitbrüder willen diesen Beweis unserer Ehrfurcht gegen Gott und Jesum für nöthig halten, und gewiß, gewiß werden wir nie ohne Verstärkung frommer Empfindungen, ohne Vermehrung guter Gesinnungen, ohne Gewinn für Tugend und Gottseeligkeit davon zuruckkehren.

Fünfter Abschnitt.

Von der Beicht.

Die Beicht, wenn man nemlich darunter ein solches Bekenntnis der Sünde versteht, das bei dem Beichtvater vor dem Genuß des h. Abendmals abgelegt wird, ist weder von Christo noch von den Aposteln befohlen, sondern späterhin von den Lehrern der Kirche um des guten Nuzens willen eingeführt, und nachher unter gewißen Einschrän-

schränkungen von Luther beibehalten worden. Denn daß man Gott seine Sünden jederzeit bekennen müsse, und daß es auch billig sey, gegen den Nächsten, den man beleidigt hat, sein Unrecht einzugestehen, ist aus Gründen der Vernunft und Schrift entschieden, aber davon ist gegenwärtig die Rede nicht. Da unser Heiland das Abendmal einsezte, verlangte er von den Jüngern nicht, daß sie vorher bei ihm beichten sollten, und eben so wenig befiehlt Paulus etwas dergleichen 1. Cor. XI., wo er doch ausdrücklich von dieser Sache handelt. Wenn unser Heiland Joh. XX. den Jüngern die Vollmacht ertheilt, die Sünden zu vergeben und zu behalten, so war dies entweder ein Vorrecht, das nur diesen Lehrern zukam, die von Gottes Geist erleuchtet wurden, oder sie erhielten dadurch den Auftrag, den Sündern die Vergebung ihrer Sünden zu verkündigen, und sie in den Schoos der Christlichen Kirche aufzunehmen, oder davon auszuschliessen. Aber es enthält keine Verordnung, vor dem Genuße des heil. Abendmals ein Sündenbekenntnis zu fordern, oder abzulegen. In den ersten Zeiten des Christenthums findet sich auch keine besondere Beichtanstalt, vielmehr sagt Chrysostomus an mehrern Orten, daß man Gott allein seine Sünden bekennen

kennen und Vergebung von ihm erwarten solle. Nachher wurde es zum Gesez gemacht, daß die, so von der Kirche abtrünnig geworden, oder sonst in grobe öffentliche Sünden gefallen waren, öffentlich ihre Sünden bekennen und abbitten, und sich gewissen Bußübungen unterwerfen mußten, wenn sie wieder in den Schoos der Kirche wollten aufgenommen werden. Bei kleinern Vergehungen wurde in der Folge das Privatbekenntniß der Sünden empfohlen, und ein eigener Priester dazu bestellt, der die Bekenntniße anhören, und die Privatübungen der Buße leiten mußte. An einigen Orten wurde es der eingerissenen Mißbräuche wegen wieder abgeschaft, an andern vermehrte sich die Anzahl der Beichtenden, und so wurden endlich im 5ten Jahrhundert alle Geistliche zugleich Beichtväter. So blieb es, bis im 13ten Jahrhundert der Pabst Innocentius III. mit vielem Widerspruch die sogenannte Ohrenbeicht, oder das Gesetz einführte, daß ein ieder alle seine Sünden seinem Geistlichen namentlich anzeigen und bekennen müße. Diese Anordnung hat noch unter den Römisch Catholischen statt, wo ieder alle seine wißentlichen Sünden erzählen muß, unter der Bedrohung, von denen nicht losgesprochen zu werden, die er

nicht bekannt hat. Diese Anstalt wurde dazu mißgebraucht, alle Geheimniße zu erfahren, und sich eine unumschränkte Gewalt über das Gewißen und über das Vermögen der Menschen zu verschaffen.

Diese Mißbräuche, die Luther in ihrem ganzen Umfang kannte, konnte der große Mann nicht ungeändert lassen. Er verwarf also den Zwang der Ohrenbeicht, oder die namentliche Erzählung aller Sünden, und verlangte nur, daß man im Allgemeinen seine Sünden bekennen, und es einem jeglichen überlassen seyn sollte, welche Sünden er seinem Beichtvater anzeigen wollte. Dazu bewog ihn der Nuzen dieser Anstalt, daß man dadurch Gelegenheit erhielt, die Unwißenden zu unterrichten, die Sünder zu belehren, und die Traurigen zu trösten.

Und dies ist auch die Ursache, warum die Beichtanstalt gegenwärtig noch in der Christlichen Kirche beibehalten wird, ungeachtet sie von Christo und den Aposteln nicht ausdrücklich befohlen ist. Es ist doch, wie oben erinnert worden, eine Prüfung unserer Gesinnungen und unsers Wandels durchaus nöthig, ehe wir zum heil. Abendmal nahen,

nahen, damit wir es würdig, und Jesu Absichten gemäß, genießen können. Dazu wird nun in der Beicht eine sehr schickliche Anleitung gegeben, da nicht nur die Beichtformel selbst darauf führt, sondern auch der Vortrag des Lehrers das seinige dazu beiträgt, eine vernünftige Bußandacht zu befördern. Selbst die Verbindung, die dadurch zwischen dem Lehrer und seinen Beichtkindern entsteht, ist ein schickliches Mittel, ein gegenseitiges Vertrauen zu gründen und zu unterhalten, daß das Beichtkind in schwierigen Fällen sein Anliegen kund macht, und der Lehrer Gelegenheit erhält, ihm besondre, seinen Umständen angemeßene Belehrungen und Ermahnungen zu geben, wodurch viel Böses verhütet, und viel Gutes gestiftet wird. Demnach ist diese Anstalt nicht nur für den Unwißenden, Einfältigen und Rohen, der dadurch über die wahre Beschaffenheit der Sinnesänderung belehrt, und zur Einsicht seiner Verdorbenheit gebracht zu werden bedarf, sondern auch selbst der aufgeklärte und beßere Christ wird davon manchen Vortheil einerndten können. Es kann ja jemand in manchen Theilen des menschlichen Wissens sehr aufgeklärt seyn, und doch über seinen übrigen Kenntnißen, die Kenntnis seiner selbst, und die Kenntnis seiner Pflichten

ver=

vernachläßigt haben, wie es der Fall oft bei angesehenen Gelehrten und Geschäftsmännern ist, die gerade hierauf, was ihnen doch so wichtig seyn sollte, keine Aufmerksamkeit wenden. Oder es könnte auch an der Kenntnis nicht fehlen, und dem ungeachtet die gehörige Anwendung auf sich und seinen Seelenzustand unterblieben seyn, wie so manche wohl wissen, was sie thun sollten, ohne daß sie doch ie daßelbe gethan haben, oder noch thun. Es kann iemand von groben Sünden gar wohl frey, und dabei gewissen verborgnen Sünden und feinern Arten von Vergehungen ergeben seyn, ohne daß er diese vor seiner Eigenliebe gewahr wird, oder sich von ihrer Sündlichkeit überzeugt. Auch der gute Christ empfindet die Wahrheiten der Religion nicht immer mit der erforderlichen Lebhaftigkeit und Stärke. Eine gute Ermahnung, eine herzliche Warnung, eine auf Menschenkenntnis gestützte Prüfung, die mit der Autorität der heil. Schrift bestättigt ist, wird da oft schnell wirken, das Gewißen erregen, verborgne Fehler entdecken, beßern Gedanken und Entschließungen, Licht und Leben verleihen, Empfindungen erwecken, und so ein heilsames Mittel der Beßerung werden. Es würde daher das wahre Christenthum gewiß

wiß viel dabei verliehren, wenn es ie so weit kommen sollte, daß diese Vorbereitung unterlaßen würde.

Unterdeßen sind in Ansehung der Beicht nicht überall die nemlichen Einrichtungen. An manchen Orten geht ieder Beichtende allein in den Beichtstuhl, und wird nach abgelegter Beicht von dem Geistlichen mit einer kurzen Anrede einzeln absolvirt.

An andern spricht einer die Beicht laut im Namen der übrigen Confitenten, und der Lehrer ertheilt sodann die Absolution gemeinschaftlich.

Wieder an andern, sagt ieder einzeln seine Beicht her, die Absolution wird aber, nachdem alle gebeichtet haben, allen zugleich ertheilet.

So war es bisher auch in den Nürnbergischen Kirchen durchgehends eingeführt, es fanden sich aber dabei einige Unbequemlichkeiten, die den Wunsch nach einer andern Einrichtung rege machten. Viele behielten die Beichtformel, die sie in der Jugend gelernt hatten, auch im Alter bei, und sagten manches, was sich für ihre ietzige

Umstände gar nicht mehr schickte, oder sie vergaßen sie zum Theil, und brachten sie verstümmelt vor, und mischten Worte ein, die keinen Sinn hatten. Viele waren auch so furchtsam, etwas davon zu vergeßen, daß sie dadurch in ihrer Andacht merklich gehindert wurden. Ueberdies verzog sich durch das einzelne Beichten dieser Gottesdienst so lange, daß Kranke und Schwächliche es kaum ohne Schaden der Gesundheit ausdauren konnten. Dies erregte den Wunsch, daß die Privatbeicht in die allgemeine Beicht möchte verwandelt, und freygelaßen werden, ob sich iemand dieser oder iener bedienen wolle. Dieser Wunsch wurde endlich von der Obrigkeit genehmiget und die allgemeine Beicht eingeführt. Die allgemeine Beicht besteht also eigentlich darinn, daß der Prediger den um ihn versammelten Confitenten eine Beichtformel vorließt, oder vorspricht, einige Fragen, die von allen beantwortet werden, vorlegt, und sie sodann mit einander absolvirt. Es ist daraus zu ersehen, daß das Bekenntnis der Sünde vor Gott nebst den Aeußerungen seiner Reue und des Versprechens der Besserung ungeändert bleibt, da es einerlei ist, ob jemand dies selbst mit eigenen Worten sagt, oder dem Prediger nach-

nachspricht, und auf seine Fragen antwortet, und daß nur mehrere Bequemlichkeit für die Confitenten dabei abgezweckt worden ist. Es wird also ein Nachdenkender wol nicht auf den Einfall gerathen können, als ob damit die Beicht abgeschaft sey, und nun weiter niemand mehr nöthig habe, seine Sünden Gott zu bekennen, sie zu bereuen, und den heiligen Vorsatz seiner Beßerung öffentlich darzulegen. Auch wird der, der die allgemeine Beicht vorziehet, deßen nicht spotten, der es für sich für erbaulicher hält, seine Beicht einzeln herzusagen, sondern sich in Liebe und Sanftmuth nach ihm bequemen, bis auch hierinn eine allgemeine Uebereinstimmung erfolgt. Eben so wenig aber wird lezterer Ursache haben, in die Andacht und Aufrichtigkeit des Erstern Zweifel zu setzen, da bei beiden einerlei Absicht, sich vor Gott bußfertig zu demüthigen, und seiner Gnade aufs neue gewiß zu werden, statt findet.

Eine solche Demüthigung des Sünders vor Gott, die aus gründlicher Erkenntnis seiner Vergehungen und Fehl-

tritte fließt, und mit Verabscheuung des Bösen, mit einem aufrichtigen Vorsatz der Besserung und einem festen Vertrauen auf Gottes Erbarmung in Christo Jesu verbunden ist, ist dieienige Gemüthsverfaßung, bei der man nach der Lehre der ganzen Bibel, der Vergebung der Sünden fähig ist, und sie auch ohnfehlbar von Gott erhält. Dies ist der Trost des Evangeliums, den der christliche Lehrer, nach dem klaren Inhalt der Schrift allen Bußfertigen zu ihrer Beruhigung und zu ihrer Stärkung im Guten zu versichern und zuzueignen hat. Er thut dies, so oft er diese Wahrheiten vorträgt, und auch hier, indem er seinen Confitenten, die diese Gesinnungen gegenwärtig bekannt haben, die Vergebung der Sünden ankündigt, oder sie absolvirt. Seine Absolution hat also gar nicht die Meinung, als ob er aus eigner Macht die Sünden vergebe, da Gott allein lossprechen und verdammen kann. Sie enthält vielmehr nur die Versicherung und Ankündigung, daß ihnen, wenn ihr Herz so bußfertig ist, als sie bekannt haben, dann auch von Gott ihre Sünden um Christi willen vergeben seyen.

Sollte

Sollte also iemand die Gesinnungen nicht haben, zu denen er sich mit dem Munde bekennet, sollte sein Herz noch immer verstockt und unbußfertig seyn, so würde er auch diese Versicherung sich nicht zueignen können, da ohne Buße und Glauben keine Vergebung statt findet. Die Absolution des Lehrers setzt es immer voraus, daß der Beichtende den wahren Zustand seines Herzens entdeckt habe, und wirklich von Reue über seine Sünden, von Sehnsucht nach Gnade und Vergebung und von kindlichem Vertrauen auf Gottes Gnade durchdrungen sey, und nur unter dieser unabänderlichen Bedingung wird ihm die Gnade Gottes und die gewisse Vergebung aller seiner begangenen **Sünden** versichert. Hierinn handelt auch der Lehrer nicht eigenmächtig, sondern genau nach den Vorschriften und Verheißungen, die in der Lehre Jesu enthalten sind. Es darf also niemanden bedenklich und anstößig vorkommen, wenn der Lehrer Bußfertigen diese Versicherung ertheilt, so wenig, als wenn er andere Theile der christlichen Lehre, Glaubenswahrheiten oder Pflichten, seinen Zuhörern vorträgt,

und auf ihren Seelenzustand anwendet. Jeder sorge doch nur dafür, so gesinnt zu werden, wie er es nach dem Willen seines Erlösers seyn soll, um der Vergebung empfänglich zu seyn, und dann wird er sich diesen Trost der göttlichen Gnade zur Beruhigung seines Herzens getrost zueignen, und von der völligen Vergebung aller seiner Sünden, so wie von dem Wolgefallen seines himmlischen Vaters, der Liebe seines Erlösers, und dem Antheil an der ewigen Seeligkeit überzeugen können.

Zweite Abtheilung.

Betrachtungen und Gebete bei der Beicht.

Morgengebet

an dem Tage, da man beichten will.

Gott mein Vater, daß ich aus dem Schlafe zu einem neuen Leben erwache, daß ich mich gestärkt und munter fühle, und freudig an meine Geschäfte gehen kann, das kommt von Dir, du Geber alles Guten, du Beschützer deiner Kinder. So soll es denn auch mein erstes Geschäfte seyn, an dich zu denken, mich deiner Güte zu erfreuen, und mein Herz im Gehorsam gegen dich zu befestigen. Ja, ich danke dir mit inniger Rührung, daß du mich und die Meinigen in der vergangnen Nacht gesund erhalten, und vor allen den Gefahren und Unglücksfällen bewahret hast, die mich ohne deine väterliche Sorgfalt hätten treffen können. Laß diese deine Güte mein ganzes Herz durchdringen, und dir alle meine Gesinnungen heili-

heiligen, daß ich aus kindlicher Ehrfurcht gegen dich an diesem Tage, alles was böse ist, haße und meide, alles Gute gern und willig vollbringe, und dir in allem meinem Thun einen aufrichtigen und uneingeschränkten Gehorsam leiste. Schenke mir besonders zu dem wichtigen Vorhaben, wozu ich mich heute entschlossen habe, deinen gnädigen Beistand. Ich will morgen an dem heiligen Mahle Antheil nehmen, das dein Sohn zum Denkmal seines Lebens und Leidens gestiftet hat, und mich heute dazu vorbereiten, damit ich auch alles des damit verbundnen Segens theilhaftig werde. Zu diesem wichtigen Geschäfte verleihe mir deinen Beistand, den du niemand verweigerst, der dich ernstlich darum bittet. Ich will mich selbst kennen lernen, wie ich bin, mit allen dem Guten, das sich durch deine Gnade bei mir findet, aber auch mit allen den Unarten, Schwachheiten und Fehltritten, die noch in meinen Gesinnungen und Handlungen vorhanden sind. Erwecke mich zu einem ernstlichen Nachdenken über mich selbst, daß ich mich genau und redlich nach deinem Worte prüfe, und so den wahren Zustand meines Herzens erfahre. Kein Leichtsinn müße mich gegen meine Fehler gleichgültig machen,

machen, keine Zerstreuung mich an ernstlicher Untersuchung hindern, keine blinde Eigenliebe mein Unrecht beschönigen und keine Partheylichkeit mich täuschen. Was könnte es helfen, wenn ich mir meine Fehler verbürge, da sie doch dir bekannt sind, wenn ich mir einbildete, beßer zu seyn, als ich würklich bin, und als ich in deinen Augen erscheine? Ich würde ja doch, auch wenn ich es nicht erkennen wollte, der Ungebeßerte, der Sünder seyn und bleiben, und deiner Billigung und deines Wolgefallens mich nicht erfreuen können. Ich könnte mich auch nicht beßern, wenn ich nicht wüßte, worinn ich fehlte, wenn ich meine Abweichungen nicht nach der Wahrheit erkennen und aufsuchen wollte. Hilf mir demnach den wahren Zustand meines Herzens erforschen, und die Gesinnungen erwecken, die ich nach deßen Beschaffenheit haben muß. Wo ich gute und christliche Gesinnungen vorfinde, da gib, daß ich sie treu bewahre, mir noch fester ins Herz drücke, und sie gewissenhaft vermehre. Wo ich aber herrschende böse Begierden, verkehrte Gesinnungen, Abneigung gegen deine heilige Vorschriften, und Ungehorsam gegen dich wahrnehme, da wirke in mir eine wahre Reue, einen ernstlichen Ab-

scheu, und einen redlichen Vorsatz sie zu bekämpfen und auszurotten. Nur dann kann ich Gnade und Vergebung hoffen, wenn ich aufrichtig mit mir umgehe, wenn ich allem Bösen entsage, und eifrig und unablässig an meiner Beßerung arbeite. So laß denn die Prüfung meines Herzens und Wandels unpartheyisch, meine Reue innig und aufrichtig, meinen Vorsatz fest und standhaft werden, daß ich dadurch von der Liebe zur Sünde abgezogen, und zu dem neuen uneingeschränkten Gehorsam erweckt werde, den du von allen forderst, die deiner Liebe und deines Wolgefallens in Zeit und Ewigkeit versichert seyn wollen. Verleihe mir dies um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

Nachdenken über die Sünde.

1. Joh. 3, 4.

Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, denn Sünde ist Unrecht.

Hier will ich stille stehen, und ernstlich darüber nachdenken, was denn die Sünde ist, was sie auf mich, auf meine Wolfart, oder auf meine Unglückseeligkeit wirkt, und wozu ich mich in Rücksicht auf sie entschließen muß. Ich will mich bemühen, darüber einmal zur Gewißheit zu kommen, wie ich sie

sie anzusehen habe, ob ich sie ausüben darf, oder ob ich sie mir, wenn sie mir auch noch so angenehm wäre, versagen muß. Von der einen Seite wird, wie ich sehe, die Sünde von so vielen verblendeten Menschen geliebt und fortgesetzt, und von der andern warnt mich die ganze heilige Schrift, und auch hier der erleuchtete Apostel dafür und nennt sie Unrecht. Was ist dann aber Sünde? Wenn ich nicht so gesinnet bin, wie es jede Sache fordert, und wie es Gott von mir haben will, wenn ich das thue, was er verbietet, und im Gegentheil das unterlaße, was er befohlen hat, so ist das Sünde. Ist sie aber das, so ist es auch ganz klar, daß sie unrecht ist, und der Ausspruch des Apostels ist ewige unverkennbare Wahrheit. Ungehorsam gegen Gott muß allemal unrecht seyn, von welcher Seite ich ihn auch betrachte. Gott ist einmal mein höchster Oberherr, von dem ich ganz und gar abhänge, der mich im Mutterleibe bereitet, der mir Leben und Odem verliehen hat. Er ist es, der durch seinen allmächtigen Willen alles hervorgebracht, der Himmel und Erde bereitet, und allen Geschöpfen ihr Daseyn gegeben hat. Seine unumschränkte Macht erhält alles, und lenket und ordnet alle Dinge,

ob sie seyn, oder nicht seyn, ob sie so oder anders erfolgen, oder gar nicht geschehen sollen. Wer hat ein Recht zu befehlen, wenn es der nicht hat, der alles hervorgebracht hat, und dessen Hand alles erhält und regieret? Ist er aber Schöpfer, so müßen ihn die Geschöpfe auch dafür erkennen, ist er Herr, so müßen sie ihn auch ehren, ist er der Gesezgeber, so müßen sie ihm auch gehorchen. Wenn ich ihn also nicht ehre, wenn ich ihm nicht gehorche; so ist dies ia offenbar unrecht, denn ich erkenne ihn nicht für das, was er ist, ich verhalte mich gegen ihn nicht so, wie ich mich doch verhalten sollte.

Er ist aber nicht blos nur ein Oberherr, der wegen seiner Macht geehret werden muß, er ist auch eben so weise und gütig als er mächtig ist. Ein weiser Oberherr gibt keine Geseze, als die zum allgemeinen Besten erforderlich sind, fordert keinen Gehorsam, als daß dadurch Unglück verhütet und Glück befördert werde. Gottes Befehle können demnach nicht willkührlich seyn, er kann nichts verbieten, als was schädlich, nichts gebieten, als was mir und allen Menschen nüzlich ist. Wenn ich sie verachte, und den Gehorsam verweigere, so handle ich gegen das Beste der Menschen,

schen, und gegen mein eignes Glück, denn seine Befehle sind Mittel zu beidem. Wenn ich sie übertrette, so handle ich, als ob ich ihn in seinen Verordnungen nicht für weise hielt, als ob ich glaubte, beßer zu wissen, was gut ist, als der Allweise, der sich doch nicht irren, nicht betrügen kann. So weise er aber ist, so gütig ist er auch, davon überzeugt mich alles, was ich sehe, die ganze Natur, die Einrichtung des Himmels und der Erde, der Bau meines Körpers und die Kräfte meiner Seele, vorzüglich aber das große Werk der Erlösung, das er durch seinen Sohn ausgeführet hat. Ist er aber der unendlich Gütige, so müssen auch seine Geseze Güte seyn, so muß er auch dadurch meine Wohlfarth und aller Menschen Glück befördern wollen. Sie nicht beobachten, ist also nichts anders, als das geflißentlich nicht thun, wodurch allgemeine Glückseeligkeit hervorgebracht und erhalten werden soll. — Zu eben diesem Ziel führt mich eine andre Betrachtung. Kann ich es nicht ablaugnen, daß auch über mir seine Güte täglich neu ist, daß iede Stunde meines Lebens mit Woltaten von ihm bezeichnet ist, so muß ich ihm ia dafür dankbar seyn, so muß ich ihn dagegen wieder lieben. Ungehorsam ge-

gen ihn ist aber ia keine Gesinnung, wie ich sie gegen einen Wolthäter hegen soll, er ist vielmehr der schimpflichste Undank, deßen ich nur mich schuldig machen könnte. So oft ich sündige, verhalte ich mich so, als ob er nicht mein weiser und gütiger Vater wäre, als ob ich ihm keine Liebe, keinen Dank, keinen Gehorsam schuldig wäre.

Eben so sehr ist die Sünde Unrecht, wenn ich sie im Verhältnis gegen meine Mitmenschen betrachte. Alle Menschen sind meine Brüder, ihrer Natur nach mit mir auf das genaueste verwandt, an Kräften und Trieben, an Vorzügen und Hofnungen mir gleich, durch Christum zu einerlei Glaube und Glück mit mir vereinigt. Das sind sie, dafür muß ich sie auch halten, und ihnen als Brüdern mit Achtung und Liebe begegnen. Wenn ich sündige, so thue ich von dem allen das Gegentheil, so behandle ich meine Brüder, als ob sie mich gar nichts angiengen, oder als ob sie meine Feinde wären. So lange ich das befolge, was mir gegen sie obliegt, wird Ruhe und Friede erhalten, Glück und Zufriedenheit befördert werden. So bald ich aber sündige und meine Pflicht vernachläßige, entsteht Zer-

rüttung und Unordnung, die nichts als Unheil nach sich zieht. Versage ich meinem Nächsten den Antheil, den ich an seinem Glücke nehmen, die Liebe, die ich ihm erweisen, die Unterstüzung, die ich ihm gewähren sollte, so handle ich nicht mit ihm, als meinem Mitbruder und Miterlösten, so thue ich nicht, was ich ihm schuldig bin, trage nichts zu seinem Besten bei, und vermindere eben dadurch seine Wolfahrt. Gehe ich gar so weit, daß ich Eingriffe auf seine Rechte wage, daß ich sein Eigenthum an mich reiße, seine Unschuld zerstöhre, seine Ehre raube, seine Ruhe unterbreche, so ist das Unrecht noch offenbarer, deßen ich mich schuldig mache. Ich kann demnach nicht sündigen, ohne daß ich Unrecht thue, ohne daß ich das Glück anderer zerstöhre, und ihre Zufriedenheit zu Grund richte. Sey es Wollust oder Ehrgeiz, Habsucht oder Stolz, Härte oder Unversöhnlichkeit, Feindschaft oder Bedrückung, wovon ich mich leiten lasse, überall ist es eigentliches Unrecht, ein Betragen, das der Verbindung, in der ich mit meinen Mitmenschen stehe, nicht angemeßen ist, überall wird dadurch Ruhe und Zufriedenheit vermindert, und Elend und Unglück ausgebreitet.

Gegen mich selbst begehe ich mit der Sünde ebenfalls großes, weit um sich greifendes Unrecht. Ich habe einen vortreflich eingerichteten Körper, aber auch eine unsterbliche Seele. Gegen beide muß ich mich so verhalten, wie es ihre Bestimmung und Einrichtung erfordert. Die Kräfte des Leibes müßen erhalten und durch Uebung gestärkt werden. Ich darf nichts thun, was die Verrichtungen meiner Organe stört, den Gebrauch meiner Gliedmaßen hindert, und meiner Gesundheit nachtheilig ist, denn ohne einen gesunden und zu allen seinen Geschäften tauglichen Körper kann ich weder zufrieden, noch brauchbar und glücklich seyn. Aber ich habe auch eine Seele, durch die ich eigentlich bin, was ich bin, durch die ich des Bewustseyns und des Gefühls des Glücks und Unglücks fähig werde. Mein Verstand erfordert richtige, und seiner Faßungskraft und allen meinen übrigen Umständen angemeßene Kenntniße, um meine Neigungen zu regieren, und sie auf die Gegenstände zu lenken, auf die sie gerichtet seyn sollen. Ich muß also den Werth der Dinge recht kennen lernen, die auf meine Glückseeligkeit Einfluß haben, damit mich keine unüberlegte Wahl unglücklich mache. Ich muß mich

mit den Verhältnißen bekannt machen, in denen ich mit Gott, und mit andern stehe, ich muß die Menschen und Geschäfte kennen lernen, mit denen ich zu thun habe, und auch mich selbst, damit mich meine Begierden nicht verführen. Nach diesen Kenntnißen muß ich sodann handeln, und nichts thun, was mit den Aussprüchen meiner durch Nachdenken und Religion aufgeklärten Vernunft nicht bestehen kann, was mit meinen Kräften, mit meiner Bestimmung und Wolfahrt unverträglich ist. So bald ich aber sündige, so stehe ich mit mir selbst im Widerspruch, so thue ich etwas, was meine Vernunft mißbilligt, was meinen Kräften, und meiner Natur und Würde nicht angemeßen ist. Ich verhalte mich dann gegen meinen Leib, gegen meine Seele, gegen meine Geschäfte und Arbeiten, gegen meine Wolfahrt nicht so, wie ich mich gegen sie verhalten sollte, ich mißbrauche meine Kräfte, und untergrabe dadurch ihre Thätigkeit, verhindere ihre Vollkommenheit, und zerstöhre meine Wolfahrt. Offenbar also ist Sünde das größeste Unrecht, das ich gegen mich selbst ausübe.

Und was gewinne ich denn damit, daß ich sündige? Ist es denn von so großem Belang,

Belang, daß ich deswegen mit mir selbst in Widerspruch stehen, und meine Wolfahrt dafür hingeben dürfte? Was habe ich denn davon, wenn ich meinen Gott und Schöpfer nicht achte und verehre, und seinem guten und weisen Willen meinen Ungehorsam entgegen setze? Nichts in der That, als die Befriedigung einiger meiner Begierden und Leidenschaften, wobei ich aber auf etwas weit wichtigers, auf mein gutes Gewißen, auf die Billigung meiner Vernunft, auf eine edle Denkungsart, und was das meiste ist, auf das Wolgefallen, die Liebe und den Beistand meines Schöpfers Verzicht thun muß. Was habe ich davon, wann ich meinen Mitbruder haße, beneide, verfolge, vervortheile, und durch meine Wollüste, oder durch meinen Stolz und meine üblen Nachreden kränke? Nichts weiter, als was die Befriedigung der Leidenschaft gewähren kann, das aber die Mißbilligung meiner selbst, die Unruhe des Herzens, die Vorwürfe meines Gewißens, und den übrigen Nachtheil, der daraus entspringt, bei weitem nicht aufwiegt. Wenn auch die Sünde manchmal ein Vergnügen gewährt, so wird es bald wieder durch Eckel, Reue und Elend verbittert, so kann es nicht genossen

sen werden, als wenn ich dabei die edlern Freuden eines unschuldigen und tugendhaften Herzens, die Würde meiner Natur, den Beyfall Gottes und das Wolgefallen der Rechtschaffenen aufopfere. Ueberhaupt aber gibt es kein wahres Vergnügen, das die Rechtschaffenheit mir versagte, das sie mir nicht reiner, unvermischter und beßer gewährte. Wenn sie mir zuweilen unter gewißen Umständen den Genuß einer wahren Freude verbieten muß, so geschieht es nur darum, weil ich sie nicht genießen kan, ohne wichtigere Güter und beßere Freuden dabei zu verlieren.

Wie ich denn also die Sünde auch ansehe, überall ist sie Unrecht, unverzeihliches Unrecht. Sie ist Undank gegen Gott meinen Wolthäter, und Ungehorsam gegen ihn als meinen Oberherrn. Sie ist eine üble Anwendung seiner Geschenke, eine Störung seiner guten Absichten, und ein Mißbrauch meiner Kräfte und Fähigkeiten. Sie ist ein menschenfeindliches Betragen, das überall Schaden anrichtet und die allgemeine Wolfart stört. Sie ist endlich für den Sünder selbst eine Quelle der Unordnung und des Elends. Sie schwächt seine besten und edelsten Kräfte, zerrüttet seine Gesundheit, verblendet seinen Verstand, setzt ausschwei-

fende Begierden und unbändige Leidenschaften auf den Thron, befleckt sein Gewißen, und raubt ihm seine Unschuld und Tugend, seine Freudigkeit und sein Vertrauen zu Gott, und gibt ihn dafür den Vorwürfen seines Gewißens, der Verachtung der Rechtschaffenen und den traurigen Folgen seiner Thorheit und Verkehrtheit Preis. Das ist die Sünde, das wirkt sie bei allen, die sich ihr ergeben, das erkennt die Vernunft, das bestättigt die Erfahrung. Darum warnt die Religion, darum verabscheut sie Gott und sucht sie durch Gesetze und Ermahnungen, durch Drohungen und Bestrafungen zu hindern. —— Wie verblendet müste ich seyn, wenn ich noch ferner an ihr Gefallen fände, wenn ich sie nicht als die gröste Schande des Menschen, als das höchste Uebel verabscheute. O ferne sey es von mir, etwas als Sünde zu erkennen, und doch daran Gefallen zu finden, es fortzusetzen und darinnen zu beharren.

Folgen dieses Nachdenkens.

Ist aber die Sünde dies, an sich schon in allem Betracht unrecht, und zugleich eine Quelle von mannigfaltigem Elend, so kann ich sie nicht billigen, noch mich zu ihrer Ausübung entschließen, wenn ich vernünftig und christ-

christlich handeln will. Thue ich sie doch, so muß dabey eine Verblendung, eine Täuschung oder Ueberraschung meiner Vernunft vorgehen, die mich hindert, die Sachen gehörig zu überlegen, und nach ihrem wahren Werth zu beurtheilen. Ich bin leichtsinnig oder nachläßig, und bedenke es nicht recht, welch ein Ungehorsam, welch ein strafbarer Undank sie gegen Gott und meinen Erlöser ist, wie sie mich herabwürdigt, alle meine Kräfte zerrüttet, und Unordnung und Unruhe über meine ganze Seele verbreitet, und wie viel sie Unglück unter meinen Mitbrüdern anrichtet, oder ich folge ungeprüft dem verderblichen Beispiel anderer, und handle also, ohne von meinem vernünftigen Nachdenken und von meiner Freyheit Gebrauch zu machen. Oder es erwacht in mir eine ungestümme Leidenschaft, Liebe oder Haß, Furcht oder Hofnung, Zorn oder Wollust, und verrückt mir den rechten Gesichtspunkt, spiegelt mir Vortheile und Nachtheile vor, die gar nicht vorhanden sind, oder wenigstens nicht in dem Maas vorhanden sind, und leitet dadurch meine Wahl irre, daß ich unterlaße, was ich thun, und thue, was ich unterlaßen sollte. Habe ich dann das Böse öfter wiederholt, so wird eine unseelige Gewohnheit daraus, so kann ich des-

sen Reizungen immer weniger widerstehen, immer weniger den Vorstellungen meiner Vernunft folgen, und werde ein Sclave meiner Begierden und Leidenschaften. So nimmt denn die Macht der Sünde immer mehr zu, das Gefühl der Pflicht, die Stimme des Gewißens wird immer schwächer, und ich werde allmählig ein erklärter Lasterhafter, dem kein Gesez mehr heilig ist, der sich weder mehr um das Wolgefallen seines Schöpfers, noch um das Heil seiner Seele bekümmert. Aber bei aller dieser unglücklichen Fertigkeit zu sündigen, kann ich es doch nicht dahin bringen, daß ich das Laster selbst billigen, oder auch nur das, was ich mir erlaube, an andern billigen sollte. Der Wollüstige, der Neidische, der Habsüchtige, der Hochmütige, der Feindseelige dultet diese Unarten blos an sich, aber er verurtheilt und verwirft sie, so bald er sie an andern wahrnimmt. So bald die Leidenschaft den Verstand nicht verwirret, und die Macht der Neigung und Gewohnheit ihn nicht fesselt, erkennet ieder die Sünde für das, was sie ist, für ein unrechtes, unwürdiges, schädliches und strafbares Betragen. Die Natur der Sünde bleibt also immer die nemliche, wenn gleich ihre Schädlichkeit gar oft verkannt wird.

Die-

Diese Verblendung kann indeß nicht immer fortdauren, es kommt die Zeit, wo der Sünder seine Vergehungen in ihrem wahren Licht erblickt, und die Häßlichkeit der geliebten Sünde und die Schönheit der verschmähten Tugend einsieht. Es sey nun, daß eigene bittere Erfahrung dem Sünder die Augen öfnet, oder daß ein schneller Lichtstral der Vernunft die Blendwerke der Sünde zerstreut, oder daß ein Ausspruch der Bibel, ein auffallender Beweis der göttlichen Güte, ein merkwürdiges Beispiel eines unglücklich gewordenen Sünders, der Anfall einer Krankheit, oder die Annäherung des Todes, das Herz rührt, und aufmerksam macht, irgend einmal erwacht das Gewissen aus seiner Unthätigkeit, und es kann sodenn nicht fehlen, daß nicht solche Gedanken und Rührungen mehrere aufregen, und allmälig den Grund zu einer beßern Denkungsart legen sollten. Mit Schrecken wird es der Sünder gewahr, auf welchen verderblichen Wegen er bisher gewandelt hat. Je mehr er über sein Betragen nachdenkt, desto mehr findet er, daß es den Gesezen Gottes widerspricht, daß er seine heiligsten Pflichten vernachläßiget, und sich einer Menge von Sünden schuldig gemacht hat. Wo er hinsieht, wird er Dinge gewahr, die

er mißbilligen muß. Seinem Gott war er ungehorsam, und widersezte sich seinen heiligen Vorschriften, seine Güte vergalt er mit Undank, die von ihm verliehenen Kräfte mißbrauchte er zu dem Dienst der Ungerechtigkeit, oder verschwendete sie in schändlichen Ausschweifungen. Sein Verstand ist mit unlautern Vorstellungen, mit Irrthümern und Vorurtheilen erfüllt, sein Herz eine Wohnung unreiner Begierden und ausschweifender Leidenschaften, sein ganzer Wandel eine Reihe von Thorheiten, deren er sich schämen muß. Mit Schrecken nimmt er wahr, wie dies auf alle, die mit ihm in Verbindung kamen, den verderblichsten Einfluß hatte. Seine verführerischen Reden verdarben unschuldige Herzen, sein böses Beyspiel verleitete Unerfahrne zur Sünde. Die Nachläßigkeit in seinen Pflichten, die Gewißenlosigkeit in seinem Beruf, die mannigfaltigen Ungerechtigkeiten und Ränke, zu denen ihn die Sündenliebe verleitete, brachten nicht nur ihn selbst um die Achtung und Liebe der Rechtschaffenen, sondern verursachten auch seinen Mitmenschen Nachtheil, Kummer und mannigfaltiges Unglück. Wenn nun alles dies vor dem Blick des Sünders da steht, wenn er auf einmal die ganze Reihe seiner Unordnungen und

die

die Menge des dadurch gestifteten Bösen übersieht, so muß er nothwendig mit tiefer Beschämung über sich selbst und mit Abscheu über sein bisheriges Betragen erfüllt werden. Der Gedanke kommt hinzu, wie Gott, der Heilige und Gerechte, der diese Unordnungen mit allen ihren Folgen klar und untrüglich weiß, sein Verhalten ansehen, und seinen fortgesetzten Ungehorsam beurtheilen müße. Sein Gewißen ruft es ihm laut zu, du kanst ihm nicht gefallen, du bist seiner Liebe unwerth, du bist vor ihm verwerflich und strafbar, und seine Strafen werden dich auch unfehlbar treffen. Es muß ihn da nothwendig schmerzen, daß er so thöricht gehandelt, sein wahres Glück so sehr verkannt, und in schändlichen Dingen seine Ehre gesucht hat. Es muß ihn schmerzen, daß er Zeit und Kräfte unnüz verschwendet, seine Vernunft untergedrückt, seiner Bestimmung vergeßen, und die Würde des Menschen geschändet hat. Es muß ihn schmerzen, daß er seinen gütigen Vater im Himmel durch seinen Undank und Ungehorsam beleidigt, die liebevollen Absichten seines Erlösers, die Absichten seiner Lehre und seines Beyspiels, seines Leidens und seines Todes an sich vereitelt, und sich das gerechte Mißfallen Gottes zugezogen hat. Es

wird der Wunsch in seinem Herzen aufsteigen, daß er doch nie mögte in diese Sünden gewilligt, nie der Vorschriften seines Gottes vergeßen, nie die Warnungen seines Gewißens vernachläßigt haben. Dieser Wunsch ist nun zwar vergeblich, denn das Geschehene kann nicht ungeschehen werden, es bleibt immer in dem Angedenken Gottes, und immer ein Flecken in den Begebenheiten seines Lebens. Aber es gehört doch mit zur Aufrichtigkeit des Herzens, daß es dies wünsche, es ist doch eine Gesinnung, die zur Verabscheuung künftiger Vergehungen eben so nothwendig als wichtig ist. Wer kann das Böse verabscheuen, wenn er nicht von deßen Schändlichkeit und Schädlichkeit innig überzeugt ist? Wie kann man sich bessern, ohne das vorhergegangne unwürdige und sündliche Betragen von ganzem Herzen zu verabscheuen? Alles dies erweckt dann auch eine innige Sehnsucht nach der göttlichen Gnade, die den Sünder antreibt, sich vor Gott seinem Herrn und Richter zu demüthigen, ihm allen seinen Undank und Ungehorsam zu bekennen und Gnade und Vergebung zu suchen. Alle diese Gesinnungen werden sehr natürlich entstehen, wenn man einmal zur Erkentnis seiner Abweichungen gekommen ist, sie müßen auch entstehen und

sich miteinander verbinden, und den festen Vorsaz gründen, seine Gesinnungen zu ändern, seinen Wandel zu beßern, die Sünde zu fliehen und christlich zu leben.

Dies ist Buße, der erste Schritt zur Beßerung, aber es ist noch nicht die Beßerung selbst, es ist die Grundlage, aber noch nicht das Gebäude, es ist das Mittel, aber nicht der Endzweck. Was würde es helfen, wenn wir immer unsere Sünden erkenneten und beweinten, selbige aber doch immer wieder fortsezten? Was nüzte es, immer neue gute Vorsäze zu faßen, und doch diese Vorsäze niemals auszuführen? Wozu könnte es dienen, unsre Vergehungen, Gott zu bekennen, und seine Gnade zu suchen, wenn wir doch immer gerade das nicht thäten, was er haben will? Er der Allwißende bedarf ia unser Bekentnis nicht, es ist ihm nur in so fern angenehm, als es der Beweis eines über seine Sünden gerührten und aufrichtigen Gemüths ist. Unsre Bitten können ihn nicht bewegen, uns für schuldloser zu halten, als wir sind, uns für gebeßert anzusehen, wenn wir es noch nicht sind, uns Strafen zu erlaßen, die wir durch fortgesezten Ungehorsam immer wieder aufs neue nöthig machen. Alle iene Bußübungen sollen vielmehr dazu dienen, uns die Unentbehr-

behrlichkeit des göttlichen Wolgefallens, und unsre unabläßige Verpflichtung zur Beobachtung aller seiner Geseze tiefer einzuprägen. Sie sollen Mittel seyn, einen vernünftigen, auf richtige Kentniße gegründeten Abscheu vor allen Sünden in uns zu nähren und zu unterhalten, die Aufmerksamkeit auf alle unsere Gedanken und Begierden zu schärfen, und uns zur Bekämpfung aller Reizungen zum Bösen Muth und Kraft einzuflößen. Dazu sind sie nach der Einrichtung der menschlichen Seele nothwendig, das müßen sie aber auch in der That bewirken, wenn sie nicht vergebliche und widersprechende Handlungen seyn sollen.

So nothwendig aber die Buße zu meiner Bekehrung ist, so nothwendig ist auch der Glaube, die gewiße Ueberzeugung, daß diese meine Aenderung keine vergebliche Anstrengung, keine Mühe ohne Erfolg und Wirkung ist, die feste Zuversicht, daß meine Besserung auf meine künftige Wolfart Einfluß hat, daß Gott bereit ist, mir zu vergeben, die Strafen zu erlaßen, und sein Wolwollen wieder zu schenken. Nichts kann mir mehr Muth und Kraft zu meiner Besserung verleihen, als wenn ich davon überzeugt bin, daß ich dadurch mein unvermeidliches Verderben abwende, und mein ewiges

Glück

Glück befördere. Diese Ueberzeugung finde ich nirgends so klar und deutlich, als in den Belehrungen Jesu Christi, in dem Tode, den er zum Besten der Menschen erdultet hat, in den darauf gegründeten Verheißungen Gottes, die durch ihn bekannt gemacht und bestättigt sind. Mein Glaube muß also ein Glaube an Christum, den ewigen Sohn Gottes seyn, der mir den göttlichen Rathschluß der Erbarmung geoffenbaret hat, ein Glaube an seinen versöhnenden Tod, der der Grund unserer Begnadigung ist, und eine feste Zuversicht auf Gottes Güte und Verschonung, die uns durch Christum verheißen ist. Dieser Glaube beruhigt das Herz, besiegt die Zaghaftigkeit und Unentschloßenheit, erweckt den Muth, die Herrschaft der Sünde zu bestreiten, und von der göttlichen Gnade zu unsrer Bekehrung Gebrauch zu machen, und schenkt uns durch die Gewißheit der göttlichen Gnade und das erregte Gefühl der schuldigen Dankbarkeit Kraft und Standhaftigkeit, unermüdet an unsrer Besserung zu arbeiten.

Beßerung also ist es, was Gott eigentlich von mir fordert, was der Endzweck aller meiner bußfertigen Demütigungen, und unabläßigen Bestrebungen, was die Folge meines Glaubens an Gottes Bereitwillig-

keit

keit dem umkehrenden Sünder zu vergeben, seyn muß. Ohne Beßerung kann mich Gott nicht für sein gehorsames Kind ansehen, ohne Beßerung können die unangenehmen Folgen der Sünde nicht wegfallen, ohne Beßerung kann ich zu keiner dauerhaften Gemüthsruhe gelangen, denn wie wollte ich mich der von meinem Erlöser gestifteten Erlösung trösten, wenn ich ihm noch immer widerstrebte, und seinen frommen Sinn nicht annähme, wie mit mir selbst zufrieden werden, wenn ich noch immer Unrecht thäte? Ich muß es denn also nicht dabei bewenden laßen, das begangene Böse nur blos zu bereuen, und mich deswegen vor Gott zu demütigen, ich muß es auch sorgfältig meiden und fliehen, ich muß andere und richtigere Grundsäze annehmen und dieselbe auch wirklich befolgen, ich muß meinen Sinn und Leben wirklich ändern, mich der Herrschaft meiner Begierden entziehen, und in der christlichen Rechtschaffenheit immer fortzuschreiten suchen. Wenn ich es dem Wort Gottes glaube, daß er um Christi willen den Bußfertigen gnädig seyn wolle, so muß ich auch nach dem bußfertigen Sinn streben, damit mir Gnade wiederfahre. Es muß mir nicht genug seyn, nur das begangene Böse nicht zu wiederholen, ich muß

auch Bedacht darauf nehmen, die Folgen davon, so viel bei mir steht, wieder aufzuheben. Kann ich den gestifteten Schaden ganz ersezen und aufheben, so muß ich es ehrlich und unverzüglich thun, auch wenn mir mancher Nachtheil daraus entstünde, kann ich es aber nicht völlig, so muß ich wenigstens so viel davon aufheben, so viel von deßen schädlichen Folgen hinwegschaffen, so viel zu ihrer Verminderung wirken, als ich nur vermag. Dann erst werde ich ohne Kummer und Unruhe an das Vergangene denken, und ohne Furcht und Sorgen in die Zukunft blicken, dann erst mir die göttliche Erbarmung zueignen, und die Vorwürfe stillen können, die mir außerdem mein Gewissen im Leben und Tode machen würde.

Lehre mich, o Gott, dies alles recht erwägen, und meinem Gemüth mit allem Ernst der Wahrheit eindrücken, damit ich von der Sünde nicht verführet, und um meine Ruhe und Glückseeligkeit gebracht werde. Habe ich mich aber bereits durch sie bethören laßen, so gib, daß ich nicht hartnäckig darinnen verharre, daß ich den Betrug und das Verderben derselben bald einsehe, mein Unrecht bereue, und mit demüthiger Unterwerfung bei dir Gnade suche. Verleihe mir Muth und Kraft, mein Herz und meinen

Wan-

Wandel zu beßern, alles das abzulegen, was mit deinem Wolgefallen und mit den Forderungen des Christenthums nicht bestehen kann, und in der Beobachtung meiner Pflichten immer emsiger, treuer und gewißenhafter zu werden, damit ich der christlichen Vollkommenheit, zu der ich bestimmt bin, immer näher komme, und der Seeligkeit fähig werde, die du den Glaubigen und Frommen im Himmel bereitet hast. Amen.

Nachdenken über das Christenthum.

Joh. 14, 6.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Ich bin ein Christ. Was ist denn das Christenthum, zu dem ich mich bekenne, was fordert es von mir, und welchen Gewinn für meinen Geist habe ich von ihm zu erwarten? Darüber muß ich nachdenken, um das zu werden, was ich als ein Christ seyn soll, und dann auch der Seeligkeit, die es verspricht, theilhaftig zu werden.

Das Christenthum war nicht eher in der Welt, als nachdem Christus in der Welt erschien, und daßelbe bekannt machte. Es ist also die Lehre, die Jesus zuerst verkündigte,

und die nachher seine Apostel, die durch ihn unterrichtet und mit seinem Geist ausgerüstet waren, weiter verbreiteten. Er, der Stifter deßelben, war so weise, und führte einen solchen vollkommnen und unsträflichen Wandel, daß ihm an Weisheit, an Gottesergebenheit, an Wolwollen und Frömmigkeit niemand unter den Menschen gleich kam. Er bestättigte es durch unlaugbare, und vor den Augen vieler Zuschauer geschehene Wunder, daß er mit Gott, dem Vater aller Wahrheit, in der genauesten Verbindung stehe, und so vereinigt sey, wie es der Sohn mit seinem Vater ist. Er gab seine Lehre nicht für seine eigene Erfindung aus, sondern behauptete, daß sie von Gott und er von ihm gesandt sey. Und Gott selbst bestättigte sein Ansehn, indem er ihn, nachdem er durch die Bosheit seiner Feinde, aber nach dem von Ewigkeit gefaßten Rathschluß Gottes, gekreuzigt worden war, wieder von dem Tode auferweckte, und zu sich in die ewige Herrlichkeit aufnahm. Wem der heilige und untrügliche Gott ein solches Zeugnis gibt, dem darf ich ohne Bedenken glauben, auf deßen Lehren und Verheißungen darf ich mich ohne Zweifel verlaßen. Das, was er lehrte, ist überdies Gottes so würdig, den Bedürfnißen der Menschen so angemeßen,

meßen, zur Veredlung des Herzens und zur Beförderung der Tugend so wirksam, daß ich darinn den Lehrer der Wahrheit, den Wolthäter des menschlichen Geschlechts nicht verkennen kann. Daß ein Gott sey, der alles hervor gebracht hat, deßen Weisheit Macht und Güte unendlich ist, der überall Leben und Seegen, Glück und Wolfart austheilet, der alles lenkt und ordnet, und seine vernünftige Geschöpfe nach weisen und gütigen Gesetzen beherrscht, diese Ueberzeugung ist für mich so wichtig und trostvoll, daß ich ohne sie unter dem steten Wechsel aller menschlichen Dinge nicht zufrieden und froh leben könnte. Eben so unentbehrlich und erfreulich ist mir, der ich es fühle, daß ich gleich allen meinen Mitbrüdern ein Sünder bin, die Hauptlehre des Christenthums, daß Gott um Jesu Christi willen den Sündern, die sich bekehren, gnädig seyn, ihre Sünden vergeben, und ihnen sein Wolgefallen wieder schenken will. Hier finde ich Beruhigung, wenn mich mein Gewißen wegen so mancher versäumten Pflichten und wegen so vieles unterlaßnen Guten anklagt, und mir das Urtheil der Verdammung spricht, hier finde ich Muth an meiner Beßrung unermüdet zu arbeiten, und im Kampf gegen die Sünde und im Eifer

für

für Tugend und Frömmigkeit auszudauren. Wohl mir, daß Gott so feyerlich erklärt hat, daß er den Bußfertigen vergeben will, und daß er mir die Mittel bekannt gemacht hat, durch die ich, von der Strafe meiner Uebertrettungen befreyet, zu einer ewigen Glückseeligkeit gelangen kann. Ich bin zwar schwach, und so lang ich lebe den Gefahren der Sünde ausgesezt, aber wenn ich nur sein Wort redlich und unablässig gebrauche, so will er mich durch seinen Geist leiten, und bis auf den großen Tag unsers Herrn Jesu Christi unsträflich bewahren. Denn mein Leben geht mit meinem Tod nicht zu Ende, ich soll durch ihn in ein beßeres übergehen, das mir mein Heiland bereitet hat, und wo ich nach seinen unumstößlichen Verheissungen bei ihm, und mit ihm und allen Frommen ein ewiges Glück genießen soll. Dies sind die Hauptwahrheiten des Christenthums, die ich mit fester Ueberzeugung auf das Ansehen meines göttlichen Erlösers annehmen, in mein Herz faßen, und zu meinem Trost und zu meiner Beßerung anwenden soll. Denn das Christenthum hat auch seine Pflichten, die mir eben so heilig, als deßen Lehren seyn müßen. Der Christ muß von allem Bösen ablaßen, muß seine Sünden ernstlich bereuen und verabscheuen, muß die

G gefaß-

Bayerische Staatsbibliothek München

gefaßten Vorsäze der Beßerung auch ausführen, und unermüdet an Weisheit und Frömmigkeit zunehmen. Ehrfurcht und Liebe gegen Gott, Vertrauen unter allen Begegnißen, Gehorsam gegen alle seine Vorschriften muß alle seine Gesinnungen lenken, und seinen ganzen Wandel regieren. Er darf nichts thun, was gegen den Willen Gottes und seines Heilandes ist, und keine Pflicht verabsäumen, die ihm befohlen ist. Seine Liebe gegen seine Mitbrüder muß herzlich und standhaft seyn, ihn nicht nur vor aller Kränkung und Beleidigung derselben bewahren, sondern ihn auch bereit und willig machen, ihnen alles Gute zu erweisen. Er muß auch für sich mäßig und keusch, weise und thätig, treu in seinem Berufe, und rechtschaffen in allen seinen Handlungen sich erweisen. Das will das Christenthum, dazu fordert es durch seine Lehren und Gesetze auf, dazu ermuntert es durch seine erhabne Verheißungen. — Ich bin also noch kein waher Christ, wenn ich nur blos in der christlichen Gesellschaft lebe, wenn ich die Wahrheiten deßelben nur gut gefaßt habe, und an den öffentlichen Gottesverehrungen und an dem Genuß des heiligen Abendmals zu bestimmten Zeiten Antheil nehme. Es gehört zwar mit zu den christlichen

Ge-

Gesinnungen, aber die Hauptsache bleibt immer, daß ich auch wirklich nach den Lehren und Vorschriften des Evangelii lebe, daß ich gesinnet werde, wie es Christus war, daß ich Gott unabänderlich gehorche, iede Christenpflicht immer getreuer ausübe, und in allem, was recht und gut ist, Gott und meinem Heiland immer ähnlicher werde. Nach diesem Ziel will ich denn auch unermüdet streben. Jesu Lehren und Vorschriften sollen die Regeln seyn, nach denen ich mein ganzes Leben, mein Denken und Reden, mein Thun und Laßen ordne, sein Beispiel das Muster, nach dem ich mein Herz und mein Verhalten bilde. O wirk in mir zu deinem Ruhm, mein Gott, dies wahre Christenthum.

Prüfung nach den Pflichten, die wir Gott, uns selbst und unsern Nächsten schuldig sind.

Vor dir, Allwißender, der du mein Innerstes durchforschest, und mit allen meinen geheimsten Handlungen bekannt bist, will ich mich iezt aufrichtig prüfen, meinen ganzen Wandel untersuchen, und meine geheimsten Gedanken darlegen. Die Untersuchung ist zwar schwierig, weil das Herz des Menschen so geneigt ist, blos das Gute,

nicht aber das Böse an sich wahrzunehmen, sich selbst zu täuschen und seine Fehltritte zu rechtfertigen, oder sich für beßer zu halten, als es wirklich ist, weil andere noch schlimmer und verdorbener sind. Um keinen von diesen Fehlern zu begehen, rufe ich mir deine Allwißenheit ins Gedächtnis, und halte es mir selbst mit allem Ernst vor, daß vor dir keine Verstellung und keine Täuschung gilt, daß du dich in deinem Urtheil über mich nicht irren und mich unmöglich anders finden kannst, als ich wirklich beschaffen bin. Wie könntest du mich für fromm halten, wenn ich doch böse, für gehorsam, wenn ich doch ungehorsam bin? Wie könntest du mir gute Absichten beilegen, wenn ich doch böse hatte, wie urtheilen, daß ich Sünden nicht begangen hätte, die ich doch wirklich begangen habe? Wie solltest du urtheilen, daß ich mehr Gutes gethan, mehrere meiner Pflichten erfüllt hätte, als ich wirklich gethan und erfüllt habe? O nein, du kanst dich nicht trügen, du kennst ieden guten Gedanken, iede heilige Regung die ich hatte, iede fromme That, die ich vollbrachte, aber auch ieden bösen Wunsch, iede unheilige Begierde, ieden strafbaren Gedanken und iede unchristliche That, deren ich mich schuldig machte. Dein Wolgefallen und Seegen, dein

dein Mißfallen und deine Strafe richtet sich auf das genaueste nach dem Zustand meines Herzens, und nach der Beschaffenheit meiner Thaten. Wenn ich vor dir mein Herz enthülle, so lege ich dir nichts dar, was du nicht schon ohnedies untrüglich weist. Aber die Redlichkeit erfordert es, daß ich nichts verschweige oder verheimliche, mein eignes Bestes erfordert es, daß ich unverstellt handle, und alles nach der Wahrheit darlege, weil ich ia sonst mich weder recht demüthigen, noch auch das Mangelhafte beßern, das Fehlende nachholen, das Unlautere und Sündliche ändern könnte. O darum will ich mich nach der Wahrheit richten, meine Fehler unpartheyisch aufsuchen, und ernstlich prüfen, ob ich nach deinen heiligen Vorschriften lebte, oder der Liebe zur Sünde, meinen bösen Begierden und dem Beispiel anderer Sünder gehorchte.

1) Pflichten gegen Gott.

Ist es mir eine wahre Freude, an dich, als meinen Schöpfer und Erhalter zu denken, deine erhabene Eigenschaften mir vorzuhalten, deiner unzähligen Wolthaten mich zu erinnern, und deine heilige Vorschriften zu erwägen? Sammle ich oft meine Gedanken von meinen Geschäften und Zer-

streuungen, um sie auf dich, den ewigen Quell alles Guten, zu richten? Bin ich gewohnt, mit der Ehrfurcht, die sich geziemt, an deine Größe zu denken und mit der schuldigen Ehrerbietung von deinen Werken, von deinen Anordnungen, von deinen Gesetzen zu reden? Scheue ich mich vor allen Bösen, weil es dir mißfällt, und weil es mit der Liebe nicht bestehen kann, die ich dir, meinem höchsten Wolthäter, meinem Vater schuldig bin?

Bin ich herzlich überzeugt, daß alle deine Befehle weise und gut sind, und eben so willig, sie alle ohne Einschränkung zu erfüllen, oder beobachte ich etwa nur die Geseze, zu deren Uebertrettung mich keine Begierde, kein Vortheil anreizet, und übertrette andere eben so wichtige, die meinen Lieblingsneigungen, meinen geheimen Absichten, meinen bösen Gewohnheiten entgegen sind, und mir in der Befolgung mehr Mühe machen? Bin ich also in allen Stücken gehorsam, ohne strafbare und ungültige Ausnahmen zu machen, bin ich es nicht blos aus Furcht der Strafe, sondern aus kindlicher Liebe, aus edler Dankbarkeit für das unzählige Gute, das ich Gott und meinem Heiland verdanke? Denke ich oft und gerne an deine unendliche Güte

te und Erbarmung, um dich aus allen Kräften, und mehr als alles Irrdische zu lieben? Danke ich dir für iede deiner Wolthaten, und bestrebe mich auch, selbige nach deinem Willen anzuwenden? Gebrauche ich meinen Verstand, meine Kräfte, iede Gelegenheit Gutes zu thun, nach den Absichten, wozu sie mir verliehen sind? Unterwerfe ich mich gern deinen weisen Fügungen, und bin nicht unzufrieden, wenn mir ein Vortheil entflieht, den ich wünschte, oder wenn mich eine Widerwärtigkeit trift, an die ich nicht dachte? Ist in meiner Seele das innige Vertrauen, das sich zu seinem liebevollen Vater alles Guten versieht, das in aller Noth Hülfe und Rettung, in allen Angelegenheiten Seegen und Beystand von ihm erwartet? Erhebe ich oft und gern in stiller Andacht mein Herz, und trage dir alle meine Wünsche und Bedürfniße im Gebete vor, oder geschieht es nur selten und mit Widerwillen, daß ich in den Preis deiner Erbarmung ausbreche, und dich um deinen Beystand zu meinen Geschäften und Erwartungen anflehe? Freue ich mich des Tages, wo ich dich öffentlich verehren, meine Liebe gegen dich vor allen Menschen bekennen, mich aus deinen Worte unterrichten, und zur Beobachtung meiner heiligsten

Pflichten ermuntern kann? Oder zerstreue ich mich gern mit unnöthigen Geschäften und Lustbarkeiten, um nur den Erinnerungen zu entgehen, die etwa mein leichtsinniges Herz treffen möchten? Bin ich gewohnt, leichtsinnig zu schwören und deinen Namen durch Fluchen und böse Wünsche zu entheiligen? Oder bin ich wahrhaftig, treu und gewißenhaft, in allem was ich sage, und was ich verspreche? Ist mir der Eid so heilig und ehrwürdig, daß ich alles pünktlich leiste, was ich in meinem Amt zugesagt habe? Bin ich mit einem Worte gegen dich, Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, so gesinnt, daß ich dich und den du gesandt hast, meinen Erlöser über alles und aus allen Kräften liebe, mich aller deiner Woltha-ten, und besonders meiner Erlösung dankbarlich erfreue, und mich dir dafür in Vertrauen und Gehorsam von ganzem Herzen weihe? Sprich hier laut und unpartheyisch, Gewißen, und zeige mir, was ich recht gethan, und wo ich gesündigt und Unrecht begangen habe.

2) Pflichten gegen uns selbst.

Ich habe einen Leib, der aus unendlich vielen Theilen zusammengesezt, und zu seinen Verrichtungen auf das vortreflichste einge-

richtet

richtet ist, und eine Seele, die mit den höhern Kräften des Verstandes und der Freyheit ausgerüstet, einer immer höhern Ausbildung und einer ewigen Dauer fähig ist. So wichtige Vorzüge sind mir von meinem weisen Schöpfer nicht ohne Absicht mitgetheilet worden, meine Vernunft selbst weiset mich an, wie ich sie gebrauchen soll, und das Christenthum verkündigt mir gleichfalls deren Werth und Bestimmung. Habe ich denn aber auch iederzeit einen solchen Gebrauch von meinen Kräften gemacht, daß ich mir es vor meinem Gewißen, und was noch mehr ist, vor Gott zu verantworten getraue? Habe ich die Gesundheit, dieses so unentbehrliche und schätzbare Gut, zu erhalten getrachtet, und nichts gethan, was sie untergraben und zerrütten kann? Habe ich im Genuß von Speise und Trank die gehörige Mäßigung beobachtet, nicht durch Schwelgerey und Unmäßigkeit meinen Leib siech und meine Seele zu ihren Verrichtungen unfähig gemacht? Wende ich auf mein Eßen und Trinken, auf meine Kleidung nicht mehr, als mit meiner Einnahme, mit der Erziehung und Versorgung meiner Kinder, mit dem nöthigen Aufwand auf andere unentbehrliche Bedürfniße und mit einer weisen Sparsamkeit bestehen kann?

Verschwende ich meine Kräfte nicht in unnöthigen Zerstreuungen, in Schwelgerey, oder gar in schändlichen Wollüsten? Bin ich besorgt, meine Lebenszeit gut anzuwenden, meinem Beruf mit Treue und Gewissenhaftigkeit vorzustehn, und so viel Gutes zu leisten, als es nach dem Maas meiner Kräfte und den vorhandnen Gelegenheiten möglich ist? Opfere ich nicht meine Berufsgeschäfte leichtsinnig auf, um Nebengeschäfte zu treiben, unnöthige Vergnügungen zu genießen, und einem geschäftigen Müssiggang nachzuhängen? Sorge ich durch Fleis und Sparsamkeit für mein nöthiges Auskommen? Bin ich darauf bedacht, durch einen unbescholtnen Wandel, durch Ehrlichkeit und Treue in meinen Geschäften, durch Geschäftigkeit für anderer Wolfarth, meinen guten Namen, die Ehre eines guten Bürgers und eines gewißenhaften Christen zu behaupten? Vergeße ich aber auch über dem Bestreben nach irdischer Wolfarth nicht die Sorge für meine unsterbliche, zur Seeligkeit bestimmte Seele? Suche ich unermüdet, ihr alle die Kentniße zu verschaffen, die ihr zu ihrer Wolfarth unenbehrlich sind? Mache ich mich zu dem Ende vorzüglich mit den Lehren und Pflichten des Christenthums bekannt, damit ich immer weiser und beßer, immer Gott erge-

ergebener und gehorsamer, immer gewißenhafter und treuer in meinem Beruf, immer edler und liebevoller gegen meine Mitbrüder werde? Wache ich sorgfältig über meine Begierden und Leidenschaften, und laße mich nicht durch Stolz noch durch Habsucht, durch unordentliche Liebe oder durch Haß, durch Zorn oder durch Unkeuschheit zu strafbaren Ausschweifungen verleiten? Suche ich mein gröstes Glück darinnen, ein unschuldiges Herz und ein gutes Gewißen zu haben, böse Gesinnungen nicht in mir zu dulten, und vor Gott und Menschen einen rechtschaffenen Wandel zu führen? Bin ich eifrig, immer an mir zu beßern, ieden Fehltritt sogleich zu bereuen, durch iede Uebereilung klüger und behutsamer zu werden, von iedem Unrecht sogleich wieder abzulaßen, bei ieder Vergehung mich im Abscheu dagegen zu verstärken, und das entgegengesezte Gute desto standhafter zu thun? — O wie viel, mein Gott, fehlt mir noch, wie vieles finde ich, weswegen ich mich schämen und anklagen muß. Wie viel sind der Mängel bei meinen besten Handlungen, wie viel versäumtes Gute, wie viel vollbrachtes Böse habe ich mir vorzuwerfen. O Herr, gehe nicht mit mir ins Gericht, sey mir gnädig und vergib mir um Christi willen.

3) Pflichten gegen andre.

Alle Menschen sind meine Brüder, die mit mir einerlei Natur und Bestimmung, einen Vater im Himmel haben, und zu einem unsterblichen Leben bestimmt sind. Allen muß denn also auch mein Herz Gutes gönnen, alle mit Liebe und Wolwollen umfaßen. Noch näher sind die Bekenner des Christenthums mit mir verbunden, sie, die alle Mitglieder einer großen Gesellschaft, deren Haupt Christus ist, alle Verehrer eines Herrn und Heilands sind, alle durch sein Wort und durch seinen Geist geleitet werden, und gemeinschaftlich nach einem Ziel der Seeligkeit streben. Ist denn mein Herz so brüderlich, so liebevoll gegen sie gesinnet, wie es Christus war? Er liebte alle, als Kinder seines Vaters, war gegen alle gerecht und gütig, demütig und sanftmütig, vergalt nie Böses mit Bösen, noch Scheltworte mit Scheltworten, liebte auch seine Feinde, that den Undankbaren Gutes, suchte allen nützlich zu werden, und ließ endlich großmütig sein Leben, um alle dadurch zu erretten und zu beglücken. Ist denn dies auch die Gesinnung, durch die ich mich leiten laße, und die in meinem ganzen Verhalten sichtbar wird? Mißgönn ich andern das Gute nicht, das ihnen

die göttliche Vorsehung ertheilt hat, und das sie auch wol vor mir verdienen? Laße ich mich durch meinen Eigennutz nicht verführen, fremdes Gut durch List oder Betrug an mich zu reißen? Habe ich nicht durch Ungerechtigkeit etwas an mich gebracht, das mir nicht zugehörte, und durch verborgene feine Ränke mich auf Unkosten andrer bereichert? War ich iederzeit bereit, das Eigenthum andrer unangetastet zu laßen, und iedem zu geben was ich schuldig war? Strebe ich darnach, iedermann Gutes zu erweisen, iedermann Beweise eines uneigennützigen Wohlwollens zu geben? Unterhalte ich gegen solche, die mich etwa gekränkt und beleidiget haben, keinen verborgnen Haß, oder gar thätige Feindschaft, sondern ahme vielmehr meinem Heiland nach, und liebe gleich ihm meine Feinde, seegne, die mir fluchen, thue denen wohl, die mich haßen und bitte für die, die mich beleidigen und verfolgen? Mäßige ich meine Empfindlichkeit und bezähme meinen Zorn, daß er mich nicht zu unchristlichen Aeußerungen und Thaten hinreißen kann? Bin ich nach meinem Vermögen wolthätig, und suche die Noth meiner dürftigen Mitbrüder zu erleichtern? Enthalte ich mich aller Lügen, wodurch andere in Irrthum und Schaden

gestürzt

gestürzt werden könnten, und folge in meinen Reden und Thaten der Redlichkeit und Wahrheit? Habe ich mit den Fehlern anderer Gedult, und beeifere mich, sie mit Liebe und Sanftmut zu beßern? Suche ich nicht die Fehler anderer zu vergrößern, und zu ihrem Schaden auszubreiten, indem ich ihre Tugenden hintansetze oder verkleinere, um sie der Verachtung andrer Preis zu geben, und mich mit stolzer Selbstgefälligkeit über sie zu erheben? Habe ich keine Freude daran, wenn der Nächste gelästert wird, und höre es nicht gern, wenn üble Nachreden über andre ergehen? Suche ich den Schaden anderer zu verhüten, sie vor Unglück zu warnen, und wenn ich selbst dergleichen zugefügt hätte, es nach allen meinem Vermögen wieder zu ersetzen? Aergere ich niemand durch leichtsinnige Reden und durch einen unchristlichen Wandel, und suche vielmehr die Frömmigkeit zu befördern und gute Sitten zu erhalten? Ist niemand, der über mich zu seufzen Ursache hat, daß ich ihn zur Sünde verleitet, gekränkt, beleidigt, untergedrückt und beraubt habe? Beobachte ich meine Pflichten, die ich als Ehemann, Vater, Beamter und Bürger schuldig bin, nehme mich des Verfolgten an, stehe dem Unterdrückten bey, helfe der

verlaßnen Unschuld, und erbarme mich des Nothleidenden?

Welche wichtige, viel umfaßende Fragen! Sie erschüttern mein Herz und beunruhigen mein Gewißen. O daß ich sie so beantworten könnte, daß ich dies zu iederzeit gethan, daß ich keine meiner Pflichten verabsäumt hätte. Aber mein Gewißen dringt mir das beschämende Bekenntnis ab, daß ich vieles Gute unterlaßen, vieles Böse gethan habe. Ich kann meine Schuld nicht vor mir verbergen, und eben so wenig vor dem Allwißenden, dem alle meine Gesinnungen und Handlungen offenbar sind. Ja Herr, ich habe vor dir gesündigt, aber meine Sünden kränken und betrüben mich, und ich faße aufs neue den festen, heiligen Vorsatz, ihnen gänzlich zu entsagen, und so gesinnt zu werden, wie es einem Nachfolger Jesu Christi geziemt, und wie es dir, o Gott, gefällig ist. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, beruhige mich durch die Versicherung deiner Gnade und Vergebung, und stärke mich, daß ich die gefaßten guten Vorsätze standhaft erfülle und dir bis in den Tod getreu bleibe. Erhöre, seegne und beglücke mich um Christi willen. Amen.

Kürzere Selbstprüfung.

Ich habe mir es, o Gott, ernstlich vorgenommen, mich selbst kennen zu lernen, alle Gesinnungen meines Herzens zu erforschen, und mein ganzes Verhalten aufrichtig und unpartheyisch zu prüfen. Ich muß es wißen, wie ich beschaffen bin, um darüber gewiß zu werden, wie ich dir gegefalle, und was ich für die Zukunft zu hoffen habe. Was hälfe es, wenn ich es aufschöbe, mich kennen lernen zu wollen, ich bliebe ia doch, wie ich bin, und das Gute und Böse in mir würde durch diese muthwilligeUnwißenheit nicht abgeändert? Was nüzte mich die Verstellung, ich wäre dir doch nach meiner wahren Beschaffenheit, bekannt? Wenn ich auch nicht auf meine Mängel und Sünden Acht geben wollte, so würden sie doch dadurch nicht vermindert, noch weggeschaft. Wenn ich mir auch Tugenden, die ich nicht habe, beylegen wollte, so würden sie doch damit meiner Seele nicht eingepflanzt. Ich muß mich kennen lernen, wie ich bin, damit ich mich demütige, damit ich mich dadurch, zu einer wahren Buße und ernstlichen Beßerung erwecke.

Gott, du bist mein Vater und Herr, der mich von Jugend auf geleitet, mich

vor unzähligen Gefahren bewahret, und mir durch mein ganzes Leben Gutes und Barmherzigkeit erwiesen hat, der seine Liebe mit iedem Morgen über mir neu werden läßt, mich durch Christum zu seinem Kinde angenommen, und mir eine ewige Glückseeligkeit bereitet hat. Habe ich nun dagegen auch die Gesinnungen gegen dich die ich haben sollte, und die mein Heiland in seinem ganzen Wandel äußerte? Ist mein Herz mit den Empfindungen der Ehrfurcht, des Danks, des Vertrauens und der innigen Liebe erfüllet, die ich deiner Größe, Weisheit und Güte schuldig bin? Ziehe ich deine Befehle allem Beyfall der Menschen und allen Gütern der Welt vor, und bestrebe mich denselben willig zu folgen? Suche ich heilig zu seyn, wie du es bist, und ein reines Herz zu bewahren, wie du es von deinen Verehrern forderst? Richte ich bey allem was mir begegnet, meine Gedanken auf dich, genieße das Gute als dein Geschenk mit frohem Gemüthe, und unterwerfe mich eben so willig, wenn mich Leiden treffen, deinen heiligen Fügungen? Du hast mich mit so vorzüglichen Fähigkeiten begabt, und willst, ich soll dich mit meinem Leibe und Geist preisen. Wende ich auch die Kräfte, die du mir verliehen

hast, dazu an, deine Absichten zu erfüllen, und Gutes damit zu stiften? Beschäftige ich meinen Verstand mit dem Nachdenken über deine erhabne Eigenschaften, und über die Menge deiner Wolthaten, und gewöhne ich mein Herz, dich über alles zu verehren, und dein Wolgefallen vor allen Dingen zu suchen? Bin ich gerne da, wo dein Wort geprediget, dein Gesetz verkündet, deine Güte und Erbarmung gepriesen wird, und vereinige mich in der Andacht, im Lob, im Gebete mit meinen Brüdern? Du willst, ich soll alle Menschen so aufrichtig und ernstlich lieben, als ich mich selbst liebe. Thue ich dies auch von ganzem Herzen, auch gegen solche, die sich gegen mich feindseelig betragen? Unterdrücke ich Zorn und Feindseeligkeit, Haß und Mißgunst, und bin dagegen bereit, meinen Beleidigern zu verzeihen, und meinen Feinden Gutes zu erweisen? Ließ ich mich nie durch Eigennutz verführen, andere zu vervortheilen, nie durch Stolz, sie zu verachten, nie durch Ungerechtigkeit, sie zu unterdrücken, nie durch Bosheit ihnen zu schaden? Bin ich vielmehr gesinnt, wie Christus war, der überall Seegen und Wolthat verbreitete, und bis in den Tod liebte? Ist mir das Leben, die

Ge-

Gesundheit, der gute Name, das Eigenthum meiner Brüder so theuer und werth, daß ich keine feindseelige Angriffe darauf wage, daß ich niemand verführe, niemand betrüge oder beraube, niemand kränke, niemand verläumde, sondern vielmehr geschäftig bin, sie in dem Besitz dieser Güter zu erhalten, die ihnen deine Güte geschenkt hat? Bin ich sanftmütig und demütig, und lebe gern mit iedermann in Eintracht und Frieden? Sorge ich für die Meinigen, wie es einem Vater geziemt, und erziehe sie zu wahrer Gottesfurcht und zu einer rühmlichen Thätigkeit? Lebe ich mit meinem Gatten in christlicher Eintracht, ertrage und beßere seine Fehler mit Sanftmut, und erfülle die heilige Zusage der ehelichen Treue? Schätze ich meinen Beruf, und bestrebe mich deßen Pflichten gewißenhaft zu beobachten, und in häuslicher Stille und Zufriedenheit Gutes zu schaffen? Oder muß ich gestehen, daß ich manches vernachläßigt, manches unvollendet gelaßen, und meiner Bequemlichkeit oder meiner Habsucht aufgeopfert habe? Und wie steht es mit meiner Beßerung? Prüfe ich mich oft, um meine Schwachheiten, meine Mängel und Sünden kennen zu lernen, und wenn ich sie erkenne, be-

reue ich auch so gleich mein Unrecht wieder, und befestige mich in dem Abscheu des Bösen, und wafne mich mit erneuten guten Vorsätzen, nicht mehr in diese Sünden zu willigen? Lasse ich es nicht bei der bloßen Reue und demütigen Abbitten bewenden, sondern fange ich auch wirklich an, meine Gesinnungen zu ändern, das vorige Böse zu unterlaßen, und einen christlichern Wandel zu führen? Werde ich durch diese Uebungen, so wie ich sollte, immer vorsichtiger, immer weiser, gottergebner und frömmer, oder bin ich nach so vielen Jahren, in denen ich ermahnt und gewarnt worden bin, nach so viel angehörten Predigten und gefeyerten Bußandachten, noch immer ein leichtsinniger und unbefestigter Christ, der das morgen wieder thut, was er heute bereut, und zu keiner Festigkeit im Glauben und in der Gottseeligkeit gekommen ist? Ich bin durch Jesum von allen Strafen meiner begangenen Sünden befreyet, tröste ich mich aber auch dieser Wolthat, suche ich durch ungeheuchelte Buße und wahren Glauben daran Antheil zu nehmen, und laße mich dadurch antreiben, durch gebeßerte Gesinnungen und einen frommen Tugendwandel nach der Seeligkeit zu streben? Bin ich besonders itzt, da

ich das Gedächtnis meines Erlösers feyern will, mit wahrem Abscheu vor allem fernern Ungehorsam, mit Liebe, Dank und Vertrauen zu meinem Erlöser, und mit heiligen Vorsätzen mich nach seinem Beispiel zu bilden angefüllt?

O wenn ich dies alles überlege, und die Antwort meines Gewißens anhöre, wie beschämt mich das Bewustseyn meiner Unwürdigkeit, das Gefühl meiner mannigfaltigen Uebertrettungen, die Erkentnis meiner mir anklebenden Mängel. Ich kann es mir nicht verbergen, daß ich ein Sünder bin, der deines Wolgefallens unwerth ist, der dein gerechtes Mißfallen verdient, und sich durch Leichtsinn und Nachläßigkeit, durch Trägheit und Wankelmut strafbar gemacht hat. Von deiner schonenden Erbarmung, die uns Jesus mit seinem unschuldigen Tod bestättigt hat, kann ich allein Nachsicht und Gnade zur Beruhigung meines Herzens erwarten. Vergib mir, großer Erbarmer um Jesu Christi willen meinen bisherigen Ungehorsam, und erwecke mich zu dem großen Entschluß, mich dir ganz zu heiligen, endlich einmal dein treuer gehorsamer Verehrer zu werden, und dabei bis in den Tod standhaft zu verbleiben.

Besondre Prüfungen.

Eines Ehegatten.

Ich bin ein Ehegatte, und damit ist mir ein weites Feld zu nüzlicher Thätigkeit und zu wahrem Vergnügen angewiesen, aber auch zugleich ein neues Maas von Pflichten auferlegt, an deren Erfüllung alles gelegen ist. Ich habe meinem Gatten Liebe und Zärtlichkeit versprochen, ich muß ihm also auch täglich Beweise davon geben, an seinen Sorgen und Bekümmernißen Antheil nehmen, sein Herz aufheitern, seine Fehler mit Sanftmuth beßern, und seine Ruhe und Zufriedenheit durch ein weises und gefälliges Betragen befördern. Mein Herz und meine Liebe muß ihm allein angehören, und alle Verletzung der ehelichen Treue mir als das schändlichste Verbrechen verhaßt seyn. Ich muß über mich wachen, daß ich keinen unkeuschen Gedanken Raum gebe, durch unanständige Scherze und freye Reden keinen schlimmen Verdacht veranlaße und durch erregte Eifersucht die häusliche Eintracht und Zufriedenheit nicht unterbreche. Mein Beruf muß mir um so lieber werden, weil ich dadurch im Stand bin, die zu versorgen und zu erfreuen, die meinem

Herzen so lieb und werth sind. Ist denn aber dies, o Gott, das Verhalten, deßen ich mir bewußt bin? Liebe ich meinen Gatten mit dieser zärtlichen, besorgten Liebe, mit einem solchen Eifer für seine Ruhe und Wolstand? Meide ich alles, was Mistrauen erwecken, den Frieden stören, und das häusliche Glück unterbrechen könnte? Bin ich in meinem Beruf arbeitsam und unverdroßen, und versage mir allen unnöthigen und verderblichen Aufwand, um meine zeitliche Wolfart zu befestigen, und nach meinem Tod meine Hinterlaßene nicht der Armut und dem Elend Preis zu geben. Sorge ich mit väterlichem Herzen für das Wohl meiner Kinder, so daß sie weder eine allzugroße Strenge erbittert, noch blinde Nachsicht verzärtelt? Halte ich sie zur Schule, und zum öffentlichen Gottesdienst an, ermahne und gewöhne sie zum Fleis und zur Arbeitsamkeit, und gehe ihnen in wahrer Furcht Gottes, in Treue und Gewißenhaftigkeit, in Gefälligkeie und guten Sitten mit meinem eignen Beispiel vor? Betrachte ich auch meine Untergebne und Dienstboten als meine Mitbrüder, und enthalte mich aller Härte und Unmenschlichkeit, aller Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit, aller harten Vorwürfe und Forderun-

derungen gegen sie? Nehme ich an ihrer Noth Antheil, und suche sie ihnen zu erleichtern? Beeifere ich mich ihre Fehler zwar mit Ernst und Nachdruck, aber auch mit Schonung und Sanftmuth zu beßern, und ihnen ihren beschwerlichen Dienst durch ein gelindes und herablaßendes Betragen zu erleichtern? Denke ich oft daran, daß ich mich auch oft verfehle, und einen Herrn im Himmel habe, dem ich einst Rechenschaft geben muß? Wol mir, wenn ich mit Grund der Wahrheit sagen kann, daß ich mir über mein Betragen keinen Vorwurf machen darf? Wenn ich mich aber schuldig finde, so muß auch dies die Frucht meiner Beichtandacht seyn, daß ich diese Fehler ablege, und meinen Wandel beßere?

Für eine obrigkeitliche Person.

Nach dem Willen deiner weisen Vorsehung, o Gott, stehe ich an einem Plaz, wo ich über viele meiner Mitbrüder durch Rang, Ehre und Vorzüge erhaben bin, wo ich aber auch um desto mehr Gutes stiften, und andrer Bestes mit desto mehr Eifer und Nachdruck befördern soll. Habe ich es auch wol bedacht, daß mein Amt und meine Würde mich nicht zum Stolz, zur Trägheit und zur Unterdrückung berechtigt,

tigt; sondern daß es mich zu einem größern Eifer in Befolgung aller meiner Pflichten auffordert? Kenne ich auch den ganzen Umfang meiner Pflichten und übe mich, ihnen ein Genüge zu leisten? Gebrauche ich mein Ansehen dazu, dem Unrecht zu steuren, das Laster zu entwafnen, die Unschuld zu retten, und Fleis und Ordnung, Tugend und Frömmigkeit unter meinen Mitbrüdern zu befördern? Werde ich nicht leicht ungedultig, wenn ich Streitigkeiten anhören, und dieselbe nach Recht und Billigkeit entscheiden soll? Ziehe ich nicht leicht meine Bequemlichkeit und mein Vergnügen der Erfüllung meiner Pflichten vor, und verzögere durch meine Trägheit die Pflege der Gerechtigkeit? Laße ich mich durch keinen Eigennutz, weder durch Geschenke noch Drohungen dahin bringen, das Recht zu beugen, den Schuldigen zu verschonen, und das Unrecht gegen einen Unschuldigen zu begünstigen? Sind mir die Gesetze so heilig, daß ich sie mit allem Ernst schütze, und unbestechlich und unpartheiisch nach ihnen mein Urtheil abfaße? Erlaube ich es mir nicht, meine Unterthanen mit drückenden Abgaben zu beschweren, damit ich von ihrem sauren Schweiße schwelgen und meine verschwenderischen Lustbarkeiten

fortsetzen könne, sondern suche vielmehr, ihre Lasten zu erleichtern, ihren Beschwerden abzuhelfen, und ihren Wolstand durch gemeinnützige Anstalten zu befördern? Da ohne wahre Ehrfurcht gegen Gott weder häusliche noch öffentliche Glückseeligkeit statt finden kann, bin ich auch iederzeit bedacht, das wahre Christenthum durch zweckmäßige Anstalten zu befördern, und selbst iedermann ein Muster wahrer Gottesverehrung und christlicher Frömmigkeit zu werden? Dies, o Gott, will ich ernstlich überlegen, und mich dadurch zu gewißenhafter Beobachtung meiner vielfachen Pflichten antreiben laßen. Die Rechenschaft, die ich einst vor dir ablegen muß, soll mir stets vorschweben, und mich vor allem Mißbrauche meiner Macht und meines Ansehens bewahren.

Für Personen, die bürgerliche Geschäfte treiben.

Mein Stand ist für die Welt überaus nützlich, wenn ich mein Gewerbe und Handthierung mit der erforderlichen Geschicklichkeit treibe, aber er hat auch viele Reizungen, andre zu übertheuren, zu vervortheilen und durch mancherlei unerlaubte Künste in Schaden zu bringen. Wenn ich ein wahrer Christ seyn, und an den großen Verheißun-

heißungen des Christenthums Antheil haben will, so muß ich davon die gewiße Ueberzeugung haben, daß ich die Gesetze der Liebe, der Billigkeit und Redlichkeit bei meinen Geschäften nicht übertretten darf. Ich muß freilich an den Waaren, die ich andern verkaufe, zu gewinnen suchen, denn wie könnte ich sonst von meinem Gewerbe leben, wie würde mir meine Arbeit vergütet, und der darauf gemachte Aufwand wieder ersetzet? Es kommt nur darauf an, ob ich auch dabei in den Schranken der Billigkeit bleibe, daß ich nicht übermäßig zu gewinnen suche, und durch allzuhohe Preise die gutwilligen Käufer um einen Theil ihres Eigenthums bringe. Es muß doch eine Grenze geben, wo der erlaubte Gewinn aufhört, und der unerlaubte Wucher seinen Anfang nimmt, und diese Grenze muß ich heilig beobachten, wenn ich ein gutes Gewißen und das Lob eines wahren Christen behaupten will. Thue ich dies aber auch bei allen meinen Geschäften mit eben so viel Ueberlegung als Standhaftigkeit? Geht mein Dichten und Trachten nicht auf bloßen Eigennutz, nicht auf die Begierde zu gewinnen, wenn auch gleich ein großer Theil meiner Mitbrüder darunter leiden müste? Mache ich mir daraus ein gerechtes Bedenken,

durch

durch übertriebene Preise meine Mitbrüder auszusaugen, ihnen meine Bemühungen allzuhoch anzurechnen, ärmern dagegen ihre saure Arbeit so wolfeil abzudringen, daß sie dabei kaum ihr Leben erhalten können. Führe ich meine Rechnungen, auch richtig und ordentlich, daß andere nicht dadurch leiden müßen? Bin ich in meiner Haushaltung so sorgfältig und aufmerksam, daß ich durch meine Schuld nicht außer Stand gesetzt werde, meine Gläubiger richtig zu bezahlen, oder daß ich durch meine Verschwendung und Unbesonnenheit mich und andre nicht zu Grund richte? Verabscheue ich die unchristliche Gewohnheit, die so manchen meines Standes eigen ist, schlechte Waaren anzuschaffen, und sie doch an Unkundige theuer zu verkaufen, gute Waaren mit schlechten Zusätzen zu verfälschen, und dadurch unbrauchbarer zu machen, oder wol gar mit dem Maas, mit der Elle, mit Gewicht, mit Geld andere zu betrügen? Meide ich alle andere Arten von Ränken, die mit der christlichen Redlichkeit nicht bestehen können, die mich wol bereichern, aber mir auch die Seufzer der Unterdrückten, die Klagen der Armen, den Abscheu der Rechtschaffenen zuziehen, und mich des göttlichen Seegens und Wolgefallens

fallens berauben. Laße ich mich durch die erworbnen Reichthümer nicht zum Hochmut und zur Eitelkeit, zur Verachtung Aermerer, zu übertriebenem Aufwand, zur Schwelgerey und Weichlichkeit verleiten? Arbeite ich zwar emsig und unverdroßen; versäume aber über dem Streben nach dem Irdischen, über der Menge meiner Nahrungsgeschäfte nicht, an das Ewige zu denken, Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam gegen Gott in meinem Herzen zu bewahren, und mir durch andächtige Betrachtung des göttlichen Worts, durch Gebet und Uebung die frommen Gesinnungen zu erhalten, die mir einst, wenn ich alle Arbeiten und Güter der Erde zurucklaßen muß, den Eingang in ienes beßere Leben, den Genuß der himmlischen Güter öfnen und versichern? Darüber will ich oft und ernstlich nachdenken, und wo ich eine Unredlichkeit in meiner Denkungsart, und listigen Betrug in Besorgung meiner Geschäfte entdecke, sie durch die Betrachtung bestreiten und ausrotten, daß ein Gott ist, der Wahrheit und Gerechtigkeit liebt, und ieden Betrug haßt, und daß der Gewinn aller Güter den Verlust eines guten Gewißens, des Beyfalls Gottes und der zukünftigen Seeligkeit, die Ungerechte nicht erhalten können, nicht aufwiegt.

Für Jünglinge.

Pred. 12, 1.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend —

Die Jahre in denen ich mich befinde, sind für meine ganze Lebenszeit überaus wichtig, aber auch nicht minder gefährlich. Es sind die Jahre, wo ich mich durch Fleis und Arbeitsamkeit zu meinem künftigen Glück vorbereiten, wo ich den Grund zu meiner Wolfart legen, und mir die Geschicklichkeit erwerben soll, durch die ich ein nützlicher Bürger, ein brauchbares Mitglied der menschl. Gesellschaft und ein rechtschaffener Hausvater werden soll. Aber es sind auch die Jahre des Leichtsinns, und der Unbedachtsamkeit, wo der Mangel an Erfahrung und der Antrieb der Leidenschaften das unbefestigte Herz leicht überwältigen, zum Laster verführen, und mich um meine ganze Wolfart bringen kann. Wie viel Jünglinge, haben nicht den ungegründeten Wahn, als ob die Jugend sich alles erlauben dürfe, und an die gerechten Forderungen der Tugend und Gottseeligkeit nicht gebunden sey! Wie viele wandeln ganz sorglos auf dem Pfade des Verderbens, und ergeben sich der Trägheit und dem Unfleis, der Unordnung und Ausschweifung,

ohne

ohne an den Gram und die Reue zu denken, die sie sich in den männlichen Jahren bereiten, ohne den Schaden zu erwägen, den sie sich an ihrer Unschuld und ihrem Gewißen, an Ehre und Gesundheit, an ihrer zeitlichen und ewigen Wolfart zufügen.

Gehöre ich doch nicht etwa auch zu ienen Leichtsinnigen, die nicht an das denken, was sie einst werden wollen, die ihre Zeit mit Müßiggehen und unnützen Zeitvertreiben verderben, und die Einsammlung gemeinnütziger Kenntniße, und die Erwerbung nöthiger Geschicklichkeiten liederlich verabsäumen, die ihre Jugend lustig verträumen, und sich dann, wenn sie als Männer unbrauchbar und unwißend sind, Spott und Verachtung, Armut und Elend, Gewißensunruhe und bittern Gram zubereiten? Bin ich vielmehr eifrig, alles Gute zu erlernen, und mich zu einem rechtschaffenen und brauchbaren Manne zu bilden, und laße dazu keine Zeit, keine Gelegenheit unbenutzt? Nur dann kann ein Jüngling unsträflich wandeln, wenn er nach deinen Geboten lebt. Wähle ich solche Vergnügungen, die mit der Unschuld des Herzens und mit dem Andenken an Gott bestehen können? Ergebe ich mich nicht den Ausschweifungen roher Menschen, der Trunkenheit,

Un-

Unzucht und Spielsucht? Wache ich über mein Herz, daß unerlaubte Begierden nicht darinn herrschend werden, und unreine Gedanken meine Unschuld nicht beflecken? Enthalte ich mich aller leichtsinnigen und unüberlegten Reden, aller unerlaubten Spöttereyen über Religion und Tugend, aller zweydeutigen und schlüpfrigen Scherze, durch die unzüchtige Begierden erregt werden könnten? Bin ich fern davon andere zum Bösen zu verführen, und standhaft, auch mich nicht verführen zu laßen. Denke ich gern an Gott und meinen Erlöser, schätze und befolge ich die Gesetze des Christenthums, und übe mich, in allen Stücken ein gutes Gewißen zu behaupten? O wenn ich unglücklich genug gewesen bin, mich zu Sünden und Lastern zu erniedrigen, so müße mich itzt das Andenken an meinen gekreuzigten Erlöser zu ernstlichem Nachdenken über meine Unordnungen, zur Verabscheuung aller Laster und alles Leichtsinns und zu einem frommen Eifer in ungeheuchelter Gottesfurcht und Tugend erwecken, und unverrückt dabei bewahren.

Für Jungfrauen.

Ich bin itzt in den Jahren, wo ich mich zu häuslichen Geschäften, die einst den grösten Theil meiner Zeit ausfüllen werden, vor-

vorbereiten muß, wo aber auch meine Unerfahrenheit, meine Begierden und die Schmeicheleyen anderer meiner Unschuld viele Gefahren drohen. Ich kann ihnen nicht beßer begegnen, als wenn ich meine Pflichten reiflich überlege, und mich prüfe, ob ich sie erfüllet habe, und ob kein Verderben in mein Herz eingedrungen ist.

Habe ich vor allen wahre Ehrfurcht gegen Gott und meinen Erlöser, und danke ihm mit gerührtem Herzen für alle die Wolthaten, deren er mich gewürdiget hat? Laße ich mich durch den Gedanken an ihn von aller Leichtfertigkeit und Sünde zuruckhalten, und zu allem, was recht und gut ist, ermuntern? Schmücke ich meinen Verstand vorzüglich mit den erhabnen Wahrheiten aus, die mir das Christenthum bekannt macht, dann aber auch mit allen den Kentnißen, die mir einst als Hausmutter unentbehrlich sind? Wende ich meine Zeit wol an, um etwas Nüzliches zu lernen, und verschwende sie nicht im Müßiggang, durch Lesung unnützer oder gefährlicher Schriften, oder durch stete Beschäftigungen mit dem Putze meines Körpers? Suche ich meine wahre Ehre mehr in einem ausgebildeten Verstand, in einem frommen Herzen, in Fleis und Geschicklichkeit,

als im Kopfputz, Bändern und schönen Kleidern? Suche ich nicht die erste zu seyn, die ieder neuen Mode nachäffet, und durch unaufhörliche Aenderungen vor andern zu glänzen und Aufsehen zu erregen sucht? Unterdrucke ich iede kindische Eitelkeit, die mich zu nüzlichen Geschäften träge macht, in unnöthigen Aufwand verwickelt, und weder mit meinen gegenwärtigen, noch mit meinen künftigen häuslichen Pflichten bestehen kann? Ueberlaße ich mich nicht dem Neide, wenn mich eine meiner Gespielen an Schönheit, oder an Wiz und Munterkeit, an Menge und Schönheit der Kleider übertrift? Wache ich vorzüglich über meine Unschuld, dieses kostbare und unersetzliche Gut, und fliehe alles, was derselben Gefahr bringen könnte, den glatten Schmeichler, den listigen Verführer, ieden Anlaß und iede Lustbarkeit, wo meine Ehre könnte beflecket, meine Schaamhaftigkeit beleidigt, und meine Sittsamkeit verdorben werden? Wähle ich mir zu meinem Umgang solche Personen, die sich durch Verstand und gute Sitten, durch Tugend und Frömmigkeit auszeichnen? Sind meine Geberden und Reden Ausdrücke eines wolwollenden, aber keuschen und sittsamen Herzens? Erhebe ich mich nicht über andere,

dere, und verscheuche sie durch verachtenden Stolz? Suche ich aber auch darinn keine Ehre, eine Menge Bewundrer zu haben, die durch Schmeicheleyen und verführerisches Lob das zu ersetzen suchen, was ihnen an wahrem Verdienst abgeht? Habe ich keine Lust daran, zum Zeitvertreib oder um meinen Wiz zu zeigen, andere zu verläumden, ihr Thun und Lassen nachtheilig zu beurtheilen, und ihnen ihren guten Namen zu rauben? Bin ich überhaupt entschloßen, in meinem ganzen Wandel Gott zu gehorchen, iede Sünde zu fliehen, ieder bösen Lust zu entsagen, und mich aus Liebe zu Gott und Christo unsträflich zu bewahren? Will ich iezt bey dieser feyerlichen Handlung dies Gelübde erneuern und gewissenhaft erfüllen? Hilf mir, o Gott! und laß es wol gelingen.

Gebete vor der Beicht.

1. Um Erkenntnis der Sünden.

Psal. 139, 1.

Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es. Du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe, oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wißest.

Ja, Allwißender, du bist überall um mich, du kennest alle meine Handlungen, wenn ich sie auch vor den Augen aller Menschen verberge, du erforschest meine innersten Gesinnungen und Begierden, die keinem Menschen sonst bekannt sind. Du weißt alles, was ich recht gethan und was ich gesündiget habe, iede gute Regung, die ich hatte, ieden guten Entschluß, den ich faßte, iede christliche That, die ich vollendete, aber auch eben so gewiß, ieden Gedanken und iede That, die böß und sündlich, deinem Willen zuwider und meiner Bestimmung hinderlich war. Und nach dieser Beschaffenheit meines Herzens und Lebens must du mich mit Wolgefallen oder Mißfallen betrachten. So wenig du dich in deinem Urtheile von mir irren kanst, eben so wenig kanst du dich auch in deinen Gesinnungen gegen das Böse und Gute ändern. Du kanst mich nicht lieben, so lange ich dir noch ungehorsam bin, du kanst mich nicht beglücken, so lange ich fortfahre, mich durch meine Sünden unglücklich und strafbar zu machen. Ach darum ist es nöthig, daß ich mich selbst recht kennen lerne, daß ich alle meine Unarten und bösen Gewohnheiten, meine Abweichungen und Sünden einsehe.

sehe. Ich kann mich nicht beßern, wenn ich mich nicht selbst kenne, wenn ich nicht vorher weiß, worinn ich gefehlet habe. Verleihe mir also dazu deine Gnade, daß ich mich unpartheyisch prüfe, mir nicht aus Eigenliebe mein Inneres verberge, sondern auf alle meine Gesinnungen und Neigungen, auf meine Handlungen und auf deren Absichten achte. Gib, daß ich diese Prüfung nicht flüchtig anstelle und darüber mit mir unbekannt bleibe, daß ich nicht über manchem Guten, das ich finden möchte, das mehrere Böse vergeße, noch falschen Grundsätzen bey der Untersuchung folge. Eine flüchtige Uebersicht würde mir nie mein Herz ganz aufdecken, und mir mein ganzes Verderben vor Augen stellen. Wenn auch manche meiner Handlungen gut und den Vorschriften des Christenthums gemäß sind, so kan dies doch meine übrigen Abweichungen weder entschuldigen noch ersetzen. Was Menschen, die gleich mir in ihren Einsichten trüglich, und in ihrem Wandel fehlerhaft sind, billigen oder mißbilligen, thun oder unterlassen, das darf nie die Regel meines Verhaltens werden. Dein Wort, o Gott, zeigt mir allein den richtigen Weg, auf dem ich gehen soll, deine Befehle sind die Vorschriften meines Lebens.

bens. Was du in deinem Worte verbietest, das ist Sünde und Unrecht, wenn es auch die ganze Welt billigte, was du gebietest, das ist wahr und recht, das erwirbt mir dein Wolgefallen, das macht mich ruhig und glücklich. So gib denn, Allwissender, daß ich mich allein nach deinen Vorschriften prüfe, daß ich mich erkenne, so wie du mich kennst, daß ich mir keine meiner Uebereilungen und Thorheiten, keinen unerlaubten Gedanken, keine sträfliche Absicht, keine verbotene Begierde und keine öffentliche oder verborgene Sünde verheimliche und leichtsinnig verzeihe. Lehre mich alles begangene Unrecht in seinem ganzen Umfang und seiner ganzen Strafbarkeit einsehen, damit ich zu ungeheuchelter Buße und wahrer Beßerung dadurch erwecket werden möge. Amen.

2. Um Reue über die Sünde.

2. Cor. 7, 10.

Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet.

Gott, wenn ich in mein Inneres blicke, und meine Gesinnungen prüfe, wenn ich auf mein Leben zuruck sehe und meine Thaten überlege, so habe ich Ursache genug, mich zu demütigen, über mich selbst unwillig zu wer-

werden, und mich über mein Verhalten zu betrüben. Und doch finde ich mich über mein Verderben noch nicht so gedemütiget, noch nicht mit einer solchen innigen Betrübnis und Reue erfüllt, daß ich davon heilsame Folgen für meine Beßerung erwarten könnte. Ich weiß es, daß ich oft und viel gesündiget habe, und bin doch nicht darüber bekümmert, ich erkenne es, daß ich mich durch meine Sünden deiner Liebe, o Gott, unwerth gemacht habe, und werde nicht so davon gerührt, wie es doch billig seyn sollte. Ich kann meine Strafbarkeit nicht ablaugnen, uud bin doch darüber nicht so erschrocken, als es die Beschaffenheit der Sache erfordert. Diese Unempfindlichkeit kan nur daher entstehen, weil ich mir es noch nicht genau und lebhaft genug vorstelle, was für Elend die Sünde über mich verbreitet. Verleihe mir demnach, o mein Vater, Nachdenken und Aufmerksamkeit, daß ich alles das Unglück überlege, das die Sünde nach sich zieht, und das sie auch auf mich gebracht hat. Durch meine Sünden habe ich mich selbst beschimpft, meine Mitbrüder gekränkt, und mir die Liebe meines Gottes und meines Heilandes entzogen. Es ist doch schimpflich, daß ich so verkehrt urtheilte, das Böse

für gut, und das Gute für Böse hielt, und Lügen und Ungerechtigkeit der Wahrheit und Tugend vorzog. Noch schimpflicher ist es, daß ich oft einsahe, was böse und unrecht ist, und doch die Kraft nicht hatte, es zu unterlaßen, daß die Macht böser Gewohnheiten und Leidenschaften, die ich nicht unterdrückte, meine besten Vorsätze vereitelte, und mich zum Sclaven der Sünde und Untugend machte. Kann wol eine Knechtschaft härter und schimpflicher seyn, als wenn ich wider meine Einsichten, wider mein Gewißen handle, wenn ich das nicht thue, was ich will, und das Böse vollbringe, das ich nicht will? Und welche traurige Folgen sind nicht daraus entstanden, und wie viele stehen mir vielleicht noch bevor! Oft sahe ich mich gezwungen, mich vor andern zu verbergen, andere Gesinnungen vorzugeben, als ich wirklich hatte, meine Absichten zu verheimlichen, meine Handlungen durch neue Unwahrheiten zu beschönigen. Wie peinlich war mir die Besorgnis, wenn ich befürchten mußte, entdeckt zu werden, und wie schmerzhaft fiel es mir, wenn meine Thaten offenbar wurden, und mir die Verachtung und den Unwillen meiner Nebenmenschen zuzogen! Wie wenig konnte ich

mit mir selbst zufrieden seyn, da meine Handlungen gegen mich zeugten, wie wenig ein gut Gewissen behaupten, da mich das Andenken an mein Unrecht überall verfolgte. Wie viel Schaden mögen erst meine Sünden bei andern angerichtet, wie viele verführet und geärgert, gekränkt und beleidigt haben! Wie kan ich endlich, zu meinem Gott, dem Heiligen und Gerechten, mit Freude und Zuversicht aufblicken, da ich seine Gaben gemißbraucht, seine Absichten gehindert, seine Gesetze verachtet, seine Geschöpfe gekränkt und unglücklich gemacht habe. Welch ein Undank gegen ihn, meinen liebreichen Vater, der mich mit so vielem Guten geseegnet, mit so vieler Gnade erfreuet, mit so vieler Liebe bisher erhalten hat! Welch ein Undank gegen Jesum, der mir so vortrefliche Lehren und Vorschriften gegeben, und mir durch Leiden und Tod Vergebung und Seeligkeit erworben hat! Welch eine Verblendung, die nichtigen, betrüglichen Vortheile der Sünde, der Ruhe und Unschuld meines Herzens, dem Glück eines guten Gewißens, dem Wolgefallen Gottes und meiner Seeligkeit vorgezogen zu haben. Und was muß ich noch befürchten, wenn ich nicht vom Bösen laße, und meine Seele zu ret-

ten suche. Dies alles, o Gott, lehre du mich ernstlich bedenken, daß ich die ganze Unart meines Herzens, die Verkehrtheit meines ganzen Betragens, und das Elend und den Schaden der Sünde in seinem ganzen Umfang erkenne, daß ich es innig fühle, wie unglücklich ich mich dadurch gemacht, wie sehr ich die Wolfart meiner Mitbrüder zerstöret, wie muthwillig ich dein Wolgefallen und deine Wolthaten verscherzt habe. Laß alle diese Vorstellungen so tief in mein Herz dringen, daß eine wahre Beschämung über meine gehäufte Vergehungen, und eine aufrichtige Reue über meinen strafbaren Ungehorsam hervorgebracht werde. Entferne allen Leichtsinn und falschen Trost, der die heilsame Wirkungen dieser Ueberlegung hindern, und mich bei meinem Verderben unempfindlich und gleichgültig machen könnte. Erleuchte durch dein Gesetz meinen Verstand, daß er seine Abweichungen erkenne, und rühre durch deine Gnade mein Herz, daß es seinen Undank mit Betrübnis empfinde, und zu iener göttlichen Traurigkeit erweckt werde, die zur Verabscheuung der Sünde, zur Heiligung und zur Seeligkeit führet. Erhöre mein Gebet um Jesu Christi willen. Amen.

3. Bekenntnis der Sünden.

Psal. 32, 5.

Ich sprach: ich will dem Herrn meine Uebertrettung bekennen, da vergabst du mir die Mißethat meiner Sünden.

Wer seine Mißethat laugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Ja, Allwißender Gott, ich kann mich vor dir nicht verbergen, denn du bist Zeuge meiner verborgensten Gedanken und geheimsten Entschließungen. Wollte ich auch meine Schuld noch so hartnäckig läugnen, und mein Unrecht noch so sehr beschönigen, so würde ich dich doch nicht hintergehen, und dein allsehendes Auge nicht täuschen können. Mich selbst würde ich dadurch nur strafbarer machen, weil ich wider die Wahrheit spräche und handelte, weil ich verlaugnete, wovon mich mein eignes Gewißen überzeugt, weil ich dich meinen Herrn und Richter durch Heucheley zu hintergehen gedächte. Vergeblich würde es ohnedies seyn, mich vor dir, Allgegenwärtiger, rechtfertigen und deinen gerechten Ahndungen entgehen zu wollen. Aber desto strafbarer wäre meine Hartnäckigkeit, wenn ich aus deinem Wort und durch mein Gewißen überwiesen,

wiesen, mein Unrecht nicht bekennen wollte, und doch allen Beweisen gegen mich nichts als ungegründete Ausflüchte, und dreistes Laugnen entgegen setzen könnte. Eine solche sträfliche Heucheley und Verkehrtheit müße von mir ferne bleiben. Du bist die Liebe selbst, du richtest nicht wie lieblose Menschen, sondern nach Wahrheit und Recht, mit Schonung und Milde, dir darf ich den ganzen Zustand meines Herzens entdecken, alle meine Schwächen, Unordungen und Unarten offenbaren, iede unlautere Absicht, iede strafbare Handlung bekennen. Das will ich denn auch mit aufrichtigem Sinne thun, wenn es auch meine Eigenliebe kränkt, und meinen Stolz beschämet. Ja, mein himmlischer Vater, viel und mannigfaltig sind die Vergehungen, deren ich mich abermal schuldig finde. Ich habe oft der Ehrfurcht und des Gehorsams vergeßen, den ich dir schuldig bin, deine Wolthaten mit Undank vergolten, und deine Erbarmung und Güte leichtsinnig aus der Acht gelaßen. Ich habe meinen Begierden nachgegeben, den Reizungen zur Sünde, und den Verführungen lasterhafter Menschen gehorcht, und deine weisen und gütigen Vorschriften unerfüllt gelaßen. Ich habe mich nicht, wie ich

ich sollte, beflißen, meinem Nächsten brüderlich zu dienen, sondern vielmehr seine Wolfart oftmals gestöret, seine Ruhe vermindert, und Schaden und Unheil angestiftet. Ich habe die Glieder meines Leibes und die Kräfte meiner Seele öfters zum Unrecht gemißbraucht, meine Pflichten vernachläßigt, und das Gute unterlaßen. Besonders habe ich mich der Sünde der — (hier bekennt ieder seine Lieblingssünde) ergeben, und sie gegen die Warnungen meines Gewißens geflißentlich wiederholet. Und noch fühle ich in mir die Macht thörichter Begierden und böser Gewohnheiten, die mich zur Sünde geneigt macht, noch fühle ich mich schwach das Böse zu meiden, und das Gute zu vollbringen. Dies alles bekenne ich mit beschämten und reuigen Herzen. Verwirf mich, barmherziger Vater, nicht wegen meiner gehäuften Sünden, und der mir noch anklebenden Mängel, laß dir mein demütiges Bekenntnis gefallen, und verleihe, daß ich mit einem redlichen Eifer an meiner Verbeßerung arbeite, iene Sünden und Untugenden ablege, und mein Herz zur Liebe des Guten, zur Ehrfurcht gegen dich, zur Wachsamkeit gegen meine verführerischen Lüste, und zu willigem Gehorsam gegen deine heilige Gebote gewöhne. Seegne

ne dazu meine heutige Bußübung, und laße sie an den Früchten einer wahren und dauerhaften Beßerung reich seyn um Christi willen, Amen.

4. Entsagung der Sünde.

Großer, erbarmender Gott, du hast dich zwar durch deinen Sohn, als die unendliche Liebe, die das Heil aller Sünder will, geoffenbaret, aber du verlangst auch ein bußfertiges Herz, die Gottlosigkeit kann dir nie gefallen, und wer böse ist, nie vor dir bestehen. Du kanst niemand vergeben, der seine Sünden nicht herzlich bereuet, keinem dein Wolgefallen schenken, der nicht seinem Ungehorsam entsaget, keinen lieben, der nicht auch dich und dein Gesetze liebt. Wie könnte ich von dir Begnadigung verlangen oder erwarten, wenn ich noch immer das liebte und fortsezte, was dir mißfällig und deinen Absichten und Befehlen zuwider ist? So wenig Licht und Finsternis mit einander bestehen kann, eben so wenig kann auch ein unheiliges Herz in deiner Gemeinschaft seyn. Feyerlich entsage ich deswegen allen den Sünden, die mich bisher beherrschet, deiner Liebe beraubet und deines Seegens unwerth gemacht haben. Ich entsage aller Gleichgültigkeit gegen

gen dich, meinen Gott und Vater, allem Undank gegen deine unzähligen Woltha- ten, allem Ungehorsam gegen deine heilsa- men Vorschriften, allem Unglauben an dei- ne untrüglichen Verheißungen, aller Un- zufriedenheit mit deinen weisen Führungen, allem Mißbrauch deiner mir geschenkten Gaben und Kräfte. Aller Leichtsinn im Gebrauch deines Worts, alle Gleichgül- tigkeit gegen Wahrheit und Gottseeligkeit, aller Kaltsinn gegen meinen Erlöser und deßen unaussprechliche Verdienste um die Menschen müße von nun an ferne von mir seyn. Keine Härte und Ungerechtigkeit, kein Geiz und Eigennuz, kein Zorn und keine Unversöhnlichkeit, kein Stolz und Hochmut soll mehr über mich herrschen, kei- ne Wollust mich mehr zu sündlichen Aus- schweifungen verführen. Ich will meine Mitbrüder lieben wie du sie liebst, ihnen vergeben, wie du ihnen durch Christum ver- geben hast, und ihre Wolfart mir so theuer als die meinige seyn laßen. Ich will über mein Herz wachen, ieder unordentlichen Regung steuren, iede böse Lust unterdrü- ken, und meine Unschuld und mein gutes Gewißen standhaft bewahren. Ich will vorzüglich gegen dieienigen Sünden auf meiner Hut seyn, die die meiste Gewalt

über

über mich haben, und zu denen ich mich am leichtsten verführen laße. Allwißender, dir ist es bekannt, daß diese meine Vorsätze aufrichtig sind, aber du kennst auch alle meine Schwäche und die Gefahr der sündlichen Reizungen. Stärke du mich durch deinen Geist und durch die Kraft deines Worts, daß ich meinen Entschließungen getreu bleibe, daß ich nicht aus Schwachheit oder Trägheit zuruckfalle, daß ich meine Zusage heilig halte, dir meinem Gott und meinem Heiland getreu bleibe, und meinen Glauben und mein gut Gewißen bis ans Ende unverlezt bewahre. Du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn. Amen.

5. Um Vergebung der Sünden.

Barmherziger und gnädiger Gott und Vater! Mit inniger Betrübnis über die mannigfältigen Vergehungen, deren ich mich nach dem Zeugnis meines Gewißens seit meiner lezten Abendmalfeyer abermal schuldig gemacht habe, wende ich mich zu dir, und bekenne mein Unrecht und meine Strafbarkeit, und bitte dich um deine Gnade und um die Vergebung meiner Sünden. Ich muß es ia gestehen, daß ich deiner Gnade nicht werth bin, aber ich weiß

auch daß du gnädig und barmherzig bist, und bußfertigen Sündern gerne verzeihest. Dazu hast du deinen Sohn, Jesum Christum, zu uns gesandt, daß er uns von deiner unendlichen Erbarmung überzeuge, und uns Muth und Kraft verleihe, auf dem Wege der Buße und Beßerung Gnade und Erhörung von dir zu erwarten. Darum hast du ihn, den Unschuldigen, leiden und sterben laßen, daß wir durch seinen Tod der Vergebung unserer Sünden, und deiner wiederkehrenden Gnade gewiß würden. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich, die Vergebung der Sünden, er ist die Versöhnung nicht nur für unsre, sondern für der ganzen Welt Sünde. Ist er aber für alle gestorben, so darf ich auch mir die Frucht seines Todes glaubig zueignen, so darf ich mit freudiger Zuversicht sagen, er hat auch mir eine ewig geltende Erlösung erworben. Wenn ich zum Gehorsam gegen dich zuruckkehre, so bin ich gewiß, daß du die Strafen erläßest, und Mißethat und Sünden vergiebst. Ich darf es zwar nicht erwarten, daß du alle die schädliche Folgen, welche die Sünde ihrer Natur nach haben muß, so gleich wegnehmen werdest, ach ich bedarf auch bey meiner Schwäche und Unvoll-

kommenheit dieser Züchtigungen noch gar zu sehr, um die Sünde nicht aufs neue lieb zu gewinnen. Ich will diese Uebel gern ertragen, die mich vom Bösen abschröcken, und vor den Verführungen des Lasters warnen, wenn ich nur dessen gewiß bin, daß du dich mein erbarmet, und mir deine Gnade wieder geschenkt hast. O so versichere denn meiner Seele den Trost deiner Gnade, überzeuge mich von meinem Antheil an dem versöhnenden Tode meines Erlösers, und der dadurch erworbenen Befreyung von allen meinen Sünden, und laß mich dadurch beruhiget, und mit inniger Liebe und Dankbarkeit gegen dich und meinen Heiland, und mit neuem Eifer dir zu gehorchen erfüllet werden. Amen.

6. Ein anderes Gebet dieses Inhalts.

Barmherziger Gott und Vater! Ich muß es dir bekennen, daß ich in Gedanken, Worten und Werken oft gesündiget, deinem heiligen Willen entgegen gehandelt, und mir dadurch dein gerechtes Mißfallen zugezogen habe. Mein eignes Gewißen zeuget wider mich, daß ich der Treue und Erbarmung nicht werth bin, die du an mir erwiesen hast, und hält mir meinen Undank und Leichtsinn, meine Nachläßigkeit und

Verkehrtheit vor, ohne daß ich es laugnen oder entschuldigen kann. Wenn du mit mir rechten wolltest, so könnte ich auf tausend nicht eins antworten, wenn du Sünde zurechnen wolltest, so könnte ich nicht vor dir bestehen. Mein einziges Vertrauen ist deine große Erbarmung, nach der du nicht willst, daß der Sünder verlohren gehe, sondern daß er sich bekehre und lebe. Meine Zuversicht ist die Erlösung, die du durch deinen Sohn, Jesum Christum, gestiftet, die Begnadigung, die du um seines Todes willen verheißen hast. Um seinetwillen nimm dich, o Herr, meiner gnädig an, und vergieb mir alle meine Sünden. Mein ganzes künftiges Leben soll es beweisen, daß ich meine begangnen Sünden ernstlich verabscheue. Mein ganzes Herz soll dir und meinem göttlichen Erlöser geheiligt seyn. Ich will mich bestreben, durch Ehrfurcht und Liebe vor dir alle Sünden zu meiden, und meine christliche Gesinnungen durch einen christlichen und frommen Wandel zu beweisen. Stärke diesen Vorsatz in mir durch den Genuß des heiligen Abendmals, und lehre mich bis in den Tod getreu bleiben, damit ich die Krone des ewigen Lebens empfangen möge.

7. Noch ein Gebet dieses Inhalts.

Ach Herr, sey mir gnädig und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit. Ich erkenne mit Schaam und Betrübnis die Verdorbenheit meines Herzens, die unerlaubten Begierden, und die thörichten Leidenschaften, die durch meine Trägheit und Nachläßigkeit darinn herrschend geworden sind. Ich muß es bekennen, daß ich meinen Wandel mit vielen Sünden beflecket, und die heiligen Vorschriften oft übertretten habe, die mir dein Sohn, Jesus Christus, gegeben hat. Das bekümmert meine Seele, und erfüllt mich mit Furcht vor deinen gerechten Ahndungen, das benimmt mir alle Freudigkeit zu dir meinem Gott, und würde mir allen Trost und Hofnung rauben, wenn ich deine theure Zusage nicht hätte, daß du den Bußfertigen begnadigen wolltest, wenn ich den Erlöser nicht kennete, den du zum Heil aller Sünder bestimmt hast. Auf diesen meinen Erlöser und auf deine unendliche Güte setze ich mein einiges Vertrauen, und hoffe auf die gnädige Vergebung aller meiner Sünden. Laß dir, o Herr, meine aufrichtige Reue, mein Verlangen nach deiner Gnade, meine neuen beßern Entschlie-

schließungen gefallen, und vergieb mir meinen sträflichen Ungehorsam, und meine wiederholten Vergehungen. Erfreue mein Herz mit dem Trost, daß du mein versöhnter Vater seyst, und mich zu Gnaden aufgenommen habest. Erwecke mich aber auch durch diesen neuen Beweis deiner Liebe zu einem desto treuern Gehorsam gegen dich, daß ich dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit diene, die dir gefällig ist. Amen.

8. Gebet eines Christen, der sich keiner vorsäzlichen Sünden bewust ist.

Billig, mein Gott, muß ich dir dafür danken, daß mich deine Gnade vor groben und schweren Vergehungen bewahret, und die Herrschaft der Sünde und Lasterhaftigkeit in mir verhütet hat. Denn du bist es, der mir eine solche Erziehung verschaft und solche Eltern gegeben hat, die mich frühe zur Ehrfurcht gegen dich und zum Gehorsam gegen deine Geseze gewöhnten. Dein Wort ist es, dem ich die guten Grundsäze, die erhabnen Lehren, die wirksamen Antriebe zu verdanken habe, die meinen Verstand und mein Herz bildeten, und zur Liebe der Wahrheit und Tugend gewöhnten. Deine Vorsehung hat gefährliche Reizungen zum Bösen abgewendet, und mich in

solche Umstände versezt, wo es mir leichter wurde, die Untugenden zu meiden. Dir allein, o Gott, du Geber aller guten und vollkommnen Gaben, muß ich demnach alles, was ich bin, alle Ausbildung meiner Kräfte und Fähigkeiten, alles das Gute verdanken, das ich habe, und allen Fortgang in der Frömmigkeit, deßen ich mir bewußt bin. Aber wenn ich von groben Vergehungen frey bin, so bin ich darum noch nicht vollkommen, so habe ich dennoch nicht Ursache auf meine Werke stolz zu seyn. Ach ich bin noch weit von dem Ziel entfernt, das ich erreichen soll, und dem ich mich bey mehrerm Fleis um vieles würde mehr genähert haben. Meine Liebe zu dir, mein Gott, ist noch immer nicht so innig und feurig, als sie nach der unzähligen Menge von Wolthaten seyn sollte, die ich von meiner Jugend an aus deinen Vaterhänden erhalten habe. Mein Gehorsam gegen deine Vorschriften ist noch nicht so lauter und willig, als ihn ein Kind Gottes leisten sollte. Ich fühle oft Unlust und Widersezlichkeit, wo ich mit herzlicher Freude handeln sollte, und muß es mit vieler Mühe erringen, was mir leicht und angenehm seyn sollte. Oft faße ich wichtige und christliche Vorsätze, und laße sie nachher aus Furcht von Schwierig-

rigkeiten oder aus Trägheit unerfüllet. Nicht immer bete ich mit solcher Inbrunst und Freude des Herzens, wie es einem Kind Gottes geziemte, sich zu seinem Vater zu nahen, und nicht selten nimmt mein unstetes Gemüth an den öffentlichen feyerlichen Andachten wenig Antheil, und freuet sich, einen Vorwand zu haben, sich denselben zu entziehen. Wenn ich mich auch öffentlicher Kränkungen und Beleidigungen meines Nächsten enthalte, so fühle ich doch noch oft Anfälle von Neid und Mißgunst, Anwandlungen von Zorn und Feindseeligkeit und Regungen des Eigennuzes, die mich an herzlicher Liebe meiner Mitmenschen hindern. Ich laße meinen Zorn nicht immer öffentlich ausbrechen, aber ich nähre ihn in meinem Herzen, und vergeße Langmuth und Schonung; ich meide offenbaren Betrug, aber ich verabscheue es weniger, wenn ich im Verborgnen andre überlisten und vervortheilen kann, und handle nicht allezeit nach Gerechtigkeit und Billigkeit. Ich bewahre mich vor Ausschweifungen der Wollust, aber doch unterdrücke ich nicht alle unreine Gedanken und Bewegungen. In meiner Brust wohnt ein geheimer Stolz, der sich seiner Vorzüge überhebt, eine unerlaubte Neugier nach

andrer Fehlern, eine verbotene Freude, wenn andern übel nachgeredet wird. Ich erfülle die Pflichten meines Berufs, aber nicht immer in ihrem ganzen Umfang und mit der nöthigen Treue und Gewissenhaftigkeit. O ich könnte um vieles weiser und beßer seyn, wenn ich strenger über mich wachte, und mein Gewißen und die Vorschriften des Christenthums ernstlicher zu Rath zöge und genauer befolgte. Ich könnte weit mehr Gutes stiften, wenn ich iede Gelegenheit dazu getreuer benuzte. Wegen dieser Mängel und Unarten muß ich mich vor dir, Allgegenwärtiger, demütigen. Die Ausübung unerlaubter Handlungen ist Sünde, aber auch Gedanken und Begierden sind dem Christen unanständig, und vor dir strafbar. Auch die Unterlassung des Guten, das ich thun konnte, auch der Mangel an Redlichkeit und Treue, auch die verschuldete Unvollkommenheit muß ich vor dem Richter aller Menschen verantworten. Wenn ich auch nicht so schlimm bin, als andre, so bin ich doch auch nicht so gut, als es mir, der ich ein Christ bin, gebühret. Ewiger Erbarmer, vor dir entdecke ich alle meine Gesinnungen, alle meine Schwächen und Unvollkommenheiten, alle Fehler meiner Seele und alle Mängel meiner

ner Frömmigkeit, mit inniger Reue und heißer Sehnsucht nach Gnade und Vergebung. Habe Geduld mit mir, und vergib mir um meines Heilandes willen die Fehler, die ich kenne, und die mir noch verborgen sind. Laß mich darüber recht betrübt werden, daß ich noch so schwach und mangelhaft bin, und dadurch einen gottseeligen Eifer nach mehrerer Vollkommenheit in meinem Christenthum hervorgebracht werden. Das Andenken an meinen Heiland, das ich feyerlich erneuern will, müße meinen Abscheu vor aller Unlauterkeit, vor der geheimsten Einwilligung in böse Begierden, vor aller Nachläßigkeit im Guten bestärken, und mich seinem heiligen Vorbilde im Leben und im Tod immer ähnlicher machen. Ich sehne mich darnach, immer beßer und weiser, immer lauterer und unanstößiger, frömmer und dir gefälliger zu werden, und bitte dich um deinen Beystand und die Unterstützung deines guten Geistes. Erhöre mein Gebet, sey mir gnädig um deiner Güte willen, und heilige mich in deiner Wahrheit nach deinem Wolgefallen. Amen.

9. Gebet eines Christen, der über muthwillige Sünden bekümmert ist.

Gott, mein Erbarmer, sey mir gnädig und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit, denn ich erkenne meine Sünden, und meine Mißethat ist immer vor mir. Wo sollte ich sonst Ruhe für meinen geängsteten Geist finden, als bey dir und deiner Gnade? Mein Gewißen überzeugt mich von meinen gehäuften Sünden, von deinem gerechten Mißfallen, und von der Strafbarkeit meines Wandels. Ich wußte deinen heiligen Willen, ich erkannte deine Heiligkeit und Gerechtigkeit, die alles Böse verabscheuet und bestrafet, und deine Allwissenheit, vor der mein Thun und Lassen enthüllt und offenbar ist, ich sahe so viele Beyspiele, wie die Sünde ihre Sclaven ins Verderben stürzt, und erhielte so manche Warnungen von meinem Gewißen und von rechtschaffenen Freunden, und doch wählte ich den Weg des Verderbens, den Dienst der Sünde und der Ungerechtigkeit. Ich überließ mich meinen bösen Lüsten, lebte ohne Gewißen und Gottesfurcht, begieng muthwillig Unrecht, und fuhr darinnen ungescheut fort. Ich glaubte, es verringere meine Schuld,

daß ich andre noch schlimmere und gewißenloßere Sünder kannte, und daß ich noch nicht allen den Sünden ergeben sey, die unter den Gottlosen in der Welt herrschen. Ich bildete mir ein, daß manche meiner groben Sünden nur geringe Fehler wären, und sich durch die Antriebe, die dazu in meinem verdorbenen Herzen liegen, entschuldigen ließen, und dachte, daß es für meine Unordnungen ein hinlänglicher Ersaz sey, wenn ich den äußerlichen Gottesdienst strenge und genau beobachtete. Ich las in der Bibel, ich betete Morgens und Abends, ich besuchte die Predigten, und gieng nicht selten zum heil. Abendmal. Aber alles dieses that ich, ohne das Wort Gottes auf mich anzuwenden, und mich dadurch beßern zu laßen. Vielmehr, wenn die Andacht geendigt war, kehrte ich wieder zu meinen Unordnungen, zu meinem Geiz und Hochmut, zu meiner Untreue und Ungerechtigkeit, zu meiner Wollust und Unmäßsigkeit, zu Haß und Feindschaft, zu Betrug und Verläumdung zuruck, gerade als wenn die Furcht Gottes nur in die Kirche und zu den Andachtsübungen gehörte, und nicht alle unsre Handlungen und Geschäfte leiten müßte. Wie oft wiederholte ich nicht eine und die nemlich sündliche Handlung,

wie oft befolgte ich nicht eine und eben dieselbe lasterhafte Gewohnheit! Wie oft verleitete mich meine Gewißenlosigkeit zur Untreue in meinem Beruf, zur Nachläßigkeit in meinen Geschäften! Wie viel Böses stiftete ich durch mein verderbliches Beyspiel, wie viel Klagen und Seufzer der Unterdrückten, Beleidigten und Gekränkten sammelte ich über mich, wie empfindlich störte ich das Glück der Meinigen, die Wolfart meiner Untergebenen, das Beste meiner Mitbrüder. O viel und gehäuft sind meine Sünden, groß das Unglück, das ich dadurch anrichtete, schwer die Verantwortung und Strafe, die meiner dafür erwartet. Wenn du wolltest Sünde zurechnen, wie könnte ich vor dir bestehen! Ich müßte in meinem Elend vergehen, wenn ich nicht deine Gnade, erbarmender Gott, kennete, die durch Jesum Christum allen bußfertigen Sündern Verschonung und Erbarmung bereitet. Zu ihr nehme ich meine Zuflucht, da mich mein Gewißen ängstet, da mich mein Herz verdammet, mir alle meine Sünden in einer furchtbaren Reihe darstellt, und mich mit deinen gerechten Strafen bedrohet. Ach Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, verschone mich, und sey gnädig um Jesu Christi willen, der auch für mich Verlohrnen sein theu-

res

res Leben aufgeopfert hat. Ich bin zwar wegen meines großen Undanks, wegen meiner wiederholten Sünden, wegen meines muthwilligen Ungehorsams deiner Gnade nicht werth, aber deine Gnade kennet keine Grenzen, und will allen Menschen geholfen wissen, und der Tod deines eingebohrnen Sohnes, meines göttlichen Mittlers, ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Um seinetwillen, um deiner ewigen Liebe willen, erbarme dich mein, laß dir mein demütiges und zerschlagenes Herz, meine aufrichtige Reue und meinen innigen Abscheu vor allem Bösen gefallen, und vergib mir alle meine Sünden. Sende nur den Trost in mein Herz, daß ich von dir begnadigt sey, wenn auch die Folgen meines Ungehorsams zu meiner Beßerung noch fortdauren müßen, und nicht eher, als bis ich völlig gebeßert bin, aufhören können. Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und laße mich hören Freude und Wonne, daß das zerschlagene Herz frölich werde. Feyerlich entsage ich vor dir, Allwißender, allen den Sünden, derer ich mich bisher schuldig gemacht habe, feyerlich gelobe ich dir an, nie mehr in eine Sünde zu willigen, meine bösen Begierden zu unterdrücken, nach deinen heiligen Vor-

schriften, und nach dem Vorbild zu leben, das mir mein Erlöser gelassen hat. Ach verwirf mich nur nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen guten Geist nicht von mir. Erhalte in meinem Herzen die guten Vorsätze, die ich itzt faße, und laß sie durch keinen Reiz der Sünde mehr wankend gemacht werden, damit ich deine Gnade nie mehr durch muthwillige Sünden verscherze, sondern meinen Glauben und meine Frömmigkeit bis ans Ende bewahre. Erhöre mein inbrünstiges Flehen um Jesu Christi willen. Amen.

Gebet für junge Christen vor der Confirmation.

Herr Gott Vater und Herr meines Lebens, zu dir und deiner alles vermögenden Gnade wende ich mich mit meinem demütigen Gebet, bey dem wichtigen Schritt, den ich gegenwärtig vor habe. Durch den treuen Unterricht meiner Lehrer habe ich nun die beglückenden Lehren und Pflichten kennen lernen, die das Christenthum ausmachen, und die dein Sohn, Jesus Christus, der Treue und Wahrhaftige, auf Erden gebracht hat. Ich kenne nun dich, allwaltender Gott, deßen Macht alles erschaffen hat, deßen Weisheit und Güte

alles regieret, deßen Liebe sich unveränderlich über alle seine Geschöpfe ausbreitet. Auch mich hast du wunderbar erschaffen, bis auf diesen Tag väterlich geleitet, und mit Seegen und Wolthat erfreuet. Ich kenne nun deinen Sohn, Jesum Christum, meinen Gott und Herrn, der mir und der ganzen Welt durch sein unschuldiges Leiden und Sterben Vergebung und Gnade, Leben und Seeligkeit erworben hat. Ich weiß, daß ich zu einem ewigen Leben bestimmt bin, und daß mich dein Geist bey meiner Schwachheit unterstützet, und mich durch dein Wort im Glauben und in der Gottseeligkeit bewahret. Der Glaube an diese Lehren ist das Licht meines Verstands, der Trost meines Herzens, die Quelle der besten Freuden und die Stütze meiner ganzen Frömmigkeit. Dich und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen, ist der Weg zum ewigen Leben. Der Glaube muß aber auch thätig seyn, und das Herz zur Ausübung des Guten geschickt und willig machen. Das Christenthum hat auch seine Pflichten, heilige, unveränderliche Vorschriften, ohne deren Befolgung niemand glücklich werden, niemand Gott gefallen, niemand an den verheißenen Wolthaten des Evangelii Antheil nehmen

men und ewig seelig werden kann. Beides muß ich mit einander verbinden, ich muß glauben, die Belehrungen und Verheißungen Gottes mit Ueberzeugung und Zuversicht annehmen, aber auch christlich leben, den Willen meines himmlischen Vaters thun, und der Gesinnung und dem erhabenen Beispiel meines Erlösers nachahmen. Von diesem meinem Glauben und meiner Treue will ich heute vor dir, Allwissender, und vor der christlichen Gemeine ein öffentliches Bekenntnis ablegen. Ich will es bekennen, daß ich an den dreyeinigen Gott glaube, daß ich die Lehre Jesu mit völliger Ueberzeugung annehme, daß ich mich zu ihren Vorschriften verpflichte, und in ihren Hofnungen und Verheißungen meinen einzigen Trost finde. Zugleich will ich auch den Bund mit Gott erneuern, der bey meiner Taufe geschloßen ward, und itzt, da ich die Sorge für meine Seele selbst übernehme, meinem Gott es feyerlich geloben, aller Sünde zu entsagen, ihm unter allen Versuchungen und Reizungen zum Bösen an denen es in der verderbten Welt nicht fehlt, getreu zu bleiben, und christlich, das ist, weise und fromm bis an den Tod zu leben. Stärke mich, o mein Gott und Heiland, bey diesem wichtigen Vor-

haben,

haben, laß mich freudig von meiner Ueberzeugung Rechenschaft geben, und das Christenthum, das seine Verehrer so groß und weise, so ruhig und glücklich macht, das sie zu Kindern Gottes und Erben des Himmels erhebt, mit inniger Freude bekennen. Bewahre mich unter allen Gefahren der Jugend auf dem Wege der wahren Frömmigkeit, und mache mich durch deinen Geist standhaft, meine Gelübde unverletzt zu erfüllen, damit ich als dein gehorsames Kind, als ein treuer und standhafter Verehrer und Nachfolger meines Heilands, beständig in deiner Liebe bleiben, und durch sie hier und dort glücklich werden möge.

Gebet für junge Christen, die zum erstenmal beichten.

Gnädiger, erbarmender Gott! So wenig auch der Jahre noch sind, die ich auf Erden gelebt habe, so finde ich doch der Sünden und Fehltritte viele, deren ich mich schuldig gemacht habe. Wie oft habe ich meine Eltern und Lehrer betrübt, ihre Ermahnungen und Warnungen verachtet, und ihre viele Liebe für meine Erhaltung und meinen Unterricht mit Undank vergolten! Wie oft habe ich blos meinen bösen Neigungen gefolgt, meinen Eigensinn behauptet, und mich den gütigen

und weisen Vorschriften meiner Vorgesez-ten hartnäckig widersetzt! Wie viele unanständige und leichtsinnige Reden habe ich nicht von mir hören laßen, wie oft andre zum Unfleis und Muthwillen verführet! Welche Unbesonnenheit, Herrschsucht, Ungerechtigkeit, Bosheit und Rache habe ich nicht unter andern meines gleichen ausgeübt, wie vieler verwegner und strafbarer Thaten mich schuldig gemacht! Und das alles nicht blos damals, da ich noch unverständig und ohne Ueberlegung war, sondern auch noch nachher, da ich schon aus dem Unterricht des göttlichen Wortes Gutes und Böses, Recht und Unrecht zu unterscheiden wußte. Ach Herr, du kennest alle meine Mängel und Untugenden, du weist alle Unordnungen meines Thuns und Lassens. Ach gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertrettungen, gedenke aber meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Mit Abscheu erkenne ich die Strafbarkeit meines Leichtsinns, meiner Unbesonnenheit, meines Ungehorsams und Undanks, meines Unfleißes und meiner Anhänglichkeit an nichtswürdige Zeitvertreibe, und bereue mit inniger Wehmut alle meine Thorheit. Vergib mir sie, o Gott, um Jesu Christi willen, verschone

mich

mich mit den verdienten Strafen, und laß mich nach den Zusagen, die du den Bußfertigen gethan hast, Gnade und Erbarmung finden. Laß mich aber auch dadurch so gewarnet und abgeschreckt werden, daß ich mich von meinen eignen bösen Begierden und den Lockungen anderer böser und leichtsinniger Menschen nicht wieder zu Sünden verführen laße, und aufs neue in das Unrecht willige. Lehre mich den hohen Werth eines guten und unbefleckten Gewißens über alles schätzen, und mit gewißenhafter Sorgfalt bewahren. Wenn ich in Gefahr bin, etwas Böses zu beginnen und auszuüben, so müße mich sogleich das Andenken an dich, meinen Gott und Herrn, an die großmütige Liebe meines Heilandes, an das Gericht und die Ewigkeit davon abhalten. Wie sollte ich ein solch Uebel thun, und gegen Gott, meinen Vater und Richter, sündigen? Wie sollte ich um des kurzen Vergnügens der Sünde willen, das Wolgefallen Gottes, den Trost eines guten Gewißens, und die Freuden der Ewigkeit aufgeben? Dein Geist präge es mir tief ins Herz, daß ich nun die Thorheit und Unbesonnenheit der Jugend ablegen, mit aller Strenge über mich wachen, mir keinen Fehler verzeihen, und

mich vor dem ersten Schritt zur Sünde hüten muß, wenn ich meinen Weg unsträflich wandeln will. Ich bin ein Christ, so muß und will ich denn auch als ein Christ denken und handeln, und nicht in Sünden und Ausschweifungen, sondern im Glauben und in der Gottseeligkeit leben, und mich den Geist Gottes in allem meinem Thun und Laßen regieren laßen. Stärke du, o Herr, mich Schwachen, bewahre mich in deiner Furcht und Liebe, leite mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich zu Ehren an. Amen.

Gebet, ehe die allgemeine Beicht vorgesprochen wird.

Hier bin ich, mein Gott, um dir ein aufrichtiges Bekentnis meiner Sünden abzulegen, hier an dem Orte, der deiner feyerlichen Verehrung geweiht ist, und wo mich alles an dich und deine heilige Gegenwart erinnert, hier unter meinen Brüdern, die hier alle eine Absicht und eine Gesinnung vereinigt. Laß allen Leichtsinn und alle Gedankenlosigkeit von mir fern, und mein ganzes Herz auf die vorhabende Andacht gerichtet seyn. Wenn itzt die Worte der Beicht vorgesprochen werden, so laß mich ihren Inhalt wol bedenken, und sie

auf mich und meinen Wandel anwenden. Was sie enthalten, das geht mich auf das genaueste an, es ist das Geständnis der Mängel und Sünden, die ich auch an mir finde, es ist das Bekentnis der Reue, die ich auch nothwendig fühlen muß, wenn ich von dir begnadigt werden will. Diese neuen beßern Entschließungen gelobe ich mit allen meinen Mitbrüdern hier aufs neue an, gelobe sie meinem Gott an, der sich nicht mit Worten täuschen läßt, sondern die Beystimmung meines Herzens verlangt. Ohne Aufrichtigkeit kann ich Gott nicht gefallen, ohne wahre Reue nicht Gnade finden, ohne fortgesezte Beßerung und eine meinem Glauben gemäße Frömmigkeit nicht in derselben bleiben. So gib denn, o Gott, daß ich redlich handle und mich von Herzen bekehre, damit ich durch Christum Vergebung vor dir finden möge. Amen.

Gebet nach abgelegter Beicht.

So hab ich denn dir, erbarmender Gott, mein ganzes Herz entdeckt, meine Sünden bekannt, und aufs neue Beßerung angelobt. Was ich gesprochen habe, ist die wahre Gesinnung meines Herzens, was ich zugesagt habe, will ich mit deinem

Beystand auch gewißenhaft halten. Du siehest itzt, Allwissender, meine Gesinnungen, und weist es untrüglich, daß ich entschloßen bin, meinen sündlichen Wandel zu beßern, und daß ich die Sünde, als einen unverantwortlichen Undank gegen dich, und als die Ursache alles meines Unglücks verabscheue. Ja, ich ensage allen den verderblichen Lüsten, die mich bisher beherrschten, allem meinen Ungehorsam, und aller Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit in meinem Christenthum. Erhöre mein bußfertiges Gebet um Gnade und Verschonung, und mache mich durch deinen Geist eifrig und standhaft in dem Kampf gegen die Sünde, und in dem Bestreben nach wahrer Frömmigkeit. Hilf mir, o Herr, und laß alles wol gelingen.

Einige Sprüche und Verse.

Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertrettung, gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Lehre mich thun nach deinem Wolgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Vater ich habe mich an dir versündiget, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Kind heiße. Luc. 15, 9.

So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt, und reiniget uns von aller Untugend. 1. Joh. 1, 8. 9.

Wer seine Mißethat laugnet, dem wirds nicht gelingen. Wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Spr. Sal. 23, 13.

Das ist ie gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist, die Sünder seelig zu machen. 1. Tim 1, 15.

Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1.

So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehle auch vergeben. Wo ihr aber

den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Matth. 6, 14.

So leget nun von euch ab den alten Menschen nach dem vorigen Wandel, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22. 23.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.

Beschämt, o Gott, erkenn ich meine Sünden.
Laß Vater mich Erbarmung vor dir finden.
Willst du auf Schuld und Uebertrettung
sehen,
Wer wird bestehen?
Bey dir allein, Herr, steht es, zu vergeben:
Du willst nicht, daß wir sterben, sondern
leben.
Uns soll die Größe deiner Liebe lehren,
Dich treu zu ehren.
Verzeihe, Herr, mir alle meine Fehle,
Dein harret, Vater, meine müde Seele,
Laß

Laß Trost und Ruh um des Versöhners willen
Mein Herz erfüllen.

Herr ich flieh in deine Hände,
Außer dir ist keine Ruh.
Dein Erbarmen hat kein Ende.
Wer ist gnädiger als du?
Du, du kanst allein vergeben,
Ach vergib und laß mich leben.
Herr und Heiland, dein Erbarmen,
Dein für mich vergoßnes Blut,
Und dein Tod erlößt mich Armen,
Rettet mich und gibt mir Muth.
Dein Verdienst ists, was mich decket,
Wenn mich dein Gerichtstag schrecket.
Rette mich von meinen Sünden,
Schaff ein reines Herz in mir,
Laß mich bey dir Ruhe finden,
Zieh mich immer mehr zu dir.
Dankbar will ich mich bestreben,
Mein Erlöser, dir zu leben.

Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich, mein Gott, vor dir.
Laß mich bey dir Gnade finden,
Neige Herr, dein Ohr zu mir.
Ach vergib, was ich gethan,
Nimm dich meiner gnädig an.

Führe mich vom Sündenpfade
Auf den seel'gen Weg der Gnade.
Dir ergeb ich mich aufs neue.
Gib, daß mein gebeugter Geist
Deiner Vaterhuld sich freue,
Die dein tröstend Wort verheißt.
Was dein Sohn auch mir erwarb,
Als er für die Sünder starb,
Fried und Freude im Gewißen,
Laß mich Reuigen genießen.

Ich falle dir, mein Gott, zu Füßen,
Vergib mir gnädig meine Schuld,
Und heile mein verwundt Gewißen
Mit Trost an deiner Vaterhuld.
Ich will mit Ernst die Sünde scheun,
Und willig dir gehorsam seyn.

Herr höre mein Gebet um deiner Wahrheit willen.
Du bist an Gnade reich und kanst mein Seufzen stillen.
Ach geh nicht ins Gericht mit deinem armen Knecht.
Vor dir, o Herr, ist ja kein Sterblicher gerecht.
Die Größe meiner Schuld schlägt meine Seele nieder.
Beschämt empfind ich sie, o tröste du mich wieder.

Laß

Laß Gnad für Recht ergehn, ich hoffe
Herr auf dich.
Zeig mir den rechten Weg; nach dir
Herr sehn ich mich.
Ich will, o stärke mich, ich will die
Sünde haßen,
Und nun und nimmermehr von dir, mein
Helfer, laßen.
Nur das, was dir gefällt, werd auch von
mir gethan.
Führ mich durch deinen Geist forthin auf
ebner Bahn.

1. Gebet nach der Beicht.

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Nun fühle ich es an mir selbst, wie wohl dem ist, dem der Herr seine Sünden vergibt, dem er seine Mißethat nicht zurechnet. Nun darf ich nicht mehr mit Furcht und Schrecken an dich gedenken, und mich ängstlich vor den Strafen fürchten, die ich mir durch meinen muthwilligen Ungehorsam zugezogen habe.

habe. Nun kann ich mir den Trost mit Sicherheit zueignen, daß du mein versöhnter Vater seyst, und mir um Jesu Christi willen vergeben hast. Ich darf es deinen theuren Versicherungen glauben, daß dein Mißfallen abgewendet, und deine väterliche Liebe mir wieder geschenkt ist. Welche kostbare Seegnungen liegen in der Gewißheit deiner Gnade! Alle Furcht vor deinem Zorn, alle Bangigkeit wegen meiner begangnen Sünden ist verschwunden, und dagegen belebet mich eine neue Freudigkeit zu dir, meinem Gott, und festes Vertrauen auf deine Gnade. In diesem Vertrauen kann ich mich deiner Vorsehung mit getrostem Muthe überlaßen, und alles Gute in der Zukunft erwarten. Wenn auch manche meiner verschuldeten Leiden noch fortdauren, und wegen meiner Schwäche fortdauren müßen, so habe ich sie doch nicht als Strafen eines zürnenden Gottes, sondern als Mittel anzusehen, die mich für den betrüglichen Reizungen der Sünde warnen, und in der Frömmigkeit üben und bewahren. Deiner Gnade versichert, will ich nun mit desto größerm Eifer an meiner Beßerung arbeiten, weil ich weiß, daß dir mein schwaches Bestreben gefällt, und daß es meine Seeligkeit beför-

befördert. So groß als deine Gnade gegen mich ist, so redlich und wirksam soll auch der Dank meines Herzens seyn. Mein Mund soll dich preisen und deine väterliche Erbarmung verherrlichen, meine ganze Seele soll voll Ehrfurcht und dankbarer Liebe, und mein ganzer Wandel soll dir von nun an geheiligt seyn. Seegne du selbst dies mein christliches Vorhaben, und verleihe mir zu deßen Ausführung Muth und Standhaftigkeit um Jesu Christi willen. Amen.

2. Gebet.

Psal. 136.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Mit inniger Rührung danke ich dir, erbarmender Gott und Vater deiner Menschenkinder, daß du an mir so großes gethan, mein bußfertiges Flehen erhöret, und dich meiner so gnädig wieder angenommen hast. So viel auch meiner Sünden und Fehltritte waren, so war doch deine erbarmende Gnade noch größer. So mannigfaltig mein Undank war, so hast du mich doch nicht verworfen, und dem verschuldeten Verderben überlaßen. So oft ich meinen strafbaren Ungehorsam wiederholte

holte, so hast du mir doch, da ich bußfertig zuruckkehrte, deine Gnade nicht verweigert. Ach wo ist ein solcher Gott, wie du, der die Sünde vergibt und die Mißethat erläßet? Ich sprach, ich will dem Herrn meine Mißethat bekennen, da vergabst du mir alle meine Sünde. Meine Sünden giengen über mein Haupt und wurden mir zu schwer, und mein Gewißen verdammte mich. Ich konnte nicht mit Freude und Vertrauen an dich meinen Gott denken, weil ich es wußte, daß ich dich durch Uebertrettung deiner heiligen Gesetze oft und viel beleidigt hatte. Ueberall hin begleiteten mich die Vorwürfe meines Gewißens, die gewiße Erwartung der verdienten Strafen und die Furcht vor dem Gericht, in dem kein Unheiliger bestehen kann. Allem diesem Elend hast du mich, barmherziger Vater, durch deine Erbarmung entrißen. Ohne Aenderung meines Herzens, ohne aufrichtige Bereuung meiner Vergehungen, ohne wahre Buße würde ich freylich keine Vergebung haben hoffen oder erlangen können. Solche Gesinnungen sind dazu unentbehrlich, wenn das Herz des Sünders von der Liebe zur Sünde befreyet, und zum Eifer in der Frömmigkeit erneuert werden soll, sie sind die ein-

einzige unumgängliche Bedingung, bey der für den Ungehorsamen Gnade statt finden kann. Deine Gnade aber ist es, die den Menschen einen Mittler gegeben hat, der durch Leiden und Sterben eine ewige Erlösung gründete. Deine Erbarmung ist es, die den umkehrenden Sünder um seinetwillen vergibt. Diese deine Barmherzigkeit müße mich mit inniger Dankbarkeit durchdringen, und mein Herz mit neuer Liebe gegen dich, und mit einem lebendigen Eifer dir zu gehorchen, erfüllen. Diese deine Liebe, göttlicher Erlöser, müße mich zu der feurigsten Gegenliebe und zur sorgfältigsten Nachahmung deines glorreichen Beispiels ermuntern. Unverantwortlich wäre mein Undank, wenn ich nach diesem neuen Beweis deiner Liebe und Erbarmung wieder zu meinen vorigen Sünden zuruckkehrte, und aufs neue deine Gnade verscherzte. Ganz will ich mir dir, mein Gott und mein Erlöser, weihen und den Trost eines guten Gewißens und deiner Gnade unverlezt bewahren. Amen.

3. Gebet.

Barmherziger Gott und Vater, ich danke dir von ganzen Herzen, daß du deinen Sohn, Jesum Christum, zum Heiland der Men-

Menschen bestimmet hast, daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben erlangen sollen. Um seinetwillen hast du auch mich begnadiget, und mir alle meine Sünden vergeben. Wie unglücklich wäre ich, wenn mir, nachdem ich gesündiget habe, auf immer der Zugang zu deiner Erbarmung verschloßen wäre, wenn ich keine Hofnung hätte, ie wieder deine Gnade zu erlangen! Nun aber weiß ich es gewiß, daß du Bußfertige begnadigest, da du es allen Sündern durch Jesum zugesagt hast. Mein Mittler ist um meiner Sünde willen gestorben, und um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferweckt. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben, ia der auch auferstanden und zur Rechten Gottes ist, und uns vertritt. Diese Versicherung, die ich glaubig annehme, benimmt mir alle Furcht und Bangigkeit, und gibt mir neuen Muth, an meiner Beßerung unermüdet zu arbeiten. Wenn ich nur ietzt anfange, meinen vorigen Ungehorsam abzulegen, und mit redlichem Eifer nach der Seeligkeit zu streben, so habe ich wegen des Vergangnen nichts mehr zu besorgen, so kann ich mich deiner Gnade und Erbarmung versichern. O wie freue ich mich deiner Langmut,

mut, die mich bisher verschonet, deiner Güte, die mich zur Buße geleitet, deiner Erbarmung, die mein Flehen erhöret und mich gnädig aufgenommen hat. Nie will ich deine Gnade vergeßen, nie sie wieder durch muthwillige Sünden verscherzen. Dich, meinen erbarmenden Vater, und den du mir zum Erretter gegeben hast, Jesum Christum, von ganzem Herzen zu lieben, dir bis an mein Ende willig und freudig zu gehorchen, das soll mein eifrigstes Bestreben seyn. Nichts soll mich mehr verführen, wider mein Gewissen zu handeln, und meine Pflichten zu vergeßen. Unterstütze mich, o Gott, der du diese meine redlichen Entschließungen kennst, mit deinem Beystand, und hilf mir, daß ich unsträflich behalten werde, bis auf den großen Tag Jesu Christi. Amen.

4. Gebet nach der Beicht.

Billig, o Gott, war ich darüber bekümmert, wenn ich bedachte, wie viel und oft ich gesündigt, wie oft ich meine Pflichten übertretten, wie oft ich meine gute Vorsätze gebrochen habe. Vergebens suchte ich mich zu rechtfertigen, und mir meine Sünden als unbedeutende Kleinigkeiten vorzustellen, ich konnte doch die Stimme der

Wahrheit nicht betäuben, und mein Gewißen nicht zum Stillschweigen bringen. Die Sünde ist nichts Unbedeutendes oder Unwichtiges, sie ist allerdings ein strafbarer Ungehorsam gegen deinen weisen und guten Willen, und ein schnöder Undank gegen deine Liebe und gegen die Woltha- ten, die du mir durch Jesum geschenket hast. Ich konnte dabei nichts anders als dein gerechtes Mißfallen erwarten, ich mußte überall die Folgen deßelben, die verdienten Strafen meines bösen Wandels befürchten. Dies raubte mir alle Freudigkeit zu dir meinem Gott, alle Erwartung deines Seegens und Beystands, alle frohe Hofnung in Ansehung meines künftigen Schicksals, und erfüllte mich auf allen meinen Wegen mit Furcht und ängstlichen Besorgnißen. Ich konnte mich dir, Allmächtiger und Allgegenwärtiger nicht entziehen, und mußte überall den ernsten Richter an dir zu finden fürchten, der mir nach meiner Verkehrtheit lohnt. Die Angst meines Herzens war groß, aber du hast mich aus meinen Nöthen geführet. Die Gnade der Vergebung, die du durch Jesum Christum den bußfertigen Sündern verheissen hast, befreyet mich von aller Furcht, und erfüllet mich mit freudigem Ver-

trauen zu dir meinem versöhnten Vater, und mit froher Hofnung deiner wiederkehrenden Liebe. Wenn ich mich von der Sünde zu dir bekehre, so willst du meines vorigen Undanks und Ungehorsams nicht mehr gedenken, und mir um Christi willen deine vorige Gnade wieder zuwenden. Lob und Preis sey dir, allgütiger erbarmender Vater, daß du mich wieder aufnimmst, zu deinen Kindern zählst, und mir alle meine vielfachen, zum Theil oft wiederhohlten Sünden vergibst. Sey nun zufrieden meine Seele, lege alle Sorgen und Bekümmerniße ab, der Herr thut dir guts, du hast Friede mit Gott durch deinen Erlöser Jesum Christum. Sey nun aber auch dankbar und treu und vergiß des Gottes nicht, der dir so viel Barmherzigkeit erwiesen hat. Von nun an, mein Gott, will ich mich dir ganz ergeben, und dir alle meine Kräfte, mein ganzes Leben heiligen. Dann wird mich die Furcht und Bekümmernis nicht mehr treffen, die mich bisher beunruhigt hat, dann wird es mir nicht mehr um Trost bange werden, weil ich der Fortdauer deiner Liebe gewiß bin. Hilf, o Herr, und laß es wohl gelingen. Amen.

5. Gebet.

So bin ich denn abermal durch deine unendliche Gnade, o Gott von meinen Sünden losgesprochen, und fühle aufs neue den Trost eines beruhigten Gewißens und den göttlichen Frieden, den die Welt nicht geben kann. O es gibt keine Ruhe des Herzens, ohne deine erbarmende Güte, ohne deinen mächtigen Beystand. Du allein, o Herr, kanst Sünde vergeben, und Ungehorsame begnadigen, denn du bist der Herrscher über alles, und von dir hängt das Glück und Unglück deiner Geschöpfe in Zeit und Ewigkeit ab. So lange ich fortsündige, kann ich nicht glücklich seyn, weil dein Mißfallen und deine Ungnade auf mir ruht. Wo solte ich Ruhe finden, da ich überall deiner Herrschaft unterworfen bin, da ich nirgends Beweise deines Wolwollens hoffen, überall vielmehr die gerechten Ahndungen deines Mißfallens befürchten muß? Wie könnte ich einer frohen Ewigkeit entgegen sehen, wo ich wieder dein gerechtes Gericht und die Strafen meiner Verkehrtheit zu erwarten habe? Nur dadurch kan ich beruhigt werden, wenn ich der Vergebung

bung meiner Sünde gewiß bin, wenn ich dich zum Freund habe, der mit seinem allmächtigen Willen alles regieret, der Glück und Unglück, Seegen und Unseegen in seiner Hand hat, der lossprechen und verdammen, beglücken und bestrafen kann. Wie wohl ist mir, daß ich zu der frohen Ueberzeugung gelangt bin, daß ich wegen meiner Sünden nicht verlohren gehen, sondern bei einer aufrichtigen Beßerung wieder Gnade erlangen soll. O mein Vater, der mir um Jesu Christi willen vergeben hat, wie kann ich dir genugsam dafür danken, daß du mir durch deinen Sohn dieses Heil geschenket, diese tröstliche Hofnungen mitgetheilet hast! Wie kann ich dir nach Würden dankbar seyn, göttlicher Erlöser, daß du mich durch deinen Tod erlöset, und mir die göttliche Erbarmung bestättigt hast! Ich darf nicht an deiner väterlichen Liebe und an meiner Begnadigung zweifeln, da du, der Treue und Wahrhaftige, es verheißen hast, da Jesus für die Sünder gestorben, und zu ihrer Rechtfertigung auferstanden ist. Diesen Glauben will ich fest halten, und mich damit in allen Anfechtungen und gegen alle ängstliche Besorgniße beruhigen. Ich bin begnadiget, ich

habe Gott und meinen Heiland zum Freund, dies soll mir ein Schild gegen alle Furcht, ein Trost in allem Leiden, eine Ermunterung zu allem Guten seyn. Ja, mein Gott, dir will ich von nun an mit allen meinen Kräften dienen, deinen Willen will ich mich ohne Ausnahme unterwerfen, dir zu Ehren will ich in meinem ganzen Berufe, bei meinen Geschäften und Erholungen, in der Gesellschaft und in der Einsamkeit, in Freude und Kummer, selbst bei der Annäherung des Todes leben. Deine Liebe soll mich von allem Bösen abhalten, deine Gnade vor der Verführung der Welt sichern. Dein mir wiedergeschenktes Wolgefallen will ich durch steten Gehorsam bewahren, und mich nie wieder durch vorsätzlichen Rückfall deßelben unwerth machen. Bevestige, o Gott, meine Entschließungen, seegne meine schwache Bemühungen, und laß mich als dein glaubiges und gehorsames Kind in Zeit und Ewigkeit glücklich werden durch Jesum Christum. Amen.

6. Gebet.

Röm. 5, 1.

Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum.

So lange ich fortsündigte, konnte ich mit dir, mein Gott, nicht Friede haben. Du kanst mich ia nicht anders beurtheilen, als ich wirklich bin, du kanst mich nicht für gehorsam halten, wenn ich ungehorsam bin, nicht für unschuldig und fromm, indeß ich fortfahre strafbar und böse zu seyn. Ich muß erst meine Gesinnungen ändern, meine Unarten und böse Gewohnheiten ablegen, und meinen geliebten Sünden entsagen, ehe du dein Mißfallen an mir ablegen und mich wieder mit Wolgefallen ansehen kanst. Wenn ich aber durch deine Gnade so gesinnet werde, wie du es von deinen Kindern verlangst, wenn ich zu der Ehrfurcht und Liebe, die ich dir und meinem Erlöser, zu dem aufrichtigen Gehorsam, den ich deinen heiligen Vorschriften schuldig bin, wieder zuruckkehre, dann darf ich mich auf deine unveränderliche Güte und auf den Versöhnungstod meines Heilandes verlassen, und Gnade und Vergebung meiner Sünde erwarten. Nun habe ich Friede mit

dir durch meinen Herrn Jesum Christum. Du kanst mir nun wieder gnädig seyn, und Beweise deiner Liebe geben, weil ich es nicht mehr durch meine Widersezlichkeit hindere. Du kanst mir die Strafen erlassen, weil nun ihre Absicht, meine Beßerung, erreicht ist. Du kanst mich als dein Kind aufnehmen, weil ich mein Vertrauen auf dich setze, und meinen Heiland nachahme, der dir bis in den Tod gehorsam war. O seeliger Friede, wenn ich deiner väterlichen Liebe und Verschonung gewiß bin, wenn mich mein Gewißen nicht anklaget, wenn mich keine Furcht der Strafe mehr quälet, wenn ich wieder an allen deinen wohlthätigen Seegnungen Antheil nehmen darf, Diesen unschäzbaren Frieden will ich als das kostbarste Gut mit aller Treue bewahren. Was sind alle Reichthümer und Würden, alle Wollüste und Vergnügungen der Erde, wenn ich ein böses Gewißen habe, wenn ich mich vor den gerechten Strafen Gottes, und vor einer unseeligen Ewigkeit fürchten muß? Nichts von dem allen kann mich dauerhaft beruhigen, nur die Ueberzeugung von meiner Begnadigung, nur die Gewißheit der göttlichen Gnade und die Hofnung der Seelig-

Seeligkeit ist die Quelle einer unzerstörbaren Ruhe und Zufriedenheit. Was kann mich sonst im Unglück unterstützen, im Leiden trösten, und an den Pforten der Ewigkeit, denen ich mit iedem Tag näher komme, aufrichten? Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du meines Herzens Trost und mein Theil. Gib, daß ich, ganz von Dankbarkeit durchdrungen, dir mein ganzes Herz heilige, und diesen alles überwiegenden Frieden durch kindliche Ehrfurcht und uneingeschränkten Gehorsam bewahre, damit alle deine gnädige Absichten an mir erreichet werden, und ich in iene Wohnungen des ewigen Friedens eingehen möge, die du mir durch Jesum Christum, den Erlöser der Welt, bereitet hast. Amen.

Liederverse.

Dank, o Jesu, Dank sey dir
Für dein leztes Leiden;
Denn dadurch erwarbst du mir
Deines Himmels Freuden.
Nunmehr weiß ich, daß im Tod

Ich nicht ewig sterbe:
Denn ich bin versöhnt mit Gott,
Bin des Himmels Erbe.

Laß mich zu deiner Ehre leben,
Der du die Mißethat vergibst.
Das haßen, was du mir vergeben,
Das lieben, was du selber liebst.
Laß Vater mein Gewißen rein
Und heilig meinen Wandel seyn!

Gelobt sey Gott! gelobt sein Sohn,
Der Retter unsrer Seelen!
Nun kann uns auch auf Erden schon
Das wahre Glück nicht fehlen.
Getrost und froh in Gott zu seyn,
Wenn wir uns nur dem Heiland weihn,
Den Gott für uns verordnet.

Gott, innig will ich dich erheben,
Mich ewig deiner Gnade freun,
Und deinem Dienst mein ganzes Leben
In kindlichem Gehorsam weihn.
Herr, du vergabst mir meine Schuld.
Nie, nie vergeß ich diese Huld.

So hoff ich denn mit festem Muth
Auf Gottes Gnad und Christi Blut,
Ich hoff ein ewig Leben.
Gott ist ein Vater, der verzeiht,
Hat mir das Recht zur Seeligkeit
In seinem Sohn gegeben.
Herr, welch ein unaussprechlich Heil,
An dir und deiner Gnade Theil,
Theil an dem Himmel haben;
Im Herzen durch den Glauben rein,
Dich lieben und versichert seyn
Von deines Geistes Gaben.

Auf meine Seele singe! Es lobe Gott, was in mir ist,
Den Schöpfer aller Dinge, der sein Geschöpfe nie vergißt.
Er schenkt dir neues Leben, will alle Missethat
In Christo dir vergeben. O gnadenvoller Rath.
Schon hier wirst du mit Heile getröstet und erfreut
Und dort wird dir zu Theile die Ruh der Ewigkeit.

(Siehe auch die Lieder im Gesangbuch N. 372.)

Abend-

Abendgebet an dem Tage, da man gebeichtet hat.

Ich danke dir, himmlischer Vater, mit gerührtem Herzen, für alle die vielen und großen Wolthaten die du heute abermal mir und den Meinigen erwiesen hast, besonders für alle die guten Gedanken und Rührungen, die du durch dein Wort in meiner Seele erwecket, und für den unschäzbaren Trost der Vergebung meiner Sünden, den du mir heute aufs neue geschenkt hast. Mein Herz ist nun beruhigt, da ich Gnade vor dir gefunden habe, da ich deiner väterlichen Verschonung und deines mir wieder zugewendeten Wolgefallens gewiß bin. O welch eine seelige Ruhe ist es, Gott zum Freund zu haben, und auf seine Güte zu vertrauen! Wie unglücklich war ich, wie angstvoll und erschrocken, da ich noch die gerechten Ahndungen meines Ungehorsams befürchten mußte! Wie freudig und getrost bin ich hingegen izt, da du mein demütiges Flehen erhöret, und mich um meines Erlösers willen von allen Strafen meiner Sünden losgesprochen hast! Laß mich! o Gott, nicht wieder in Sünden zurückfallen, und diesen Seegen dadurch

durch wieder verscherzen. Ich bin noch immer schwach und unvollkommen, ich bereue zwar itzt meinen Ungehorsam von Herzen, aber wie leicht könnte sich meine Reue wieder vermindern, ich verabscheue itzt alles, was mit deinem Willen und mit meiner Pflicht nicht bestehen kann, aber leicht könnten mich die Reizungen der Sünde wieder verblenden, ich bin itzt redlich entschloßen, fromm und christlich zu leben, aber ich bin doch in Gefahr, diese Entschliessungen im Geräusche der Welt und unter den Zerstreuungen der Geschäfte und Vergnügungen wieder zu vergeßen. Wie viele meiner Mitbrüder haben sich nicht aufs neue von der Sünde verführen lassen, der sie in den Stunden der heiligen Andacht entsagten! Ach, und ich selbst, habe ich nicht schon öfter meine Beßerung beschloßen, angefangen, und sie doch nicht standhaft fortgesetzt? Steure du selbst, o Gott, durch dein Wort und deinen Geist meinem Wankelmuth, meiner Schwäche, meinem Unvermögen und meiner Trägheit. Laß es mich nie vergeßen, welch eine große Gnade du mir erzeigt hast, wie theuer ich erkauft,

wel-

welchem Elend ich entgangen, zu welcher Glückseeligkeit ich wieder gelangt bin. Erwecke in mir den dankbaren und entschloßenen Sinn, daß ich hinfort nach dem Willen und Wolgefallen meines Heilands lebe, der für mich gestorben und auferstanden ist, und mich ihm mit allen meinen Kräften zum Eigenthum übergebe. Das geheiligte Andenken seines versöhnenden Todes, das ich morgen feyern werde, müße mich im Glauben und in der Liebe, in der Treue und in Gehorsam gegen ihn noch stärker befestigen. Mit diesen Vorsätzen und Bitten gehe ich zur Ruhe. Nimm mich und die Meinigen in deinen allmächtigen Schutz, laß mich gesund wieder erwachen, und den morgenden Tag, so wie alle künftigen meines Lebens, dir und meinem Erlöser heiligen, bis ich einst dahin gelange, wo ich dich ewig loben, und dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen werde, die dir gefällig ist. Amen.

Drit-

Dritte Abtheilung.

Betrachtungen und Gebete bei dem Heil. Abendmal.

Morgengebet am Communiontage.

Vor dir, mein Gott, freue ich mich, und danke dir von ganzem Herzen, daß du mich diese Nacht vor aller Gefahr und Schaden so gnädig bewahret, und mich den frohen Tag hast erleben laßen, an dem ich das Gedächtnismal meines Erlösers feyern, und das Andenken seines Leidens und Sterbens feyerlich erneuern will. Deine väterliche Güte hat ihn, so wie allen Menschen, also auch mir zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht. Sey gepriesen, erbarmender Gott, daß du ihn zum Heil der Sünder dahin gegeben hast, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Wie sehr hast du dadurch deine unendliche Güte und Barmherzigkeit

gegen deine ungehorsamen und strafwürdigen Geschöpfe verherrlicht, wie dringend uns zum Preis deiner Gnade, zur innigsten Liebe und zum eifrigsten Gehorsam verpflichtet! Wie unaussprechlich ist deine Liebe, göttlicher Erlöser, mit der du so viele Leiden und einen schmählichen Tod ausgestanden hast, um uns die Vergebung unserer Sünden, und mit ihr Ruhe des Gewißens und die Hofnung einer ewigen Glückseeligkeit zu erwerben! Wo fände ich Trost in meinen Bekümmernißen, Rettung in meinem Elend, und Freudigkeit im Tode, wenn ich deine Lehren und Verheißungen nicht hätte, wenn ich nicht an dir Theil hätte, der du für mich gestorben und auferstanden bist, und nun, zu der Rechten deines Vaters erhöhet, alle seelig machen kanst, die sich deiner Leitung überlaßen. Diese deine Liebe will ich mir fest ins Herz prägen, damit ich dadurch zu der lebhaftesten Dankbarkeit gegen dich ermuntert, und zur Nachahmung deines vortreflichen Beispiels angefeuert werde. Ich will mich dir ganz zum Eigenthum übergeben, und mich mit dir in Liebe und Gehorsam verbinden. Nie will ich deiner Wolthaten vergeßen, nie mich durch Leichtsinn oder Trägheit derselben mehr

unwerth

unwerth machen, nie will ich aufhören, dich innig zu lieben, der du mich vorher, und so brünstig und bis zum Tode geliebet hast. Gib nur, o Gott, daß diese Gesinnungen durch den würdigen Genuß des H. Abendmals noch mehr verstärket, und in meiner Seele so befestiget werden, daß ich sie nicht nur während dieser Andacht in mir finde und unterhalte, sondern durch mein ganzes Leben mich durch sie leiten laße. Entferne alles, was mich zerstreuen, meine Andacht schwächen, und meine Gedanken von den Wohlthaten deiner Gnade, und von der Liebe meines Heilands abziehen könnte. Richte mein ganzes Herz auf das gegenwärtige heilige Vorhaben, und laß mich mit Dank und Freude, mit Ehrfurcht und Anbetung bei diesem heiligen Mahl erscheinen, damit ich dadurch in dem Vertrauen auf deine Gnade gestärkt, von der Gewißheit meiner Begnadigung überzeugt, mit meinem Erlöser vereinigt, und in einem christlichen Sinn und Wandel befestiget werde. Erhöre mich um Jesu Christi willen. Amen.

Erste Betrachtung vor dem Genuß des Heil. Abendmals.

In den lezten Stunden deines Lebens, kurz zuvor, ehe du dich den Händen deiner boßhaften Feinde überliefertest, stiftetest du, mein theuerster Erlöser, dieses Mahl des Bundes, der Liebe und des feyerlichen Andenkens an dich. Dein ganzes Herz war mit dem beschäftiget, was dich erwartete, mit der Trennung von den Deinen, mit den Leiden, die dir bevorstunden, und mit dem Tode, den du zur Rettung der Menschen übernehmen wolltest. Da nahmst du am Ende der Ostermahlzeit das Brod, brachst und theiltest es unter deine Jünger mit den Worten: Nehmet, eßet, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. So, wie ich dieses Brod breche, wird mein Leib gebrochen, und zum Besten der Menschen einem gewaltsamen Tod übergeben werden. Da nahmst du den Becher mit Wein, vertheiltest ihn, und sprachst: Trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch und für viele vergoßen wird zur Vergebung der Sünden. So wie dieser Wein hier fließt, so wird auch ganz gewiß mein Blut vergoßen werden. Ich sterbe, aber ich sterbe

ohne eigne Schuld, zur Rettung der Menschen, um ihre Begnadigung zu gründen, um ihnen Vergebung der Sünde zu erwerben. Mein Tod befestigt den neuen Bund, daß Gott die Sünder, die sich bekehren, gnädig aufnehmen, und ihnen alle Strafen ihrer Vergehungen erlassen will. Eßet und trinket, und seyd dabei gewiß, daß ihr an meinem Leib und Blute, an meiner Aufopferung für die Sünden der Welt, an allen den Woltbaten, die ich dadurch erwerbe, einen vollen Antheil nehmen werdet. Der Genuß des geseegneten Brods und Weins bringt euch in die Gemeinschaft meines Leibs, den ich für euch dem Tode übergab, und meines Bluts, das ich für euch vergoß. Gedenket dabei meiner Liebe, mit der ich für euch starb, meiner Lehren und Verheißungen, die ich euch hinterlaße, und meines Beyspiels, das ich euch zur Nachfolge aufstelle.

Das will ich thun, mein göttlicher Heiland, und bei deinem heiligen Mahl dein Leben und deinen Tod verkündigen. Ich will mich glaubig überzeugen, daß ich an dir, an deinem Leib und Blute Antheil habe, daß ich mit dir vereinigt, von allen Strafen meiner Sünden befreyet bin. Auf dich und dein Verdienst setze ich

mein Vertrauen, und bin deßen gewiß, daß ich dadurch gerecht und seelig werde. Laß mich in Zukunft nichts von deiner Liebe trennen, nichts meinen Glauben und meine Zuversicht schwächen, nichts meine Dankbarkeit und meinen Gehorsam unterbrechen. Du in mir, und ich in dir, so wird es mir nie an Kraft zum Guten, nie an Trost und Hofnung fehlen, so werde ich getrost der Ewigkeit entgegen gehen, wo ich dich schauen und mich ohne Aufhören deiner Liebe freuen werde.

Zweite Betrachtung.

Du willst, o mein Erlöser, daß ich bei dem Genuß des Heil. Abendmals dein Gedächtnis feyre, dein Andenken in mir erneure, und mir dein ganzes wolthätiges Leben, deinen versöhnenden Tod, deine glorreiche Auferstehung und deine Herrlichkeit zur Rechten deines himmlischen Vaters gegenwärtig mache. Das thut, sprachst du, zu meinem Gedächtnis. Gedenkt als meine Freunde an alles, was ich euch gelehrt und für euch gethan habe, und folget mir nach. Wie billig ist es, nach allem dem, was du gethan und gelitten hast, daß deine Glaubigen an dich gedenken, und deiner Wolthaten nie vergeßen! Wie weise

weise und heilsam ist diese Stiftung, um das Gedächtnis deiner Liebe und die Verkündigung deines Todes unter allen deinen Bekennern zu erhalten, bis du einst zum Weltgericht erscheinen wirst! Du bist der von Gott gesandte Lehrer, der uns den Weg zur wahren Seeligkeit zeigte, der Erlöser, der durch seinen Tod die Vergebung unser Sünden erwarb, und uns die Gnade unsers himmlischen Vaters bestättigte, du bist das Haupt deiner Gemeine, ein Helfer, der von dem Throne seiner Herrlichkeit seine Glaubigen schützt und seegnet, und sie einst alle zu sich in die Wohnungen des Friedens aufnehmen wird. Dies fordert mich zur Ehrfurcht und Gehorsam, zur Dankbarkeit und Liebe, zur Heiligung und Gottseeligkeit auf. Wenn ich an dich, als den Sohn des Ewigen, gedenke, der unter uns lebte, und nach der vollendeten Erlösung wieder zu Gott zuruckkehrte, so fühle ich mich dadurch zu der tiefsten Ehrfurcht verpflichtet, so muß ich dir dafür Preis und Anbetung darbringen. Bedenke ich die Liebe, mit der du für die Menschen starbst, so dringt es mich, dir ein dankbares Herz zu weihen, die Sünde, zu deren Aufhebung du so viel gelitten hast, zu scheuen und abzulegen, und deine heili-

heilige Vorschriften mit aller Treue zu beobachten.

Das bin ich dir schuldig, erhöheter Heiland, und dazu will ich mich itzt bei diesem feyerlichen Andenken an dich aufs neue entschließen. Ich verehre dich, als meinen Heiland, dem ich Licht und Unterricht, Gnade und Vergebung, Leben und Seeligkeit zu verdanken habe. Ich preise deine unendliche Liebe, mit der du dich so großmüthig für mich aufgeopfert hast. Welch ein großes unaussprechliches Uebel muß die Sünde seyn, daß du leiden und sterben mußtest, um die traurigen Folgen derselben aufzuheben, und uns von den Strafen unsrer Vergehungen zu befreyen! O es sey ferne von mir, sie ferner zu lieben, ihr zu gehorchen, und mich durch sie verderben zu lassen. Ich will nicht mehr der Sünde und Ungerechtigkeit, ich will dir leben, mein Erlöser, der für mich gestorben und auferstanden ist. Dann wird diese Feyer deines Andenkens für mich in Zeit und Ewigkeit unaussprechlich geseegnet seyn.

Dritte Betrachtung.

Wenn ich das heilige Abendmal feyre, so lege ich zugleich das Bekentnis ab, daß ich

ich an Gott, und den er gesandt hat, Jesum Christum glaube, daß ich ihn für meinen Herrn und Heiland erkenne, und alle meine Glückseeligkeit durch ihn und seine Vermittelung erwarte. Dies Bekentnis muß mir billig von Herzen gehen, denn es wäre schimpflich, wenn ich anders dächte, als ich spräche, es wäre strafbar und verwerflich, wenn ich den Allwißenden durch heuchlerische Verstellung zu hintergehen gedächte. Ich muß also auch wirklich überzeugt seyn, daß mir mein Heiland von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht ist. Einem Lehrer, der von Gott kommen ist, muß ich willig glauben, und seinem Unterricht Folge leisten. Seine Vorschriften, sein Beyspiel müßen bei mir so viel gelten, daß ich mein Herz darnach bilde, und meinen Wandel darnach einrichte. Durch ihn hat mir Gott die schäzbarsten Wolthaten mitgetheilt, mir seinen Willen bekannt gemacht, mich seiner väterlichen Huld versichert, und alle knechtische Furcht aufgehoben, mir die Verheißungen einer ewigen Glückseeligkeit bestättigt, und Kraft und Leben zur Tugend und Frömmigkeit geschenket. Dieser Wolthaten muß ich mich erfreuen, diese Vorzüge muß ich

schätzen, und sie zu meiner Beruhigung und Beßerung anwenden. Nur zu wohl bin ich es mir bewust, daß ich das Glück ein Christ zu seyn, nicht so schätzte, wie es deßen Werth verdienet, daß ich zwar äusserlich Christum bekennte, aber doch keine wahre Dankbarkeit im Herzen hatte. Ich bin zwar mit den erhabnen Wahrheiten bekannt, die mir Jesus geoffenbaret hat, aber ich wende sie nicht zur Verbeßerung meiner Vorstellungen, und zur Berichtigung meiner Begriffe an. Ich kenne die Pflichten, die mir das Christenthum vorschreibt, aber an der treuen Beobachtung laße ich es immer noch fehlen. Ich nehme die Wolthaten zwar an, die mir Gott durch Jesum bestimmt, aber ich laße mich nicht zu dankbarer Gegenliebe gegen meinen erhabnen Wolthäter erwärmen. So darf es nicht bleiben. Wenn ich mich als einen Christen darstelle, so muß ich auch als ein Christ leben, wenn ich Jesum bekenne, so muß ich ihn auch in der That verehren, sein Beyspiel nachahmen, seine Gesinnungen annehmen und seine Vorschriften erfüllen.

Damit will ich heute einen geseegneten Anfang machen, und mich dem Erlöser ganz weihen, deßen Andenken ich heute

begehe.

begehe. Theuerster Erlöser, dein Unterricht soll mich von nun an auf der Bahn meines Lebens leiten, dein lehreiches Beispiel soll mich zu allem Guten ermuntern. Ich will dir nachfolgen im Gehorsam gegen deinen himmlischen Vater, in deiner aufrichtigen Liebe gegen alle Menschen, in uneigennützigem Eifer bei Beobachtung meiner Pflichten, in standhafter Ausübung alles Guten, und in demüthiger Ergebung unter allen Leiden. So bekenne ich dich nicht nur mit dem Munde, sondern mit Einstimmung des Herzens, nicht nur hier, sondern in meinem ganzen Leben, und kann aller deiner Seegnungen gewiß seyn.

Vierte Betrachtung.

Würdig soll und will ich das Heil. Abendmal genießen. Der Apostel Paulus warnt überaus ernstlich vor einem unwürdigen Genuß, und sagt, daß man sich dadurch an dem Leib und Blut des Herrn versündige. Würdig genießen heißt aber nichts anders, als es mit der Gemütsfassung genießen, die bei dieser heiligen Handlung erfordert wird. Das Abendmal ist ein feyerliches Denkmal der Liebe Christi, eine lebhafte Erinnerung seines Lebens, in dem

er uns ein Vorbild aller wahren Gottesfurcht und Frömmigkeit wurde, ein Denkmal seines versöhnenden Todes, durch den er allen Menschen den Frieden mit Gott erwarb. Dies also, diese Gnade des erbarmenden Gottes, diese liebevolle Aufopferung seines Sohns muß mir dabei gegenwärtig seyn. Ich muß es überlegen, welchem Elend ich dadurch entgangen bin, was für unaussprechliche Vortheile ich dem Unterricht, dem Beispiel, dem Tode und der Auferstehung meines Mittlers zu verdanken habe, wie dadurch meine Unruhe und alle ängstende Furcht aufgehoben, und die Macht der Sünde zerstöret, wie durch die Versicherung der göttlichen Gnade mein Herz beruhiget, und zur Hofnung des ewigen Lebens gestärkt worden ist. Ich bin nun, wenn ich mich redlich beßere, gewiß, daß ich mit Gott Friede habe, und daß nichts verdammliches an mir ist. Diese Betrachtung muß eine doppelte Wirkung auf mich haben, sie muß mich zur Dankbarkeit und zur Heiligung führen. O mein erbarmender Gott, der du selbst deinen Sohn zu meiner Rettung gegeben hast, ich darf nach diesen Beweisen deiner Liebe nicht mehr undankbar gegen dich bleiben, nicht mehr deiner Gnade vergeßen, und dir unge=

ungehorsam bleiben. O du mein göttlicher Erlöser, ich darf deine Mühe und Arbeit, dein Leiden und Sterben, dem ich als Sünder allen Trost und alle Hofnung zu verdanken habe, nicht mit Undank vergelten. Ich muß dich wieder so innig lieben, als du mich zuvor geliebet hast. Aus Liebe gegen dich, aus Dankbarkeit für deine großmütige Aufopferung, aus herzlicher Freude über meine Errettung, muß ich alle unchristliche, alle dir mißfällige Gesinnungen ausrotten. Aller Gleichgültigkeit gegen dich und meinen himmlischen Vater, aller Undank und Ungehorsam, aller Unglaube und alle Ungedult, aller Haß und Unversöhnlichkeit gegen meinen Nächsten, alle Liebe zur Wollust und Eitelkeit, zu Zorn und Rachgier, zu Betrug und Ungerechtigkeit, zu Verläumdung und Boßheit muß nun von mir ferne seyn, nachdem ich begnadigt bin. Mein ganzes Herz muß Gott ergeben, fromm und heilig, mein ganzer Wandel rein und unsträflich seyn. Dazu feyre ich deinen Versöhnungstod, dazu verpflichte ich mich bei dem Genuß deines Leibs und Bluts, dazu verbindet mich die heilige Pflicht der Dankbarkeit, und deine Verheißungen.

Mit diesen und keinen andern Gesinnungen will ich mich heute deinem Tische nahen, dies sollen meine Empfindungen, dies meine Vorsätze seyn. Dann bin ich auch gewiß, daß ich den Absichten deiner Stiftung ein Genüge leiste, und daß es mir nicht an dem erfreulichen Seegen mangeln wird, den du, der du überall, wo sich glaubige Herzen zu dir erheben, bist und würkest, mit einem würdigen Genuß verbunden hast.

Fünfte Betrachtung.

Dein Abendmal, erhöheter Heiland, ist ein Mahl der Liebe, das deine Verehrer mit dir und deinem himmlischen Vater, und sie selbst untereinander auf das wirksamste verbindet. Ist es denn nicht die Liebe Gottes, die sich hier in aller ihrer Größe offenbart? Hier erfahre ich die Wahrheit des Ausspruchs: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Hier bist du gegenwärtig, der sich für mich in den Tod gegeben, und mir dadurch die stärkste Ueberzeugung von der göttlichen Erbarmung und meiner Befreyung von den Strafen meiner

ner Sünde gegeben hast. Wo die Liebe Gottes so nahe und lebhaft spricht, da muß auch mein Herz voll dankbarer Gegenliebe seyn, da muß es sich mit Freude und Dank mit seinem Gott und seinem Heiland vereinigen. Aber nicht minder muß es auch alle meine Mitchristen mit wolwollenden und theilnehmenden Gesinnungen umfassen. Sie sind ia alle meine Brüder, die eben den Gott und Heiland verehren, den auch ich anbete. Ich bin ein Sünder, wie sie es sind, ich erwarte mein Heil von der Erbarmung Gottes in Christo, so wie sie auch dazu ihre Zuflucht nehmen, ich habe mit ihnen einerlei Lehren und Pflichten, einerlei Verheißungen und Hofnungen, ich muß auf eben dem Weg nach meiner Seelen Seeligkeit trachten, den auch sie betretten müßen. Ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, ein Erlöser, ein Abendmal verbindet uns. Ich muß sie also als Kinder eines Vaters, als Brüder eines Herrn, als Mitgenoßen des Streits und Miterben der Seeligkeit, lieben, herzlich lieben, alle feindselige Gesinnungen ablegen, und für ihr Wohl thätig seyn.

Diese liebevolle Denkungsart will ich mir heute bei dem Mahl der Liebe fest ins

Herz

Herz prägen. Von Herzen sey allen denen vergeben, die mich beleidigt und gekränkt haben, wie mir auch mein himmlischer Vater vergeben hat. Nie will ich mehr mit verachtendem Stolz auf meine Mitbrüder herabsehen, nie iemand durch Ungerechtigkeit und Betrug kränken, niemand mit meinem Haße verfolgen, und durch meine Härte und Bedrückung zu Seufzern Anlaß geben. Ich will vielmehr das Unrecht ersetzen, das ich andern gethan habe, und den Schaden vergüten, der sie durch mich betroffen hat, und nie mehr lieblos oder ungerecht gegen sie handeln. Nachsicht und Schonung soll mich bei den Fehlern andrer leiten, denn auch ich habe mir deren genug vorzuwerfen. Kann ich die Noth andrer lindern, so will ich bereit und willig dazu seyn, und kann ich es nicht, so will ich wenigstens nach Vermögen zu deßen Minderung beitragen, und meinen guten Rath, mein herzliches Mitleid nicht versagen. Das sind die Gesinnungen, die ein Christ haben muß, der einen so liebevollen Gott und Heiland anbetet, der die Liebe als das Hauptgebot seiner Religion kennt, der, so oft er das heilige Abendmal genießt, von Gottes Liebe erquicket, und zur Bruderliebe verpflichtet wird. Daran soll man erken-

erkennen, daß wir Christi Jünger sind, so wir Liebe unter einander haben. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt der bleibet in Gott, und kann sich in dieser Vereinigung von deßen Beistand allen Seegen hier und dort versprechen.

Sechste Betrachtung.

Es ist ein guter und paßender Ausdruck, wenn Personen, die sich vorgenommen haben, das Abendmal Jesu Christi zu halten, von sich sagen, daß sie fromm werden wollten, und es bleibt nur der Wunsch übrig, daß sie auch wirklich das thun möchten, was sie vorgeben. Fromm seyn ist ja nichts anders, als Gott und seinen Heiland lieben, den Gesetzen des Christenthums gehorchen, seine Pflichten erfüllen, und in keine Sünde willigen. Wer da sagt, daß er fromm werden wolle, legt damit ein doppeltes Geständnis ab, er bekennt, daß er bisher noch nicht fromm und seinem Gott gehorsam gewesen sey, daß er sich aber itzt entschlossen habe, es zu werden, und seinen vorigen Ungehorsam abzulegen. Wenn ich gebeßert werden soll, so muß freylich der Anfang damit gemacht werden, daß ich meine Sünden erkenne, sie bereue und verabscheue, aber dies ist doch nur erst der

Anfang,

Anfang, nicht die Beßerung selbst. Was ich bereue und verabscheue, muß ich auch wirklich unterlaßen, und dagegen das thun und ausüben, was Gottes Wille von mir fordert, und was ich bisher unterlaßen hatte. Das erst ist die wirkliche Beßerung, die auf meine Reue und Verabscheuung folgen muß, dies das Ziel meiner Demütigungen und Bußübungen. Es ist damit nicht gethan, wenn ich nur durch den Gebrauch gewißer Bußgebete Furcht und Reue in mir zu erzwingen suchte, oder auch wirklich einige Tage lang meinen gewohnten Sünden entsagte und von meiner vorigen Lebensart abließ, nachher aber wieder zu derselben zuruckkehrte. Leider sind deren nicht wenige, die ihr ganzes Frommwerden darauf einschränken, daß sie sich bei ihrer Beicht und Communionandacht mit Gedanken der Buße beschäftigen, ängstlich um Vergebung bitten, gute Vorsätze faßen, und Empfindungen des Lobs und Danks für die erhaltene Versicherung der göttlichen Gnade äußern, aber doch wieder in dem vorigen Wandel fortfahren, und an die gänzliche Aenderung ihres Herzens und Wandels nicht weiter gedenken. Sie wiederholen dies, so oft sie das heilige Abendmal genießen, und blei-

ben dem ungeachtet immer die vorigen, ohne Ablegung ihrer gewohnten Sünden, ohne weitere Fortschritte in der Gottseeligkeit. Das kann unmöglich ein wahres Frommwerden heißen, denn dies müßte ia in ihrem Verhalten sichtbar werden, sie müßten aufhören ihre Lieblingssünden fortzusetzen, sie müßten anfangen gottesfürchtig, keusch, mäßig, gerecht, demütig, wolthätig, treu und gewißenhaft zu werden, sie müßten nicht nur ein paar Tage über solche Gesinnungen zeigen, sondern stets und immerfort sie im Herzen haben, und in ihrem Wandel beweisen.

Das sey ferne von mir, daß ich mein ganzes Frommwerden auf die Tage der Beicht und Communion einschränken, und nachher nicht mehr daran gedenken, und wieder bis zu der nächsten Abendmalsfeyer ohne Scheu fortsündigen sollte. Ich will es mir einen Ernst mit meiner Beßerung seyn laßen, daß ich wirklich durch iede Communion an Weisheit und Frömmigkeit gewinne, und von Tag zu Tag beßer werde. Zu diesem Ende will ich mir nichts verheelen, alle meine Vergehungen vorhalten, und mich von ihrer Strafbarkeit überzeugen, damit ich sie von Herzen verabscheuen lerne. Ich will mir die Größe der göttli-

chen Güte und Erbarmung vorhalten, damit ich dadurch recht beschämet, und bis in mein Innerstes gerührt werde. Das Andenken an meinen Erlöser, die Versicherung der Vergebung meiner Sünden bey dem Genuß des heiligen Abendmals, soll mir ein dringender Antrieb werden, mich Gott und meinem Erlöser ganz zu heiligen, und iede Neigung zum Bösen auszurotten. Die guten Gedanken, die Empfindungen, die ich dabei gehabt, die frommen Vorsätze, die ich dabei gefaßt habe, will ich mir oft vorhalten, damit sie einen bleibenden Eindruck auf mich machen, und einen wirklich gebeßerten und christlichen Sinn und Wandel hervorbringen. Dann bin ich Gottes Freund, wenn ich thue, was er gebietet.

Gebete vor der Communion.

1.

Mit Freude und Dank erscheine ich heute vor deinem Angesicht, erbarmender Gott und Vater, und preise dich für alle die unendliche Güte und Treue, die du mir bis auf diesen Tag erwiesen hast. Unzählig sind die Woltaten, womit du mich im leiblichen geseegnet, und eben so unzählig ist

das Gute, das du an meiner Seele gethan hast. In deinem Evangelio hast du dich den Menschen als den liebreichsten Vater geoffenbaret, sie über ihre Bestimmung und Pflichten, über das Elend der Sünde und den Werth der Tugend und Frömmigkeit, deutlich unterrichtet, und ihnen die wirksamsten Hülfsmittel zur Ausübung des Guten verliehen. Selbst deinen eingebohrnen Sohn hast du nicht verschonet, sondern ihn in den Tod dahin gegeben, damit wir alle durch ihn von dem Verderben der Sünde befreyet, und alle Hinderniße deiner Gnade und Erbarmung hinweggeschaft würden. Auch ich, o Gott, nehme durch deine Gnade an allen diesen erhabenen Vortheilen des Christenthums, an allem dem Seegen Antheil, den du uns durch Jesum bereitet und mitgetheilet hast. Ich freue mich deßen, daß ich einen Gott und Vater habe, deßen Gnade sich alle Morgen verneuet, deßen Liebe mich auf allen meinen Wegen begleitet, und mir eine Ewigkeit voll Freude und Glückseeligkeit bestimmt. Ich erfreue mich des mächtigen Beistands deines guten Geistes, der mir in meiner Schwachheit aufhilft, und mich bei meinem Unvermögen unterstützet. Ich tröste mich meines Heilands, der mir Ver-

gebung und Gnade, Leben und Seeligkeit erworben hat. Alle diese Seegnungen sind mein, wenn ich mich ernstlich zu Gott bekehre, und mein Herz und meinen Wandel heilige. Ich bin deßen gewiß, denn Gottes Zusagen können nicht trügen, sie sind durch den Tod und die Auferstehung meines göttlichen Mittlers bestättigt, und durch den Genuß seines Leibes und Bluts im heiligen Abendmal soll ich aufs neue davon überzeugt werden. Laß, o Gott, diese heilige Handlung an mir dazu geseegnet seyn, daß ich deiner erbarmenden Liebe und der Vergebung meiner begangnen Sünden recht gewiß, und dadurch mit dem stärksten Vertrauen zu dir, und mit willigem Gehorsam gegen deine Gesetze erfüllet werde. Verleihe, daß ich alle meine Gedanken auf diesen höchsten Beweis deiner Vaterhuld, das Leiden und Sterben deines eingebohrnen Sohns, unausgesezt richte, und mich der Früchte seiner Erlösung in glaubiger Zueignung tröste. Ich kann es nicht vergelten, was du mir Gutes gethan hast, aber dankbar will ich dafür seyn, deine Güte verehren, und dir und meinem Heiland durch mein ganzes künftiges Leben gehorchen. Stärke mich, ewiger Erbarmer, in diesen heiligen Entschließungen, daß ich immer

mer wachsamer gegen die Versuchungen der Sünde, immer treuer in Erfüllung meiner Pflichten werden, und mich nie mehr durch Ungehorsam deiner Liebe unwürdig machen möge. Amen.

2.

Gott mein Vater, der du die Liebe selbst bist! wie freue ich mich, daß ich dein Kind bin, daß ich unter deiner Aufsicht und Leitung stehe, und mich deiner Gnade und deines Wolgefallens versichern kann. Wo ich hinblicke, in meinem ganzen Leben, finde ich die Spuren deiner Güte, und die deutlichsten Beweise deiner Vatertreue. Wie vielen Gefahren bin ich durch deine Gnade entgangen, wie viel Seegen und Freude habe ich auf allen Seiten genoßen. Wie liebreich ertrugst du mich unter meinen mannigfaltigen Verirrungen, warntest und züchtigtest mich, und führtest mich dadurch auf den Weg zuruck, der zum Leben führet! Wie groß ist deine Gnade, daß du allen Menschen und auch mir deinen Sohn zum Erretter und Seeligmacher gegeben hast, und mir durch ihn Vergebung und Seeligkeit anbietest. Wo hätte ich so vortrefliche Kenntniße, so erhabene Vorschriften, so tröstliche Verheißungen, als ich sie

durch Jesum, deinen Gesandten erhielt? Wo fände ich in den Bekümmernißen meines Herzens, in der Furcht vor den Strafen meiner Vergehungen eine sichere Zuflucht, wenn du nicht ihn zur meiner Gerechtigkeit und Erlösung gemacht, und um seinetwillen allen bußfertigen Sündern Begnadigung zugesagt hättest. Nun bin ich vollkommen überzeugt, daß du mir, wenn ich mich beßere, die Sünde vergibst und meine Gebrechen heilest, nun kann ich nicht mehr an meiner Errettung und an deiner Verschonung zweifeln. Das heil. Abendmal, das ich iezt genießen will, ist zum Denkmal deiner wunderbaren Liebe, zum Gedächtnis des Versöhnungstodes meines erhabenen Mittlers gestiftet. Wenn ich von diesem Brod eße und von diesem Kelch trinke, soll ich dadurch in die Gemeinschaft des Leibes kommen, der für mich getödet, des Blutes, das für mich vergoßen worden, und mich mit meinem Heiland auf das genaueste vereinigen. Seeliges Unterpfand der erlangten Gnade, der wiedergeschenkten Hofnung des ewigen Lebens! Meine ganze Seele richte sich auf die Wunder deiner Gnade, auf das Leiden und Sterben meines Erlösers, auf den mir erworbnen seeligen Frieden. Preis sey dir, Allgütiger,

tiger, daß du für meine Erleuchtung und Bekehrung, für meine Ruhe und Seeligkeit so liebreich gesorgt hast. Preis dir, theuerster Erlöser, für die großmütige Liebe, mit der du für mich gestorben bist. Ich will mich mit dir im Glauben, in Liebe und Gerechtigkeit verbinden, und von nun an nicht mir selbst, nicht der Welt und ihren sündlichen Lüsten, sondern dir, meinem Erretter leben, deine frommen Gesinnungen annehmen, deinem standhaften Gehorsam nachahmen, und bei allen Schikungen der Fürsehung, in Freude und Trübsal, als dein Erlöseter, als ein Verehrer Gottes, als ein Erbe des Himmels denken und handeln. Nichts soll mich mehr von dir scheiden, nichts mehr die Verbindung trennen, in die ich heute durch den Genuß dieses heiligen Mahls trette. Stärke meine Entschließungen, seegne mein Vorhaben, daß ich bis in den Tod getreu bleibe. Amen.

3.

Herr Jesu Christe, du Anfänger und Vollender meines Glaubens und meiner Seeligkeit, du hast in der lezten Nacht deines wolthätigen Lebens dieses dein Abendmal zum Andenken deines blutigen Todes und

zum Denkmal der dadurch erworbenen Versöhnung gestiftet, um unsern Glauben an dich zu befestigen, die Gewißheit unsrer Begnadigung zu bestättigen, und den Eifer in wahrer Frömmigkeit zu beleben und zu stärken. Ich danke dir mit gerührtem Herzen, daß du dich für meine Sünden aufgeopfert, und mir durch deinen Tod Gnade und Seegen, Heil und Seeligkeit erworben hast. Preis sey deiner großmütigen Liebe, die alle diese gehäufte Leiden, die selbst einen schmählichen Tod zu meiner Rettung übernahm! Gelobet sey deine erbarmende Gnade, die mich, ungeachtet meines vorigen Ungehorsams, nun da ich reuevoll zurückkehre, wieder aufnimmt, und mir durch den Genuß dieses heiligen Mahls die Früchte der erworbenen Erlösung mittheilet! Ich muß es beschämt bekennen, daß ich der Liebe und Treue nicht werth bin, mit der du mich, Unentschloßenen und Wankenden, aufsuchest, mich Undankbaren so hoch begnadigest. Um so mehr will ich mich dadurch zur Liebe und zum Gehorsam gegen dich erwecken laßen, um so viel ernstlicher mich mit allen Kräften zu deinem Dienst und zu deiner Nachfolge ergeben. O nimm mein ganzes Herz zu deinem Eigenthum hin. Nie will ich deiner Liebe

und

und Großmuth vergeßen, nie mehr in deiner Verehrung lau und kaltsinnig seyn, nie mehr den Gehorsam verweigern, den ich dir als dein Erlöseter schuldig bin. Dein Wort soll die Richtschnur meines Lebens, dein Sinn und Wandel mein Vorbild, und dein versöhnender Tod mein Trost im Leben und im Tode seyn. Ich will es hier öffentlich bekennen, daß ich dein Jünger und Verehrer bin, daß ich dich für meinen Herrn und Heiland annehme, und von dir allein allen Trost und alle Beruhigung erwarte, deren ich im Leben und im Tode bedürftig bin. Erwecke du selbst in mir die Gesinnungen, die dir gefallen, mache durch den würdigen Genuß des von dir gestifteten heiligen Mahls meinen Glauben immer fester, meine Liebe inniger, und meine Hofnung gewißer, und laß mich in deiner Gemeinschaft alles des Seegens theilhaftig werden, den du den Deinen erworben und verheißen hast. Bewahre mich vor allen Gefahren und Reizungen, die meine gefaßten guten Vorsätze wankend machen, und mich aufs neue zu Sünden dahinreißen konnten, und stärke mich Schwachen gegen die Trägheit und den Wankelmuth meines eignen Herzens. Durch nichts in der Welt müße die Vereinigung mehr unter-

unterbrochen werden, in die ich mit dir, mein Erlöser, trette, laß mich dir leben, und dir sterben, damit ich einst ewig mit dir vereinigt werde. Amen.

4.

Herr Jesu Christe, mein Herr und Erlöser, ich feyre heute bey dem Genuße des heiligen Abendmals das Andenken deines die ganze Welt beglückenden Leidens und Sterbens, das Gedächtnis deiner erbarmenden Liebe, mit der du dich deiner unglücklichen Brüder angenommen, und sie aus der Knechtschaft und dem Elend der Sünde errettet hast. Ich sehe dich in deinem Leben für das Wohl aller, selbst deiner Verfolger arbeiten, ich höre dich am Kreuz für deine Feinde um Vergebung bitten, du stirbst, um alle Verlohrne wieder zu bringen, und suchst durch die Stiftung eines gemeinschaftlichen Mahls alle deine Bekenner sowohl mit dir, ihrem Haupt, als auch unter sich durch einerlei Glaube und Hofnung als Brüder zu vereinigen. Wie könnte ich dir, der du die Liebe selbst bist, mit einem Herzen gefallen, das mit Zorn und Haß gegen andre erfüllet ist, das seinen Beleidigern nicht vergeben, und sich mit seinen Feinden nicht versöhnen will?

Ich bekenne mich vieler Vergehungen schuldig und suche deren Vergebung, und sollte doch andern nicht vergeben, ich bekenne einen Heiland, der aus Liebe für alle, auch für seine Feinde starb, und sollte mich doch mit ihnen nicht versöhnen, und meine Feindschaft endigen, ich nehme mit ihnen gemeinschaftlich an den Früchten deiner Erlösung und diesem Mahl der Liebe Antheil, und sollte doch nicht mit ihnen, als meinen Brüdern und Miterlöseten handeln. Welch ein Widerspruch würde dies nicht zwischen meinen Gesinnungen und Bekentnißen, welch eine auffallende Unähnlichkeit zwischen meiner Denkungsart und deinem liebevollen Beispiel seyn! Wenn ich nicht vergebe, so kann auch mir nicht vergeben werden, wenn ich die nicht liebe, die du liebst, so kann ich an deiner Liebe nicht Antheil nehmen. Wir sind alle Glieder, die mit einander verbunden sind, wie die Glieder des Leibes mit ihrem gemeinschaftlichem Haupt. O so laß denn, erbarmender Heiland, hier vor deinem Altar, deine Liebe mein Herz durchdringen, und allen Haß und Neid, alle Rachbegierde und Unversöhnlichkeit vertilgen. Ihr alle, die ihr mich gekränkt und beleidigt habt, ich will euch von Herzen vergeben, wie mir Gott

du-

durch Christum vergeben hat, ich will für euch bitten, wie mein Jesus für seine Feinde bat, ich will euch Gutes wünschen und Gutes thun, wie es mein Erlöser befiehlt. Ihr alle, die ihr euch hier am Altare mit mir vereinigt, um durch den Genuß dieses heiligen Sacraments an dem Leibe und dem Blute des Herrn Antheil zu nehmen, seyd, was ich bin, schwache Menschen, die gesündigt haben, die durch Jesum Vergebung erwarten und empfangen, die seinen Tod feyern, und sich dabei zu seiner Verehrung verpflichten. Kommt, wir wollen ihm alle von Herzen danken, wir wollen uns der erworbenen Gnade Gottes und der verheißenen zukünftigen Seeligkeit freuen. Wir wollen uns in Glauben und Liebe vereinigen, standhaft auf der Bahn der Frömmigkeit fortgehen, und in der Gottesfurcht beharren, bis wir einst in die Wohnungen des Friedens zu Gott und unsern Erlöser eingehen. Dies gelobe ich bei dem heiligen Andenken an meinen Versöhner, bei dem Gedächtnis seiner erbarmenden Liebe. Erhöre, o Herr, mein demütiges Gebet, befestige meine fromme Entschließungen, stärke mich im Glauben und in der Gottseeligkeit, erfülle mich mit Liebe und Gehorsam, und laß deine Treue

mir ein Schild gegen alle Versuchungen, eine Kraft in allem Leiden, und eine sichere Zuflucht im Tode seyn. Ich bin dein Eigenthum, bewahre mich in deiner Liebe itzt und in Ewigkeit. Amen.

Gebet, ehe man zum Altar geht.

Ich komme, theuerster Erlöser, mich mit dir, durch den Genuß des heiligen Mahls, auf das genaueste zu verbinden, und deine großmütige Liebe, dein Leiden und Sterben mit dem innigsten Dank zu verkündigen. Sey gelobet für alle Beweise deiner Güte, für den großen Trost der Vergebung meiner Sünden, und für alle Seegnungen, die du mir durch deine liebevolle Aufopferung erworben hast. Erwecke in meinem Herzen ein gläubiges Vertrauen auf deine Zusagen, und eine aufrichtige Liebe zu deinen Vorschriften, daß ich dadurch in meinem Gewißen beruhiget, in meinem Christenthum gestärket, und zur Hofnung der ewigen Seeligkeit ermuntert werde. Du bist mein Herr und mein Gott, ewig will ich der Deinige seyn, ewig will ich dir vertrauen, ewig dir gehorchen. Amen.

Gottmensch, laß mich würdig nahen, Ruh' und Leben zu empfahen. Ach wie pflegt ich oft mit Thränen, mich nach deinem Mahl zu sehnen! Ach wie hat mich so gedürstet, Gott nach deiner Gnad' gedürstet! Laß, Geopferter mich nahen, Heil und Leben zu empfahen.

Hier bin ich Jesu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht nach deinem gnadenvollen Willen zur Pflicht und Wolthat mir gemacht. Verleih zur Uebung dieser Pflicht mir deines Geistes Kraft und Licht.

Zitternd, doch voll sanfter Freuden komm ich, Herr, auf dein Gebot, und gedenk' an deine Leiden und an deinen Martertod. Mittler, der du für mich starbst, mir ein ewig Heil erwarbst, ach möcht ich mich würdig nahen, und das Leben hier empfahen.

Bei dem Empfang des geseegneten Brodes.

Dank sey dir, göttlicher Erlöser, daß du deinen Leib zu meiner Erlösung aufgeopfert hast. Gib, daß ich dir auch meinen Leib und Seele zum Opfer darbringe, und dir bis in den Tod getreu bleibe.

Bei dem Empfang des geseegneten Kelchs.

Sey gepriesen, mein Heiland, daß du auch für mich dein Blut zur Vergebung der Sünde vergoßen hast. Gib, daß es mich von allen Sünden reinige, zu allen Guten stärke, und in wahrem Glauben, zum ewigen Leben bewahre.

Nach dem Empfang des heiligen Abendmals.

Dank sey dir, mein göttlicher Erlöser, daß du mir in deinem heiligen Abendmal die erbarmende Gnade Gottes, die Vergebung meiner Sünden, und meinen Antheil an deinem Versöhnungstode bestättigt hast. Um Trost war mir sehr bange, aber Gott hat sich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn er wirft alle meine Sünden hinter sich zurück. Ich bin nun der Gnade Gottes versichert, ich weiß es, daß er mein versöhnter Vater, und ich durch Jesum sein begnadigtes Kind bin. Ich habe mich mit meinem Heiland im Glauben und in der Liebe vereinigt. Ich will mich ihm ganz heiligen, ihm leben und ihm sterben, damit ich einst dahin komme, wo er ist, und

die Herrlichkeit sehe, die ihm der Vater gegeben hat. Amen.

So hoff ich denn mit vestem Muth auf Gottes Gnad und Christi Blut, ich hoff ein ewig Leben. Gott ist ein Vater, der verzeiht, hat mir das Recht zur Seeligkeit in seinem Sohn gegeben. Herr, welch ein unaussprechlich Heil, an dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben und versichert seyn, von deines Geistes Gaben.

Herr mein Hirt, Quell aller Freuden! Du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben, und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben. Du bist mein, weil ich dich faße, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen laße. Laß mich, laß mich hingelangen, wo du mich und ich dich ewig werd umfangen.

Ich übergebe mich aufs neue, o du mein Herr und Gott, an dich. Ich schwöre dir beständ'ge Treue vor deinem Tische feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich, drum bin ich dein.

Dank-

Dankgebet nach dem H. Abendmal.

Barmherziger Gott und Vater, ich danke dir, daß du Jesum Christum, deinen eingebohrnen Sohn, für alle Menschen, und auch für mich in den Tod gegeben, und uns allen durch ihn Gnade und Vergebung, Leben und Seeligkeit geschenket hast. Wie unglücklich wäre ich bei dem Bewustseyn meiner mannigfaltigen Sünden, wenn es mir an der Hofnung deiner Gnade, und der Versicherung der Vergebung fehlte, wenn ich beständig mit bangen Zweifeln, mit der Unruhe meines Gewissens und mit der Furcht vor deinen Strafen ringen müßte! Nun aber weiß ich es zu meiner unaussprechlichen Beruhigung, daß ich vor dir Gnade gefunden habe und von der Strafe meiner Vergebungen befreyet bin. Wer kann die Auserwählten Gottes beschuldigen, Gott ist hier, der sie gerecht macht? Wer kan verdammen, Christus ist hier, der gestorben und auferstanden ist, und sie zur Rechten Gottes vertritt? Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir nicht verlohren gehen, sondern das ewige Leben erlangen sollen! Wie groß ist die Erbarmung unsers Heilands, daß er sich so willig aufopferte, um uns vom Verderben

zu erlösen! An diesem Opfer habe auch ich durch den Genuß seines Leibes und Blutes in dem heiligen Abendmal Antheil. Ich bin erlöset, alle Früchte seines Todes sind mein, aller Seegen seiner großmütigen Liebe kommt mir zu gut, und von der wiedergeschenkten Gnade Gottes, von der Liebe meines Heilands darf ich alles Gute in Zeit und Ewigkeit erwarten. O erquickender Trost, daß ich mit Gott versöhnet bin, o entzückende Freude, daß ich den Herrn der Welt zum Freund habe, und in der Gemeinschaft seines Sohnes, des erhabenen Retters der Menschheit, stehe! Lobe denn den Herrn meine Seele, für alles das Gute, das er dir gethan hat, werde ganz Dankbarkeit für diese unendliche Wohlthaten, opfere dich ihm mit allen deinen Kräften auf, und ergib dich ihm in Ehrfurcht und Liebe, in Vertrauen und Gehorsam. Dies sind die Gesinnungen, zu denen mich die Liebe Gottes auffordert, dies die Empfindungen, die der Genuß des heiligen Abendmals in mir hervorbringen muß. So, wie sie ietzt mein Herz erfüllen, laß sie, o Gott, stets in mir vorhanden seyn, und mein ganzes Thun und Lassen regieren. Das Andenken an deine Gnade, die Erinnerung des schmerzlichen

Lei-

Leidens und Sterbens meines Heilands soll mich gegen alle Reizungen der Sünde wafnen, vor allen künftigen Vergehungen bewahren, und von allem neuen Ungehorsam abhalten. Es müße alle Trägheit und allen Leichtsinn, zu dem mein schwaches Herz so geneigt ist, ausrotten, und mich in der Liebe gegen Gott und in der Treue gegen meinen Erlöser befestigen. Meine Dankbarkeit müße sich nicht blos iezt in meinen Lobpreisungen äußern, sondern mich auch willig und stark machen, Gott und meinen Heiland durch einen fortgesetzten christlichen Wandel und eine standhafte, ununterbrochene Frömmigkeit zu verehren. Dazu laß, o ewiger Erbarmer, diese meine Andacht gesegnet seyn, um Jesu Christi willen. Amen.

Zweites Dankgebet.

Dank, inniger Dank sey dir, erbarmender Vater, daß du mir heute in dem Genuß des heiligen Abendmals die trostvolle Versicherung der Vergebung meiner Sünden und das Unterpfand deiner väterlichen göttlichen Liebe geschenket hast. Ich habe nun die Ruhe der Seele wieder gefunden, die ich durch meine Sünden verscherzt hatte, und erfreue mich deiner wiederkehrenden

den Huld, die ich durch so manche Thorheit und Nachläßigkeit, durch mannigfaltigen, und zum Theil oft wiederholten Ungehorsam verlohren hatte. Welch eine süsse und entzückende Freude ist es, von der Furcht der Strafe befreyet, des Wolgefallens seines Gottes und der Liebe seines Heilandes gewiß, und zu den unschazbaren Verheißungen des Christenthums berechtigt zu seyn! Wie bekümmert war ich ehehin, wenn ich an meine Vergehungen dachte, wenn ich überlegte, wie viel deren sind, wie oft ich sie zum Theil wiederholt habe, und wie wenig ich im Stande bin, das einmal Geschehene zu ändern! Wie ängste te mich die Ungewißheit, ob ich nicht etwa die göttliche Langmut durch meinen Ungehorsam ermüdet habe, ob nicht etwa Gründe vorhanden seyn möchten, die ein Beispiel der Strafe fordern, ob ich also auch, wenn ich meinen Sündenwandel bereue, Gnade finden möchte. Diese Furcht ist nun aufgehoben, diese Bekümmerniße sind verschwunden, ich weiß es aus Gottes untrüglicher Zusage, daß er mir vergeben will, ich bin durch den Tod und die Auferstehung meines Heilands gewiß, daß die Strafen meiner Sünden aufgehoben sind, und mich nicht mehr treffen werden. O seeli-

seelige Ueberzeugung, die mich von aller Angst befreyet, die mich mit festem Vertrauen auf Gott und Jesum erfüllet, und mir zu einem kindlichen Gehorsam Muth und Kraft schenket! Wie kann ich Gott und meinen Heiland genugsam dafür rühmen und preisen, daß sie mich vom Verderben errettet und mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönet haben? Wie kann ich es meinem Heiland vergelten, daß er mir in dem Genuß des heil. Abendmals alle diese Wolthaten bestättiget und versiegelt? Ich will ihn wieder lieben, wie er mich zuerst geliebet hat, ich will seinen frommen Wandel das Muster meines Wandels seyn laßen, ich will im Vertrauen und Liebe mich mit ihm vereinigen, und unter seinem Beistand unabläßig an meiner Beßerung arbeiten. Laß diese heilige Handlung, o Gott, dazu geseegnet seyn, mein Herz mit der reinsten Dankbarkeit zu beleben, und mich zu einem standhaften Eifer in Erfüllung meiner Pflichten zu ermuntern. Wenn ich wieder muthwillig sündigte, so würde ich ja den Trost der erlangten göttlichen Gnade wieder verliehren, durch meine Untreue die Verbindung mit meinem Heilande unterbrechen, und die empfangenen Wolthaten aufs neue verscherzen. Dieser Gedanke

und das Andenken an die vorigen bittern Vorwürfe meines Gewißens sollen mich von allen Sünden abhalten und in der Heiligung standhaft bewahren. Hilf mir, o mein Herr und Gott, daß ich als dein begnadigtes Kind nicht mehr strauchle oder falle, sondern das Ziel meines Glaubens und meiner Zuversicht erreiche durch Jesum Christum. Amen.

Drittes Dankgebet.

Treuer Heiland, Jesu Christe, wie unaussprechlich ist die Liebe, die du an mir und an allen Menschen erwiesen hast. Um unsertwillen verliessest du die Herrlichkeit, die du bei deinem himmlischen Vater von Ewigkeit hattest, und wurdest ein Mensch, um die Sünder durch deine göttliche Lehren und dein unsträfliches Beispiel von den Wegen der Sünde abzuführen, und sie zur Erkentnis der Wahrheit, und zur Ausübung einer gottgefälligen Frömmigkeit zu leiten. Um unsertwillen übernahmst du die bittersten Leiden und einen gewaltsamen und schmerzhaften Tod, um die Strafen unserer Sünden aufzuheben, und uns mit deinem himmlischen Vater zu versöhnen. Auch für mich hast du dies alles geleistet, auch für mich deinen Leib zum Opfer dahin gegeben,

geben, und dein Blut vergoßen zur Vergebung der Sünden. Dir allein hab ich es zu verdanken, daß ich Friede mit Gott habe, daß ich, von der Gewalt der Sünde und des Todes befreyet, mich der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit rühmen darf. Ich bin begnadigt, denn du bist für mich gestorben, ich bin Gottes Kind, denn du hast mir seine Vaterliebe wieder erworben, ich bin ein Erbe des Himmels, denn du bist auferstanden und in den Himmel eingegangen, um mir dort eine Stätte zubereiten. Allen diesen Seegen hast du mir durch die theuren Pfänder deiner Liebe im heiligen Abendmal bestättigt und versiegelt. O habe Dank für deine unendliche Liebe, für deine unermeßliche Treue, für deine schmerzliche Mittlersleiden, für deinen versöhnenden Tod, und für die unbegrenzte Erbarmung, mit der du noch immer in deiner ewigen Herrlichkeit an mich, der ich schwach und im Guten wankelmüthig bin, denkest, mein Heil besorgest, und an meiner Seeligkeit unermüdet arbeitest. Mache das Andenken derselben meinem Herzen so wichtig, so gegenwärtig, daß ich dadurch zur standhaftesten Treue gegen dich, meinen Wohlthäter ermuntert werde. So wie ich itzt die innigste Ehrfurcht und Liebe

gegen dich empfinde, so wie ich itzt dir mein ganzes Herz zu heiligen und dir zu leben und zu sterben entschloßen bin, so laß es mich stets und zu allen Zeiten seyn. Keine Güter und Zerstreuungen der Erde, keine Reizungen der Sünde, keine Lockungen meiner Begierden, keine Verführungen der Menschen müßen mehr das Andenken an deine Liebe schwächen, und meinen Eifer in deiner Nachfolge, und im Gehorsam gegen deine Vorschriften vermindern. Es müße mein Ruhm und meine Freude seyn, dir zu gehorchen und dein Beispiel nachzuahmen, und mein eifrigstes beständiges Geschäfte, in allen meinen Gesinnungen und Thaten, als dein treuer Verehrer, als ein rechtschaffener Christ erfunden zu werden. O Herr, der du das Wollen, diesen überlegten redlichen Entschluß, in mir erweckt hast, wirke auch das Vollbringen, laß mich, da du dich heute mit mir verbunden hast, stets in deiner Vereinigung bleiben, bis ich einst dort, über alle Versuchungen der Sünde erhoben, ewig bei dir seyn und in deinem Reich mich deiner Macht und Liebe ohne Aufhören erfreuen werde. Amen.

Viertes Dankgebet.

So bin ich denn heute abermal bei dem Genuß des Gedächtnismals meines Heilands alles des Trostes theilhaftig worden, den das Leiden und Sterben dieses göttlichen Mittlers mir und der ganzen Welt verschaffet hat, und kann mein bekümmertes Gemüth damit beruhigen, daß ich mit Gott versöhnet bin, und durch Buße und Glauben Gnade und Vergebung erlangt habe. Zugleich aber habe ich mich auch verpflichtet, mich mit neuem Eifer Gott und meinem Heiland zu ergeben, mich von allen mir noch anklebenden Sünden und Mängeln zu reinigen, und als ein Verehrer und Nachfolger meines theuersten Erlösers zu leben. Diese Verpflichtungen sind zu heilig, als daß ich ihrer leichtsinnig wieder vergeßen dürfte. Es gibt freylich solche Leichtsinnige, die nur ein paar Tage nach diesem heiligen Mahle strenger gegen sich selbst sind, und sich ihrer gewohnten Sünden enthalten, dann aber wieder alle ihre frommen Empfindungen und Entschlüße beiseite setzen, und die übrige Zeit, bis zur nächsten Nachtmalsfeyer, in eben den Sünden und Unordnungen zubringen, die sie sich vorher erlaubten. Ich selbst muß es ja beschämt

bekennen, daß ich meinen Eifer im Guten und die heiligen Gefühle der Andacht oft wieder vergeßen habe, mit denen ich vom Altar des Herrn zuruckkehrte, daß meine Dankbarkeit wieder lauer und mein christlicher Sinn wieder kälter geworden ist. Welche Verantwortung würde ich aber über mich häufen, wenn ich nun abermals zuruckfiele, wenn ich wieder träge im Guten würde, und meine Fehler und Unvollkommenheiten nicht mit iedem Tage mehr ablegte. Das würde mich um allen Nutzen dieser Andacht bringen, das mich aller erlangten Vorrechte und Seeligkeiten des Christenthums verlustig und meine Strafe um so viel schwerer machen. Gib nicht zu, barmherziger Gott, daß ich mich abermals eines solchen sträflichen Leichtsinns und Undanks schuldig mache, und mich des erlangten Seegens muthwillig beraube. Verleihe mir Kraft und Beistand, meinen gefaßten Entschließungen getreu zu bleiben, meine guten Vorsätze auszuführen, meinen künftigen Wandel unsträflich und mein Gewißen unbefleckt zu bewahren. Laß den heutigen Tag einen Tag des Danks und Lobs, aber auch einen Tag einer neuen und unzertrennlichen Verbindung mit dir

und

und meinem Heiland seyn. Heute müße mein Herz von solchen Empfindungen der Ehrfurcht durchdrungen, und mit solchen Gesinnungen einer wahren Menschenliebe erfüllet werden, die mich antreiben, in allen Sachen gewißenhaft und christlich zu handeln, mir keine böse Begierde zu erlauben, keine Unordnung nachzusehen, und in keine Sünde mehr zu willigen. Stärke mich selbst, o Herr, in der Stunde der Versuchung, wenn meine böse Gewohnheiten und die Verführungen der Sünde mir zu mächtig werden wollen, und lehre mich dann unverrückt auf deine große Erbarmung, auf die Liebe meines Erlösers, auf das unbeschreibliche Elend der Sünde, auf das bevorstehende Gericht, und auf das erhabne Ziel der himmlischen Glückseeligkeit sehen, damit ich einen guten Kampf kämpfe, meine Laufbahn glücklich vollende, den Glauben bewahre, und die Krone der Gerechtigkeit, den Lohn einer standhaften Frömmigkeit erlangen möge. Amen.

Fünftes Dankgebet.

Erbarmender Gott und Vater, ich danke dir von Grund meines Herzens, daß du deinen eingebohrnen Sohn für meine und der ganzen Welt Sünde in den Tod gege-

ben, und uns allen durch ihn Gnade und Vergebung geschenket hast. Ich verehre deine unermeßliche Güte, daß du mich und alle meine hier versammelte Mitbrüder an dem heiligen Abendmal meines göttlichen Mittlers hast Theil nehmen laßen. Was für einen rührendern Beweis hätten wir erhalten können, daß du die Liebe selbst bist, und nicht das Verderben des Sünders, sondern deßen Rettung und Seeligkeit willst! Laß keinen unter uns diese Pfänder der Liebe zu seiner Verantwortung empfangen, sondern mache uns aller der seeligen Folgen und Früchte theilhaftig, die glaubigen und gehorsamen Verehrern Christi bei einer würdigen Feyer dieses Gedächtnismals nach der Zusage des großen und erhabenen Stifters zu gute kommen sollen. Verleihe, daß dadurch in uns allen der Glaube gestärket, Liebe und Vertrauen gemehret, und ein frommer christlicher Sinn befestigt werde, damit wir hinfort ein unverleztes Gewißen bewahren, und der Ewigkeit, die uns durch Jesum so freudenvoll geworden ist, getrost entgegen gehen. Erwecke dadurch in unser aller Herzen den Geist der Eintracht und brüderlichen Liebe, daß wir, die wir uns hier zu einem Glauben und zu einer

Hof-

Hofnung vereinigt haben, uns nicht wieder durch unchristlichen Haß und unerlaubte Feindseeligkeit von einander trennen, sondern uns aufrichtig lieben, wie es denen geziemt, die einen Gott und Herrn haben, durch einen Heiland erlöset sind, und nach einem Ziel der Seeligkeit streben. Das Mahl der Liebe müße in uns allen Liebe hervorbringen und befestigen, Liebe gegen Gott und seinen Sohn, Jesum Christum, da er auch Liebe und Eintracht unter uns allen, daß iedermann daran erkenne, daß wir Christi Jünger sind. In unserm ganzen Wandel muße die Frucht dieser heil. Handlung sichtbar werden, indem wir von nun an andern Grundsätzen folgen, mit mehr Strenge über uns selbst wachen, unsre gewohnten Unarten ablegen, und uns in allen Stücken den Forderungen des Christenthums gehorsamer und in Ausübung unsrer Pflichten williger und standhafter beweisen. Stärke uns dazu durch dein Wort, und leite uns durch deinen Geist, daß wir, so lange wir leben, im Glauben an deinen Sohn, unsern gekreuzigten, nun aber zu deiner rechten erhöheten Mittler leben, einen guten Kampf kämpfen, und das Ende des Glaubens, der Seelen Seeligkeit davonbringen.

bringen. Erhöre mein Gebet, um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

Liederverse.

Gelobet seyst du, großer Gott, gelobt für unsers Mittlers Tod, der uns das Heil erworben! Wie hast du, Gott, auch mich geliebt! Er, der uns ew'ges Leben gibt, ist auch für mich gestorben. Mein ganzes Herz frolockt in mir, o Vater ich lobsinge dir. Gib, daß ich ieden Tag aufs neu, mich deiner Vaterhuld erfreu. Gott meines Heils, sey ewig mein, und laß mich stets dir dankbar seyn.

Ewig will ich dir es danken, daß du so barmherzig bist. Laß mich nur nicht wieder wanken, mein Erretter, Jesu Christ. Hilf mir, daß ich dir getreu, und mein Vorsaz standhaft sey, iede Sünd und ihre Freuden bis an meinen Tod zu meiden.

Heil mir, ich hab den Leib genoßen, der für mich an dem Kreuze starb Ich trank das Blut, das der vergoßen, der sterbend mir das Heil erwarb. Herr, ew'ge Treue schwör ich dir, schenk du nur deine Gnade mir. Laß mich es dankbar stets ermeßen, was du für mich gelitten hast, und deine

Liebe

Liebe nie vergeßen, die so viel Seegen in sich faßt. Laß meinen Glauben thätig seyn, und mir zum Guten Kraft verleihn. Im Streite hilf mir überwinden, und stärke mich zu ieder Pflicht. Bewahre mich vor neuen Sünden, verlaß mich in Versuchung nicht, und dein für mich vergoßnes Blut, schenk mir im Todeskampfe Muth.

Nun, so sey der Bund erneuet; ganz sey dir mein Herz geweihet! wie du hier gelebt, zu leben, will ich täglich mich bestreben. Dir gelob ich deine Glieder, Jesus Christ als meine Brüder, immer mit den reinsten Trieben, redlich wie mich selbst zu lieben.

O Herr, wie itzt in deinem Namen dein Volk vor dir versammelt ist, so führe uns auch einst zusammen, da wo du, Jesu, selber bist. Da freut sich unaussprechlich dann, wer, wie du liebtest. lieben kann.

Nun ist der Bund erneuet. Mein Herz sey dir geweihet. Nach deinem Sinn zu leben, sey fortan mein Bestreben. Von dir will ich nicht laßen, will, was dir mißfällt, haßen. Was du liebst, will ich lieben, nie wißend dich betrüben. O laß mich

mich mein Versprechen, nicht wieder sträflich brechen. Verleih mir Muth und Stärke zur Uebung guter Werke. Laß einst uns alle kommen zum Abendmal der Frommen. Führ uns nach allem Leiden zu deines Himmels Freuden.

Herr, nun soll nichts mehr uns scheiden, da ich ganz dein eigen bin. Jede Sünde will ich meiden, alle böse Lüste fliehn. Mein Erretter, ach gib du Stärk und Freudigkeit dazu, daß ich standhaft an dich gläube, und auf deinen Wegen bleibe.

Sey getrost, vergeben sind, wenn du glaubest, deine Sünden. Ewig bist du Gottes Kind. Wer vermag das zu empfinden? Welche Seeligkeit und Ruh! Gott, wo ist ein Gott, wie du?

Sohn des Ew'gen, Mittler, Freund, Ursprung aller meiner Freuden, du hast dich mit mir vereint; nichts soll mich von dir ie scheiden. Ewig, ewig bist du mein. Ewig, ewig bin ich dein.

Abendgebet eines Communicanten.

Noch einmal, ehe ich meine Augen schliesse, erhebe ich mein Herz mit innigem, freudigen Dank zu dir, o Gott, der du mich heute so väterlich geseegnet, so liebreich erfreuet, so hoch beglücket hast. Ich habe heute in dem heiligen Abendmal die kräftigste Versicherung deiner fortdaurenden Vaterliebe, den zuverläßigsten Beweis der Vergebung meiner Sünden, die gewißeste Hofnung meiner zukünftigen Seeligkeit erhalten. Mein Herz war innig gerührt, voll Dank und Freude, voll Vertrauen und Liebe, voll heiliger Gedanken und frommer, des Christenthums würdiger Gesinnungen. Gelobet seyst du für diese deine unaussprechliche Güte, für die Versicherung deiner Gnade, für alle die heiligen Regungen und Entschließungen, die du in mir erweckte st. Verleihe, daß keine dieser Erweckungen vergeblich sey, daß sich mir jede tief einpräge und in Thaten der wahren Gottseeligkeit übergehe. Ich gehe mit dem frohen Gedanken zur Ruhe, daß ich mit Gott versöhnt bin, daß ich in der Gemeinschaft meines Erlösers stehe, und wenn ich mich nicht durch Undank und Ungehorsam von ihm trenne, ewig mit ihm vereinigt

nigt bleiben werde. Dies benimmt mir alle Furcht vor den Gefahren, die mich während meiner Ruhe treffen könnten, dies besiegt selbst das Grauen des Todes. Ist Gott für mich, wer kann wider mich seyn, wer kann mir schaden, wenn ich im Schutz des Höchsten bin, und seine Macht und Güte mich beschirmet? Und ist mein Tod in dieser Nacht beschlossen, erwache ich nicht mehr zum irdischen Leben, so erwache ich zu einem beßern Leben, wo mich die Sünde nicht mehr versucht, und mich kein Wechsel des Glücks mehr bedroht, wo ich mich mit meinem Erlöser ewig freuen, ewig beglückt seyn werde. Soll ich aber noch länger auf Erden leben, so laß mich mit verneuten Kräften erwachen, und morgen eben so willig als heute seyn, dir meinem Gott und Erlöser dankbar zu seyn, und meinen Sinn und Wandel nach deinem erhabnem Beispiel zu bilden. Der morgende und ieder künftige Tag meines Lebens sey der Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Gott, der Sorge für das Heil meiner Seele, und der gewißenhaften Erfüllung der Pflichten, wozu mich das Christenthum auffordert, geheiligt. Ich will es nie vergeßen, wie viel mein Erlöser für mich gethan hat, ich will nie in meiner Liebe gegen ihn gleichgül-

tig,

tig, und in meinem Gehorsam gegen ihn nachläßig werden. Mit diesem Vorsatz gehe ich zur Ruhe, mit dieser Entschließung will ich morgen erwachen, und an meine Geschäfte gehen. In der Einsamkeit und in der Gesellschaft, bei meinen Geschäften und Vergnügungen, in Schmerz und Freude, überall soll das Bestreben nach dem Wolgefallen Gottes das Ziel meiner Kraft und Thätigkeit seyn. Erhöre mich, Gott, der du mein Gott und Vater bist, erhalte mich dabei, daß ich redlich vor dir wandle, sey mein Schutz bey allen Gefahren, leite mich nach deinem heiligen Rath, und nimm mich endlich zu Ehren an. Amen.

Noch einige Andachtsübungen nach dem heil. Abendmal.

Liebe zu Gott und unserm Erlöser.

Ja Gott ist die Liebe, und Seegnen und Wolthun ist sein einziges und ewiges Geschäfte. Davon überzeugt mich alles, was ich sehe und höre. Ueberall sehe ich in der Welt die Spuren dieser seiner alles beglückenden Liebe. Licht und Wärme, Frost und Kälte, Regen und Sonnenschein, alle Kräfte in der Natur, aller Reichthum der Jahreszeiten, alles ruft mir zu, Gott ist die

Liebe. Eben das verkündigt der vortrefliche Bau meines Leibes, und noch mehr mein unsterblicher Geist, der sich über alles sichtbare erhebt, der mit so vielen vorzüglichen Kräften und Fähigkeiten ausgerüstet, der Empfindung und des Nachdenkens, der Freude und des Schmerzens und einer ewigen Dauer fähig ist. Dahin leitet mich die Betrachtung seiner wunderbaren aber allezeit wolthätigen Führungen, die ich bei andern und auch in den Begebenheiten meines eignen Lebens wahrnehme. Davon habe ich einen überaus wichtigen Beweis in der Sendung seines Sohns, den er darum in den Tod gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht sollten verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Eben diese unaussprechliche Liebe stralt aus allen dem hervor, was der eingebohrne Sohn Gottes, mein Heiland, für mich und alle Menschen gethan hat. Er kam in die Welt, um die Menschen von dem Irrthum zur Wahrheit zu führen, er litte großmüthig den schmerzlichsten Tod, um eine ewige Versöhnung zu stiften, er gieng aus dem Grabe siegreich in den Himmel, um uns von dort aus zu segnen, und uns die Früchte seiner Erlösung in der frohen Ewigkeit zu bewahren. Alles dies sind Wolthaten und

Seegnungen, die mich zu Dank und Vertrauen, zu Liebe und Gehorsam verpflichten. Ja, mein Gott, ich will dich wieder lieben, wie du mich zuerst, ia vor Grundlegung der Welt geliebet hast. Du bist mein Schöpfer, ich dein Geschöpf, du mein Vater, ich dein Kind, du mein Wolthäter, ich der Gegenstand deiner Güte. Erhöhter Heiland, du bist mein Erlöser, ich dein Erlöseter, du mein Beglücker, ich durch deine Gnade ein Erbe der Seeligkeit. Und ich sollte dies alles nicht anerkennen, mich deiner unendlichen Güte und Wolthätigkeit nicht erfreuen? Ein so schändlicher Undank, eine so strafbare Vergeßenheit müße ewig von mir ferne seyn. Freudig will ich an dich denken, Vater und Wolthäter aller Menschen und auch der meinige, freudig deinen Ruhm verkündigen, freudig deinen weisen Führungen mich überlaßen, freudig und willig deinen heiligen Vorschriften gehorchen. Mit inniger Liebe will ich dich, mein Herr und Erlöser, umfaßen, der du mich bis in den Tod geliebet hast, mit unerschütterlicher Treue dir anhangen, deine Gesinnungen annehmen, und standhaft auf der Bahn beharren, die du mir zu einer ewigen Glückseeligkeit geebnet hast. Ja

es soll weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Freud und Lust der Welt, mich, Gott von deiner Liebe scheiden, die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein, o laß mich deiner würdig seyn.

Menschenliebe.

Gott, du bist die Liebe, und verbreitest deine wolthätige Seegnungen über alle deine Geschöpfe. Du hast uns allen einerlei Ursprung, Bedürfniße und Kräfte, einerlei Natur und Bestimmung gegeben. Du hast uns allen einen Erlöser geschenkt, einen Weg zur Seeligkeit vorgeschrieben und ein himmlisches Vaterland angewiesen. Wie könte ich es übersehen, daß alle Menschen meine Brüder sind, daß ich alle mit herzlicher thätiger Liebe zu umfaßen verpflichtet bin? Wie könnte ich ein Christ seyn, und das Beispiel der großmütigen Liebe vergeßen, das mir mein Erlöser gegeben hat, wie die heiligen Vorschriften übertretten, die die Liebe Gottes und der Menschen mit einander verbinden und mir meine Brüder so herzlich und aufrichtig zu lieben gebieten, als ich mich selbst liebe? Alle Menschen sind meine Brüder, deine Kinder, deine Erlöseten, alle muß ich lieben,

ben, weil du sie liebest, weil du sie zu lieben so ernstlich gebietest. Wolan, so will ich dir denn gehorchen, Gott der Liebe und Erbarmung, und niemand von meiner Liebe und den Beweisen derselben ausschliessen. Ich will mir nichts erlauben, was andere betrüben und kränken und ihre Wolfart stören könnte. Haß und Feindschaft, Argwohn und Verläumdung, Zorn und Rachgier sollen von mir verbannt seyn, Betrug und Ungerechtigkeit, Neid und Habsucht sollen mich nicht weiter verführen, Gleichgültigkeit und Unbarmherzigkeit, Stolz und Härte sollen nicht mehr in mir herrschen. Liebevoll will ich seyn, wie es mein Gott und Heiland ist, und in meinen Reden und Thaten, in meinen Gesinnungen und Unternehmungen mich durch Liebe leiten lassen. Seyd mir alle willkommen, meine Brüder, Reiche und Arme, Hohe und Niedrige, Freunde und Feinde, ich will euch gutes gönnen und wünschen, ich will euch vergeben, wie mir Gott durch Christum vergeben hat, ich will mit euren Fehlern Nachsicht tragen, so wie auch ich der Nachsicht bedarf, ich will nichts sprechen noch thun, was euch schaden könnte, ich will eure Wolfart nach meinem besten Vermögen befördern, und wo ich euch bereits

geschadet hätte, gern und willig den zugefügten Schaden wieder ersetzen Dazu dringt mich mein Gewißen, das befiehlt mir der Wille meines Gottes, dazu verpflichtet mich die Lehre meines Heilandes. An der Liebe soll es kund werden, daß wir Christi Jünger sind; wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott; wer seinen Nächsten nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht siehet. So will ich denn auch nicht meinem Eigennutz oder feindseeligen Leidenschaften, sondern dem Befehl und Beispiel Gottes und meines Heilandes folgen, und in der Liebe bleiben, damit ich in Gott bleibe und einst dahin gelange, wo Liebe und Eintracht uns auf ewig vereinigen wird. Erwecke du selbst, o Gott, in meinem Herzen diese unverstellte, nach deinem Beispiel gebildete, thätige Liebe, und laß mich nie davon entfernen, damit ich einst in die seeligen Wohnungen der Liebe und des Friedens eingehen möge. Amen.

O heilige du selbst, Herr, meiner Seele Triebe, durch deine Lieb und Furcht zu wahrer Menschenliebe. Wer nicht den Nächsten liebt, geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott, mir stets vor Augen seyn.

Ein

Ein fortgesetzter frommer Wandel.

O mein Gott und Vater, es ist nicht genug, daß ich in diesen Tagen der Andacht zur Erkentnis und Reue über meine Sünden gekommen bin, daß ich von der Grösse der göttlichen Liebe und Erbarmung gerührt, herzlich dafür gedankt und neue Entschließungen eines christlichen und frommen Wandels gefaßt habe, ich muß es mir nun auch wirklich angelegen seyn lassen, diese beßern Gesinnungen in meinem ganzen Leben zu erweisen, und durch mein Verhalten die Wirklichkeit meiner Bekehrung an den Tag zu legen. Es wäre ganz widersinnig, wenn ich mir einbildete, daß alles dies nur während der Beicht und Communion statt finden, nachher aber wieder ganz beiseite gesetzt werden dürfte. Die Sünde bleibt ia zu allen Zeiten, was sie ist, Undank und Ungehorsam gegen Gott, Unrecht gegen mich und meinen Nächsten, eine Quelle der Unvollkommenheit und des Elends. Die Gründe, die ich itzt habe, sie zu verabscheuen und zu meiden, bleiben immer dieselben, und behalten immer das nemliche Gewicht. Eben so bleibt die Frömmigkeit stets was sie ist, ein rechtmäßiges Verhalten, die Gesundheit meiner Seele,

die Stütze meiner Ruhe, der feste Grund des göttlichen Wolgefallens und die Quelle meines ewigen Glücks. Gott bleibet zu aller Zeit mein Oberherr, dem ich gehorchen, mein Richter, den ich scheuen, mein Wolthäter, den ich verehren muß. Mein Heiland ist itzt und in alle Ewigkeit, der eingebohrne Sohn des Vaters, mein göttlicher Erlöser, der Richter der Lebendigen und der Todten, und der Vollender seiner Glaubigen. Die Menschen bleiben immer meine Brüder, die ich nach den Vorschriften des Christenthums als meine Miterlöseten herzlich und thätig lieben, und so, wie es Gerechtigkeit, Billigkeit und Güte fordert, behandeln muß. Meine Seele ist immer wichtiger als der sterbliche Leib, und die Unsterblichkeit behält stets ihre Vorzüge vor den eiteln und vergänglichen Gütern der Erde. Wenn also alle diese für meinen Verstand und für mein Herz so wichtige Dinge unverändert bleiben, so darf ich auch meine Meinung von ihnen nicht ändern, so darf ich sie nicht heute hoch, und morgen geringschäzen, heute sie lieben und vorziehen, und morgen wieder verachten. Nein, wie ich in diesen Stunden der geheiligten Andacht davon dachte und urtheilte, so muß ich

auch stets darüber denken und urtheilen. Das will ich denn auch unter der guten Leitung des Geistes Gottes stets und unausgesetzt thun. Ich will deine Größe und Maiestät, o Gott, mir stets vorhalten, um mich zu der tiefen Ehrfurcht zu gewöhnen, die ich, der Staub, deiner höchsten Vollkommenheit schuldig bin. Das Andenken an deine Allmacht soll in mir Furcht und Scheu erwecken, mir nicht durch frevelnden Ungehorsam Mißfallen und Strafe zuzuziehen, aber auch Muth und Freudigkeit, unter deinem Beistand alle Gefahren zu verachten. Deine Weisheit soll mich bei allen Schicksalen des Lebens beruhigen, und ieden unzufriedenen Gedanken, iede murrende Klage unterdrücken. Deine Gerechtigkeit und Allwißenheit soll mich zu Vermeidung alles Bösen, selbst des geheimsten Unrechts antreiben, und iedem bösen Fürnehmen meines Herzens, ieder Ernährung böser Lüste und Begierden in meinem Innern steuren. Deine Güte und Erbarmung, die du durch unzählbare Beweise, besonders aber durch die Aufopferung deines Sohns erwiesen hast, soll mein Herz zur Dankbarkeit und Liebe erwärmen, daß ich mich deiner wolthätigen Regierung freue, und alle wahre

Wol-

Wolfart aus deinen Händen erwarte. Ja mein Gott, dir will ich gehorchen, wenn auch meine Neigungen entgegen sind, deine Vorschriften, die mir mein Heiland so nachdrücklich gelehret hat, will ich befolgen, wenn sie mir auch Mühe machen, die von dir verbottenen Sünden will ich meiden, wenn sie auch meinem verderbten Herzen noch so angenehm sind. Du hast mir Fähigkeiten und Kräfte verliehen, und mir gewiße Geschäfte in der Welt angewiesen, wobei ich mich üben, der Welt dienen und mich zur Ewigkeit vorbereiten soll. Diese Geschäfte will ich redlich, fleißig, sorgfältig und unverdrossen thun, aber dabei nicht wider mein Gewißen handeln, nicht Eigennuz, Betrug und Ungerechtigkeit ausüben, sondern stets bedenken, daß ich vor deinen Augen, Heiliger, Allwißender, geschäftig bin, und einst von allem meinem Thun Rechenschaft geben soll. Du hast mich in Verbindungen mit andern gesetzt, um durch die Anwendung meiner Kräfte ihr Bestes zu befördern, und durch ihre Unterstützung in meiner Wolfart gefördert zu werden. Diesen deinen liebevollen Einrichtungen und Absichten gemäß zu handeln soll meine eifrigste Sorge seyn. Ich

will meine böse Begierden beherrschen, und die Unschuld und Keuschheit, das Glück und die Wolfart der Unerfahrnen meinen Wollüsten nicht aufopfern. Ich will die Fehler andrer nicht mit boshafter Freude ausbreiten, und durch schändliche Erdichtungen ihrem guten Namen Abbruch thun. Ich will mir nichts zueignen, was andrer Eigenthum ist, und List oder Gewalt zur Erreichung meiner Absichten anwenden. Keine Ungerechtigkeit, keine Härte, kein Eigensinn, keine Unterdrückung soll mehr mein Herz regieren und meine Handlungen lenken. Lieben will ich alle meine Brüder, wie sie Gott liebet, wie sie mein Herr und Erlöser liebte, der sein Leben zu ihrer Rettung aufopferte. Ueber der Sorge für meinen irdischen Wolstand will ich es nicht vergessen, durch das Andenken an Gott, an Jesum, meinen Herrn und Erlöser, und an die mir im Himmel aufbewahrte Herrlichkeit, mein Herz im Gehorsam gegen Gott, in der Treue, in Beobachtung meiner Pflichten und im Verlangen nach dem Ewigen zu üben, und mich in der Ausübung des wahren Christenthums zu befestigen. Dieser fortgesetzte gute Wandel, dieser uneingeschränkte und wil-

lige Gehorsam gegen alle göttliche Vorschriften muß das Ziel aller meiner Andachtsübungen und Gebete, meiner Bußübungen und Communionandachten, meines Glaubens an Jesum und seine Lehre, meines Vertrauens auf die erbarmende Gnade Gottes und das Verdienst meines Mittlers seyn. Wenn ich durch Gottes Gnade stets so christlich gesinnet bleibe, und so gottseelig handle, so weiß ich, daß ich Gott gefalle, und daß er mir meine noch anklebenden Mängel, Schwachheiten und Fehler vergibt, daß ich in der Gemeinschaft meines Heilands bleibe und einst das Ende meines Glaubens, meiner Seelen Seeligkeit glücklich erreichen werde. Mit deiner Hülfe, o Gott, entschließe ich mich, ob ich gleich schwach bin, zu diesem treuen und standhaften Gehorsam. Unterstütze du mich durch deine Gnade, erhalte mich in deiner Liebe, und bewahre mich unsträflich bis auf den Tag Jesu Christi. Ach wirk' in mir zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum. Amen.

Gebet

Gebet bey der ersten Communion.

Mit inniger Rührung meines Herzens trette ich, o Gott, heute vor dein Angesicht, und nehme mit der versammelten christlichen Gemeine an dem heil. Abendmal Theil, das mein Herr und Heiland zum Andenken seines versöhnenden Todes und zur Erhaltung seiner seeligmachenden Lehre gestiftet hat. Ich kenne ihn, diesen meinen göttlichen Erlöser, und weiß es, was er zur Errettung der Sünder gelitten und gethan hat. Ich bin davon überzeugt, daß ich seinem Unterricht alle meine christliche Erkentniße, seinem Beispiel die kräftigsten Ermunterungen zur wahren Gottseeligkeit, seinem Tode die Vergebung aller meiner Sünden, seiner Auferstehung den Trost der meinigen, seinem Hingang zu seinem himmlischen Vater die Hofnung meiner Seeligkeit zu verdanken habe. Ich kenne aber auch die großen Verpflichtungen, die ich als sein Erlöseter habe, ihm zu gehorchen, seine Woltbaten dankbar anzunehmen, und seine heilige Vorschriften gewißenhaft zu erfüllen. Das Wissen allein kann mich nicht seelig machen, wenn ich nicht nach der Erkentnis lebe, zu der ich durch Got-

tes Gnade gelanget bin. Ich erneure demnach heute aus eigner Ueberzeugung, die feyerliche Bekentniße und Zusagen, die meine Pathen bei meiner Taufe in meinem Namen gethan und geleistet haben. Ja, ich glaube von ganzem Herzen an dich, den dreyeinigen Gott, der sich uns als Vater, Sohn und Geist geoffenbaret hat, ich vertraue auf dich den allmächtigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge, auf deinen eingebohrnen Sohn, der durch sein Leiden und Sterben allen Menschen Gnade und Vergebung erworben hat, und auf den Geist der Heiligung, der uns durch das Evangelium in alle Wahrheit und Gottseeligkeit leitet. Zugleich aber verpflichte ich mich auch, dieser erhabnen Lehre in meinem ganzen Wandel getreu zu bleiben, die Sünde, als einen schändlichen Undank und strafbaren Ungehorsam stets und unausgesetzt zu meiden, mich selbst zu beherrschen, und nach den Vorschriften des Christenthums züchtig, gerecht und gottseelig zu leben. Nimm, o Gott, diese meine Bekentniße und Zusagen gnädig an, und verleihe mir bei meiner Schwachheit und bei den Gefahren der Jugend Kraft und Stärke, nie davon abzuweichen. Laß diesen ersten Genuß

nuß des heiligen Abendmals einen so tiefen Eindruck in mein Herz machen, daß ich dadurch gegen alle mich treffende Versuchungen gestärkt, und in einer unwandelbaren Treue gegen meinen Erlöser befestigt werde. Erlaube nicht, daß der jugendliche Leichtsinn, die Gewalt böser Begierden und das Beispiel lasterhafter Menschen meinen Glauben wankend mache, meinen Entschluß, dich stets vor Augen und im Herzen zu haben, und in keine Sünde zu willigen, umstoße, und mich um meine Unschuld, und um mein gutes Gewißen, um deine Gnade und um die Gemeinschaft mit meinem Heiland bringe. Ich bin dein Eigenthum, dein Erlöseter, Herr Jesu, laß mich es beständig bleiben, und nie das Andenken an deine unermeßliche Liebe, an deine Lehren und Verheißungen und an dein glorreiches Beispiel aus den Augen verliehren. Durch deinen Beistand vermag ich alles das, wozu meine schwachen Kräfte nicht hinreichen. Gib mir deinen guten Geist, der mich vor allem Bösen bewahre, mich bei den Uebungen und Vorbereitungen zu einem nüzlichen Beruf unterstütze, und in der gewissenhaften Heiligung meines Herzens und Wandels erhalte, damit ich als ein Christ, als dein begnadigtes Kind,

 als

als ein Erbe des Himmels denke und handle, und einst die Seeligkeit erlange, die du deinen frommen Nachfolgern in dem Reiche deines himmlischen Vaters bereitet hast. Erhöre mein kindliches Flehen, und sey mir gnädig um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

Bei der Communion auf dem Krankenbette.

Vor dem Genuß des Heil. Abendmals.

Hier auf meinem Krankenbette, in diesen Tagen des Leidens, o Gott, fühle ich es in seiner ganzen Stärke, wie nöthig es dem Menschen ist, der Vergebung seiner Sünden, der Gnade Gottes und der ewigen Seeligkeit gewiß zu seyn. Wie könnte ich unter diesen bedenklichen Umständen, bei der Ungewißheit meines Lebens, Ruhe finden, wenn ich nicht von der Liebe meines himmlischen Vaters und von der Vereinigung mit meinem Heiland überzeugt wäre! Ach, so will ich es denn nicht versäumen, das zu thun, was von meiner Seite nöthig ist, um diesen erquickenden Trost zu erhalten. Ich will ernstlich über mich selbst nachdenken, mir meinen ganzen Wandel vorhalten, und mein Thun

und Lassen nach den Vorschriften des Evangelii prüfen, damit ich zu einer wahren Kentnis meines Seelenzustandes gelange. Ich will nichts verschweigen, nichts übergehen, nichts beschönigen, was ich Unrechtes gethan habe, und meinem Gott alles bekennen, worinn ich gesündiget und seinen Willen übertretten habe. Ich will aber auch das Elend, das die Sünde über mich brachte, die unendliche Erbarmung Göttes, und meinen Undank und Ungehorsam gegen einen solchen Herrn und Wolthäter ernstlich erwägen, damit ich meine Strafbarkeit recht einsehe, und meinen vorigen Wandel, so, wie er es verdient, bereue und verabscheue. Mit diesen bußfertigen Gesinnungen will ich dann um Gnade und Vergebung bitten, und nicht zweifeln, daß mir Gott um Jesu Christi willen vergeben werde. Diesen meinen Glauben soll der Genuß des Leibes und Blutes meines gekreuzigten Erlösers in dem heiligen Abendmal befestigen und stärken.

So erquicke mich denn, göttlicher Heiland, in deinem heiligen Mahl mit allem dem unaussprechlichen Trost, den du den Sündern durch dein Leiden und Sterben erworben hast. Ueberzeuge mich,

daß ich an dir Antheil habe, daß ich mit Gott meinem Vater versöhnet bin, und nichts Verdammliches mehr an mir zu finden ist. Verleihe mir deinen getrosten und ergebnen Sinn, daß ich dir mit Ueberzeugung nachspreche: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Lehre mich in Gedult ertragen, was Gottes heiliger und guter Wille über mich beschloßen hat, und stärke mich im Leiden durch das Andenken an deine Liebe, an die gnädige Fürsehung Gottes, und an die zukünftige Herrlichkeit, die alle zeitliche Trübsal weit überwiegt. Soll ich wieder genesen, so laß mich dir alle meine zukünftige Lebenstage in wahrer Frömmigkeit heiligen. Ist aber mein Tod beschloßen, so stärke mich dein Tod, deine Auferstehung und dein Eingang zur ewigen Herrlichkeit in meinem Glauben an dich, der den Tod überwunden und den Seinen ein ewiges Leben bereitet hat. Mit ganzem Herzen übergebe ich mich dir, Herr der Herrlichkeit, laß mich dein seyn und bleiben, und nichts mich deinen allmächtigen Händen entreißen. Ich will dir leben und sterben, bewahre mich in deiner Liebe, und nimm mich endlich zu dir auf, daß ich ewig bei dir sey, und mit allen From-

men

men das Reich besitze, das du uns vom Anbeginn der Welt bereitet hast. Amen.

Dankgebet eines Kranken nach der Communion.

O mein treuer Gott und Vater, welch eine große unaussprechliche Liebe hast du den Menschen erzeiget, daß du ihnen deinen Sohn zum Heiland geschenkt, und ihn für ihre Sünden in den Tod gegeben hast. Wo könnte ich in meinem Leiden, und bei meinem ungewißen (vielleicht nahen) Ende, Trost und Ruhe finden, wenn ich nicht durch ihn deiner Gnade und der Vergebung meiner Sünden fest versichert wäre? Nun aber bin ich gerechtfertigt durch den Glauben und habe Friede mit Gott durch meinen Herrn Jesum Christ. O großer freudenvoller Gedanke, daß ich mit Gott versöhnet bin! O erquickende Versicherung, die ich durch den Genuß des heiligen Abendmals von diesem meinem Antheil an seiner vollgültigen Erlösung, und allen beglükenden Folgen derselben erhalten habe. Nun bin ich mitten im Leiden getrost, denn mein himmlischer Vater wird mich,

sein begnadigtes Kind, nicht verlaßen. Alle meine Schmerzen sind liebreiche Züchtigungen, die zu meinem Besten dienen müßen. Selbst dem Tod kann ich, wenn er über mich beschloßen ist, muthig entgegen gehen. Nur das macht ihn fürchterlich, wenn man, ohne Vergebung seiner Sünden erhalten zu haben, in die Ewigkeit übergehen und vor Gottes Gericht tretten muß. Ich kann aber die Welt freudig verlaßen, denn der Herr hat mir vergeben, er ist bei mir und führt mich durch das dunkle Thal des Todes, zu dem Wohnplatz ewiger Freuden. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß es nicht, was er dir Gutes gethan hat. Habe Dank, anbetungswürdiger Erlöser, daß du meine Sünden am Stamm des Kreuzes getragen, mich in diesen Stunden meines Leidens durch die Kraft deines heiligen Abendmals erquicket und getröstet hast. Laß dein heiliges Beispiel im Leiden auch bei mir Muth und Ergebung in Gottes Willen hervorbringen, daß ich mich allen seinen Fügungen, so beschwerlich sie auch seyn mögen, willig und gelaßen unterwerfe. Soll ich wieder genesen, so laß mich stets im Glauben und Liebe mit

dir

dir vereinigt bleiben, und meine Bekehrung durch meinen festen Glauben und einen frommen und christlichen Wandel bis an mein Ende beweisen. Ist es aber dein heiliger Wille, daß ich sterben soll, so erhalte in meinem Herzen das Andenken an dich, der du durch Leiden und Tod in die Herrlichkeit vorausgegangen bist, stärke mein Vertrauen, und bestättige mir die Hofnung des ewigen Erbes, das deinen Glaubigen bereitet ist. Stehe mir in meinem lezten Kampfe bei, laß mich meinen Lauf glücklich vollenden, meinen Glauben bewahren, und durch einen seeligen Tod in das ewige Leben übergehen. Mir geschehe, wie du willst, nicht mein Wille, sondern der deinige geschehe. Du bist mein Herr und Gott, und wirst dein glaubiges Kind nicht zuruck laßen. Ich lebe dir, und will dir auch sterben. Laß mich dein im Leben und im Tode seyn, laß mich ewig mit dir vereinigt bleiben. Amen.

Liederverse.

Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, bester Freund,
Für deine Todesschmerzen.
Wie gut hast du's gemeint.
O gib daß ich mich halte
Zu dir mit wahrer Treu,
Und bis ich einst erkalte
Ganz nur der Deine sey.

Wenn ich denn einst soll scheiden,
Ach denn verlaß mich nicht.
Sey auch in Todesleiden
Mein Trost, mein Heil, mein Licht.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze seyn,
Dann reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

Erhebe dann mein Hoffen
Zur beßern Welt zu gehn,
Und laß im Geist mich offen,
Herr, deinen Himmel sehn.
Dahin laß mit Entzücken
Alsdann mich glaubensvoll
Nach dir, mein Heiland, blicken!
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn. Er hat mir das Heil erworben, daß ich ewig Gottes bin. Drum verlaß ich gern die Leiden dieser Zeit, um in die Freuden, seines Himmels einzugehn, und ihn, meinen Herrn, zu sehn.

Da wird seyn das Freudenleben, wo viel tausend Seelen schon, mit des Himmels Glanz umgeben, Gott vor seinem höchsten Thron Dank und Preis und Ehre bringen, und mit allen Engeln singen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

An das, was du beschloßen, will ich ganz unverdroßen mit Christenmuthe gehn. Kein Unfall unter allen wird ie zu schwer mir fallen, mit dir werd ich ihn überstehn.

Dir hab ich mich ergeben zu sterben und zu leben, wie es dein Wink gebeut. Mir ist mein Tod verborgen. Er komm heut oder morgen, du weißst dazu die beste Zeit.

So sey nun, Seele, seine, und traue dem alleine, der dich erschaffen hat. Es

gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe weiß doch zu allen Sachen Rath.

Soll ich bei Gottergebnem Herzen noch hier durch manche Trübsal gehn, und hat mein Gott gehäufte Schmerzen zu meiner Prüfung ausersehn, so laß die Hofnung mich erfreun, auch das wird einst geendigt seyn.

Fühl ich zulezt des Todes Schmerzen, so stärke mich in solcher Noth, und mach es lebhaft meinem Herzen, daß du besieget Grab und Tod. So geh ich froh zur Grabesnacht mit dem Triumph: Es ist vollbracht.

Buß-
und
Communion-Lieder
zur
Beförderung
wahrer Andacht
nebst beygefügter
Ordnung
der
Communion.

Nürnberg,
In Verlegung der Joh. Andr. Endterischen
Handlung, 1792.

Bußlieder.

Mel. O hilf Christe Gottes Sohn ꝛc.

Liebster Vater, ich dein Kind, falle vor dir nieder. Du weist, was wir Menschen sind, und erbarmst dich wieder. Groß ist meine Sündenschuld, die mich innigst reuet; größer deine Vaterhuld, die mich noch erfreuet.

2. Zwar ich bins nicht werth, zu dir kindlich aufzusehen. Doch du bleibst ein Vater mir, du vernimmst mein Flehen, kennst mein Innres, siehest mich, wenn ich vor dir weine; und vergiebst mir väterlich, wenn ichs redlich meine.

3. Dies, dies soll in jedem Schmerz mein Vertraun erwecken. Vor der Sünde soll mein Herz, nicht vor dir, erschrecken. Trauen will ich, Vater, dir, stets die Sünde hassen; nie vergessen, daß du mir so viel Schuld erlassen.

4. Preis sey dem Allgütigen, der mein Seufzen kennet! der dem Gnadesuchenden freyen Zutritt gönnet. Sing es, Seele, vor dem Herrn, fleuß von Freuden über! Gott, dein Gott, verstößt nicht gern, er begnadigt lieber.

5. Ewig bist du so gesinnt, Schöpfer meiner Seele! Auch wenn ich, dein strauchelnd Kind, noch aus Schwachheit fehle, so gedenkst

denkst du, der du weißt, daß mein Herz dich ehret, meiner Schwachheit und verzeihst dem, der wiederkehret.

Mel. Wer nur den lieben Gott läst 2c.

Mein Gott! ach lehre mich erkennen den Selbstbetrug und falschen Schein, daß viele, die sich Christen nennen, mit nichten Christi Glieder seyn. Wirk in mir selbst zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, der Sünde abgestorben sey; um fromm, wie dir's gefällt, zu leben, steh mir mit deiner Gnade bey, und wirke selbst zu deinem Ruhm in mir das wahre Christenthum.

3. Gieb, daß, da ich für diese Erde nicht blos von dir geschaffen bin, ich himmlisch hier gesinnet werde, und gieb mir meines Heilands Sinn. Mein Gott, wirk selbst zu deinem Ruhm in mir das wahre Christenthum.

4. Regiere du selbst meine Seele, damit ich Christo folge nach, und standhaft seine Wege wähle, wenn mich auch träfe Spott und Schmach. Denn bey dem wahren Christenthum hier leiden, bringt dort Freud und Ruhm.

5. Gieb mir zum Streite Muth und Kräfte, damit ich Christo ewig treu, in meiner Heiligung Geschäfte nie träge und verdrossen sey. Gott wirke selbst zu deinem Ruhm in mir das wahre Christenthum.

6. So hab ich schon auf dieser Erde, was mich beruhigt und erfreut; so sieg ich einst im Tod und werde dich schau'n in jener Herrlichkeit; so krönt mich einst mit Preis und Ruhm mein hier geführtes Christenthum.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

Wie theuer, Gott, ist deine Güte, die alle Missethat vergiebt, so bald ein reuendes Gemüthe die Sünden, die es sonst geliebt, erkennt, verdammt und ernstlich haßt, und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, weil du so reich an Gnade bist! Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, die mir zum Heil gegeben ist! Gieb daß sie mir recht wichtig sey, daß ich sie meiner Beß'rung weih'.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, sind Reu' und Beß'rung viel zu klein. Doch darf sich auch ein Mensch erkühnen, zu glauben, dir versöhnt zu seyn, wenn er noch liebt, was dir mißfällt, und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie kanst du dem die Schuld erlassen, der wissentlich in Sünden lebt. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, der sein Verdienst zwar hoch erhebt, doch in der Sünde noch beharrt, dafür der Herr ein Opfer ward.

5. Drum fall' ich dir, mein Gott! zu Füssen. Vergieb mir gnädig meine Schuld, und heile mein verwund't Gewissen mit Trost aus deiner Vaterhuld. Ich will mit Ernst die Sünde scheu'n und willig dir gehorsam seyn.

6. Daß

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke zur Tugend mir geschenket sey, laß mich durch Uebung guter Werke beweisen; mache selbst mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich; sie dringe stets und leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, der du die Missethat vergiebst; das hassen, was du mir vergeben das lieben, was du selber liebst. Laß, Vater! mein Gewissen rein, und meinen Wandel heilig seyn.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Gott, deine Gnad ist unser Leben, sie schaft uns Heil und Seelenruh. Dein ists, die Sünde zu vergeben, und willig ist dein Herz dazu. Du nimmst die Sünder gnädig an, die sich voll Reue zu dir nah'n!

2. Uns, uns Verlohrne zu erretten, gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt, damit wir Friede hätten, für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt! Welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sey deiner Treue, die niemand gnug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue mit Vaterliebe gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt, und gläubig seinen Heiland ehrt!

4. Entladen ist er aller Plagen, die dem Gewissen furchtbar sind; er kann getrost und freudig sagen: Gott ist für mich, ich bin sein Kind; hier ist der, welcher für mich litt, und mich noch jetzt bey Gott vertritt.

5. O Herr, wie seelig ist die Seele, die, so sich deiner Gnade freut! Gesetzt, daß irdisch

disch Glück ihr fehle, fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Dein Friede überwieget weit die Welt und ihre Herrlichkeit.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe das Herz, auch in der größten Noth; giebt Hofnung zu dem ew'gen Gute, und macht getrost selbst in dem Tod. Er ist schon in der Pilgerzeit ein Vorschmack künft'ger Seligkeit.

7. Laß, Vater! laß auch michs empfinden, wie köstlich dieser Friede sey. Auch mich sprachst du von meinen Sünden und ihren Strafen völlig frey. Denn der, der alle Sünden trug, ward sterbend auch für mich ein Fluch.

8. O laß mich dieß im Glauben faßen, und, Vater, mich voll Zuversicht auf deine Treue stets verlassen! Wenn alles wankt, wankt sie doch nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben, mich ewig deiner Gnad erfreu'n, und deinem Dienst mein ganzes Leben in kindlichem Gehorsam weih'n. Herr, du vergabst mir meine Schuld; nie, nie vergeß ich diese Huld!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

O welch ein Trost für meine Seele, daß, Gott, bey dir Vergebung ist, und daß du, wenn ich Schwacher fehle, mir nicht ein strenger Richter bist. Wie könnt' ich sonst vor dir bestehn, und der verdienten Straf entgehn?

2. Ja, deine Gnad' ist für mich Leben; aus ihr fließt Heil und Trost mir zu. Wer ist zum Schonen und Vergeben, o Vater, williger als du? Du, den nur unser Wohl erfreut, erzeigst uns gern Barmherzigkeit.

3. Mit Zuversicht darauf zu hoffen, ermuntert uns dein eigner Sohn. Durch ihn steht uns der Zutritt offen zu deinem ew'gen Gnadenthron, wenn wir uns redlich nur bemühn, der Sünden schnöden Dienst zu flieh'n.

4. Wohl mir! wenn deine Gnad' und Treue mein Herz zu deiner Liebe rührt, mich über mein Vergehn zur Reue, zur Sorgfalt in der Beßrung führt; dann hat mein Glaub' in deiner Huld gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und, o wie wohl ist meiner Seele, wenn ihr dein Friede nicht gebricht! ob dann auch äuß'res Glück mir fehle; so fehlt mir wahre Ruh' doch nicht; und diese ist ja viel mehr werth, als was die Welt für Glück erklärt.

6. Dann bin ich froh und gutes Muthes bey jeder Furcht, in jedem Leid; dann hoff' ich von dir lauter Gutes für meine Zeit und Ewigkeit. Des Himmels Vorschmack hab' ich hier, hab ich nur Frieden, Gott, mit dir.

7. Gieb, daß ich dieß zu Herzen fasse, und mich zum Fleiß der Heiligung durch deine Gnade leiten lasse, so fehlt mir nie Beruhigung; und tröstest du mein Herz, o Gott! so halt ich treulich dein Gebot.

8. Dann komm' ich auch zum ew'gen Frieden, den nie ein Fehltritt unterbricht; und freue mehr noch, als hienieden, mich in des höhern Lebens Licht des grossen Glücks, im Herzen rein, und dir, Gott, angenehm zu seyn.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Du, Vater deiner Menschenkinder, der du die Liebe selber bist, und dessen Herz auch gegen Sünder noch gütig und voll Mitleid ist! Laß mich von ganzem Herzen dein, laß michs mit allen Kräften seyn.

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebst, und so gesinnt zu seyn mich übe, wie du mir dazu Vorschrift giebst. Was dir gefällt, gefall auch mir. Nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Bewahre mich durch deine Liebe, wann böses Beyspiel mich verführt, und gieb, daß ich Verläugnung übe, wenn Sinnenlust zu sehr mich rührt. Wie sollt ich je die Creatur, dir vorziehn, Schöpfer der Natur?

4. Laß mich um deines Namens willen gern thun, was mir dein Wort gebeut. Kann ichs nicht, wie ich soll erfüllen, so sieh auf meine Willigkeit, und rechne mir nach deiner Huld die Schwachheit, Vater! nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott! mißfällt. Drum laß es mich mit Ernst vermeiden, gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinste

Sünde selbst zu scheun, laß Vater! mich behutsam seyn.

6. Aus Liebe laß mich alles leiden, was mir dein weiser Rath bestimmt. Auch Trübsal führt zu ew'gen Freuden. Wer ihre Last gern übernimmt, geduldig trägt und weislich nüzt, wird mächtig von dir unterstüzt.

7 In deiner Liebe laß mich sterben. Dann wird der Tod selbst mein Gewinn. Dann werd ich deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit!

Mel Nun lob mein Seel den Herrn ꝛc.

O Gott! du bist die Liebe, und wohlzuthun ist deine Lust. Drum preißt mit frohem Triebe dich unsre dankerfüllte Brust. Wie so gar ohne Gränzen ist deine Gütigkeit! So weit die Himmel glänzen übst du Barmherzigkeit. Du siehst mit Wohlgefallen auf das, was du gemacht; und hast auch uns, uns allen viel Gutes zugedacht.

2. Uns ewig zu beglücken erschufst du uns und deine Welt, die hier schon zum Entzücken so viele Wunder in sich hält. Noch größrer Güte Proben hat für uns deine Hand im Himmel aufgehoben, der Wonne Vaterland. Dahin uns zu erheben sandt'st du den Sohn herab, der huldreich selbst sein Leben für uns Verlohrne gab.

3. Mit jedem neuen Morgen ist immer deine Güte neu, und allen unsern Sorgen kommst du zuvor mit Vatertreu't. Du, Ursprung aller Gaben, du weißt, was uns gebricht;

bricht; und was wir nöthig haben, versagst du keinem nicht. Wie sind doch unsre Tage von deinem Wohlthun voll! Selbst ihre Last und Plage lenkst du zu unserm Wohl.

4. Wer sollte dich nicht lieben? Du hast uns ja zuerst geliebt, und bist stets treu geblieben, wie viel wir wider dich verübt. Mit Gnaden uns zu segnen ist ewig deine Lust; mit Dank dir zu begegnen, sey stets auch unsre Lust! Zu ehren deinen Willen uns selbst zum Glück und Heil, ihn freudig zu erfüllen, sey unser bestes Theil.

5. Wer hier auf seinen Wegen dein Wort vor Augen hat und hält, den setzest du zum Segen, in dieser und in jener Welt. Du schafst ihm selbst aus Leiden den herrlichsten Gewinn, und führest ihn zu Freuden, die ewig währen, hin. Wie groß ist deine Güte! mich ihrer stets zu freu'n, laß, Gott, auch mein Gemüthe voll Liebe zu dir seyn.

Mel. Schwing dich auf zu deinem rc.

Deines Gottes freue dich, dank' ihm, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorschrift nicht, wann Gefahren dräuen? Ist's nicht Seeligkeit und Pflicht, seiner dich zu freuen?

2. Wenn ich dich, mein Herr und Gott, kindlich scheuend liebe, wenn ich redlich dein Gebot und mit Freuden übe! o wie ist mir dann so wohl! wie ist mein Gemüthe seeliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

3. Dann darf ich mit Zuversicht auf zum Himmel blicken; meine Leiden fühl ich nicht, wie sie mich auch drücken. Hofnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, trösten und erhöhn mich weit über alle Schmerzen.

4. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, himmlische Vollkommenheit, such' ich nicht vergebens! Wenn mein Lauf vollendet ist, und vollbracht mein Leiden, ruft mein Heiland, Jesus Christ, mich zu seinen Freuden.

5. Meine Lust an dir, mein Gott, wird dann ewig währen. Noch so furchtbar sey der Tod, er wird sie nicht stören. Willig werd ich mein Gebein der Verwesung geben; denn sie macht mich frey von Pein, führt zum neuen Leben.

6. Gieb mir nur, so lang ich hier in der Fremde walle, das Bewußtseyn, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, die ich zu dir habe, sey mein Heil in dieser Zeit, und mein Trost am Grabe!

7. Laß die Lust zur Sünde nie dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wider sie mit entschloßnem Glauben. Gieb mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' ꝛc.

Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin; dir sey es ganz ergeben. Was hat die Seele für Gewinn vom schnöden Sündenleben? Der Weltlust Tand hat nicht Bestand,

und statt den Geist zu nähren, füllt er das Herz mit Reu und Schmerz; wie sollt' ich's so beschwehren?

2. Nur du, Gott, bist das höchste Gut; nach dir steht mein Verlangen. Erfülle mich mit Kraft und Muth, allein dir anzuhangen. O hätt' ich doch dein sanftes Joch nur stets auf mich genommen! so wär' auch ich schon längst durch dich zur wahren Ruh' gekommen.

3. Kann auch das größte Glück der Welt das Herz vor Kummer schützen? kann es, wenn Trübsal uns befällt, mit Trost uns unterstützen? Sein Glanz verschwind't, wie Rauch vom Wind', und schnell fliehn seine Freuden; nur deine Treu wird täglich neu und giebt auch Ruh' im Leiden.

4. Wer dich zu seinem Trost erwählt, sein Herz zum Guten neiget, das Arge haßt und, wenn er fehlt, beschämt sich vor dir beuget; der schmeckt schon hier, erfreut in dir, der Seele wahren Frieden; und volles Heil ist einst das Theil, das du ihm hast beschieden.

5. Wie thöricht irrt' ich doch umher! fern von dem Sinn des Christen, sucht' ich, an wahrer Freude leer, Ruh in der Erde Lüsten. Welch ein Betrug! es sey genug, mich so getäuscht zu haben. Richt meinen Sinn, o Gott, forthin nach wünschenswerthern Gaben

6. Hilf, daß ich mein Gemüth zu dir in Andacht oft erhebe, und mit der eifrigsten Begier nach deiner Gnade strebe, dir folgsam sey und dein mich freu', du meiner Seele Leben!

Denn, Gott, nur du kannst wahre Ruh' und Trost dem Herzen geben.

7. Bey dir ist bis in Ewigkeit der reinsten Freuden Fülle, des Wohlseyns größte Sicherheit, vollkommne Ruh' und Stille. Nie reize mehr die Lust und Ehr' der Erde mein Verlangen! bis in den Tod soll dir mein Gott, getrost mein Herz anhangen.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr rc.

Ich freue mich, mein Gott! in dir. Du bist mein Trost; und was kann mir bey deiner Liebe fehlen? Du, Herr! bist mein, und ich bin dein; was mangelt meiner Seelen?

2. Du hast mich von der Welt erwählt, und deinen Kindern zugezählt. Mag mich die Welt doch hassen! Du liebst mein Wohl; wirst gnadenvoll mich nimmermehr verlassen.

3. Du trägst mich liebreich mit Geduld, vergiebst in Christo mir die Schuld, wenn ich aus Schwachheit fehle. Du giebst mir Theil an seinem Heil. Dies tröstet meine Seele.

4. Du bist mir der bewährte Freund, der es aufs beste mit mir meynt. Wo find ich deines gleichen? Du stehst mir bey und bleibst mir treu, wenn Berg und Hügel weichen.

5. Du bist mein Leben, Trost und Licht, mein Fels und Heil, drum frag ich nicht nach Himmel und nach Erde; Herr! ohne dich ist nichts für mich, das mir erfreulich werde.

6. Du bist mein allerhöchstes Gut, darauf mein wahres Wohl beruht. In dir leb ich zufrie-

zufrieden. So dort, als hier, Herr! bleiben wir in Liebe ungeschieden.

7. Du segnest mich, wenn man mir flucht; und wer hier mein Verderben sucht, dem wirds doch nicht gelingen. Mit deiner Treu stehst du mir bey; so kann ich frölich singen.

8. Du läßt mirs ewig wohlergehn. Einst werd ich dich noch näher sehn, du Ursprung wahrer Freuden. An dir wird sich dann ewiglich mein Herz recht völlig weiden.

9. Noch hat kein menschlich Ohr gehört, was uns dein Himmel einst gewährt: doch seh ichs schon im Glauben. Vollkommnes Heil ist da mein Theil. Das wird mir niemand rauben.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

Erbarmer deiner Menschenkinder, du, der allein begnad'gen kann, o sieh auch mich gebeugten Sünder mit Schonung und Erbarmen an! Ich fühle reuend meine Schuld, den Mißbrauch deiner Vaterhuld.

2. Wie oft hab' ich dir nicht versprochen, zu fliehn der Uebertrettung Schmach! Und doch hab ich so oft gebrochen, was ich dir feyerlich versprach. Anstatt der Sünde Reiz zu flieh'n, ließ ich doch in ihr Nez mich zieh'n.

3. Wie beugt diß mich! wie ist mir bange um Trost in dieser meiner Noth Wer rettet mich vom Untergange, den dein Gesetz den Sündern droht? Mein ganz Vertrau'n setz' ich auf dich, du Freund des Lebens! rette mich.

4. Es floß ja auch für meine Sünden des Welterlösers theures Blut. O laß mich durch ihn Gnade finden, und mache mich gerecht und gut! Sprich, mein Erbarmer! sprich zu mir: die ganze Schuld erlaß ich dir.

5. Ich schwör' es dir, mein Gott, aufs neue: mein Herz soll dir gewidmet seyn: dir will ich nun mit Ernst und Treue hinfort mein ganzes Leben weih'n; der Sünde will ich widersteh'n, und standhaft deine Wege gehn.

6. Doch bin ich schwach; wer wird mich stärken? wer Helfer in Versuchung seyn? wer mir zum Fleiß in guten Werken Kraft und Beständigkeit verleihn? Du kannst es meine Zuversicht! O stärke mich, so wank ich nicht.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes 2c.

O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße, und thu, noch in der Gnadenzeit von ganzem Herzen Buße. Was ich nicht recht gethan vor dir, Erbarmer, das verzeihe mir, nach deiner grossen Güte.

2. Du Geber wahrer Seelenruh', nimm von mir, was mich quälet; durch deine Gnade wirke du, woran es mir noch fehlet. Gieb mir den Geist der Heiligung, daß ich in meiner Besserung mit jedem Tage wachse.

3. Und du, o Jesu, der du dich für uns dahin gegeben, du hast aus freyer Huld auch mich erlöst zum ew'gen Leben. Mein Seeligmacher und mein Gott, erbarm dich meiner Seelennoth, und gieb mir deinen Frieden.

4. Für Sünder floß dein theures Blut zur Rettung vom Verderben. So komm es denn auch mir zu gut im Leben und im Sterben! Es schrecke von des Lasters Pfad, von jeder unerlaubten That mich immerdar zurücke.

5. Geist Gottes, meiner Seele Licht, Regierer der Gedanken, erinnre mich an's Weltgericht, beginnt mein Herz zu wanken; damit ich jede Sünde flieh', und Ehrsucht, Geiz und Wollust nie mein Herz beflecken möge.

6. Und schlägt die letzte Stunde mir; so hilf mir überwinden! laß meine Seele Trost bey dir, du, Gott des Trostes, finden! Belehre mich, daß Schmerz und Noth, und selbst der letzte Feind, der Tod, mich doch zum Leben führe.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

Der du so oft mir schon vergeben, wenn ich zu dir um Gnade bat, wie oft versprach ich dir zu leben, zu meiden jede Missethat! wie feyerlich war dann mein Eid des Glaubens und der Frömmigkeit.

2. Ach, aber bald ergriff mich wieder die Sünd' und ihre Lust mit ihr, riß meinen ganzen Vorsatz nieder, und herrschte, wie vorher, in mir! zum Widerstande, viel zu schwach entfloh ich nicht, und gab ihr nach.

3. Wie viele sündenvolle Tage durchlebt' ich, Vater, wie ein Traum, und häufte selbst mir Plag' auf Plage, und fühlte dies mein Elend kaum; verwundet blutete mein Herz, betäubt empfand ich keinen Schmerz.

4. Vom Leichtsinn mächtig hingerissen, nur stolz auf meine schwache Kraft, taub für das warnende Gewissen, das mich so treulich warnt und straft, entrieß mir oft ein Augenblick der Tugend und der Unschuld Glück.

5 Vergiß nicht wieder meine Seele, wie oft du schon gefallen bist! vergiß nicht mehr des Herrn Befehle, nicht mehr, daß er dein Retter ist. Ruf ihn im Glauben täglich an: „erhalt mich Herr, auf ebner Bahn!„

6. „Ich bin so schwach, wer kann mich stärken, mein Helfer in Versuchung seyn? zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleih'n? du kannst es meine Zuversicht! wenn du mich stärkst, so wank' ich nicht.

Mel. Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

Fern vom Ziel, wornach ich ringe, fleh' ich, o mein Gott, zu dir. Hilf, daß ich den Lauf vollbringe! wirke Muth und Kraft in mir. Mache täglich Ernst und Treu, mich zu bessern, in mir neu.

2. Ach, ich irr' in Finsternissen, Geist der Wahrheit, ohne dich. Von Begierden hingerissen täuscht oft meine Seele sich, suchet Ruh' und findet sie in der Erde Gütern nie.

3. Hilf mir nach dem Himmel streben, der den Lohn mir aufbehält; Gott und Jesu laß mich leben, nicht den Lüsten dieser Welt. Lehre mich von Sünden rein, eifrig nur im Guten seyn.

4. Leite du mich auf dem Pfade deines Lichts zum Leben hin; und mich stärke deine Gnade, wann ich schwach und mutlos bin, daß ich näher jeden Tag meinem Ziele kommen mag.

5. Gieb zur Uebung guter Werke mir Erkenntnis Kraft und Lust; und im Kampfe flöße Stärke mir in die verzagte Brust; gieb mir Trost in jeder Noth, hilf mir treu seyn bis zum Tod.

6. Sey mein Beystand, wann ich sterbe: zeige meinem Geist vom fern das mir aufbehaltne Erbe in der Herrlichkeit des Herrn. Dann gestärkt durch deine Kraft, end ich froh die Pilgrimschaft.

Mel. Mach's mit mir Gott, nach rc.

Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht: ich kenne Gott, der trüget; in solchem ist die Wahrheit nicht, die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeugen. Je höher dein Erkenntnis steigt, je mehr wird diese steigen. Der Glaub' erleuchtet nicht allein; er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, sind wir nun Gottes Kinder. Wer solche Hofnung zu ihm hat, der flieht den Rath der Sünder; folgt Christi Beyspiel als ein Christ, und reinigt sich, wie er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe. Wer die Gebote hält, in dem ist warlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Christenthum, das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, wer in der Liebe bleibet. Die Lieb ist's, die die Cherubim, Gott zu gehorchen treibet. Gott ist die Lieb; an seinem Heil hat ohne Liebe niemand Theil.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

Ich armer tief gebeugter Sünder, steh' hier vor deinem Angesicht. Erbarmer aller Menschenkinder, Gott, geh' mit mir nicht in's Gericht! bin ich es gleich vor dir nicht werth, daß mir noch Gnade wiederfährt.

2. Um Trost ist meiner Seele bange; die Last gehäufter Missethat liegt schwer auf mir, die mich so lange von dir, mein Gott, entfernet hat. Weß tröst' ich mich, ich Schuldiger? als deiner nur Barmherzigster.

3. Soll ich an deiner Huld verzagen? ich dein Geschöpf? das willst du nicht. Du, der du mich bis itzt ertragen, bleibst ewig meine Zuversicht. Du Gott, durch den ich leb und bin, giebst mich nicht dem Verderben hin.

4. Du siehst die Folgen meiner Sünden; und denk' ich: wer vertilget die? so lässest du mich Ruhe finden, und sprichst: ich, ich vertilge sie! Du schenkest mir an Jesu Heil, zur Stillung meiner Unruh, Theil.

5. Auch mir hat er das Glück erworben, getrost zu dir empor zu seh'n; auch ich soll, da er ist gestorben, durch ihn Begnadigung erfleh'n bey dir, dem Gott, der gern vergiebt, und lieber segnet als betrübt.

6. Sprich denn zu mir: dir ist vergeben! und stille des Gewissens Schmerz; und will mein zaghaft Herz noch beben: so sprich du kräf'tger, als mein Herz. Dein Gnadenwort mach' alles gut, und schenke selbst zur Beßrung Muth.

7. Ich zweifle nicht ich bin erhöret; mein Glaube sagt's mir, daß ich's bin. Der Trost, der sich im Herzen mehret, der neue dir geweihte Sinn, mein kindliches Vertrau'n auf dich bezeugens: du begnadigst mich.

Lieder
an den Festabenden.

Mel. Nun kommt der Heiden Heiland ꝛc.

Gott sey Dank in aller Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rath zu uns her gesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar sehnsuchtsvolles Wünschen war, und noch mehr, als sie erbat, ward erfüllt nach Gottes Rath.

3. Hier ist mehr als Davids Sohn; keines ird'schen Reiches Thron. Licht der Seelen, ew'ges Heil ward durch Jesum uns zu Theil.

4. Men-

4. Menschenfreund, wie dank' ich's dir! schenke dieses Heil auch mir, das du unter vieler Last für die Welt bereitet hast!

5. Deiner Hülfe mich zu freu'n, laß mein Herz dein eigen seyn. Mach' es, wie du gern es thust, rein von schnöder Sündenlust.

6. Wie du huldreich, als du kamst, unsre Rettung übernahmst: also sey auch deine Treu mir mit jedem Morgen neu!

7. Deine Wahrheit leuchte mir bey dem allen, was ich hier zur Befördrung meiner Ruh denke, wünsche, wähl' und thu'.

8. Tröste kräftig meinen Sinn, wenn ich voller Kummer bin! hilf zum treuen Tugendlauf meiner Schwachheit mächtig auf.

9. Daß ich, wann du, Lebensfürst, herrlich wieder kommen wirst, froh dir mög' entgegen seh'n und gerecht vor dir bestehn.

Mel. Ich singe dir mit Herz und ꝛc.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er aus freyem Trieb' uns seinen Sohn zum Heiland giebt. Wie hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rath schon in der Ewigkeit zu unserm Heil beschlossen hat, vollführt er in der Zeit.

3. Er, unser Freund und bestes Gut, der alle segnen kann, des Höchsten Sohn, nimmt Fleisch und Blut, doch ohne Sünde, an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in dir! du wirst ein Mensch, wie ich - daß ich mit Gott sey, Gott mit mir. Wie sehr beglückst du mich!

5. Du,

5. Du, Sohn des Allerhöchsten, wirst auch mir durch Rath und That ein Helfer und mein Friedefürst auf dieses Lebens Pfad'.

6. Was mir zum Seligseyn gebricht, schaft deine Lieb auch mir; Versöhnung, Leben, Trost und Licht. Wie viel hab ich an dir!

7. Dein Mangel wird mein reiches Theil; dein Leiden stillt mein Leid. Durch deine Demuth Herr, mein Heil, gewinn' ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sey Gott: Gelobt sein Sohn, durch den er Gnad' erweist Lobt Engel, ihn vor seinem Thron! Erheb ihn auch, mein Geist!

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

Helft Gottes Güte preisen, stimmt, Christen mit mir ein! Uns dankbar zu erweisen, soll unsre Freude seyn. Er ist der Herr der Zeit, hat ihren Lauf regieret, bisher uns gut geführet, und itzt das Jahr erneut.

2 Mit Ernst laßt uns betrachten den Reichthum seiner Gnad', das nicht geringe achten, was seine Treue that. Er wars, der Stadt und Land, der unser Leben schützte; er gab uns, was uns nützte, mit väterlicher Hand.

3. Er hat sein Wort erhalten, der Kirche Schutz gewährt, die Jungen samt den Alten gepfleget und genährt; hat stets mit milder Hand viel Freuden ausgespendet, viel Unfall abgewendet, viel Seegen zugesandt.

4. Er hat uns noch verschonet aus unverdienter Huld, und hat uns nicht gelohnet nach unsrer Sünden Schuld. Es ist Erbarmen

bloß, daß wohlverdiente Strafen uns nicht vorlängst betrafen, denn unsre Schuld ist groß.

5. Er gönnt mit Vatertreue uns noch zur Bess'rung Frist. Und wenn bey wahrer Reue wir traun auf Jesum Christ, ihm uns zum Dienste weih'n: so will er uns vergeben, und zum rechtschaffnen Leben selbst unser Beystand seyn.

6. Sey, Vater, hoch gepriesen für alle Gütigkeit, die du an uns bewiesen in der verfloßnen Zeit. Sey ferner unser Gott, versorg uns und bewahre uns auch im neuen Jahre, und hilf aus aller Noth!

Mel. Nun danket alle Gott rc.

Mit diesem Tag geht nun auch dieses Jahr zu Ende! voll brünstigen Gefühls erheb' ich meine Hände mit meinem Geist zu dir, getreuer Gott, empor, und trage mein Gebet und meinen Dank dir vor.

2. Wo ist ein einziger der schnellsten Augenblicke, die mir vorüber flohn, der nicht von einem Glücke, von einem Gut für mich durch dich bezeichnet war? Hier Wohlthat ohne Zahl! dort Rettung aus Gefahr!

3. Du warest über mir; du gabst dem Körper Stärke und meinem Geiste Kraft zu jedem guten Werke. Und welche Freuden fand ich auf des Lebens Pfad' für Sinn und Herz, wenn ich mit Unschuld ihn betrat!

4. Du schenktest mir Verstand, das Gute zu erkennen; durch dich, fühlt ich mein Herz vom frommen Eifer brennen, es treulich zu voll-

vollziehn; und that ich es ja nicht, so giengst du doch mit mir, mein Gott! nicht ins Gericht.

5. Mit jedem neuen Tag' erneute sich dein Segen; mich leitete dein Aug' auf meines Lebens Wegen; mein Leben kröntest du mit Anmuth und Gedeihn; und jeden Tag konnt' ich mich deiner Güte freu'n.

6. So gieng dieß Jahr vorbey und jeder meiner Tage, voll Proben deiner Huld, sanft, lieblich, ohne Klage! Nimm dafür meinen Dank in schwachen Liedern an; Preis ewig dir, o Gott! der dieß an mir gethan!

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc.

Freywillig hast du dargebracht für uns, o Herr, dein Leben. Du hattest, es zu lassen, Macht, Macht, wieder dir's zu geben. Und darum liebte dich dein Gott, weil du, gehorsam bis zum Tod, dich hast für uns erniedrigt.

2. Du warst nur eine kleine Zeit von deinem Gott verlassen. Er krönte dich mit Herrlichkeit, die Sterbliche nicht fassen. Das Kreuz, daran man dich erhöht, verwandelt sich in Majestät; denn du giengst aus dem Grabe.

3. Nun irren mich nicht Schmach und Spott, noch deines Kreuzes Schanden. Du bist mein Herr, du bist mein Gott; denn du bist auferstanden. Du bist mein Heil, mein Fels, mein Hort, der Herr, durch dessen mächtig Wort auch ich einst ewig lebe.

4. Wir sind nun göttlichen Geschlechts, durch dich des Himmels Erben. Dieß ist die Hofnung deines Knechts; in dieser will ich sterben. Wie du nun auferstanden bist, so werd auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen.

Mel. Warum sollt ich mich dann grämen 2c.

Geist des Vaters komm hernieder! sey nicht fern, Geist des Herrn, segne Jesu Brüder! Giebst du uns nicht Licht und Stärke, so gebricht Kraft und Licht uns zum schwersten Werke.

2. Herr, wir fallen dir zu Fusse! leite doch heute noch uns zur wahren Busse! zeig uns selbst den Greul der Sünde, daß das Herz Angst und Schmerz, Reu und Schaam empfinde.

3. Lehr auf Jesum uns vertrauen, in der Noth seinen Tod glaubensvoll anschauen. Wenn das Auge reuvoll thränet, rufe du dann uns zu: ihr seyd Gott versöhnet.

4. Geist der Weißheit, gieb uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen! Lehr' uns kindlich zu ihm treten. Zuversicht mangl' uns nicht, wenn wir zu ihm beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; gieb uns Muth, jede Gluth böser Lust zu dämpfen! Laß uns nie Gefahr noch Leiden, keine Noth, nicht den Tod je von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Besten streben; schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben! Gieb, daß wir nie stille stehen; treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

7. Sey in Schwachheit unsre Stütze; steh uns bey, mach uns treu in der Prüfungshitze! Hilf, wenn Gott nach kurzem Leiden, unsern Geist kommen heist, hin zu seinen Feuden.

Mel. Ach Gott und Herr, wie groß 2c.

Gott ist mein Hort! Und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmecken. Laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verstünd ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben, daß diese Zeit zur Ewigkeit mir sey von dir gegeben.

5. Den ew'gen Rath, die Missethat der Sünder zu versöhnen, den kennt ich nicht, wär mir dies Licht, nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen; Nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist im Glauben Vater! sagen.

7. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh vermag ichs nie; dein Wort giebt mir die Kräfte.

8 Herr, unser Hort, laß dieses Wort mir Licht und Freude geben. Es sey mein Theil, es sey mein Heil und Kraft zum ew'gen Leben.

Lieder
zu der
öffentlichen Communion,
an den
Sonn- Fest- und Feyertägen.

A.) Zum Anfang des Gottesdienstes.

Wir danken dir, o Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist, und unsrer Sünden schwere Last am Kreuz auf dich genommen hast.

2. Sohn Gottes und des Menschen Sohn, verherrlicht nun nach Spott und Hohn! Sey unsre Zuflucht in der Noth, und unser Trost auch einst im Tod!

3. O reich uns deine starke Hand in diesem unsern Pilgerstand, damit auch wir geduldig seyn, wie du in deiner Kreuzespein!

4. Auf dich steht unsre Zuversicht, verlaß uns, Herr, verlaß uns nicht. Hilf uns der Sünde widerstehn, und durch den Tod ins Leben gehn;

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc.

Ich danke dir für deinen Tod und die gehäuften Plagen, die du, mich aus der Sündennoth zu retten, Herr, ertragen. Laß das Ver-

Verdienst von deiner Pein ein Trost für meine Seele seyn, wenn mich die Sünden kränken.

2. Ich danke dir für deine Huld, die du auch mir erzeiget, da du, zur Tilgung meiner Schuld, dein Haupt am Kreuz geneiget. O, wende dich zu mir, mein Gott, mit Trost in meiner letzten Noth, daß mich der Tod nicht schrecke.

3. Erhalt in deinem Dienst mich treu, bis Leib und Seele scheiden, daß nicht an mir vergeblich sey dein theures werthes Leiden. Und wenn mein Lauf vollendet ist, so nimm mich dahin, wo du bist, auf daß ich bey dir lebe.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich ꝛc.

Singt dem Versöhner, singt ihm Dank; Herr Gott, dir danken wir. Es danket dort der Lobgesang der Ueberwinder dir.

2. Er, welcher schon von Anbeginn der Welt mein Vater war, wird Fleisch und Blut wie ich es bin; wie göttlich wunderbar!

3. Der Sünder soll versöhnet seyn, und du erbarmest dich, und duldest Kreuz und Todespein für eine Welt, für mich!

4. Es schröcket uns nun kein Gericht, nun keine Hölle mehr. Denn du bist unsre Zuversicht; du bists, Unendlicher!

5. Im Staub lieg ich und bete an! vernimm den schwachen Dank; einst sagt, was du an mir gethan, ein höh'rer Lobgesang.

B.) Vor dem Vater Unser, nach den gesungenen Einsetzungsworten.

O hilf, Christe, Gottes Sohn! durch dein bitter Leiden, daß wir dir stets unterthan, all Untugend meiden: deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wie wohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken.

Was kann für solche Liebe dir, Herr Jesu! ich wohl geben? Ich weiß und finde nichts an mir; doch will, weil ich werd leben, ich mich schon hier, mein Heiland dir, zu dienen ganz verschreiben, auch nach der Zeit in Ewigkeit, dein Diener seyn und bleiben.

Jesu! du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut; laß es, o Erlöser! kommen meiner Seligkeit zu gut; Und dieweil du so zerschlagen, hast die Sünd am Kreuz getragen, o, so sprich mich Sünder frey, daß ich ganz dein eigen sey.

Darum allein auf dich, Herr Christ! verlaß ich mich. Jetzt kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben; dann du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

O Lamm Gotes, unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet; allezeit erfunden geduldig, wie sehr du wurdest verachtet! All' Sünd hast du getragen: sonst müßten wir verzagen. Gieb uns deinen Frieden, o Jesu!

Fer.

Ferner.

Dank, o Jesu, Dank sey dir für dein schweres Leiden; denn dadurch erwarbst du mir deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod ich nicht ewig sterbe: denn ich bin versöhnt mit Gott! bin des Himmels Erbe.

Ja, für alles, was mich kränket, schaffen deine Wunden Rath; wenn mein Geist an sie gedenket, geh ich frisch den schmalen Pfad. Mich erschrecket keine Müh: denn der Trost erleichtert sie, daß du, Herr, als du gestorben, mir ein ewig Heil erworben.

So lang ich lebe, will ich dein, o Jesu, stets gedenken; mein Herz soll dir geweihet seyn, ganz will ich dir es schenken. Nur dir gefallen, sey mein Ruhm; ich will mich dir zum Eigenthum auf ewig übergeben. Nur du bist meine Zuversicht; und wenn mein Aug im Tode bricht, bist du auch dann mein Leben.

Herr, dein Friede sey mit mir! und auf mein Gewissen, wann es zaget, laß von dir Trost und Freude fließen! Ruh ergießt in jedes Herz sich aus deinem Herzen; auch den bängsten Seelenschmerz heilen deine Schmerzen.

Herr, was bin ich, daß du mein dich so angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein uns zu statten kommen! Gieb mir Weisheit,

gieb mir Kraft, denn du hast's in Händen, was du mir zum Heil verschaft, gläubig anzuwenden.

Halt im Gedächtnis Jesum Christ, o Seele, der auf Erden vom Himmelthron gekommen ist, ein Heiland dir zu werden! Vergiß sein nicht! denn dir zu gut verband er sich mit Fleisch und Blut. Dank' ihm für diese Liebe!

Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott, an dich; ich schwöre dir beständ'ge Treue bey deinem Mahle feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich; drum bin ich dein.

Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen, mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neue Gnade auf mich fließen, mein Heiland, laß es doch geschehn, daß mir zur Stärkung meiner Treu dein Abendmahl gesegnet sey.

Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot; ich will es treu erfüllen Verleihe mir durch deinen Tod die Kraft zu diesem Willen. Laß mich von nun an eifrig seyn, mein ganzes Leben dir zu weihn und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

Jesu, laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen. Deine Liebe heißt mich kommen;

men; und wer kommt wird angenommen. Tilgung aller meiner Sünden soll ich Armer bey dir finden: Laß, ach! laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen.

Laß mich über alles schätzen dein mir theur erworbnes Heil, und nie aus den Augen setzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stimme hört, mit Gehorsam dich verehrt, und in deinem Dienst auf Erden immer besser sucht zu werden.

C.) Während der Communion:

Mel. In allen meinen Thaten 2c.

O Jesu, mir zum Segen, gehst du dem Tod entgegen mit göttlich hohem Sinn. Du gehst, daß ich nicht sterbe, noch ewiglich verderbe, zum allerschwersten Tode hin.

2. Mich hast du theu'r erworben, da du für mich gestorben, ich bin dein Eigenthum. Mich dankbar zu erweisen, soll Seel und Leib dich preisen, und dir gehorchen, sey mein Ruhm.

3. Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mich trösten und erfreu'n, er soll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten, und Kraft zur Tugend mir verleih'n.

4. Dein Beyspiel soll mich lehren, den Rath des Höchsten ehren, und thun, was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen nur seinen zu erfüllen, ist meine Pflicht und Seligkeit.

5. Als Christ will ich mich üben, die Feinde selbst zu lieben, wie du, der für sie bat. Ich will des Lebens Plagen getrost und willig tragen, und thun, wie mein Erlöser that.

6. Nie will ich wieder schelten; nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräu'n; wie du, gelassen dulden; dem Nächsten seine Schulden, wie du, von Herzensgrund, verzeih'n.

7. Von Sünden will ich lassen, und fortan alles hassen, was Jesu, dir mißfällt; nur dir, Herr, will ich leben, so wirst du einst mir geben die Freuden jener bessern Welt.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele rc.

Jesu Christ, durch deine Wunden, deinen marterrollen Tod, hab ich Heil bey Gott gefunden, Kraft zur Tugend, Trost in Noth. Fällt mir etwas Arges ein, denk ich, Herr! an deine Pein; die verbietet meinem Herzen, mit der Sünde je zu scherzen.

2. Schmachtet nach verbotnen Freuden mein verderbtes Fleisch und Blut, o so blick ich auf dein Leiden: schnell verlischt die wilde Glut. Streb ich eitler Ehre nach, und ich denk an deine Schmach; schnell erniedrigt sie mich wieder, und schlägt meinen Stolz darnieder.

3. Reizen, Herr! mich manche Plagen, während meiner Prüfungszeit, oft zu murrisch bangen Klagen und zur Unzufriedenheit, o so denk ich an die Pein, die du uns zu gut allein, unverschuldet hast ertragen; und dann schäm ich mich zu klagen.

4. Wenn

4. Wenn mein schreckendes Gewissen, mir mit Fluch und Strafe droht; o! in diesen Kümmernissen denk ich, Herr, an deinen Tod, und wie du auch meine Last an dem Kreuz getragen hast. Dieß kann mein Gewissen stillen, und mein Herz mit Trost erfüllen.

5. Ja, für alles, was mich kränket, schaffen deine Wunden Rath; wenn mein Geist an sie gedenket, geh ich frisch den schmalen Pfad. Mich erschrecket keine Müh: denn der Trost erleichtert sie, daß du, Herr, als du gestorben, mir ein ewig Heil erworben.

6. Auf dich setz ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht: selbst der Tod macht mir kein Grauen; du befreyst mich vom Gericht. Durch dein mir erworbnes Heil hab ich an dem Himmel Theil: warlich, Herr! ein ewigs Leben wirst du nach dem Tod mir geben.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott rc.

Jesu meiner Seele Licht! Ursprung meiner Freuden! meines Herzens Zuversicht ist allein dein Leiden. Nimm dafür den Dank izt an, ist es schon ein Lallen; da ich nicht mehr geben kann, wird dir's doch gefallen.

2. Ich erwäg es oft und viel, was dich angetrieben, Sünder ohne Maaß und Ziel, wie du thatst zu lieben; da du, nur uns zu befreyn, Spott und Hohn in Banden: Geisseln Martern, Todespein, willig ausgestanden.

3. War es unsre Würdigkeit? Nein! des Vaters Güte, deiner Liebe Innigkeit und dein treu Gemüthe. Dieß hat dich ans Kreuz gebracht,

bracht, daß kein Mensch verzagte, wenn der Sünden Meng und Macht das Gewissen nagte.

4. O du wunderbarer Rath, den man nie ergründet! O du unerhörte That, als man nirgends findet: Sünden, deren, Gott zum Hohn, Menschen sich erfrechen, die läßt Gottes eigner Sohn an sich strenge rächen.

5. Meine schwere Sünden-Schuld traf den treuen Bürgen. Er ließ sich aus großer Huld gar für mich erwürgen. So hat er uns Heil gebracht! Sollt uns nicht geziemen, seiner Liebe starke Macht ewiglich zu rühmen?

6. Herr, dein Friede sey mit mir! und auf mein Gewissen, wann es zaget, laß von dir Trost und Freude fließen! Ruh ergießt in jedes Herz sich aus deinem Herzen; auch den bängsten Seelen-Schmerz heilen deine Schmerzen.

7. Laß, so bald mein Herz erschrickt über seine Sünden, wenn auf dich mein Glaube blickt, mich, Herr, Gnade finden. Sieh, ich fall, zerknirscht von Reu, mit wahrhafter Buße, und dem Vorsatz beßrer Treu, Jesu, dir zu Fuße.

8. Nun ich weiß, worauf ich bau, und bey wem ich bleibe; wessen Fürsprach ich vertrau, und an wen ich gläube. Jesu, du, du bists allein, welcher mich beschirmet, wenn gleich alle Höllenpein auf mich dringt und stürmet.

9. Hier bin ich dein Eigenthum; soll dort mit dir erben. Drum will ich bloß deinem Ruhm leben und auch sterben; daß auch ich einst rühmen mag, aus dem Grab erstanden:

mei-

meines Jesu großer Tag, Heil mir! ist vorhanden!

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott ꝛc.

Mein Erlöser auch für mich giengst du hin zum Leiden, und begabst dich williglich aller deiner Freuden. Du sahst Bande, Schmerz und Hohn, sahst den Tod von ferne, doch ertrugst du, Gottes Sohn, alle Leiden gerne.

2. Du entflohst nicht der Gefahr, die dir, Heiland, drohte; als die Stunde kommen war, giengst du froh zum Tode. Willig übergabst du dich in der Feinde Hände, und bliebst unveränderlich treu bis an das Ende.

3. Lehre mich, wie du, so still, und geduldig leiden; wenn es einst dein Rathschluß will, sanft und selig scheiden. Stärke mich, wenn ich einmal sterbend zu dir flehe, daß ich durch des Todes Thal ohne Schrecken gehe.

4. Dank, o Jesu, Dank sey dir für dein schweres Leiden; denn dadurch erwarbst du mir deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod ich nicht ewig sterbe; denn ich bin versöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Auf, Seele, nimm des Glaubens Flügel, und eile mit nach Golgatha! dein Jesus geht zum Todeshügel, und pflanzet deine Wohlfahrt da. Er geht für dich zu sterben hin, komm, Seele, und begleite ihn.

2. Ihn

2. Ihn drücket schwer die Kreuzesbürde; noch schwerer meine Misse hat die er, daß ich versöhnet würde zu tragen übernommen hat. Erwache, Seele, werd erweicht, da Jesum deine Last so beugt.

3. Betrübte Bahn, Bahn voller Schmerzen, wo Jesus blutend, wankend, matt, für uns mit liebesvollem Herzen des Kreuzes Last getragen hat. Geduldig Lamm, für diese Pein kann ich dir nicht gnug dankbar seyn.

4 Fürwahr! du trägest unsre Plagen, um uns das Leben zu verleihn; du lässest dich, als Bürge, schlagen, um uns, die Schuldner, zu befreyn; du bist es, der uns Glück ertheilt, und uns durch seine Wunden heilt.

5. Laß deinen Weg zur Schedelstätte, mir stets, und dann auch tröstlich seyn, wann ich des Todes Weg betrette! dann flöße mir dies Wort noch ein: daß ich durch deine Sterbensbahn den Weg zum Leben finden kann.

6. Euch fliehe ich ihr eiteln Gänge, worauf der Sünder thöricht lacht! soll ich mit Jesu durchs Gedränge der Trübsal und des Todesnacht; so folg ich gern und weiß, als Christ, daß dies der Weg zum Leben ist.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc.

Der du voll Blut und Wunden für uns am Kreuze starbst, und unsern letzten Stunden den größten Trost erwarbst! Der du dein theures Leben noch, eh' ich war, auch mir zur Rettung hingegeben, mein Heil, wie dank ich dir!

2. Wie

2. Wie viel hast du erdultet, erhabner Menschensohn, als du so unverschuldet empfiengst der Sünder Lohn. Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach: da lag auf deinem Herzen, Angst, die das Herz dir brach.

3. Entblößt vom allem Reize, der Menschen wohl gefällt, hiengst du an deinem Kreuze, ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde; du warst der Leute Spott: dich höhnten deine Feinde: wo ist denn nun sein Gott?

4. Mein Heil, was du erduldet, das war auch meine Last. Ich habe mit verschuldet, was du getragen hast. Sieh gnädig auf mich Armen, der Zorn verdienet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Missethat.

5. Auf dich will ich stets sehen mit Glaubens Zuversicht. Wohin sollt' ich sonst gehen? Verwirf nur du mich nicht! Wo sollt ich Ruhe finden, wenn du mich, Herr, nicht liebst? Wo Reinigung von Sünden, wenn du sie mir nicht giebst?

6. Du hast uns durch dein Leiden zur Tugend Muth und Kraft, in Trübsal Trost und Freuden der Ewigkeit verschaft. O gieb an dieser Gnade auch mir im Glauben Theil, so wird mein Seelenschade durch dich, Erlöser, heil.

7. Es dient zu meinen Freuden, was du am Kreuz' empfandst, der du nach deinem Leiden für mich auch auferstandst. Ach, möcht' ich einst mein Leben begnadigt, Herr, von dir, in deine Hände geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o du mein bester Freund, für deine Todesschmerzen. Wie gut hast du's gemeint! O gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wann ich einst erkalte, ganz, ganz der Deine sey!

9. Soll ich, o Herr, einst scheiden, o so verlaß mich nicht! sey du in Todes Leiden mein Trost, mein Heil, mein Licht. Wann mir am allerbängsten wird um das Herze seyn, dann laß mich in den Aengsten der nahen Hülfe freun.

10. Dann laß mein ganzes Hoffen in die Erfüllung gehn; und mich im Geiste offen, Herr, deinen Himmel sehn. Mit freudigem Entzücken will ich dann glaubensvoll, mein Heiland nach dir blicken. Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

O Welt, sieh hier dein Leben am Kreuze hingegeben, für dich in deinen Tod. Der große Herr der Ehren läßt willig sich beschwehren mit Banden, Schlägen, Hoh'n und Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße; mit Blut und Todesschweiße ist ganz sein Leib bedeckt. Und unnennbare Schmerzen fühlt er in seinem Herzen, da er den Kelch des Todes schmeckt.

3. Wer hat dich so zerschlagen? Wer ist's, der diese Plagen auf dich geleget hat? Du bist ja nicht ein Sünder, wie andre Menschenkinder; du bist ganz rein von Missethat.

4. Ach, ich und meine Sünden, die sich so zahllos finden, als wie der Sand am Meer, die haben dich geschlagen; die brachten diese Plagen und diese Martern auf dich her.

5. Ich bin's, ich sollte büßen, was du hast leiden müssen, und gern gelitten hast. Was du von Schmerz erduldet, ach! das hab ich verschuldet; was du ertrugst, war meine Last.

6. Du stellst dich dar zum Bürgen, ja läßsest dich erwürgen für mich, für meine Schuld; für mich läß'st du dich krönen mit Dornen die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

7. Du gehst auch meinetwegen der Todesnacht entgegen mit wahrem Heldenmuth; du stirbst, mir vom Verderben Errettung zu erwerben, und leidest alles mir zu gut.

8. Hoch bin ich dir verbunden, mein Heil, zu allen Stunden zur tiefsten Dankbarkeit. Dir sey mein ganzes Leben zum Opfer hingegeben, dir, Jesu, Leib und Seel' geweiht!

9. Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seel' sich scheiden, mich trösten und erfreu'n! Es soll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten, und mir zur Tugend Kraft verleih'n.

10. Wie strenge Gott Verbrechen an denen werde rächen, die seine Huld verschmäh'n; wie schwer die werden leiden, die nicht die Sünde meiden: will ich aus deinen Leiden seh'n.

11. Dein Beyspiel soll mich lehren, des Höchsten Rath zu ehren, zu thun was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen, nur seinen zu erfüllen sey meine Pflicht und Seligkeit.

12. Nie will ich wieder schelten; nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräu'n. Selbst Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden, wie du, von Herzen gern verzeih'n.

13. Gerührt von deinen Plagen, will ich mit Ernst entsagen dem, was dir nicht gefällt; was deine Augen hassen, das will ich flieh'n und lassen, gefiel es auch der ganzen Welt.

14. Soll ich denn endlich sterben; so laß dein Reich mich erben, mich so getrost wie du, in deines Vaters Hände den Geist an meinem Ende befehlen zu der ew'gen Ruh.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben; o meine Seele, sag ihm Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben, wie mächtig ihn die Liebe drang! Ja, Dank dir, treuster Menschenfreund, der du's so gut mit mir gemeint!

2. Wie dunkel waren jene Stunden, und welche Lasten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden! und ach, es floß zum Heil für mich, und ruft auch itzt mir trostvoll zu: du liebst mich, frommer Dulder, du.

3. So sollt' es seyn, du mußtest leiden. Dein Tod macht Gottes Huld mir kund. Er ist für mich ein Quell der Freuden, ein Siegel auf den Friedensbund. So wahr dich Gott zum Heiland giebt, so feste stehts, daß er mich liebt.

4. Dein bin ich nun, und Gottes Erbe werd ich gewiß im Glauben seyn. Wenn ich auch leide, wenn ich sterbe; sind doch der Zukunft Freuden mein. Wann Erd' und Himmel untergeh'n, bleibt Gottes Gnade ewig steh'n.

5. Bestättigt ist nun deine Lehre; mein Glaube hält sich fest an dich. Denn mir zum Trost

Trost und dir zur Ehre gabst du dich in den Tod für mich. Dein ist nun Lob und Preiß und Ruhm, und mein der Unschuld Eigenthum.

6. Gieb, daß ich deine Stimme höre, gern thu', was mir dein Wort gebeut. Durch frommen Wandel dich verehre, dir folge in der Prüfungszeit. Die Dankbarkeit dringt mich dazu; ach, wer verdient sie mehr, als du!

7. Nie will ich mich an Feinden rächen; auch dieß lern' ich, mein Heil, von dir; nie Gottes Schickung widersprechen, wär' sie auch noch so dunkel mir. Auf Dornen giengst du hin vor mir; und ich, dein Jünger, folge dir.

8 Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken? Du schliefst auch einst im Grab, mein Freund! Mag Staub auch meine Glieder decken, wann nun des Todes Nacht erscheint! Der dir das Leben wieder gab, ruft einst auch mich aus meinem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, mein Retter, den die Liebe bringt! Einst will ich dir's noch besser sagen, wann dir mein Geist dort oben singt. Der Himmel selbst soll Zeuge seyn; und alle Sel'gen stimmen ein!

Mel. Jesu meines Lebens Leben rc.

Denkt mein Geist an jene Stunden, da du, Jesu, für mich starbst, und durch deine Todeswunden Heil und Leben mir erwarbst; denk' ich, was du noch gesprochen, eh dein liebend Herz gebrochen: dann bet' ich bewundernd an. Möcht' ich thun, was du gethan!

2. Der du unter Schmach und Schmerzen noch für deine Feinde batst, laß mich mit versöhntem Herzen, auch verzeihen, wie du thatst. Gott die Rache überlassen, denen wohlthun, die mich hassen: solche Tugend lernt der Christ. Selig, wer dir ähnlich ist.

3. Beß'rung laß mich nicht verschieben bis zum letzten Lebenshauch. Laß mich leben, dich zu lieben; dann du liebst im Tod mich auch. Meiner wirst du dann gedenken, Freudigkeit zum Sterben schenken, und mich mit dem Trost erfreun, ewig dort bey dir zu seyn.

4. Eitler Sinnlichkeiten Reize fesseln meine Seele nicht; mir wird unter deinem Kreuze leicht und süsse jede Pflicht. Dein Exempel soll mich lehren, Schwachen Hülfe zu gewähren, die Betrübten zu erfreu'n, der Verlaßnen Schutz zu seyn.

5. Ach, wer kann dein Leiden fassen, als du riefst: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Doch, mich tröstet deine Noth. Nun eilt Gott mir beyzustehen, und erhört mein letztes Flehen, wann die bange Seele spricht: Gott, mein Gott verlaß mich nicht!

6. In des letzten Durstes Schmachten, ach, wie schwer war deine Pein! Aber deine Feinde brachten dir zum Labsal Eßigwein. Einst, wann Durst und Angst mich quälen, will ich dir mein Leid befehlen. Du erbarmest meiner dich; denn du dürstetest für mich.

7. Doch in deinen Todesschmerzen ward dir Hülfe zugedacht. Endlich sank dein Haupt zum Herzen, und du riefst: Es ist vollbracht! Va-

ter,

ter, Vater, ich befehle deinen Händen meine Seele! Sanft und freudig war dein Tod, und du giengest hin zu Gott.

8. Einst naht auch, von Gott gesendet, der Erlösung Stunde mir. Dann ruf' ich: Es ist vollendet! meinen Geist befehl ich dir! Und du stillst mein letztes Sehnen, stillst auf ewig meine Thränen, führst mich, nach des Lebens Pein, zu des Himmels Freuden ein.

Mel. Gott du meines Herzens ꝛc.

Mein Erlöser, Gottes Sohn, der du für mich littest, und auch auf des Himmels Thron, itzt noch für mich bittest! Welche Wohlthat ist für mich dei[n] versöhnend Leiden! o wie preiß' ich würdig dich, Ursprung meiner Freuden!

2. Unbegränzte Herrlichkeit konntest du genießen: doch du wolltest in der Zeit für die Sünder büßen. O bewunderns würd'ge Huld! daß ich selig würde, übernahmst du in Geduld schwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Missethat noch Vergebung finden; denn du starbst nach Gottes Rath, auch für meine Sünden. Unsre Strafe trugest du, uns von Fluch zu retten; daß wir im Gewissen Ruh', mit Gott Friede hätten.

4. Nun kann ich, wann dirs gefällt, froh von hinnen gehen, überzeugt in jener Welt, Herr, dein Heil zu sehen. Muth auch in der letzten Noth, hast du mir errungen, und durch deinen Kreuzestod meinen Tod bezwungen.

5. Herr, was bin ich, daß du mein dich so angenommen? Laß die Frucht von deiner

Pein uns zu statten kommen! Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, denn du hast's in Händen, was du mir zum Heil verschaft, gläubig anzuwenden

6. Laß das Wort von deinem Kreuz mich mit Muth beleben, siegreich jedem Sündenreiz hier zu widerstreben Treib mich dadurch mächtig an, Gottes Zorn zu scheuen, was ich Böses je gethan, innig zu bereuen.

7. Drückt mich meine Sündennoth, schreckt mich mein Gewissen; o dann laß durch deinen Tod mich den Trost genießen, daß du auch für meine Schuld an dem Kreuz gestorben, und Vergebung Gnad und Huld mir bey Gott erworben.

8. Stärke mich durch deinen Tod auf die letzten Stunden. Wie du deine Todesnoth siegreich überwunden, o so hilf darzu auch mir; laß mich fröhlich scheiden! Herr, so dank ich ewig dir für dein bittres Leiden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

Du hast uns, Jesu, vor dem Scheiden beym Anbruch deiner letzten Nacht, mit einem Denkmahl deiner Leiden, mit einem Bundesmahl bedacht, das deinen Freunden Proben giebt, wie ungemein du uns geliebt.

2. So oft wir dieses Mahl geniessen, wird dein Gedächtniß bey uns neu. Man kann aus neuen Proben schliessen, wie groß, Herr, deine Liebe sey, und welch ein Heil du uns erwarbst, da du für uns am Kreuze starbst.

3. Es werden hier gebeugte Herzen aufs neue mit dem Trost erfreut, daß du durch dei-

ne Todesschmerzen uns von der Sündenlast befreyt, daß du für jeden hast verschaft Vergebung, Gnad und Beßrungskraft.

4. Du läßt, wenn wir dies Mahl geniessen mit Dank und Besserungsbegier, stets neue Gnade auf uns fliessen, belebst mit neuem Muth uns hier, im Herzen und im Wandel rein, und so, wie du gesinnt zu seyn.

5. Hier wächst die Hofnung, und die Liebe, die zu der Tugend Kraft giebt, steigt; es wird durch dankbar frohe Triebe das ganze Herz dahin geneigt, in deiner Huld sich stets zu freun, das ganze Leben dir zu weihn.

6. Hier, wo wir alle Ein Brod essen, aus Einem Becher trinken; hier, wo wir mit frohem Dank ermessen, daß jedes sey erlöst von dir: hier wird zum Freundschaftsbund vereint der Herr und Knecht, der Freund und Feind.

7. Hier lernen wir Geduld im Leiden, wenn wir auf dein Exempel schaun; hier lernen wir zu allen Zeiten, auf Gottes Gnade froh vertraun. Denn was ists, daß uns ferner kränkt, da Gott, mit dir uns alles schenkt?

8. Bey diesem Mahl stärkt sich der Glaube, daß du der Todten Schaaren einst erweckst aus der Verwesung Staube, und näher uns mit dir vereinst, uns, die wir dir geglaubt, gelebt, auf deiner Bahn dir nachgestrebt.

9. So sey denn, Jesu, stets gepriesen für dieses Denkmal deiner Treu. Gieb, daß, so oft wir es geniesen, es unsers Glaubens Stärkung sey: daß Menschenliebe, Freud und Ruh in unsern Seelen nehme zu.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Prüfe dich, o Seele, wohl, prüf dich mit geschärften Blicken, wann des Mittlers Mahl dich soll mit wahrhaftem Trost erquicken. Wer's genießt und prüft sich nicht, ißt und trinkts, sich zum Gericht.

2. Kommen sollst du nicht mit Quaal, nicht mit zitterndem Gemüthe. Der es dir gewährt, dies Mahl, ist so reich an Huld und Güte, daß er Fromme gern erfreut, gern auch Reuigen verzeiht.

3. Aber heilig ist das Mahl, heilig der, zu dem du nahest! sieh, daß du, durch eigne Wahl, nicht für Segen, Fluch empfahest. Denk, was dir dies Mahl verspricht, und wozu es dich verpflicht.

4. Zum Gedächtnis seiner Huld, zum Gedächtnis seines Todes, der der Menschen Straf und Huld tilgte im Gerichte Gottes, halten wir, wie er befahl, dieses heil'ge Bundesmahl.

5. Dich von Sünden zu befreyn, hat der Herr sich tödten lassen; und du wolltest sie nicht scheun, sie nicht ernstlich fliehn und hassen? ach mit heil'ger Sorgfalt flieh, fliehe und bestreite sie!

6. Liebe, die sich thätig zeigt, diese uns ins Herz zu giessen, wird dies Mahl uns dargereicht. Um es würdig zu geniessen, laß dein Herz von Sünden rein, voll von wahrer Liebe seyn!

7. Wahre Liebe zu dem Herrn ist beflissen, ihm zu leben; folgt dem grossen Beyspiel gern, das der Herr uns selbst gegeben; liest, erforscht

forscht sein Wort mit Fleiß, und thut willig sein Geheiß.

8. Wahre Liebe zu dem Herrn lehret jeden Menschen lieben; lehrt selbst an Beleidigern Sanftmuth, so wie er, zu üben; tröstet, bessert und erfreut, schonet, dultet und verzeiht.

9. Ist, o Seele, dies dein Sinn, dies dein Vorsatz und Bestreben? willst du jede Sünde fliehn? denkest du dem Herrn zu leben? sehnst du dich von Sünden rein, und wie er, gesinnt zu seyn?

10. Ist dir deine Besserung ein recht ernstliches Geschäfte? wünschest du, zur Heiligung, Wachsthum, Fortgang, Lust und Kräfte? willst du lieben, wie der Herr? Feinden gern verzeihn, wie er?

11. Dann, o Seele, wird der Herr durch sein Mahl dich sanft erquicken; er, der Herzenskündiger, huldreich auf dich niederblicken; denn hast du an seinem Heil, an des Himmels Erbe Theil.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

Die ihr Christi Jünger seyd, theure miterlößte Brüder, alle seinem Dienst geweiht, alle seines Leibes Glieder! Kommt, Versöhnte, kommt, erneut euren Bund der Seeligkeit.

2. Nehmt und eßt: das ist sein Leib, in den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt; das ist sein Blut, er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut eures Mittlers Freundlichkeit.

3. Die

3. Die mit voller Zuversicht, Jesu, deines Heils sich freuen, laß sie stets in diesem Licht wandeln, ewig dir sich weihen. Laß ihr Herz vom Stolze rein, voll von deiner Demuth seyn.

4. Tröste, die in Traurigkeit über ihre Seele wachen. Hilf du, Herr der Herrlichkeit! Herr, sie glauben: hilf den Schwachen! die gebeugt von ferne stehn, können unerhört nicht flehn.

5. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, in den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt: das ist sein Blut, er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut eures Mittlers Freundlichkeit.

6. Hoherpriester, Jesu Christ, du bist einmal eingegangen in das Heiligthum; du bist, als ein Fluch am Kreuz gehangen; doch giengst du durch Schmach und Tod hin, mit Preis gekrönt, zu Gott!

7. Hoherpriester, ja du bist, bist für sie auch eingegangen; stärk' in ihnen Jesu Christ, wann sie nun dein Mahl empfangen, ihres Glaubens Zuversicht, daß sie frey sind vom Gericht.

8. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, in den Tod für euch gegeben. Nehmt und trinkt; das ist sein Blut, er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hoch erfreut eures Mittlers Freundlichkeit.

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ, o Seele, der auf Erden vom Himmelsthron gekommen ist, ein Heiland dir zu werden! Vergieß

gieß sein nicht! denn dir zu gut verband er sich mit Fleisch und Blut. Dank' ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten, und dir, da er gestorben ist, am Kreuz das Heil erstritten. Errettung von der Sündennoth erwarb er dir durch seinen Tod. Dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! der von dem Tod' erstanden, nunmehr zur Rechten Gottes ist, und von des Todesbanden die Seinigen auch frey gemacht, und ew'ges Leben wiederbracht! Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wieder kommen, zu richten was auf Erden ist, die Sünder und die Frommen. Drum sorge, daß du dann bestehst, und mit ihm in den Himmel gehst, ihm ewiglich zu danken.

5. Mein Heiland, den der Himmel preist, dich will ich ewig loben. O stärke dazu meinen Geist mit neuer Kraft von oben. Dein Abendmahl vermehr in mir des Glaubens Kraft, auf daß ich dir mit neuer Treue diene.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

Herr! ich falle vor dir nieder, danke dir und singe Lieder: wer, o Tilger meiner Sünden, wer kann deine Lieb' ergründen? O, mit welch erhabnem Herzen wolltest du die tiefsten Schmerzen, Schmach und Spott für meine Schulden, ja des Kreuzes Tod erdulden?

2. Meine Sünden willst du decken, willst mich, Todten, auferwecken, willst ein ewig

sel'ges

sel'ges Leben mir, wenn ich dir glaube, geben. Wenn ich, Heiland, hier im Staube, dich anbet' und an dich glaube, kann ich Theil an deinen Gaben, Theil an deinem Himmel haben.

3. Nun so sey der Bund erneuet; ganz sey dir mein Herz geweihet! Wie du hier gelebt, zu leben, will ich täglich mich bestreben. Dir gelob' ich: deine Glieder, Jesus Christ, als meine Brüder immer mit den reinsten Trieben, immer, wie dich selbst zu lieben.

4. Ich gelobe dir von Herzen meiner Brüder Noth und Schmerzen täglich brüderlich zu lindern; Elend, wo ich kann, zu mindern. Ich gelobe dir mit Freuden, auch das Unrecht still zu leiden; ungeduldig nie zu klagen, an dir niemals zu verzagen.

5. Was du hassest, will ich hassen, ganz von dir mich leiten lassen; nie mit Vorsatz dich betrüben; alles, was du liebest, lieben. Welt und Tand, und alle Güter eitler sündlicher Gemüther, sollen nie mein Herze locken; mein Gewissen nie verstocken.

6. Zwar ich kenne meine Schwäche, Jesu, da ich dir's verspreche. Morgen hab' ich oft gebrochen, was ich heute dir versprochen. Darum hilf du mir, und stärke mich zu jedem guten Werke! Komm, und eile, mich vom Bösen, das ich thun will, zu erlösen!

7. Hilf den ersten Reiz der Sünden, hilf ihn zeitig überwinden! Laß mich Aug' und Herze schließen, eh' der Geist wird hingerissen! Laß mich ihre Folgen schrecken; des Gewissens Freuden

den schmecken, die mein Herz so oft empfunden, wenn ich Sünden überwunden.

8. Gieb, daß ich und alle Christen sich auf deine Zukunft rüsten, daß, wenn heut dein Tag schon käme, keiner, Herr, vor dich sich schäme! Schaff, o Heiland aller Sünder, dir viel Jünger, viele Kinder, die dir leben, leiden, sterben, deine Herrlichkeit zu erben.

9. Grosses Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen? daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich sehn und ewig ehren, Hallelujah! Ewig leben alle, die sich dir ergeben, Hallelujah! welche Freuden sind die Früchte deiner Leiden!

Mel. Herr Jesu Christ mein's Lebens ꝛc.

Herr, der du willig, als ein Lamm, am martervollem Kreuzesstamm beschwert mit unsrer Sündenlast, dich selbst für uns geopfert hast.

2. Hier fey'r ich deinen Mittlertod; hier nährst du mich mit Himmelsbrod: hier ist das unschätzbare Gut, das du mir giebst, dein Leib und Blut.

3. O Liebe, welcher keine gleicht! O Wunder, das kein Witz erreicht! mir unbegreiflich, und doch wahr: du sagst es, und dein Wort ist klar.

4. O Gottmensch, hilf mir, daß ich ja mit tiefster Ehrfurcht dir mich nah! O Herr, mein Mund empfahe nicht dein heilig Mahl mir zum Gericht!

5. Hier deinen liebevollen Tod verkündigen, ist dein Gebot. So preise denn mein ganzes Herz dich itzt für deinen Todesschmerz.

6. O wie so großen Segen giebt dein Leib und Blut dem, der dich liebt! Ihm ists ein Pfand der Seeligkeit, ein Siegel der Gerechtigkeit.

7. Ach, wie so reich ergießet sich hier meines Gottes Lieb' in mich! Hier schmeck ich voll Zufriedenheit des besten Vaters Freundlichkeit.

8. Wie brünstig du, mein Jesu, liebst, bezeugt dieß Pfand, das du mir giebst. Nichts scheidet ferner dich und mich. Mich liebest du; ich liebe dich.

9. Ja, Herr, dich lieb ich unverrückt, wenn Weltlust lockt, wenn Drangsal drückt. Verschmachtet Leib und Seele mir; doch lieb ich dich, und bleib in dir.

10. Herr, dieses heilgen Mahles Kraft stärkt mich in meiner Pilgerschaft, den Feinden stark zu widerstehn, die mir nach meiner Seele stehn.

11. Es steuert allem Stolz und Neid; vermehret Lieb und Einigkeit; giebt Trost, der nie das Herz verläßt; und macht den guten Vorsatz fest.

12. Nun, Jesu, führ ihn selbst zur That, und leite mich nach deinem Rath; so bring ich in gelaßner Ruh die Tage meiner Wallfahrt zu.

13. Und wenn du mich, du Lebensfürst, zur Seeligkeit einst führen wirst; so nehm ich noch vollkommnern Theil an deinem uns erworbnen Heil.

Mel.

Mel. Allein Gott in der Höh sey ꝛc.

Ich preise dich, o Herr, mein Heil, für deine Todesleiden. Hab' ich an ihren Früchten Theil, was fehlt dann meinen Freuden? Du wardst ein Opfer auch für mich; o gieb daß meine Seele sich, deß ewig freuen möge!

2. Du lässest mich in deinem Tod das wahre Leben finden. Erlösung aus der grösten Noth, Vergebung aller Sünden. Gewissensruh, zur Bess'rung Kraft: das hast du, Herr, auch mir verschaft, da du am Kreuze starbest.

3. Dein Abendmahl ist mir ein Pfand von dieser großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe zum gläubigen Vertraun auf dich, daß ich, so lang' ich lebe, mich an deine Gnade halte.

4. Ich fühle, Herr, voll Reu und Schmerz die Last von meinen Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz den großen Trost empfinden, daß du, aus Gottes Vaterhuld, auch mir Vergebung meiner Schuld auf Buße hast erworben.

5. Der Trost, den mir dein Tod verschaft, werd' ewig mir zum Segen. Er stärke mich mit neuer Kraft, auf allen meinen Wegen nur das zu thun, was dir gefällt, und alle Furcht und Lust der Welt standhaft zu überwinden.

6. Die Liebe, die du mir erzeigt, ist gar nicht zu ermessen! O mache selbst mein Herz geneigt, sie nimmer zu vergessen; daß ich aus ächter Gegentreu' dir bis zum Tod' ergeben sey, und dir zu Ehre lebe!

7. Laß deines Leidens großen Zweck mir stets vor Augen stehen; nimm alle Hindernisse weg, die ebne Bahn zu gehen, die mir dein heilig Vorbild weist, und die einst den erlösten Geist zu deiner Freude führet.

8. Zum ew'gen Leben hast du dich für mich dahin gegeben; dein Abendmahl erwecke mich, mit Ernst darnach zu streben. Herr mache mich dazu geschickt; und werd ich einst der Welt entrückt: so sey dein Tod mein Leben.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele ꝛc.

Schicke dich, erlöste Seele, glaubig nach des Herrn Befehle, seinen Mittlertod zu feyern, deinen Dank ihm zu erneuern! Auch für dich hat er sein Leben, in den bängsten Tod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Segen zu bereiten.

2. Zum Genusse seiner Gnaden wirst du von ihm eingeladen: Eil ihm demuthsvoll entgegen, und nimm Theil an seinem Segen! Komm, es ist des Mittlers Wille; komm und schöpf aus seiner Fülle neuen Muth und neue Triebe zur Verehrung seiner Liebe.

3. Herr, ich freue mich mit Beben; laß mich Gnad empfahn und leben mit der glaubenden Gemeine, daß mit ihr sich Gott vereine, durch des neuen Bundes Speise auf so wunderbare Weise! O wer darf sich unterwinden dieß Geheimniß zu ergründen!

4. O! wie sehnt sich mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue; und du siehst mein Herz voll

Reue.

Reue. Drum so wollst du meinen Zähren deine Tröstung auch gewähren, meiner Sünden nicht gedenken, und mir deinen Frieden schenken.

5. Jesu, laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen. Deine Liebe heißt mich kommen; und, wer kommt, wird angenommen. Tilgung aller meiner Sünden, soll ich Armer bey dir finden: Laß, ach! laß mich würdig nahen, Heil und Leben zu empfahen.

6. König, Hoherpriester, Lehrer, du mein mächtiger Bekehrer, du für meine Schuld verbürgter, Gott geopferter, erwürgter! Hier fall ich zu deinen Füssen, laß mich würdig doch genießen diese deine Himmelsspeise mir zum Heil und dir zum Preise

7. Deiner will ich stets mich freuen, ganz mich deinem Dienste weihen, nur nach deinem Willen leben, und dich dankbar froh erheben. Deine Huld ist unermeßlich: Herr, sie sey mir unvergeßlich! daß ich dich auf alle Weise herzlich lieb und thätig preise.

8. Herr, dem die verklärten Schaaren, die, wie wir auch Sünder waren, ewig Dank und Jubel singen, daß sie hier dein Mahl empfingen; laß auch mich einst dahin kommen, daß ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue und dir meinen Jubel weihe.

Mel. Jesu, deine tiefe Wunden rc.

Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden komm ich, Herr, auf dein Gebot, zu dem Denkmal deiner Leiden, und gedenk an deinen Tod. Mittler, der du für mich starbst, mir ein ewig

Heil erwarbst, dir zur Ehre stets zu leben, sey mein eifrigstes Bestreben.

2. Ich empfind es itzt aufs neue, was ich dir, Herr, schuldig bin. Du, du gabst mit großer Treue ganz dich mir zum Dienste hin; wiesest mir den Weg zu Gott, und ertrugst den schwersten Tod, mir im Leben und im Sterben sichre Tröstung zu erwerben.

3. Durch dich ist zu Gottes Gnade freyer Zutritt und die Kraft, auf der Tugend sel'gem Pfade vest einher zu gehn, verschaft, und du rufst aufs neue mir durch dein Nachtmal, daß ich hier Theil an deinem Segen nehme, und mich deiner niemals schäme.

4. Sollt ich, Jesu, denn vergebens diese deine Huld empfahn? nicht zur Bessrung meines Lebens mich zu deinem Tische nahn? Ja, mit neuem Ernst will ich mich für Sünden scheun, und dich durch ein dir geheiligt Leben mit vermehrtem Fleiß erheben

5. Diesen Vorsatz, den ich habe, thätig dankbar dir zu seyn, präg ihn, Jesu, bis zum Grabe tief in meine Seele ein. Gieb mir Kraft, ihn zu vollziehn; lehre mich mit Vorsicht fliehn, was ihn könnte bey mir schwächen, was mich reizt, ihn gar zu brechen.

6. Laß mich über alles schätzen dein mir theur erworbnes Heil, und nie aus den Augen setzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stimme hört, mit Gehorsam dich verehrt, und in deinem Dienst auf Erden immer besser sucht zu werden.

7. Geh mir, wo ich bin und wandle, immerfort mit Hülfe nach, daß ich als ein Christ stets handle; und wird ja mein Glaube schwach: o so hilf mir liebreich auf, daß ich in dem Tugendlauf nimmer wanke, nie ermüde. So erquicke mich dein Friede.

8. Ewig will ich dir es danken, daß du so barmherzig bist, daß auch, wenn wir Schwache wanken, deine Treu beständig ist. Herr, ich hoff es froh und fest, daß sie mich auch nicht verläst. Zu des Himmels Seligkeiten wird sie mich gewiß auch leiten.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele rc.

Zitternd, doch voll sanfter Freuden, komm ich, Herr, auf dein Gebot, und gedenk an deine Leiden, und an deinen Martertod, Mittler, der du für mich starbst, mir ein ewig Heil erwarbst, ach, möcht ich mich würdig nahen, und das Leben hier empfahen.

2. Ich will vor dein Antlitz kommen, dein Gedächtniß zu erneun! Laß mich heut mit deinen Frommen deines Todes Zeuge seyn! Herr, ich schau nach Golgatha, wo dein Opfertod geschah, sehe dich in deinem Blute, wie du littest mir zu gute!

3. Jesu, laß mich nicht vergebens hin zu deinem Kreuze nahn! laß mich dieses Mahl des Lebens nicht mir zum Gericht empfahn! Ach, es stärke kräftig mich, Mittler, im Vertraun auf dich! Ach, es lenke meinen Willen, dein Gesetz, Herr, zu erfüllen!

4. Dieser Vorsatz, den ich habe, mich nicht wieder zu entweihn, laß ihn, Jesu, bis zum Grabe, stark in meiner Seele seyn! Vor der drohenden Gefahr, der zu werden, der ich war, beb' ich zaghaft und empfinde schon von fern die Macht der Sünde.

5. Wenn sie mich von deinen Wegen schmeichelnd abzuführen droht, laß mich ernstvoll überlegen: welch ein Tod war Jesu Tod! Als vor Gott er im Gericht, zagend stund, was litt er nicht! Könnt ich ihn so leiden sehen, und ihn noch durch Sünden schmähen?

6. Wenn ich in der Irre wandle, geh, du mir, Erbarmer, nach; zeig mir, wo ich unrecht handle, stärke mich, denn ich bin schwach! und ertrage mit Geduld meine Schwachheit, meine Schuld! Sage: du sollst Gnade finden; ich, ich tilge deine Sünden!

7. Dir will ich es ewig danken, daß du so barmherzig bist. Laß mich nur nicht wieder wanken, mein Erretter, Jesu Christ! Hilf mir, daß ich dir getreu, und mein Vorsatz standhaft sey, jede Sünd', und ihre Freuden, bis an meinen Tod zu meiden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

Dank, Dank sey dir für dein Erbarmen, o mein Erlöser, Jesu Christ, du, der du einst auch für mich Armen den Tod am Kreuz gestorben bist! Nur deine Leiden trösten mich; was wär ich, Mittler, ohne dich?

2. Du hast mir deinen Leib geschenket; nun weiß ich, ich bin ewig dein. Ich ward mit dei-

deinem Blut getränket; dieß Blut macht meine Seele rein, befreyte mich von Fluch und Schuld, erwarb mir Gottes Vaterhuld.

3. Nun laß mich sterben oder leben: Herr, wie du willst, ich folge gern. Von Schmerz gequält, mit Angst umgeben, freut meine Seele sich des Herrn. Durch dich versöhnt, erschreckt mich nicht des Grabes Graun, nicht das Gericht.

4. Im Glauben will ich dich umfassen; gewiß, daß du mein Retter bist. Du wirst mich Schwachen nicht verlassen, mir geben was mir nützlich ist. Ein Wink von dir; so endet sich mein Jammer und ich preise dich.

5. Und kommt sie denn die ernste Stunde, die mich dem Irdischen entreißt; wohl mir auch dann! Aus deinem Munde erwartet mein erlößter Geist ein frohes Urtheil; ewigs Heil ist deiner Auserwählten Theil.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

Nun habe Dank für deine Liebe, du großer Mittler, Jesu Christ! Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe, der du für mich gestorben bist. Laß deines Leidens Angst und Pein mir immerdar vor Augen seyn.

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Fluch und Tod verdient, ich soll nicht sterben sondern leben, weil du mich selbst mit Gott versöhnt. Ach! du, sein Sohn, du starbst für mich! Wie preiß ich, Herr, wie preiß ich dich?

3. Heil mir! ich hab den Leib genossen, der für mich an dem Kreuze starb. Ich trank das Blut, das einst geflossen, da Jesus mir das Heil erwarb. Herr, ew'ge Treue schwör ich dir, schenk du nur deine Gnade mir.

4. Laß stets mich dankbar, Herr, ermessen, was du für mich gelitten hast, und deine Liebe nie vergessen, die so viel Seegen in sich faßt. Laß meinen Glauben thätig seyn, und mir zum Guten Kraft verleihn.

5. Im Streite hilf mir überwinden, und stärke mich zu meiner Pflicht; bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Versuchung nicht, und dein für mich vergoßnes Blut schenk mir im Todeskampfe Muth

6. Und euch ihr seines Leibes Glieder, die Jesu Heil, wie mich erfreut, euch lieb ich stets als seine Brüder, als Erben seiner Herrlichkeit. Wir haben Einen Herrn und Gott: uns speißt und tränkt Ein Wein, Ein Brod.

7. Wie itzt in seines Heilands Namen sein Volk vor ihm versammlet war: so kommen wir noch einst zusammen vor ihm, mit seiner Engel Schaar, und preisen, als sein Eigenthum, dann ewig seines Namens Ruhm.

8 Hier will ich mich mit euch vereinen; die ihr ihn ewiglich erhöht, und wann wir einst vor ihm erscheinen im Glanze seiner Majestät, dann geh ich im Triumph mit euch, ihr Auserwählten, in sein Reich!

9 So soll denn weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Freud' und Lust der Welt, mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, die selbst im

Tode

Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein; o laß mich deiner würdig seyn!

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc.

O Gott, mit froher Dankbarkeit gedenket mein Gemüthe an deiner Huld Unendlichkeit, an deine grosse Güte. Dein Sohn hat uns von unsrer Noth erlöset, und selbst in den Tod für uns sich hingegeben.

2. Er nahm sich unsrer gnädig an, trug unsrer aller Sünden; ward dem Gesetze unterthan, vom Fluch uns zu entbinden, den es den Uebertrettern dräut; erwarb uns die Gerechtigkeit, durch sein versöhnend Leiden.

3. Er ließ, zur Büßung unsrer Schuld, von Gott sich willig straffen. So wußte Gott, voll weiser Huld, durch ihn uns Heil zu schaffen; da es, uns Sündern, offenbar, nach dem Gesetz unmöglich war, die Sache gut zu machen.

4. Die Strafe, die er Sündern dräut; fiel uns zu schwer zu tragen; wir müßten bis in Ewigkeit, wenn sie uns träf, verzagen. Der Heiland trug sie uns zu gut. Mit Willigkeit und starkem Muth hat er sie überstanden.

5. Wir konnten auch, als Sünder, nicht des Schöpfers heil'gen Willen, in allem Werk in aller Pflicht, untadelhaft erfüllen. Auch hierin half der Heiland uns. Gott schätzt die Redlichkeit des Thuns, durch ihn, nun für vollkommen.

6. Wer nun in seiner Seelennoth auf diesen Heiland schauet, mit Reu und Leid auf Jesu Tod und sein Verdienst vertrauet: der ists,

den Gott gerecht erklärt; der ists, der jenes Glück erfährt, das Jesus uns erworben.

7. Dem schenket er Gerechtigkeit um seines Heilands willen; der wird von Schuld und Straf befreyt, und kann sein Herz nun stillen. Denn Jesu, des Versöhners Blut, kömmt zur Vergebung ihm zu gut, macht rein von allen Sünden.

8. So, so begnadiget der Herr, uns sonst verlohrne Sünder: voll Huld und Liebe nennet er hinfort uns seine Kinder. Sein Vaterherz ist uns nicht fern, verzeiht uns unsre Fehler gern, da wir noch täglich straucheln.

9 Er schenkt uns auch zur süßsten Ruh das Recht zum ew'gen Leben, sagt uns dieß große Erbtheil zu, das er uns einst will geben. Sein Geist belebet unser Herz mit diesem Trost in allem Schmerz: ihr seyd des Himmels Erben!

10 Erkennet Gottes gnäd'gen Rath, schlagt in euch, sichre Sünder! frohlockt, die er begnadigt hat, ihr seine frommen Kinder! dient ihm mit Freuden, dient ihm gern; bleibt von den Sündenwegen fern: folgt seiner Zucht zum Himmel.

Mel. Was Gott thut das ist wohl rc.

Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; dir bleibt mein Herz ergeben. Du kennst dies Herz, das redlich spricht: nur Einem will ich leben; du, du allein, du sollst es seyn: du sollst mein Trost auf Erden, mein Glück im Himmel werden.

2. Dich

2. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; ich halte dich im Glauben. Nichts kann mir meine Zuversicht und deine Gnade rauben. Der Glaubensbund hat festen Grund: du lässest dir nicht nehmen, die deiner sich nicht schämen.

3. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; aus göttlichem Erbarmen giengst du für Sünder ins Gericht, und büßtest für mich Armen. Aus Dankbarkeit will ich allzeit, um deines Leidens willen, die Pflicht der Treu erfüllen.

4. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; du stärkest mich von oben. Auf dich steht meine Zuversicht, wenn meine Feinde toben. Ich halt an dir; du bist bey mir. Wenn mich die Feinde hassen, wirst du mich nicht verlassen.

5. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; dich, Gottes größte Gabe. Ich weiß, daß mir kein Gut gebricht, Herr, wenn ich nur dich habe. Sucht mich die Welt, durch Gut und Geld, dir ungetreu zu machen; so will ich ihrer lachen.

6. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; nichts soll mich von dir scheiden. Es bleibet jedes Christen Pflicht mit seinem Herrn zu leiden. Doch all mein Leid währt kurze Zeit; bald ist es überstanden; und Ruh ist dann vorhanden.

7. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht, nie soll mein Glaube wanken: und wann des Leibes Hütte bricht, sterb ich mit dem Gedanken: mein Freund ist mein und ich bin sein; er ist mein Schutz; mein Tröster, und ich bin sein Erlöster.

Mel.

Mel. Jesu meine Freude rc.

Jesus ist mein Hirte! als ich mich verirrte, ich verlohrnes Schaaf, kam er mir entgegen, eh auf meinen Wegen mich ein Unfall traf. Siech war ich; doch er trug mich zu der Heerde voll Erbarmen! selbst auf seinen Armen.

2. Jesus ward mein Leben, will mir alles geben, was das Herz erfreut. Keine wahre Freude mangelt seiner Weide; keine Seligkeit. Voll und hell ist auch sein Quell, der mich, wenn ein Kreuz mich drücket, stärket und erquicket.

3. Er, daß ich nicht falle, hält mich; und ich walle sicher seine Bahn. Folgsam seinen Rechten stößt in finstern Nächten nie mein Fußtritt an. Schröckt und droht mir selbst der Tod; du, wann Furcht und Angst mich schröcken, bist mein Stab und Stecken.

4. Ich bey meinem Freunde fürchte keine Feinde, ich, von ihm beschüzt. Darb ich, er hat Gaben, giebt mir, mich zu laben, was mir ewig nüzt. Trost und Lust durchströmt die Brust; denn ich bete nie vergebens zu dem Herrn des Lebens.

5. Seine Lieb und Gnade folgt mir auf dem Pfade seines Beyspiels hier. Wenn ich ihn vollende, reichet er am Ende seine Krone mir. Ich verneut zur Seligkeit, bin dann ewig mit den Frommen herrlich und vollkommen.

Bekannte Melodie.

Meinen Jesum laß ich nicht! weil er sich für mich gegeben, so erfordert Dank und Pflicht,

Pflicht, ihn zu lieben, ihm zu leben. Er ist meines Lebens Licht: meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesum, Jesum laß ich nicht, hier in meinem ganzen Leben. Ihm hab' ich voll Zuversicht mich zu eigen übergeben. Weil mir nichts bey ihm gebricht, laß ich meinen Jesum nicht.

3. Wann mein Auge schon verlischt, und die Lippen sich entfärben, mich kein Labsal mehr erfrischt, alle Sinnen mir ersterben, und das matte Herz nun bricht, laß ich meinen Jesum nicht.

4. Auch im Himmel ist er mir Seeligkeit und Trost und Freude: dort belohnt er, was ich hier ihm zu Ehren willig leide. Dort seh ich sein Angesicht: meinen Jesum laß ich nicht.

5. Weder Welt, noch Weltlust ists, was des Herzens Wünsche stillet; du allein, mein Jesu, bists, der mein ganzes Herz erfüllet. Du vertrittst mich im Gericht: dich, o Jesu, laß ich nicht.

6. Dich, o Jesu, halt ich fest, und von dir soll nichts mich scheiden. Wehe dem, der dich verläßt! Er beraubt sich ew'ger Freuden. Selig; wer vom Herzen spricht: meinem Jesum laß ich nicht.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern rc.

Sohn Gottes und des Menschen Sohn! du, hier mein Trost, und dort mein Lohn, des Himmels grosser König! Von ganzem Herzen lieb ich dich: hab ich nur dich, so

so rühret mich das Glück der Erde wenig. Laß mich, bitt ich, Quell des Lebens, nicht vergebens dich verlangen! Laß mich Heil und Trost empfangen!

2. Ich streb' o Jesu, himmelwärts! entzünde du doch selbst mein Herz mit Flammen reiner Liebe, daß ich dir ganz ergeben sey, und dich, in deinem Dienst getreu, durch Undank nicht betrübe! Laß mich, laß mich, ach! mich Schwachen, beten, wachen, und dich fassen, ewig, Jesu, dich nicht lassen!

3. Noch seh ich zwar dein Angesicht, o göttlicher Erlöser! nicht; dort werd' ich's einst erblicken. Du bist schon hier mein höchstes Gut: dein Wort, dein Geist, dein Leib, und Blut kann mich allein erquicken. Jesu, hilf mir, daß mein Glaube hier vom Staube mich erhebe, mir des Himmels Vorschmack gebe.

4. Du, großer Vater, hast mich schon von Ewigkeit in deinem Sohn auf's innigste geliebet. Dein Sohn hat mich mit dir vereint, er ist mein Bruder und mein Freund; wo ist, was mich betrübet? Welche Wonne! Ewigs Leben wird er geben seinen Lieben, die ihm hier getreu geblieben.

5. Ihm, welcher Höll und Tod bezwang, ihm, ihm soll unser Lobgesang mit jedem Tag erschallen: dem Lamme, das geopfert ist, dem Freunde, der uns nie vergißt, wird unser Dank gefallen. Singet, singet, Jesu Brüder, Freudenlieder! Gottes Kinder, singt dem großen Ueberwinder!

6. Wie

6. Wie freu' ich mich, o Jesu Christ, daß du der Erst' und lezte bist, der Anfang und das Ende! Du schliessest selig meinen Lauf, und nimmst mich einst zu dir hinauf: ich eil' in deine Hände! Amen! Amen! Ja ich werde von der Erde freudig gehen, und dein Antlitz ewig sehen.

Mel. Herr Jesu Christ mein's Lebens ꝛc.

Herr Jesu, wahrer Mensch und Gott, du littest willig Angst und Spott, als du für mich am Kreuze starbst, und mir des Vaters Huld erwarbst.

2. Um deiner Leiden willen sey mir gnädig, Herr, und steh mir bey im letzten Kampf, in Sterbensnoth, wenn ich einst ringe mit dem Tod.

3. Wenn dann mein sterbend Auge bricht, und meine Zunge nicht mehr spricht, mein stockend Blut sich kaum bewegt, und kaum das matte Herz mehr schlägt.

4. Wenn mein Verstand sich nicht besinnt, und Menschenhülfe ganz zerrinnt; ach! so verkürze meine Qual, und führ mich aus dem Jammerthal.

5. Ich gebe meine Seele dann in deine Hände: nimm sie an! Der Leib ruh in der finstern Gruft, bis einst dein großer Tag ihm ruft.

6. Dann laß ihn frölich aufetstehn, in deinen Himmel einzugehn. Gedenk, o Heiland, im Gericht an meine Missethaten nicht.

7. Was du in deinem Worte mir verheißen hast, das glaub ich dir: fürwahr, fürwahr euch sage ich, wer mein Wort hält und glaubt an mich,

8. Der kommt dereinst nicht ins Gericht, und schmeckt den Tod auch ewig nicht; und ob er gleich hier zeitlich stirbt, mit nichten er drum ganz verdirbt.

9. O nein! mit meiner starken Hand reiß ich ihn aus des Todes Band, und nehm ihn zu mir in mein Reich; da herrscht er dann mit mir zugleich.

10. Nun, Herr, mein Gott, ich trau auf dich; an dein Wort hält mein Glaube sich. Vergieb mir meine Sündenschuld! schenk mir zum Kampf Muth und Geduld.

11. Mach meinen Glauben stark und fest, wenn mich die ganze Welt verläst: und bricht des Todes Schlaf herein, so laß ihn sanft und selig seyn.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Jesu, Freund der Menschenkinder, Retter der gefall'nen Sünder! Auch für mich hast du dein Leben willig in den Tod gegeben! Deinen Tod will ich jetzt feyern und mit dir den Bund erneuern. Tief gerührt von deiner Güte, preist dich dankbar mein Gemüthe.

2. Herr, du hast auch mir bereitet, was zum wahren Wohl mich leitet: Licht den Weg des Heils zu finden: Trost bey dem Gefühl der Sünden, Kraft der Besſ'rung nachzujagen; Muth, des Lebens Last zu tragen, und die

Hof-

Hofnung beſſ'rer Zeiten in dem Reich der Ewigkeiten!

3. O wie ſehnt ſich mein Gemüthe, Menſchenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue, und du kennſt mein Herz voll Reue! Ach, ſo wollſt du meinen Zähren deine Tröſtung auch gewähren, meiner Schuld nicht mehr gedenken, und mir deinen Frieden ſchenken!

4 Ja, ich hoffe, deine Gnade wird auf dieſes Lebens Pfade mit erneuter Kraft zu Werken meiner Heiligung mich ſtärken; wird mich beſſern, leiten, tröſten, und zum Erbtheil der Erlöſten, zu des Himmels Seligkeiten gründen, ſtärken, vollbereiten.

5. Deine Huld iſt unermeßlich! Herr, ſie ſey mir unvergeßlich! Täglich will ich mich beſtreben, folgſam deinem Wort zu leben; deiner will ich ſtets mich freuen, ganz mich deinem Dienſte weihen, gern von dir mich leiten laſſen, und wie du, das Böſe haſſen

6. Du, dem die verklärten Schaaren, die ſchon hier dein Heil erfahren, Dank und Preiß und Jubel ſingen, daß ſie es ſchon hier empfiengen; laß uns alle dahin kommen, wo mit den verklärten Frommen wir dein Antlitz ewig ſehen, ewig deine Lieb' erhöhen!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Hier bin ich, Jeſu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen zur Pflicht und Wohlthat mir

 ge-

gemacht. Verleih zur Uebung dieser Pflicht mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Es werde mir für mein Gewissen dein Mahl ein tröstlich Unterpfand, daß ich, der Sündenschuld entrissen, durch dich bey Gott Vergebung fand; so freuet meine Seele sich in deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk ich an die Liebe, womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deines Mitleids Triebe, die dich bis an das Kreuz gebracht! Es mache, Herr, dein Todesschmerz itzt neuen Eindruck auf mein Herz.

4. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, für welche du, dich opfernd, starbst; durch schnöden Mißbrauch nie entweihen, was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit, der Trost, den mir dein Tod verleiht.

5. Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott, an dich; ich schwöre dir beständ'ge Treue bey deinem Mahle feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich; drum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern schämen des Dienstes, den man dir erweißt; nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewissen sündlich heist. O flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, gesinnt zu seyn!

7. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, und wenn er strauchelnd sich versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben, aus würklich christlichem Gemüth, stets eingedenk der Sündenlast, die du mir, Herr, erlassen hast.

8. Es

8. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einst aus des Grabes Staube mich dein allmächt'ger Ruf erhebt, wann du dich, großer Lebensfürst, den Völkern sichtbar zeigen wirst.

9. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen, mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neue Gnade auf mich fliessen, mein Heiland, laß es doch geschehn, daß mir zur Stärkung meiner Treu dein Abendmahl gesegnet sey.

Eines Kranken.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Ach, könnt' ich doch mit deinen Gliedern im Tempel, Jesu, dich erhöhn, und freudenvoll mit meinen Brüdern das Denkmahl deines Tods begehn! doch weil mich Noth und Krankheit plagt, ist diese Freude mir versagt.

2. Sieh, hier auf meinem Krankenbette feyr' ich dein Abendmahl allein. Doch, Herr, ich weiß, an jeder Stätte hast du verheißen, nah' zu seyn. Wo je ein Frommer seufzt und weint, da bist du großer Menschenfreund.

3. Vielleicht, o Herr, erquickt mich heute zum letztenmahl dein Leib und Blut. O du, der oft mein Herz erfreute, gieb ihm auch itzt Geduld und Muth! Dem Grabe nah', Herr, bitt ich dich, ach sey mir gnädig, segne mich.

4. Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachen Trost und Kraft verleihn; laß es die Quelle höh'rer Freuden und deines Himmels Vorschmack seyn. Dein Leben, dein Versöhnungstod erquicke mich in meiner Noth!

5. Ich seh', ich seh' den Himmel offen; ich fühle meine Seligkeit. Nun kann ich alles, alles hoffen, von dem, der mir die Schuld verzeiht. Es drohe mir die größte Noth; mein Retter und mein Schutz ist Gott.

6. Und naht der Tod mit seinen Schrecken: ich bin getrost und zage nicht. Vom Tode wirst du mich erwecken, ich komme nicht in dein Gericht. Ich bin getrost! dein Leib und Blut giebt mir im Tode Trost und Muth.

Bayerische Staatsbibliothek München

Register.

Ach könnt ich doch mit deinen Gliedern 339
Ach sieh ihn dulden, bluten, sterben 308
Also hat Gott die Welt geliebt 288
Auf, Seele nimm des Glaubens Flügel 303
Dank, Dank sey dir für dein Erbarmen 326
Deines Gottes freue dich 277
Denkt mein Geist an jene Stunden 309
Der du so oft mir schon vergeben 283
Der Du voll Blut und Wunden 304
Dich, Jesum, laß ich ewig nicht 330
Die ihr Christi Jünger seyd 315
Du hast uns, Jesu, vor dem Scheiden 312
Du, Vater deiner Menschenkinder 275
Erbarmer deiner Menschenkinder 281
Fern vom Ziel wornach ich ringe 284
Freywillig hast du dargebracht 291
Geist des Vaters komm hernieder 292
Gott, deine Gnad ist unser Leben 272
Gott ist mein Hort! Und auf sein Wort 293
Gott sey Dank in aller Welt 287
Halt im Gedächtniß Jesum Christ 316
Helft Gottes Güte preisen 289
Herr, der du willig als ein Lamm 319
Herr ich falle vor dir nieder 317
Herr Jesu wahrer Mensch und Gott 335
Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen 327
Hier ist mein Herz, Herr 278
Ich armer tief gebeugter Sünder 286
Ich danke dir für deinen Tod 294
Ich freue mich mein Gott! in dir 280
Ich preise dich, o Herr mein Gott 321
Jesu Christ durch deine Wunden 300
Jesu, meiner Seelen Licht 301
Jesus ist mein Hirte 332
Jesu, Freund der Menschen Kinder 336

Liebster Vater, ich dein Kind 269
Meinen Jesum laß ich nicht 332
Mein Erlöser, auch für mich 303
Mein Erlöser, Gottes Sohn 311
Mein Gott, ach lehre mich erkennen 270
Mit diesem Tage geht nun auch ein Jahr 290
Nun habe Dank für deine Liebe 327
O Gott, du bist die Liebe 276
O Gott mit froher Dankbarkeit 329
O Jesu mir zum Segen 299
O welch ein Trost für meine Seele 273
O Welt sieh hier dein Leben 306
O Vater der Barmherzigkeit 282
Prüfe dich, o Seele, wohl 314
Schicke dich, erlöste Seele 322
Singt dem Versöhner singt ihm Dank 395
Sohn Gottes und des Menschen Sohn 333
Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden 323
Wie theuer, Gott, ist deine Güte 271
Wir danken dir, o Jesu Christ 294
Wer Gottes Wort nicht hält 285
Zitternd, doch voll sanfter Freuden 325

NB. Die in der Communion nach den gesungenen Einsetzungsworten vor dem V. U. zu singende einzelne Verse sind pag. 96 bis 99 zu finden.

Ordnung der Communion.

In den beyden Haupt-Pfarr-Kirchen zu St. Sebald und St. Lorenzen, dann in den Kirchen des Neuen Spitals und zu St. Egidien, in welchen das heil. Abendmahl vor der Predigt gehalten wird, wird übereinstimmend an den Fest-, Sonn- und Feyertagen

der Anfang mit dem deutschen Gesang:

Wir danken dir Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist ꝛc.

gemacht. Nach Endigung desselben wird

die, in den hiesigen Agenden S. 20. befindliche Danksagungs-Collecte:

Herr Gott himmlischer Vater! Wir danken dir ꝛc.

auf dem Altar gesungen, und

darauf das folgende Morgen- und Vorbereitungs-Gebet gelesen.

Geliebte und Andächtige in dem Herrn! Wir sind in dieser Morgenstunde hier versammlet, das Andenken des Leidens und des Todes Jesu bey dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls, gemeinschaftlich und feyerlich zu erneuern. Damit nun dieses unser geheiligtes Vorhaben gesegnet seyn möge, so lasset uns Gott, den Allgütigen, um seinen gnädigen Beystand, in vereinigter Andacht anruffen und im Geist und in der Wahrheit also beten:

Barmherziger und liebreicher Vater, wir, deine Kinder, tretten jezt mit Freuden vor deinen Thron, und preisen dich von ganzen Herzen, daß du uns diesen Tag hast erleben lassen. Er sey uns allen, ein Tag des Heils und des Segens! Wie mannigfaltig sind die Wohlthaten, die du uns, gütiger Vater, schon hier in diesem Leben erweisest! Du wendest alles an, uns zu einer seligen Ewigkeit, wo wir stets mit Dir vereiniget bleiben sollen, vorzubereiten. Schon bey dem Eintritt in dieses irdische Leben, hast Du uns durch die heilige Taufe in deinen Gnadenbund aufgenommen. Dein Wort belehret, ermuntert und tröstet uns, damit wir gebessert, und mit Muth und

Freudigkeit ausgerüstet werden, alle Hindernisse, die sich uns bey der Vollbringung deines immer guten und gnädigen Willens in den Weg legen könnten, standhaft zu überwinden. Du schenkest uns dazu deinen Geist, der uns nicht nur in alle Wahrheit leitet, sondern auch alles Gute und dir Gefällige in uns wirkt. Du ertheilest uns besonders in dem, von unserm hochgelobten Erlöser, zum bleibenden Gedächtnis seines Todes selbst gestifteten heil. Abendmahl, die feyerlichsten Versicherungen deiner unendlichen Liebe, nach welcher Du deinen Sohn in die Welt gesandt und denselben für uns in den Tod gegeben hast, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. Was hättest Du mehr zu unserer Seligkeit thun können? Wie könnten wir stärkere Versicherungen dieser deiner herzlichen Liebe erwarten, als die, daß wir den Leib, den dein Sohn für uns in den Tod gegeben hat, und das Blut, das er für uns vergossen hat, empfangen sollen? Was könnte uns kräftiger und dringender zum frohesten Dank, zur innigsten Gegenliebe, zum willigsten Gehorsam und zum redlichsten Eifer ermuntern, die billigen Bedingnisse zu erfüllen, unter

 wel=

welchen Du uns Gnade, Leben und Seligkeit verheissest? Mit gerührtem dankerfüllten Herzen, nehmen wir auch heute diese grosse Wohlthat an. Erfülle Du selbst, gütiger Vater, unsere Seelen, mit allen den Empfindungen des Dankes und der Gegenliebe, und mit allen den frommen Entschliessungen, womit eine so überschwenglich grosse Wohlthat erkannt und angenommen werden muß. Versiegle in uns den Trost, daß uns unsere Sünden vergeben sind, daß auch wir an den Früchten der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, Theil haben, daß auch wir durch ihn, gerecht und Erben des ewigen Lebens seyn und bleiben sollen. Schenke uns allen deinen guten Geist, der uns allein mit Kraft und Stärke ausrüsten kan, unsere erneuerten heiligen Gelübde, Dir stets mit einem dankbaren und kindlichen Herzen gehorsam zu seyn, die uns von Dir, zu unserm Besten, zugeschickten Leiden, gedultig zu tragen, und unsere Treue gegen Dich, bis in den Tod zu bewähren, jederzeit freudig zu erfüllen.

Herr Gott! regier uns künftighin,
Daß wir vorsichtig wandeln,
Und nimmer, wider deinen Sinn
Aus Ungehorsam handeln.

Gib, daß aus Dank für deine Huld,
In Lieb, im Glauben, in Gedult
Wir dir auf Erden leben;
Bis wir dereinst, in deinem Reich
Verklärt, unsterblich, Engeln gleich,
Dich ewig, Herr! erheben. Amen.

Herr, erhöre uns und segne uns, um Christi willen, Amen!

Sodann wird
von den Schülern der deutsche Glaube
gesungen:

Ich glaub an Gott Vater den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden; und an Jesum Christum seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, gebohrn aus Maria der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu der Höllen, am dritten Tag erstanden ist von den Todten, aufgestiegen zu den Himmeln, sitzet zu der Rechten Gott's des Vaters des Allmächtigen, von dannen er künftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaub auch an den heiligen Geist, ein heilige christliche Kirch, Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewigs Leben. Amen.

Darauf

Darauf wird die in den hiesigen Agenden S. 82. befindliche Vermahnung vor dem heiligen Abendmahl gelesen:

Ihr Allerliebsten in Gott! Dieweil wir jezt das heilige Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi wollen bedenken und halten, darinnen er uns sein Fleisch zu einer Speise, und sein Blut zu einem Trank, den Glauben damit zu stärken, gegeben hat: sollen wir billig mit grossem Fleiß ein jeder sich selbst prüfen, wie der heilige Paulus uns vermahnet; denn dies heilige Sacrament ist zu einem besondern Trost und Stärke gegeben den armen, betrübten Gewissen, die ihre Sünde bekennen, Gottes Zorn und den Tod fürchten, und nach der Gerechtigkeit hungrig und durstig sind. So wir aber uns selbst prüfen, und ein jeder in sein eigen Gewissen gehet, wie uns der heilige Paulus lehret, werden wir gewißlich nichts anders finden, dann allerley greuliche Sünden und den Tod, den wir mit der Sünde verschuldet haben, und können uns doch selbst in keinem Weg daraus helfen. Darum hat unser lieber Herr Jesus Christus sich über uns erbarmet, und ist um unsrer Sünden willen Mensch worden, auf daß er das Gesetz und allen Willen Gottes, für uns,

und

und uns zu gut erfüllete, und den Tod und alles, was wir mit unsern Sünden verschuldet haben, für uns, und zu unserer Erledigung, auf sich nähme und erlitte. Und daß wir das ja vestiglich glauben, und durch den Glauben frölich in seinem Willen mögten leben, nahm er, nach dem Abendmahl das Brod, sagete Dank, brachs und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird, das ist: Daß ich Mensch bin worden, und alles, was ich thue und leide, ist alles euer eigen, für euch und euch zu gut geschehen. Deß zu einem gewissen Anzeigen und Zeugniß, geb ich euch meinen Leib zur Speise. Desgleichen nahm er auch den Kelch, und sprach: Nehmet hin und trinket aus diesem alle, das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch und für viel vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. So oft ihr das thut, sout ihr mein dabey gedenken: Das ist: dieweil ich mich euer angenommen, und eure Sünde auf mich geladen habe, will ich mich selbst für die Sünde in den Tod opfern, mein Blut vergiessen, Gnade und Vergebung der Sünden erwerben, und also ein neues Testament aufrichten, darinnen die Sün-

de vergeben, und ewig nicht mehr gedacht soll werden: Deß zu einem gewissen Anzeigen und Zeugniß, geb ich euch mein Blut zu trinken. Wer nun also von diesem Brod isset, und von diesem Kelch trinket, auch diesen Worten, die er von Christo höret, auch diesen Zeichen, die er von Christo empfähet, vestiglich glaubet, der bleibet in dem Herrn Christo, und Christus in ihm, und wird ewiglich leben. Dabey sollen wir nun sein gedenken, und seinen Tod verkündigen, nemlich, daß er für unsere Sünde gestorben, und zu unserer Rechtfertigung wieder auferstanden sey, und ihme darum Dank sagen, ein jeder sein Kreuz auf sich nehmen, und ihm nachfolgen, und nach seinem Gebot einander lieben, wie er uns geliebet hat. Dann wir sind alle ein Brod und ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhaftig sind, und aus einem Kelch trinken. Und dieweil wir alle gesündiget haben, und der Gnade Gottes bedürfen: so demüthiget eure Herzen vor Gott dem Allmächtigen, bekennet eure Sünden und Gebrechen, und sprecht mit dem öffentlichen Sünder: Gott, sey mir armen Sünder gnädig! mit herzlicher Liebe und Begierde nach seiner göttlichen

Gna-

Gnade und Hülfe, mit vestem Glauben und Vertrauen auf sein gnädiges Zusagen, und vergebt von Herzen ein jeder seinem Nächsten, auf daß euch euer himmlischer Vater eure Sünden und Missethaten auch vergebe. So ihr solches thut, entbinde ich euch nochmahlen, an statt der heiligen christlichen Kirche, und aus Befehl und nach der Zusage unsers Herrn Jesu Christi, da er sprach: Wem ihr die Sünde vergebet, dem sind sie vergeben: von allen euren Sünden, im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Nach den hierauf gesungenen Worten der Einsetzung wird ein schicklicher Vers aus einem bekannten Lied; als

Dank, o Jesu, dank sey dir ꝛc.
Ja für alles, was mich kränket ꝛc.
So lang ich lebe, will ich dein ꝛc.
Jesu, laß mich würdig nahen ꝛc.
O! Lamm Gottes unschuldig ꝛc.

von dem Schüler Chor gesungen.

Alsdann singt der Geistliche auf dem Altar

das Vater Unser ꝛc.

der Schüler Chor das Amen!

Sofort der Geistliche

Der Fried des Herrn ꝛc. und

Der Chor antwortet mit dem Amen!

Nach

Nach diesem werden die Communicanten zugelassen und von den am Altar dienenden Geistlichen das gesegnete Brod mit diesen Worten:

Nimm hin und iß ꝛc.

und der gesegnete Kelch mit den Worten:

Nimm hin und trink ꝛc. gereicht.

Auf solche Weise wird fortgefahren, bis alle Communicanten das heilige Abendmahl empfangen haben.

Bey und während dieser Austheilung des heiligen Abendmahls aber sind vorzüglich erbauliche Paßions-Lieder, z. B.

Der du voll Blut und Wunden ꝛc.
O! Welt sie hier dein Leben ꝛc.
O Jesu mir zum Seegen ꝛc.
Jesu Christ durch deine Wunden ꝛc.
Jesu meiner Seelen Licht ꝛc.

zu singen; und wird der Beschluß mit der Danksagungs-Collecte: Agendbuch S 92:

Der Herr sey mit uns allen, Amen!
Lasset uns Gott danken und bitten ꝛc.
O Allmächtiger ewiger Gott! ꝛc.

von dem Schüler-Chor mit dem

Amen

dann von einem Geistlichen mit dem

Benedicamus &c.

und mit dem gewöhnlichen Kirchensegen:

Der Herr segne euch! ꝛc.

gemacht.

Nach diesem werden die Communicanten zugelassen und von den am Altar dienenden Geistlichen das gesegnete Brod mit diesen Worten:

Nimm hin und iß rc.

und der gesegnete Kelch mit den Worten:

Nimm hin und trink rc. gereicht.

Auf solche Weise wird fortgefahren, bis alle Communicanten das heilige Abendmahl empfangen haben.

Bey und während dieser Austheilung des heiligen Abendmahls aber sind vorzüglich erbauliche Paßions-Lieder, z. B.

Der du voll Blut und Wunden rc.
O! Welt sie hier dein Leben rc.
O Jesu mir zum Seegen rc.
Jesu Christ durch deine Wunden rc.
Jesu meiner Seelen Licht rc.

zu singen; und wird der Beschluß mit der Danksagungs-Collecte: Agendbuch S 92:

Der Herr sey mit uns allen, Amen!
Lasset uns Gott danken und bitten rc.
O Allmächtiger ewiger Gott! rc.

von dem Schüler-Chor mit dem

Amen

dann von einem Geistlichen mit dem

Benedicamus &c.

und mit dem gewöhnlichen Kirchensegen:

Der Herr segne euch! rc.

gemacht.

Nach diesem werden die Communicanten zugelassen und von den am Altar dienenden Geistlichen das gesegnete Brod mit diesen Worten:

Nimm hin und iß ꝛc.

und der gesegnete Kelch mit den Worten:

Nimm hin und trink ꝛc. gereicht.

Auf solche Weise wird fortgefahren, bis alle Communicanten das heilige Abendmahl empfangen haben.

Bey und während dieser Austheilung des heiligen Abendmahls aber sind vorzüglich erbauliche Paßions-Lieder, z. B.

Der du voll Blut und Wunden ꝛc.
O! Welt sie hier dein Leben ꝛc.
O Jesu mir zum Seegen ꝛc.
Jesu Christ durch deine Wunden ꝛc.
Jesu meiner Seelen Licht ꝛc.

zu singen; und wird der Beschluß mit der Danksagungs-Collecte: Agendbuch S. 92.

Der Herr sey mit uns allen, Amen!
Lasset uns Gott danken und bitten ꝛc.
O Allmächtiger ewiger Gott! ꝛc.

von dem Schüler-Chor mit dem

Amen

dann von einem Geistlichen mit dem

Benedicamus &c.

und mit dem gewöhnlichen Kirchensegen:

Der Herr segne euch! ꝛc.

gemacht.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Junge, Christian Gottfried,

Christliche Andachten zu Gottgefälliger Vorbereitung und würdiger Feyer des heiligen Abendmals

Nürnberg 1792

Asc. 5515 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270036-1
VD18 12219703